DIE MUNDART DER STADT WÜRZBURG

Johann Baptist Sartorius

Die Mundart

der

Stadt Würzburg.

Von

Dr. Joh. Bapt. Sartorius.

Würzburg,
Druck und Verlag der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung.
1862.

Vorrede.

Gespräche über das Idiom des Geburtsortes unter Freunden und Bekannten sind nicht selten, besonders wenn diese sich auswärts befinden, weil alsdann die vernommenen fremden Ausdrücke die Erinnerung an die einheimischen erwecken. Dergleichen Gespräche waren es, welche mich zuerst veranlaßten, einzelne Worte der Würzburger Mundart aufzuzeichnen. Diese Aufzeichnungen mehrten sich von Tag zu Tag, ich fügte Erklärungen bei, und suchte überhaupt die aufgehäuften Materialien wissenschaftlich zu verarbeiten. Das Wörterbuch, welches ich zuerst zu vollenden suchte, wurde alphabetisch geordnet. So kam es denn, daß dieses im Jahre 1861 zum Drucke befördert werden konnte.

Die Zwecke, welche ich verfolgte, sind zwischen den Zeilen des Buches zu lesen. Ich wollte nämlich unsere Mundart, welche gleichsam von dem Winde des mündlichen Verkehrs hin- und herbewegt, und uns bald angenähert, bald wieder entführt wird, einfangen, festhalten, bewältigen und mittels der Schrift zur Disposition stellen, damit man Alles schwarz auf weiß nach Hause tragen könne. Ich wollte ferner unserer Mundart eine tiefere Verständniß verschaffen, und eine Lücke in der localen Literatur ausfüllen. Endlich wollte ich der Liebe, welche ich für meine Vaterstadt hege, durch die Presse eine urkundliche Ausprägung geben.

Ob und wie weit dieses Alles erreicht worden sey, steht dahin. Wenigstens ist aber doch ein Anfang gemacht, und eine Grundlage hergestellt, sey es auch, daß Vieles mangelhaft und sogar unrichtig befunden wird. Ich habe in dieser Beziehung nur die Bitte zu stellen, daß man diese Blätter mit einigem Wohlwollen und mit Nachsicht aufnehmen, und da, wo die Schwäche der Leistung hervortritt, den guten Willen für die That anerkennen möge.

Man wird es mir nicht verargen, daß bisweilen derbe und sogar unsaubere Ausdrücke aufgenommen worden sind. Die Vollständigkeit erforderte, daß der ganze Inhalt der Mundart zur Anschauung gebracht, und daher auch der sehr specifische Bodensatz herausgehoben werde.

Geehrte Leser! prüfet nunmehr Alles, und das Beßte behaltet!

Eichstädt, am 7. November 1861.

Der Verfasser.

Ihr Klänge meiner frohen Kinderstunden,
Du Sprache meiner Heimath, meiner Stadt!
Wohl dem, der deinen innern Sinn gefunden,
Und deinen heil'gen Schacht erschlossen hat!

Aus deinen Brüsten hab' ich Milch gesogen,
In deine Arme lag ich hingeschmiegt,
Als deinen Sohn hast du mich groß erzogen,
Auf deinen Knieen hast du mich gewiegt.

Im Frankenland, im Land der edlen Reben,
Im Land der gold'nen Aehren, gut und fromm,
Da ist dein geistig' Reich, da quillt dein Leben,
Da glänzt dein Stern, da steht dein Haus, dein Dom.

Wer gibt den Zauberstab mir in die Hände,
Wo ist der Ring des Meisters, wo der Hort
Der Geister, daß ich dein Geheimniß fände
Im Lied des Volks, in Rede, Satz und Wort?

Einleitung.

Die Sprache im objectiven Sinne ist eine Vielheit oder vielmehr ein System verschiedener, durch die menschliche Stimme hervorgebrachter articulirter Laute (Worte), um dadurch unsere Gedanken, Gefühle und Vorstellungen, Begriffe und Empfindungen auszudrücken, und sie Andern mitzutheilen. Die Vollziehung dieser Sprache ist Sprechen. Sprache im subjectiven Sinne ist die Eigenschaft und Fähigkeit zu sprechen, so wie die eigene That des Sprechens. Hiebei ist immer die Sprache in der eigentlichen Bedeutung oder die Wortsprache gemeint, denn in uneigentlicher Bedeutung gibt es auch eine Mienen- und Geberdensprache, indem der Mensch auch durch diese Hülfsmittel Andern sich verständlich machen kann, so wie dieses auch durch unarticulirte Laute, ja durch Schreien, Seufzen, Weinen, Lachen möglich ist, immer jedoch in weit unvollkommenerer Weise.

So wie Alles, was uns eigen ist, und was wir haben und besitzen, ursprünglich aus Gott ist, so auch die Sprache. Die Menschheit hat sich die Sprache nicht genommen, sie auch nicht von Anbeginn in das Daseyn gesetzt oder mittels eigener That erworben, die Sprache ist von Gott verliehen und anerschaffen vermöge Seiner unendlichen und daher unbegreiflichen Liebe und Güte. Allein Gott hat auch der Natur und dem menschlichen Geiste das endliche Zustandebringen und Ausbilden der Sprache mitüberlassen, und darum trägt sie auch von beiden das Gepräge. Als Tochter der durch das göttliche Wort in das Daseyn gerufenen Natur wächst und erwächst die Sprache durch einen natürlichen Bildungstrieb; sie wird daher nicht als etwas Fertiges entdeckt, sie wird auch nicht von Vornen herein erfunden, dann gemacht und fabricirt. Als Gegenstand menschlicher Einwirkung und Handhabung dagegen zeigt sie allerdings auch Spuren menschlicher Verstandesthätigkeit, freien Willens und menschlicher Verirrung. Endlich setzt die Ausbreitung der Sprache gemeinsame Annahme und zum Theil conventionellen Gebrauch der näm-

lichen Wörter für die nämlichen Begriffe voraus; dieß Alles erfolgt jedoch ohne Vertrag, Beschluß und äußeres Gesetz, es erfolgt im natürlichen Gange der Dinge.

Es ist anerkannt, und soll hier den Sprachforschern nicht weitläufig nacherzählt werden, daß es ursprünglich nur Eine Sprache gab, und wenn wir nach den Orten fragen, wo diese Eine Sprache sich hervorgethan habe, so weiset uns Alles auf den Orient, als die Wiege der Sprache, wie des menschlichen Geschlechtes überhaupt, hin. Die Einheit oder vielmehr ursprünglich ausschließliche Einzigkeit der Sprache ist auch insoferne natürlich und weltgesetzlich, als alles creatürliche Daseyn mit dem Einen und Einfachen beginnen muß.

Wie jedoch das Eine und Einfache aus sich selbst heraustritt, sich theilt und entzweit, sich zerstreut und vervielfältigt, so ist es auch der Sprache ergangen. Allmälig entwickelten sich aus ihr verschiedene Sprachen, Dialecte, Mundarten und Idiome, verbreiteten sich über die ganze bewohnte Erde, und setzten sich da und dort räumlich fest. Dieser Bildungsproceß ist heute noch nicht abgeschlossen, aber in den Erzeugnissen ist nach und nach die Eine Stammsprache völlig aufgegangen und verflüchtigt worden. Die Verschiedenheit der Sprachen geht mit deren Mehrheit Hand in Hand, ohne jene wäre ja immer noch nur Eine Sprache vorhanden. Auch in der Verschiedenheit der Sprachen ist übrigens die allgemeine Natur der Dinge erkennbar, welche überall die Mannichfaltigkeit und den Reichthum der Formen darstellt.

Gleich den menschlichen Individuen haben auch die mancherlei Sprachen, Dialecte u. s. w. ihre eigenen Individualitäten in ihren Tönen, Zusammensetzungen und Formen, sie haben ihren eigenen Geist, und erscheinen gleichsam selbst wie persönliche Sprach-Individuen. Die Gründe muß man in den besondern Eigenschaften der einzelnen Völker suchen, in den Eindrücken, welche dieselben von der sie umgebenden Natur empfangen, in ihrer Lebensweise, ihren Sitten, ihrer Geschichte und ihrer Weltanschauung. Die individuellen Züge finden sich überall, sie sind ungemein zahlreich und scheinbar zahllos, von den großen Sprachgruppen an verbreiten sie sich bis in die kleinsten Stadt- und Land-Idiome, und treten oft in den Wendungen der Rede unerwartet hervor.

Die Sprachcharactere sind in ihrem Typus ziemlich fest und stehend, aber die Sprachen sind auch, wie die Menschen selbst, beweglich, bildsam und veränderlich, sie ändern ihre Formen, sogar theilweise ihr Wesen, sie bereichern und veredeln sich, entarten, sterben endlich ab, oder schlagen gänzlich um und aus der Art, wie die lateinische Sprache in die romanischen Sprachen überschlug.

Ungeachtet aller dieser Vorgänge findet man aber in den Sprachen immer noch und zwar sehr oft eine gemeinsame Uebereinstimmung mit der Einen Ursprache und dann wieder Uebereinstimmung unter sich. Bei Sprachforschungen ist man oft sehr überrascht, wenn es gelingt, die Worte und Formen auf den verborgenen Ursprung zurückzuführen, und ungeachtet der anscheinenden Unabhängigkeit und Fremdartigkeit den wechselseitigen Zusammenhang und die innere Verwandtschaft aufzudecken *). Es mag seyn, daß die Etymologie oft fehlerhaft, tollkühn und willkührlich ist, aber man soll sich auch hüten, mit Vorurtheil von Vornen herein alle Ableitungen von sich zu weisen, welche sich nicht sogleich auf den ersten Anblick dem schlichten und oft schlechten Hausverstand empfehlen. Nach den Zeugnissen von Cicero (de nat. deor. III. 24.), Gellius (noct. Att. X. 4.) und Quintilian (inst. I. 6.) hatte übrigens schon im Alterthume die Sprachforschung einen Standpunct, wie der jetzige.

Die Sprachen richten sich nach gewissen, oft noch nicht genugsam aufgeklärten Regeln, und erlangen dadurch selbst die Eigenschaft der Regelmäßigkeit, dennoch aber lassen sie sich die Freiheit zu Ausnahmen und Abschweifungen nicht nehmen. Im Verhältniß zu den Naturgesetzen vollzieht die ganze Natur die nämliche Freiheit. Man darf also den anscheinenden Eigensinn der Sprachen nicht anklagen, noch ihn unter die Regeln zu beugen suchen. Gerade in diesem sogenannten Eigensinn besteht oft das Wesen einer Individualität, und ein tiefer Sinn liegt zu

---

*) Einige Beispiele: Das Wort Aug scheint ein specifisch deutsches zu seyn, und diese Vorstellung gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit, daß die alten Deutschen vor ihrer Berührung mit den Römern für alles Sinnliche und somit auch für die einzelnen äußern Organe und Theile des menschlichen Körpers ihre eigenen Worte gehabt haben müssen, und sie nachher schwerlich aufgegeben haben. Das lateinische Wort oculus hat gar keinen verwandtschaftlichen Klang. Wenn wir aber auf die altdeutschen Formationen ougen und oogen zurückgelangen, so ist denn doch schon eine gewisse Uebereinstimmung zu ersehen oder zu ahnen. So scheint es auch, die Griechen hätten in ὀφθαλμος ein specifisches Wort besessen. Erinnert man sich aber, daß αὐγη Licht bedeutet, so ist auf ein Mal der Refler des anscheinend specifisch deutschen Auges im Griechischen ersichtlich. — Wer bildet sich leicht ein, daß Roma, die Wiege der Römer und der lateinischen Sprache, ihren Wiederhall im Griechischen habe? Und doch gibt es hier ein Wort ῥώμη, welches Macht und Stärke bedeutet. Damit hat man viele altdeutsche Namen sich in Verbindung gedacht: Bertram, Guntram, Wolfram u. s. w. Vgl. Wachter, gloss. v. Ram. — Vini cella (wobei man nach Art der Römer c wie k auszusprechen hat), ist im Deutschen der Weinkeller, franz. canif, hängt zusammen mit Kniff (Kneip, Messer), chasse mit Hatz, Hetze, Kamisol mit dem lat. camisia, Hemd, franz. chemise. Ueber die Verwandtschaft zwischen stipulari und stupfen, Stoppel s. Grimm, Rechts-Alterth. S. 604, und über festuca, S. 605.

Grunde, wenn er auch noch nicht heraufbeschworen ist. Vorgebliche Sprachverbesserer, welche Alles auf Regeln reduciren wollen, gleichen Solchen, die sich unterstehen möchten, in der Natur den Lauf der Ströme, Flüsse und Bäche nach der Schnur zu leiten, die Felsen und Berge hübsch einzuebnen, die Bäume der Wälder zu beschneiden, und so die ganze Natur in eine Zwangsjacke zu schnüren. Dieses Geschlecht stirbt nie aus, gegen dasselbe werden aber die Sprachen, getragen von dem Geiste der Völker, immer ihre entschiedene Uebermacht behaupten. Darum sagt man gewöhnlich, der Sprachgebrauch d. h. die historische Art zu sprechen sey ein Tyrann, dem man gehorchen müsse, und in der That, man thut wohl daran, wenn man ihm gehorcht. Die Sprache kann verlangen, daß man ihre Natur nicht beleidige und verkehre, bei dem fortwährenden Schnitzeln und Schneiden müßte sie verderben, wie ein mit dem Messer mißhandelter Fruchtbaum, ihre ganze Schönheit, Kraft und frische Eigenthümlichkeit würden endlich an die steifen Regeln einer methodisch gemachten Grammatik abgegeben werden müssen.

Hier ist der Ort, um zu bemerken, daß man die mündliche Sprache, das Sprechen, von der Schriftsprache oder dem erst später aufgekommenen Schreiben unterscheidet. Beide sind materiell die nämliche Sprache, und nur formell verschieden. Die Schrift ist urkundlich, und fixirt das Sprechen mit sichtbaren, verständlichen Zeichen (Buchstaben), so daß die Gedanken festgehalten, und bei dem Lesen im Gedächtnisse reproducirt werden. Beide sind aber doch auch in ihrem Wesen eigenthümlich. In der mündlichen Sprache herrscht die Natur und die freie Individualität des Volkes mit steter Lebendigkeit vor*), die Schriftsprache hat mehr Kunst und Regelgerechtigkeit in sich, und sucht die zerfahrene Verschiedenheit der Mundarten in einer mehr übereinstimmenden und classischen Form des Ausdrucks, z. B. das fränkische, schwäbische und norddeutsche Idiom im Hochdeutschen, aufgehen zu lassen, wie dieß die Wissenschaft und die Presse zu ihrer allgemeinen Verständlichkeit erfordern. Die mündliche Sprache ist örtlicher Natur und Eigenthum der Volksstämme, die Schriftsprache ist Attribut der ganzen Nation. Man darf aber deßhalb auf die derbe und oft rohe Volkssprache nicht vornehm herabschauen, denn gerade diese birgt in sich die sprachliche Fülle der Kraft, das Leben und den Character, und aus ihr als der ursprünglichen Größe ist die Schriftsprache als etwas Abgeleitetes und als sichtbares Bild, erst abstrahirt

*) Nei, in der Stube chunnt's eim nit,
Und in de Büchere lehrt mer's nit.
Hebel, Werke. Bd. II. S. 81.

worden. Uebrigens hat auch der Schriftgebrauch, wie der Sprachgebrauch mit Neuerern, Sprachtheoretikern und Projectenmachern fortwährend zu kämpfen*).

Diese Blätter nehmen sich die deutsche Sprache zum Gegenstande, aber nicht die ganze deutsche Sprache oder die Sprache eines ganzen deutschen Völkerstammes, sondern nur eine einzelne Mundart auf kleinem Raume, nämlich die Mundart der Stadt Würzburg, und zwar noch überdieß mit Ausschluß der Mundarten unter den Bauern und Landbewohnern im Würzburgischen. Die Mundarten auf dem Lande sind wieder sehr verschieden, und beinahe in jedem Dorfe gibt es Eigenthümlichkeiten, die nur dem geübten Ohre auffallen. Auf der hohen Rhön ist die Mundart so abweichend, daß sie von den Städtern in Würzburg beinahe nicht verstanden wird**). Gibt es ja doch selbst in den einzelnen Stadttheilen Würzburgs Sprachverschiedenheiten, in der Kärnersgasse spricht man ganz anders und viel naiver, als in meiner heimathlichen Capucinergasse, auch ist nirgends das Sprechen der gebildeten Classen mit jenem der ungebildeten ganz identisch.

Indem ich mich nun auf die Mundart der Stadt beschränke, bleibe ich auf dem Boden stehen, wo ich einheimisch bin, und gehe nicht über den Umfang meiner Kenntnisse und Erfahrungen hinaus. Ungeachtet dessen ist die gesetzte Aufgabe immer noch eine solche, welche sich der Lösung wohl verlohnt. Die fränkische Mundart der Stadt Würzburg ist gleich ihren Schwestern in Frankfurt a. M., Nürnberg u. s. w. mit eigenthümlichen Naturgaben ausgestattet, und schließt sich als achtungswerther Theil dem großen, reichen Sprachschatze der Völker deutscher Zunge ergänzend an. Und soll denn der Mensch nur fremde Sprachen und das Hochdeutsche erlernen, soll er nicht vielmehr auch die vaterländische Mundart, welche er von Kindheit an spricht und hört, sich zum Bewußtseyn bringen, oder sollte es besser seyn, ohne Sinn und Gedanke diese von den Vorältern als Erbschaft zu übernehmen und nachzusprechen?***)

---

*) Bald wollen sie das y, bald das ph, bald das ß, bald die Doppelconsonanten verwerfen, sie muthen uns zu, den historischen Ursprung der Worte zu verläugnen, und statt Cicero Zizero, statt Physicus Fisikus, statt Mondtag Montag zu schreiben. Gegenwärtig ist es auf das h abgesehen, und wer noch bezahlen statt bezalen schreibt, der steht nach dem Urtheile der Schriftverbesserer nicht auf der Höhe der modernen Cultur.

**) Vgl. die Proben von Scharold im Archiv d. histor. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 164—169.

***) Mihi quidem nulli satis eruditi videntur, quibus nostra ignota sunt. Cic. de fin. bon. et mal. I. 2.

Ich kann hier die Wahrnehmung nicht verschweigen, daß unsere Mundart, so wie sie jetzt gesprochen wird, im Laufe der Zeiten und in Folge von mancherlei Verhältnissen viele Veränderungen erlitten hat. Noch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts war die Mundart unserer alten Bischofsstadt weit specifischer und schärfer ausgeprägt, als jetzt. Die Gründe liegen sehr nahe. Damals gab es nur selten und wenige Fremde in der Stadt, Juden und Protestanten bewohnten sie nicht, das Militär und die Beamten waren aus dem Bisthum gebürtig, der Fürstbischof war aus dem fränkischen Reichsadel, das Reisen im Auslande war von geringer Bedeutung; so erlitt die Mundart keine Störungen und keinen Eintrag. Jetzt aber führt uns der Eisenbahnzug täglich eine Masse von Fremden zu, viele derselben wohnen in der Stadt, Militärpersonen und Beamte aus Altbayern und aus allen Theilen des Königreichs Bayern von verschiedenen Confessionen sind mitten unter uns, die Juden haben feste Sitze gewonnen, die Reisen in das Ausland sind ganz gewöhnlich geworden, und der fortgeschrittene Schulunterricht bringt das ganze Volk in die Nähe des Hochdeutschen. Ist es da zu wundern, wenn die alte Mundart sich verflacht und vermengt, und Manches von sich ausscheidet? Und doch ist eine solche Zähigkeit und Tapferkeit in ihr, daß sie sich nicht hat überwinden lassen, und ihren reichen Schatz nach Kräften bewahrt hat.

Bei der gegenwärtigen Bearbeitung ist der Anfang mit dem Wörterbuche gemacht worden. Es schien nämlich vor Allem nothwendig zu seyn, den Inhalt der Mundart zu finden und darzustellen, erst wenn so viel gewonnen ist, wird es an der Zeit seyn, zur Beherrschung und Ausbeutung des Inhaltes vorzugehen. Dem Wörterbuche sollen gesammelte Sprüchwörter und Redensarten und dann Lesefrüchte folgen. Um aber die Darstellung unserer Mundart vollständig zu machen und ein Ganzes herzurichten, ist zum Schlusse nichts Geringeres erforderlich, als eine Grammatik. Die Lösung dieser Aufgabe steht noch dahin. Nicht Jeder kann Alles leisten.

Bei dem Wörterbuche sind folgende Grundsätze und Regeln befolgt worden:

1) Rein specifisch würzburger Worte, welche auswärts gar nicht gehört werden, sind sehr selten. Die meisten Ausdrücke gehören auch andern Mundarten an, oder finden sich schon im Altdeutschen vor. Es wurde daher ein Mittelweg eingeschlagen in der Art, daß diejenigen Ausdrücke gesammelt wurden, welche in der Mundart Würzburgs vorherrschen, und fremden Ohren besonders auffallend oder unverständlich sind.

2) Ausgeschlossen blieben die Judenworte. Die Juden können und wollen wir nicht zu unseren Stammesgenossen zählen. Die Judensprache, welche aus einem Radebrechen und Vermengen des Hebräischen und Deutschen sich gebildet hat, ist kein Theil unserer Mundart, wenn gleich auch die Christen mitunter jüdische Ausdrücke in Spott und Ernst gebrauchen.

3) Ausgeschlossen blieb ferner die Studentensprache, denn diese wiederholt sich auch in andern Universitätsstädten, und hat mit unserer Mundart nichts gemein. Die Studentenausdrücke sind auch von sehr geringem Werthe für die Wissenschaft, denn sie entbehren meistens des historischen Bodens, und sind aus Laune, Zufall, Willkühr und bizarrer Nutzanwendung hervorgegangen.

4) Auch die Jägerausdrücke und technischen Bezeichnungen sind außer Acht geblieben, denn sie sind nicht Attribute einer Mundart im Volke, sondern besonderer Stände und Gewerbe. Aehnliches gilt auch von der Sprache gewerbsmäßiger Gauner (Spitzbubensprache).

5) Um die Aussprache aus der Schrift genau und gleichsam hörbar hervortreten zu lassen, sind die Laute, abweichend von der hochdeutschen Orthographie, so geschrieben worden, wie sie gesprochen und im Munde des Volkes gemodelt werden, also nicht Ei, Feder, Leilach, Schein, als wenn das E scharf und gedrückt mit wenig geöffnetem Munde gesprochen würde, wie in den Worten Esel, Mensch, sondern Ai, Fäder, Lailach, Schain. Diese Aussprache findet sich übrigens auch im Hochdeutschen, wogegen im Schwäbischen das gedrückte E vorherrschend ist, z. B. i **weisch es nit** (ich weiß es nicht). Doch bei Sp und St ist nicht Schp und Scht, wo so gesprochen wird, geschrieben worden, denn Sp und St werden, wenn auch nicht in der Mitte und am Ende der Worte (z. B. Espe, Haspel, Hastig, Ast, Mist), doch sonst und wenn ein r folgt, auch im Hochdeutschen wie Schp und Scht gelesen, Sprache, Stange u. s. w. Auch die Worte mit Ueber sind unter U aufgeführt, denn obgleich die ganz gemeine Mundart Iber spricht, so hört man doch in der gebildeten Classe Ue.

6) Mit B und P, D und T ist es nicht sehr genau genommen worden, denn in der Aussprache unterscheidet unsere Mundart diese Laute nicht, bisweilen besteht auch schon eine übliche Schreibart, oft sind auch diese Buchstaben auf Gerathewohl gebraucht worden.

7) Die Leser finden, daß die Worte nicht bloß in das Hochdeutsche übersetzt und nach ihren Bedeutungen festgestellt worden sind, sondern man hat auch die Etymologie, den sprachlichen und historischen Ursprung, Analogien anderer Mundarten, fremde alte und neue Sprachen, das

Altdeutsche, viele Leseproben u. dgl. in die Erläuterung hereingezogen. Dadurch sollte die Bearbeitung einen wissenschaftlichen Character und mehr Interesse erlangen. Vieles beruht auch nur auf Muthmaßungen und Hypothesen, wo das Gewisse nicht gefunden worden ist. Diese kleinen Forschungen gereichten dem Verfasser zum großen Vergnügen, und werden auch dem Leser willkommen seyn.

Wörterbuch.

Bemerkung.

In diesem Wörterbuch besonders oft angeführte Werke und Schriften sind mit ihren vollständigen Titeln folgende:

C. **Dufresne du Cange**, glossarium mediae et infimae latinitatis, auctum a monachis ordinis S. Benedicti, cum supplementis integris D. P. Carpenterii et additamentis **Adelungii** et aliorum, digessit G. A. L. **Henschel**. Parisiis, 1840—46. 6 tomi. 4.

J. **Schilteri** thesaurus antiquitatum Teutonicarum. Tom. III. exhibens glossarium. Ulmae, 1728. fol.

J. G. **Wachteri** glossarium Germanicum. Lips. 1737. 2 tom. fol.

Ch. G. **Haltaus**, glossarium Germanicum medii aevi. Lips. 1758. 2 tomi. fol. (gab für unseren Zweck wenig Ausbeute).

J. A. **Schmeller**, Bayerisches Wörterbuch. Stuttgart und Tübingen, 1827—1837. 4 Thle. 8. (Der Verfasser hat in seinem Werke mehrere Alphabete, des leichteren Nachschlagens wegen habe ich deßhalb bei jedem citirten Artikel den Theil und die Seite angegeben.)

J. H. **Kaltschmidt**, sprachvergleichendes Wörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig, 1839. 8.

W. **Wackernagel**, deutsches Lesebuch. 3 Theile. Der 3. Theil in 2 Bänden. 1. und 2. Theil neue Ausgabe d. II. Aufl. 3. Theil neue Ausg. Basel, 1847. gr. 8. (Um den Ursprung und das Zeitalter der einzelnen Stellen kenntlich zu machen, habe ich auch dabei die Schriftsteller und Dichter und ihre Werke bezeichnet.)

J. P. **Hebel**, Werke. Karlsruhe, 1843. 5 Bändchen. 12. (Damit in anderen Ausgaben nachgeschlagen werden könne, wurden auch die Ueberschriften der Gedichte angeführt.)

Hoffmann von (d. h. gebürtig im Orte) **Fallersleben**, Allemannische Lieder. V. Ausg. Mannheim, 1843. 8. (Als Norddeutscher ließ er sich einfallen, in schwacher Nachahmung **Hebel's** Allemannische Gedichte zu schreiben, ohne jemals Schwaben gesehen zu haben. Vgl. W. **Menzel**, deutsche Literatur. Th. IV. S. 15.)

J. **Grimm**, Deutsche Rechts-Alterthümer. Göttingen 1828. 8.

P. J. **Gropp**, Wirtzburgische Chronick, deren letztere Zeiten. 2 Theile. Wirtzburg. 1748 u. 1750. Fol.

Sammlung der hochfürstlich-wirzburgischen Landesverordnungen. Wirzburg, 1776—1801, 3 Theile. Fol. (Im ersten Theile S. 45—212 befindet sich die Kaiserliche Landgerichts-Ordnung von 1618.)

Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis, später für Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg 1839 u. ff. (Die neueren Bände konnte ich nicht mehr erlangen!)

Sprüchwörter und Redensarten (welche in der nächsten Lieferung dieses Werkes erscheinen werden).

Sammlung der Pflichten und Ordnungen der Stadt Schweinfurt. Schweinfurt 1780. 4. (Auch die einzelnen Statuten wurden citirt.)

A.

A bedeutet **ein** und **eine** (den unbestimmten Artikel) vor Consonanten, z. B. **'s wor amol a Mann unn a Frau unn a Kind.** Vor Vocalen wird **an** gesagt. S. d. Deßgleichen bedeutet A das Wort **auch**, z. B. **i bin a do, i glaub's a,** ferner bedeutet es **und**, und zwar wird es gehört, wenn das vorstehende Wort mit einem Consonanten sich endigt, und das nachstehende Wort mit einem Consonanten anfängt, denn bei Vocalen wird **unn** gesprochen, s. d. **Brod a Käs, Salz a Pfäffer, kurz a guat.** Endlich drückt A das **an** aus, z. B. **astreicha, zieh di a,** doch wird hier auch **ou** gesprochen: **oustreicha, zieh di ou!** S. **Ai, An, Ee.**

Aagla, Rindensplitterchen von Hanf und Flachs, **Hachel**, daher **Hächel**, s. d. Wachter, gloss. v. festuca.

— — und wo sie d' Räder uf d' Site
stellen, und wen go, und schüttle d' **Agle** vom Fürtuech,
sait no's Vreneli u. s. w.

Hebel, Werke: Riedligers Tochter. Bd. II. S. 52.

Auch bedeutet **Aagla** als Zeitwort gierig essen oder verschlingen.

Abbeucha, im Wasser (die Wäsche) auslaugen (franz. buander), Wachter, gloss. v. Beuchen.

Abed, auch **Obed**, Abend. **Gut'n Abed!**

Es chunnt e chüele Obedluft.

Hebel, Werke. Der Abendstern. Bd. II. S. 77.

Abfaum, Abschaum, das Schlechte oder Schlechteste an Etwas. **Abfaum** des Menschengeschlechts. **Faum** bedeutet Schaum, Wachter, gloss. v. Faum, und **Abfeumen** bezeichnet Abschäumen, Wachter, l. c. v. Abfeumen.

Abg'setzta Glieder, englische Krankheit, rhachitis.

Abluchsa, mit List ablocken, abschwätzen, hergenommen von dem Luchs, welcher durch seine List, besonders durch sein scharfes Gesicht sich auszeichnet. **Luchsen** bedeutet lauern, erlauern, erspähen und listig abspähen oder ablocken. Die Worte **lugen** (in der Schweiz statt sehen, schauen), **Licht, leuchten,** lux, luceo, λεύσσω, englisch

look, light u. s. w. werden alle aus der nämlichen Wurzel abgeleitet, insoferne damit Sichtbares und Sehen bezeichnet wird. Man nennt auch einen Menschen, welcher mehr sieht, als Andern lieb ist, und diesen daher leicht Vortheile abgewinnen kann, einen Luchs, Luchsen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Luchs. Vgl. Beluchsa.

Abmucka, abprügeln, wohl auch todtschlagen, Jemanden mit Handlungen oder Worten dermassen zurichten, daß er sich nicht mehr muchst. Vgl. Muchsa.

Abputza, mit derben und schnöden Worten ab- oder zurechtweisen. Vgl. 'runterputza.

Abrackera si, sich abmühen und abplagen, wie ein Schinder, sich schinden und plagen. Schmeller, Wörterb. v. Racker, Th. III. S. 39. Vgl. Racker (gleichbedeutend mit Schinder).

Abrauma, bedeutet nicht bloß abräumen, sondern auch abrahmen, nämlich die Milch, den Rahm (Raum) von der Milch abschöpfen. S. Raum.

Abrico (abricot), Abricose. Ist auch ein Zuruf, so viel als he da! im Begegnen. Abrico, Herr Mayer! lassen Sie Sich etwas sagen! Dieser Zuruf ist indessen nur eine komische Verdrehung des französischen à propos.

Abschrecka, Küchenausdruck, den Braten wenig mit kaltem Wasser begießen oder bespritzen, auch die Kälte des Wassers mit etwas lauem mildern.

> — — mit abgeschrecktem Waſſer begieſst.
> Gebr. Grimm, Mährchen, in Wackernagel, Leseb. Th. IV. col. 1357.

Abschwälka, bedeutet bei Pflanzen das anfängliche Welken und Trocknen. Man läßt die Kräuter „a wenig abschwälka", ehe man sie in das herbarium einlegt. Auch bedeutet das Wort ein wenig und oberflächlich räuchern, z. B. frische Bratwürste.

Absetza, impers. es setzt ab, es gibt, es kömmt dazu, z. B. 's wird Hieb absetza.

Absolut, eine Aeußerung des Trotzes. Jetz thu i's absolut, d. h. des Verbotes, der Warnung ungeachtet. S. Aextra, G'rad, Just, Justament.

Abspäcka, Schläge ad posteriora geben. S. Späcklös.

Abthua, abschlachten, besonders Geflügel.

Abwäsa, Abwesen, Vermögensverfall.

Abwaicha, Abweichen, Durchfall, Laxiren. S. Catharine, schnelle, Pfaifa, Schaißa.

Abzinsa, Zinsen, — in älteren Rechnungen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 331. 407. Haltaus, gloss. v. Abzins.

Abzwacka, abzwicken, abkargen, aus Geiz vorenthalten.

Selig sey der leser, der dich (die Traube) abzwackt!

Hans Rosenblut in Wackernagel, Lesebuch Th. I. col. 1009.

Es ist auch nicht beständig,
auch nicht so grofs und klein,
Was man alſo unbändig
an ſich abzwackt allein.

J. Domans Lied v. d. Hansestädten in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 248.

Accrat, accurat, genau.

Ach und **Krach**, mit, — mit Jammer und Getöse.

Adel, Adam. Daher der Witz: Wir sind (d. h. stammen) Alle von Adel.

Aecha, Eiche und eichen, von Eichenholz. — Aechaholz, Eichenholz, ächana Britter, eichene Bretter. — Aechana Stee sind sehr harte Kalksteine, welche bei Randersacker nächst Würzburg gebrochen werden. Sie werden, wie das harte Eichenholz dem weichen Föhrenholz, den Sandsteinen entgegengesetzt. Würzb. Verord. vom 26. Sept. 1755. Nr. 7 (Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 673).

Aechel, Eichel. Aechel g'sund, sehr gesund und frisch, wie die Eichel im Walde.

Aechhörla, Eichhörnchen.

Aedächs, Eidechse. S. Hädächs.

Aegasinn, Eigensinn.

Aegazimmer, Eigenzimmer, eine Person, die für sich ein eigenes Zimmer bewohnt. Würzb. Verordn. v. 26. Sept. 1761 3tio (Samml. d. Land Verord. Th. II. S. 768). Samml. d. Pflichten und Ord. d. Stadt Schweinfurt. Von Eigenzimmerinnen. S. 244 ff.

Aegs, verkehrt, über Eck. Handschuhe ächs anziehen, wobei das Innere nach Außen gekehrt oder der linke Handschuh mit dem rechten an den Händen verwechselt wird. I bin ganz ägs im Kopf. 'r macht Alles ägs.

Aemer, Eimer. Feuerämer, lederner Kübel zum Wasserschöpfen bei Bränden.

Aerbes, Erbsen. Bayer. Arbaiß, Arbiß. Schmeller, Wörterb. v. Arbiß. Th. I. S. 101. Gropp. Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 351. gersten und erbeifs. Hans Sachs, Fabel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 105.

Aetsch! Ausruf des Spottes. — Aetsch ausgelacht! ätsch Rübla g'schaft!

Aetta, Vater, Großvater, Ahnherr.

's isch mer wohl bym Aetti, jo,
Und bym Müetterli.

Hoffmann, allemann. Lied. S. 30.

Auch Tätta, griech. ἄττα, τέττα, lat. tata, Väterchen. Martial. I. 101. 1, ital. tatamello, ein Kind, welches anfängt zu lallen und tata zu sagen. Vgl. Schilter, gloss. v. Atta. S. auch Härrla, Tätta.

Aextra, extra, extra ordinem, um zu trotzen. Aextra (allen Verboten zum Trotz) geh i auf's Schieaßa. S. Absolut, G'rad, Just, Justament.

Abbalai! ach bei Leibe! eine starke Verneinung, obschon das Nicht gewöhnlich wegbleibt.

Ah mai! ach mein! Ausdruck der Verwunderung, bald als Ausruf, bald als Frage. Es scheint dabei ein Hauptwort verloren worden zu seyn, z. B. Gott. Vgl. Mai.

Ah mas! drückt gleichfalls Verwunderung aus, heißt wahrscheinlich so viel als ach was! ach was höre ich! Franz. Dame oder Tredame! (statt Notre-Dame!) ei, ei! potz tausend! (ei! bei der heiligen Jungfrau!).

Ahndthua impers. 's thuat ma ahnd, ich vermisse es, ich fühle das Bedürfniß darnach, — hängt mit Ahnen oder Ahnden zusammen.

Ai, ein — im Zusammenhang mit andern Wörtern. Aifall, Einfall, aimacha, einmachen, Aisturz, Einsturz, aischmiera, einschmieren. S. A, An, Ee.

Aitel, eitel, drückt ein Uebelbefinden, hauptsächlich wegen nüchternen Magens aus. 's is mr aitel (öd). S. Oed. Dann bedeutet es so viel als lauter, nichts als, pur, u. dgl. Deß Bier is aitel Wasser, dieses Bier besteht aus Nichts als Wasser.

Er zog bei eitel finstrer Nacht
Gen Wien. —

Lied d. Landsknechte in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 24.
Vgl. Wachter, gloss. v. Eitel.

Alärt, franz. alerte, lat. alacer, aufgeweckt, munter.

A Last, eine Last, d. h. eine Menge, sehr viel. A Last Gäld, a Last Leut.

Allaweil, alle Weile, bedeutet jetzt, in gegenwärtiger Zeit. Anderwärts ist das Wort, und zwar weit richtiger, identisch mit allezeit, jeder Zeit, immer, allem. alliwil.

goht er in groß Schritte 's Dorf 'us und gegenem Rhi zue,
alliwil g'schwinder und größer, und alliwil bleicher und dünner.

Hebel, Werke. Der Geist in der Neujahrsnacht. Bd. II. S. 69.

Engl. always. The beginning is always so. Der Anfang ist immer so.

Allee, allein, solus. Ganz allee.

Alleens, so viel als Alee, wenn der Ton auf die letzte Sylbe gelegt wird, bedeutet aber mit dem Ton auf der ersten Sylbe gleichviel, gleichgültig. Heut oder morga, deß is mr alleens.

Allerhand, allerlei, mancherlei. geistlicher Sprüch allerhanden. Adam Puschmann, Lobgedicht, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 169. mit aller hande reiner tugent. Hartmann, armer Heinrich, a. a. O. Th. I. col. 323. Im Altdeutschen auch Mancherhand. vil ungelauben mancherhant. Mich. Behamer, a. a. O. Th. I. col. 1007.

Allerwälts-Arschläcker, allgemeiner Courmacher, Complimentenmacher, unterthänigster Knecht gegen Jedermann von Bedeutung. S. Calfacter, Cumplimentaschaißer, Fuchsschwänzer, Wohldiener, s. auch Peterli auf alle Suppa, in den Sprüchwörtern u. R. A.

Almodiwirz, à la mode Gewürz, ein gewisses (?) Gewürz zu Speisen.

Als, immer. Als zua! Als fortganga!

Altersch, — vor Altersch, in alter Zeit, in der Vorzeit, von Altersch här, von alter Zeit her.

Altfrenkisch, altmodisch überhaupt.

Altreuß, Schuhflicker, Altmacher. Die Altreußen in der Stadt Würzburg, welche nunmehr als specifische Handwerker untergegangen sind, durften nur alte Schuhe und Stiefel ausbessern, dagegen in Verfertigung neuer mit den Schustern oder Schuhmachern nicht concurriren. Schmeller, Wörterb. v. Alt-Reis, Bd. III. S. 131.

An, ein, eine vor Vocalen. An Edelmann, an Engländer, an alte Frau. An ananner, an einander, durch ananner, durcheinander, mit ananner, miteinander, nach ananner. S. A, Ai, Ee.

Andivi, Endivien, cichorium Endivia. Andivizalat, Endiviensalat.

Anfasser, unter Leuten gemeiner Classe Liebhaber, Derjenige welcher ein Mädchen zum Tanze führt, und dessen regelmäßiger Tänzer ist.

Anführa, irreführen, täuschen, betrügen, zum Besten haben. S. Anschmiera, Beluchsa, Beschaißa, D'ankriega.

Anka, Nacken, Genick, daher Ankabrätla. Wachter, gloss. v. Anke. — Testa, tête, ancha. Vocabular. St. Galli in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 28. — Bayer. Aeck. — Schmeller, Wörterb. v. Aeck, Th. I. S. 24. v. Anken, S. 83.

— doch weiht's mer so frostig in Aecke.

Hebel, Werke. Der Geist in der Neujahrsnacht. Bd. II. S. 65.

Im Allemannischen wird Butter Anke genannt.

Chromet süßen Anke!

Hebel, Werke. Die Marktweiber in der Stadt. Bd. I. S. 60—65.

Kaffi trinke und Ankeweckli drin tunke.

A. a. O. Bd. II. S. 21. — Vgl. Schilter, gloss. v. Anka.

Ankee, Nanquin, ein ostindischer Sommerzeug, besonders für Beinkleider.

Anleit, Immission, Einsetzung in Güter. Die dazu verordnete Person hieß der Anleiter. Kaiserl. Landgerichts-Ordnung von 1618. Th. I. Tit. IV. in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 54—55. 68—69. Vgl. Haltaus, gloss. v. Anleiter.

Annerer, annerst, Anderer, anders.

Anschmiera, betrügen, übervortheilen. S. Anführa, Beluchsa, Beschaißa, Drankriega.

Appel, Appollonia.

Arbet, Arbeit. — 's wird sufera (saubere) Arbet werde. Hebel, Werke. An den Rechnungsrath Gyßer. Bd. II. S. 90.

Armethai, Armuth, armes Wesen und Aussehen.

Arvel, ein Arm voll, z. B. Holz, Heu.

's isch e Hütte dört, und isch en Aerfeli Strau drinn.

Hebel, Werke. Geisterbesuch auf dem Feldberg. Bd. II. S. 22.

Aschawedala, Aschenbrödel, die Vortreffliche, aber Verachtete und Geplagte unter mehreren Schwestern.

Atzel, Perrücke, auch Hatzel, s. d. u. Procka, s. d. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 113. v. Atzel. Sonst bedeutet Atzel Elster. S. Gäckerhätz.

Auf, offen. Die Thür is auf. Auch aufgestanden, außer Bett. Die gnädige Frau is no nit auf.

Aufgedunnert, — von Weibspersonen, im höchsten Grade geputzt.

Aufgeraumt, munter, launig. Ein aufgeraumter Kopf ist doppelsinnig, und bedeutet eben so fröhliche Laune und geistige Lebendigkeit, als einen kahlen Kopf (wo mit dem Haarwuchs aufgeräumt ist).

Aufgrolla, anschwellen, z. B. Erbsen im Wasser, Flaum und Eiderdunen in der Sonne. S. Auftrolla.

Aufhalta si über eppes, sich über etwas beschweren, beklagen.

Aufschnitza, auflügen, anlügen, aufschneiden. S. Schnitz.

Auftrolla, eben so wie Aufgrolla. S. d.

Aufzieha, bei Jemandem etwas zur Sprache bringen, was er gern geheimhält, und wobei er verlegen wird, z. B. een mit 'r a Liebschaft aufzieha. S. Foppa.

Ausbüchsa, ein Glas, einen Krug (mit einer Büchse verglichen), bis auf die Neige austrinken.

Ausfransa, aus Leinwand und andern Stoffen die eingewebten Fäden (Fransen) ziehen oder zupfen, wie wenn man Charpie macht. S. Austrasla.

Auskersla, aus den Schoten der Bohnen u. dgl. die Kerne (Kersel) herausklauben. S. Kersel.

Ausmacha, Jemanden verleumden, Nachtheiliges von ihm erzählen und verbreiten, it. ausfindig machen, auskundschaften, eppas mit ananner ausmacha, über etwas mit einander sich verabreden, übereinkommen.

Ausrichta hat die nämliche Bedeutung, wie das vorige Wort.

Ausschatza, ausschätzen, die Güter eines in Concurs gerathenen Gemeinschuldners verganten oder öffentlich versteigern. Daher Ausschatzung, excussio. Würzb. Verordn. v. 28. Januar 1721 (Samml. der Land. Verordn. Th. I. S. 649), Verordn. v. 4. May 1722 (a. a. O. S. 671.), Concurs- u. Prior.-Ordn. v. 20. July 1747 (a. a. O. Th. II. S. 496—501).

Ausschießer, Ausschüsser, die in den Landesausschuß oder das Landregiment, d. h. in die Landmiliz eingereihten Personen. Würzb. Verordn. v. 1. Jan. 1702 (Samml. d. Land. Verordn. Th. I. S. 521—522.), Verordn. v. 26. Aug. 1708 (a. a. O. S. 561), Verordn. v. 24. July 1717 (a. a. O. S. 605—606).

Austrasla, ausfasern, die Fasern oder Fäden aus einem Gewebe nehmen. — Der Zeuch trafelt si aus, dieser Zeuch läßt (am Rande) die Fäden ausgehen. S. Ausfransa.

Azwä, entzwei. Azwäbrächa, Azwähaua, i schlag d'r's G'sicht azwä!

B.

Babel, Barbara. Romana-Babel ist eine weibliche Person, welche sich dem Lesen von Romanen hingibt, und romanenhafte Streiche macht. S. Bärbel.

Bada, baden, statt waten, durch's Wasser, durch'n Dräck, durch'n Schnee bada, 'naibada, u. s. w.

Bäbbera, bebbern, belfern, schwätzen und schnell sprechen, im Zorn die Lippen und den Kinn bewegen, von Beben. Kaltschmidt, Wörterbuch v. Beben.

Bär, Schweinsbär, männliches Schwein.

Bärbel, Barbara. S. Babel.

Bärndräck, trocken eingesottener Lakrizensaft.

Bätza, beizen, einbeizen das Fleisch. Bätzfläsch, Beizfleisch.

Bätzer, Schaf.

Bätzet, batzig, üppig. Mach di nit so bätzet! Sey nicht so üppig! S. Mäck, Mausi.

Backfisch, gebräuchlich bei jungen Mädchen zur Zeit, da sie anfangen, aus Kindern Jungfrauen zu werden.

Balbirer, Barbier. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IV. H. 3. S. 162, 163. Bd. X. H. 1. S. 146. Bd. XI. H. 1. S. 130.

Ball, bald, — auch im Sinne von beinahe. Ball wer i g'storba, beinahe 2c. 2c.

Ballier, der Obergesell und Aufseher bei den Mauerern, sehr unbekannten Ursprungs. Baliseur heißt im Französischen ein Aufseher, welcher darauf halten muß, daß die Anwohner eines Flusses die Ufer bis zu einer gewissen Entfernung zur Bequemlichkeit der Schifffahrt frei lassen. Ein solcher baliseur scheint mit dem Maurer-Ballier nichts gemein zu haben. Dagegen bedeutet baillif oder bailli einen Vorstand, Amtmann, Gerichtsvorstand, mittelalt. ballivus, ballivia, das Amt und die Gewalt des ballivus. Du Cange, gloss. v. Ballivus, Ballivia. Altfranz. baillie, Gewalt, Vorstandschaft. Hier ist der Ursprung. Der Ballier ist der mit Gewalt und Vorstandschaft über die Mauerergesellen vom Meister ausgerüstete Obergesell. Kaltschmidt, Wörterb. v. Ballei. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 279, v. Polieren — leitet das Wort unrichtig von Poliren ab. Im Archiv d. hist. Vereins, Bd. IV. H. 1. S. 16, wird vom Jahre 1500 aus einer Baurechnung des Domstifts ein Steinmetz, Meister Peter, der mit einem „Parlirer" (!) und mehreren Gesellen arbeitete, erwähnt. Vgl. S. 56 a. a. O.

Balz, Balzer, eigentlich Balthser, Balthasar. Ein Balzer von Thüngen wird im Archiv d. hist. Vereins, Bd. II. H. 2. S. 20 aufgeführt.

Bank, durch die Bank, durchgängig. Würzb. Verordn. v. 26. Oct. 1756, Nr. 3. Abs. 3. in d. Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 711.

Bankert, Bastard, uneheliches Kind, kömmt nach Ramler's Erklärung (Kaltschmidt, Wörterb. v. Bank), und nach Schilter, gloss. v. Bankart von Bank im Gegensatz des Ehebettes her. Ist das Kind unehelich geboren, oder wie man spricht, von der Bank gefallen, so heißt es Bänkling (Bankert). Nach Wachter, gloss. v. Bankart bedeutet bank das Bett und art etwas Fehlerhaftes.

Banner, zum banner, zu zweien, zum Paar, Banner ist eine Contraction von bei einander, würzb. beinanner. S. Zwätt.

Barthel, auch Barthelmee, Barthelomäus, Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 2. S. 40. 43. Saubarthel, Dräckbarthel bedeutet einen unreinen, wüsten Menschen. Schußbarthel ist ein übereilter, unbesonnener Mensch. S. Schuß. — S. auch Partel und d. Sprüchw. u. R. A. v. Barthel. — S. noch Dräckkäfer, Mistfink, Schmiertiegel.

Bastel, Sebastian.

Bauchbläßig, an aufgeblasenem, aufgeblähtem Bauche leidend. „Bauchbläßig, das ist, wann die Seiten, Bauch und Lenden (des Pferdes) wegen aufgeschwollener Lunge und verstopfter Luftröhre im Athemholen gleich einem Blasbalg auf- und gleich wieder zusammengehen, auch die Nasen im Schnaufen hoch aufblasen" ꝛc. ꝛc. Würzb. Verordn. v. 17. Juny 1709, in der Samml. der Land. Verordn. Th. I. S. 563. S. Blast.

Bausa, bauschen, strotzen, wenn etwas angefüllt ist, z. B. die Tasche. Daher auch Bausbacken, aufgeblasene oder auch sonst dicke, volle Backen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Bauschen, Bausback. S. Stärza.

Beck, Bäcker, Pfister. Würzb. Verordn. v. 17. Febr. 1750. Nr. 16. in d. Sammlung d. Land. Verordn. Th. II. S. 567. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 20. Samml. d. Pflicht. u. Ord. der St. Schweinfurt. Verbot des Vorkaufs. §§ 1. 3. S. 256. 527.

Bey dem becken oder pfister blib das brot.

Niclas v. Weyl, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1043.

vnd do die pecken die pfennig ſahen.

Passionale, a. a. O. col. 979.

Beckabee, Bäckerbeine sind an den Knieen gegen einander geneigte Beine, wie sie sich häufig bei den Bäckern durch die Anstrengung bei dem Teigkneten bilden. Beckarauch bedeutet etwas Werthloses, Unnützes. Beckarauch is à tout, es ist nichts dahinter, es kömmt dabei nichts heraus, Schwindelei! leere Prahlerei!

Bedug, verzagt, eingeschüchtert, daher bedachtsam. Das Wort hängt mit Bedacht zusammen. Anfänglich hielt ich damit Daucha für verwandt, weil der Verzagte leise auftritt (daucht). S. Daucha.

Bee, Beine, Schenkel, in der vielfachen Zahl Knochen, Gebeine, daher der Uebersetzungswitz: de mortuis nil nisi bene, von den Todten bleibt nichts übrig als die Beene (die Bee, d. h. Beine oder Gebeine). Altd. di benen. Grimm, Rechts-Alterth. S. 596.

Beedergemeng, Kleiderstoff von Leinen u. Wolle, unter den Landleuten üblich.

Begrase sie, sich bereichern, die dargebotene Gelegenheit zu seinem Vortheil ausbeuten, von Thieren auf der Weide hergenommen.

Beigla (mit scharfem é), bügeln, plätten.

Beilag, Beiessen, Beitracht. Gemüß und Beilag, z. B. Spargeln und gebackene Eier.

Beluchsa, täuschen, betrügen, übervortheilen. S. Abluchsa, Anführa, Anschmiera, Beschaißa, D'rankriega.

Bendel, Bändel, Bändchen, um zu binden, lat. adverb. pendulus.

Aber iro ſélbun nam ſî dên béndel aba.

Marcianus Capella, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 153.

— und Plüschi Hose han i a,
e Zitli (Uhr) drin, e Bendeli dra.

Hebel, Werke. Des neuen Jahres Morgengruß. Bd. I. S. 17.

Flanell mit rothe Bendle.

A. a. O. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 85. 86.

Benk, Fläschbenk, Ort des öffentlichen Fleischverkaufs, Fleischhalle. Dienstbot. Ordn. v. 22. Sept. 1749, 12mo, in d. Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 541. Schilter, gloss. v. Banc. — Benkbrätla, Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch, als das Wohlfeilere, wird dem Marktbrätla, Wildpret und Geflügel, was auf dem Markte verkauft wird, als dem Theuerern, entgegengesetzt.

Berschta, Bürste.

Beschaißa, betrügen.

Vff groſs beſchiſſs vil yetz ſtudieren,
Viel denken, wenig corrigyeren.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1069.

Der tuefel beſchiſst vnſs wol mit pfaffen.

A. a. O. col. 1070.

Da würd mich erſt der teufel beſcheiſsen.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, a. a. O. Th. II. col. 94.

Schilter, gloss. v. Beschiss. S. Anführa, Anschmiera, Beluchsa, D'rankriega.

Besserung, Dünger, Mist, weil damit der Boden verbessert wird. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 460. 674. — „Ich bin auf dem Weg der Besserung", sagte scherzhaft ein Genesender, als er auf einem Feldwege spazieren ging, wo die Bauern von ihren Wägen viel Mist verloren hatten.

Bestand, Miethe, Pacht. Würzb. Verordn. v. 27. Jan. 1733, in der Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 75. Verordn. v. 31. Aug. 1750. 7mo. a. a. O. S. 596.

Bimbambum, Bumbalabum, in der Kinderstube gebräuchlich, um eine Bewegung, einen Sturz oder einen Ton anzudeuten, z. B. des Uhrpendels oder einer losgehenden Flinte.

Mancher will edel ſyn, vnd hoch,
Des vatter doch macht bumble bum,
Vnd mit dem Kueffer werck ging vmb.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1065.

Hier ist das Getöse gemeint, welches entsteht, wenn die Küfer Reife an die Fässer antreiben.

Bischama, Bischofsheim, Städtchen vor der Rhön, auch ein solches in Baden. An der Rhön Beischama, mit scharfem é.

Bißla, a Bißla, ein Bischen, ein wenig, eigentlich ein kleiner Bissen, von Beißen. Wart a Bißla! Althochd. bizzo, mittelalt. pecia, pezzia, franz. pièce (morceau deutet auch auf Beißen, mordre), ital. pezzo, allemann. Bizzele. Kaltschmidt, Wörterb. v. Bischen, Bissen. Hebel, Werke. Die Wiese. Bd. I. S. 13.

Bittling, Bücking, ein bekannter gedörrter Seefisch.

Bitzali, Bützelchen, kleine Stücke, ital. pezzi piccoli. S. Schnippali. Daher Bitzla, s. d.

Bitzelbees, sehr bös, sehr zornig. S. Fuchsteufelswild.

Bitzla, bitzeln, in kleine Stücke schneiden, z. B. Papier, Holz, it. moussiren und prickeln, z. B. bei Most und Selterser Wasser.

Bläch, Bleiche, Bleichplatz für Leinwand, daher blächa, bleichen, — it. adv. bleich oder blaß.

Bläcka, blöcken, überhaupt stark und widerwärtig schreien, auch von Menschen gebräuchlich.

Bläß, Blesse, Blassen, ein weißer Streif oder Flecken an der Stirne der Pferde und Ochsen, it. das Thier selbst, welches mit einem solchen

Streif oder Flecken gezeichnet ist, it. Stirne, z. B. bei **P. Abraham a St. Clara**: Der kleine David hat den großen Lümmel Goliath mit einem Stein an die Blassen getroffen. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 238. v. Blassen.

Blättlaszalat, Salat von den jungen Saatblättchen des Kopf- oder Hauptsalates (lactuva sativa v. capitata), im Frühlinge. Meistens heißt er Gartazalat, s. d., hat er aber bereits Häupter gebildet, Hättlaszalat. S. Hätt.

Blätza, schlecht flicken, it. mit Feuergewehren schießen. Von Blätz, Platz, allemann. bedeutet Lappen, Fleck, und ist verwandt mit Blatt. Kaltschmidt, Wörterb. v. Blätz.

Wolt ich dir deinen Bauch verpletzen,
Dafür ein schwarzyn Flecken setzen.
Burcard Waldis, Fabeln, in Wackernagel, Lesebuch Th. II. col. 49.

Blast, Aufgeblasenheit, Aufblähung des Leibes, von Blasen. S. Bauchbläßig.

Blecka, herzeigen, sehen lassen, entblößen, z. B. den Hintern, die Zähne (fletschen), als Demonstration der Verachtung oder des Zorns. Das Wort hält man für verwandt mit Blicken (die Blicke), weil dabei etwas Entblößtes den Blicken gezeigt wird. — Bei Coblenz bedeutet bleck bloß und blecket blank, rein. Bei Hans Sachs findet man „die Hand blecken" und „die Schenkel blecken". Kaltschmidt, Wörterb. v. Blecken.

Blinzelmäuslas, blinde Maus, gewöhnlich blinde Kuh, ein bekanntes Spiel, wobei ein Kind mit verbundenen Augen eines der übrigen neckend herumspringenden Kinder zu fangen und festzuhalten hat. Kaltschmidt, Wörterb. v. Blinzeln will es nicht von Blind abstammen lassen, sondern von Litz, welches im Worte Antlitz vorkömmt, indessen Blind und das verwandte Blinzeln scheinen doch näher zu liegen.

Blitzblau, sehr blau, wie der schwefelige Blitzstrahl, besonders vom Gesichte üblich, wenn es durch Husten oder Würgen blau wird. Dieses Blitzblau zeigt sich besonders bei dem davon benannten blauen Husten (Keuchhusten).

Blöh, Bläue, blaue Stärke, um der Wäsche eine leichte, blaue Färbung zu geben, daher blöha, bläuen, mit solcher Stärke die Wäsche behandeln. Wie ist es aber in Würzburg mit dem Blöhlein, einem Ort nächst der ehemaligen Catharinenkirche und dem jetzigen Hause des Catharinen-Bäckers? Stammt denn diese Benennung

auch von Blöh oder Blau her, oder von einer Familie Blöhlein, welche dort ihr Anwesen hatte? Die Familiennamen mit der Endsylbe lein sind in Franken häufig, z. B. Füglein, Kindlein, Leiblein, Oehrlein, Schätzlein, Ströhlein, Treuttlein, Zwirlein ꝛc. ꝛc.

Blümerant, corrupt statt bleu mourant, d. h. blaßblau. 's werd mr blümerant, es wird mir todtübel oder ohnmächtig. Im fränkischen Kreis, namentlich im Bisthum Würzburg waren bei den Dragonern die Röcke weiß mit „bleumoranten“ Auf- und Brustüberschlägen, Unterfutter und Halskräglein, nicht weniger die Schabraken „bleumorant“. Würzb. Verordn. v. 26. Octob. 1756, Nr. 2. in d. Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 710.

Blutarm, sehr arm, — bis auf das Blut.

Bluth, Blüthe, auch Blüthenzeit, z, B. die Traubenbluth.

Blutwenig, sehr wenig.

Bock, **Bockshäuser**, Fehler in den Schulaufgaben und überhaupt im äußern Tact und Betragen. 'n Bock schießa, s. Sprüchw. u. R. A. v. Bock. S. Schnitz u. Schnitzer.

Bockbeenat, bockbeinig, d. h. widerspenstig, eigensinnig. S. Stutzi.

Bocksbeutel, eine gedrückte, runde, nach Art des Beutels oder Hodensacks der Böcke geformte Flasche zum Einfüllen und Versenden des Steinweins.

Bocksteif, sehr steif, z. B. bei großer Müdigkeit oder bei einem Todten.

Boda, Boden, Speicher, Dachraum. Bodaloch, Dachlucke, Dachfenster, — Bodentreppen, Gebrüd. Grimm, Mährchen, in Wackernagel, Leseb. Th. IV. col. 1354.

Bodanüchtern, sehr nüchtern, wenn Jemand durchaus frei von einer Spur des Rausches ist, wohl auch wenn er überhaupt von Speise und Trank nichts genossen hat, nüchtern und leer bis auf den Grund und Boden des Magens hinab.

Böcksara, nach dem Bock riechen oder schmecken, besonders von Wein, wenn er einen eigenthümlich widerlichen Geruch und Geschmack hat.

Böhla si, sich (im Bett) mit dem Unterleib aufbäumen, wie bei der Kolik und andern schmerzhaften Unterleibskrankheiten, besonders der Kinder.

Börzel, Bürzel, der Steiß besonders bei den Vögeln. Gensbörzel. Auch wird damit ein kleiner Mensch bezeichnet. S. Daumanickel, Krabatt, Krott, Stumpa. — Börzel ist mit Brust verwandt, und bedeutet einen hervorstehenden Theil. Hans Sachs gebraucht auch das Zeitwort Pürzen als Hervorstehen:

Der Bauch jr immer fürder pürzt.

Kaltschmidt, Wörterb. v. Brust. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 204. v. Borzen. Wachter, gloss. v. Burtzel (zeigt auf bord, extremitas zurück).

Bößla, kleine Arbeiten in Holz (bois) verrichten. Boiselier, franz. Schachtelmacher. Wachter, gloss. v. Bosseln. Schmeller, Wörterbuch Th. I. S. 213. v. Bäscheln. — Bosseler, franz. in Wachs bossieren. S. Tiftla.

Bolleraug, ein (erblindetes) Aug mit krankhaft vergrößerter und vorstehender Hornhaut (staphiloma?). Von Ball, Ballen, weil ein solches Auge einen harten, runden Körper bildet. Kaltschmidt, Wörterb. v. Bolle.

Bomma, äquilibristisch sich bewegen, auf dem Bommgaul (s. d.) reiten, oder die Schaukelbewegung zweier Knaben, deren jeder auf einem der beiden äußersten Ende eines Balkens sitzt, welcher in der Mitte auf einen andern Balken schwebend aufgelegt ist und auf- und abbewegt werden kann. Mit dem Stuhl bomma heißt sitzend sich mit den Hinterbeinen eines Stuhles schaukeln.

Bommgaul, hölzernes Schaukelpferd der Kinder. S. Bomma.

Bommla, baumeln, eigentlich an einem Baum hängen, und vom Winde hin- und herbewegt werden, überhaupt sich unstät hin- und herbewegen, taumeln ꝛc. ꝛc.

Der (der Bauer mit den falschen Würfeln) muß baumeln, d. h. an dem nächsten besten Baume aufgehängt werden, und das Spiel der Winde seyn. Schiller, Wallensteins Lager, erster Jäger, Auftritt 10.

Borza, hervorragen, vorstrecken, pürzen. S. Bausa, Börzel, Stärza.

Bot, eine einzelne Partie in Kinderspielen, z. B. im Schießerspiel. Deß Bot gilt mr nichs. Bott, ictus, ital. botto, von batten, franz. battre, schlagen. — Allegorice dicitur de vicibus temporis, quia similes sunt ictibus repetitis. Wachter, gloss. v. Bott. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 223. v. Bot. — Bot bedeutet Gebot, Befehl, mandatum, praeceptum. — Würde das Wort Bot hauptsächlich von Schachpartieen gebräuchlich seyn, so könnte man es um so mehr von Bieten, Gebieten ableiten, als, um das Spiel zu entscheiden, Schach geboten werden muß.

Bränzla, verbrannt riechen, z. B. verbranntes Fleisch oder Gemüse, von Brand und Brennen.

Brät, breit. Si brät macha, auf einer Bank sitzend oder stehend neben andern Menschen ungebührlich vielen Raum in Anspruch neh-

men, it. prahlen, sich übermüthig oder eigenmächtig benehmen. S. Dickthua, Präscha.

Braimaul, Einer, der langsam und unbeholfen spricht, gleichsam als wenn er noch Brei im Munde hätte.

Breng, imper. bring' und infin. bringen.

Brettspiel, ein gefüttertes Kästchen mit Löffeln und Besteck von Silber, welches früher einen Theil der Ausstattung der Töchter bildete.

Briesli, die Halsdrüsen, Mandeln, schweiz. Milken der Thiere, besonders der Kälber. Die Kalbsbriesli gelten, besonders Vormittags zum Wein oder Schurlemurla (Student. Ausdr.), gebacken oder eingemacht als eine leckere Speise.

Britt, Brett. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. II. S. 785. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. H. 1. S. 132.

Bröckali, ital. broccoli, Köhlbröckali, die jungen, an den Kohlstümpfen im Frühlinge hervorbrechenden Sprossen, welche als Gemüse und Salat gegessen werden.

Brösali, verriebenes, zerkleintes Brod, besonders auch geriebene, dann in Butter gelb gebackene Weckfragmente, womit man gewisse Speisen, Klöse, Nudeln rc. rc. bestreut, oder geriebene Wecke, womit Carbonaden, junge Hühner rc. rc. in Butter oder Schmalz gebacken werden. Der Darnplatz (d. s.) mit Brösali bestreut heißt auch Brösalasplaz.

Er list am Bode d'Brösli uf.

Hebel, Werke. Der Sperling am Fenster. Bd. II. S. 78.

Brosa, Brosame, d. h. Brodkrume, la mie, im Gegensatz der Kruste oder Rinde des Brodes.

Iß nit den chrosplig Ranft vom Brod,
Und loß de weiche Brosme stoh!

Hebel, a. a. O. S. 79.

Brotzla, brotzeln, brodeln, von Speisen, wenn sie bei dem Backen oder Braten im Fette kreischen. Verbrotzelt ist eine Speise, wenn sie zu lange und zu hart gebacken oder gebraten ist.

Brüllochs, Zuchtstier, Bull, — Faselochs, s. d.

Brumma, Unzufriedenheit aussprechen, schmollen u. zanken, — räsoniren, s. d.

Brummer. So nennt man in Würzburg scherz- und spottweise die städtischen Gemeindebevollmächtigten, weil sie im Magistrate Opposition machen (brummen), oder auch weil sie bei der Berathung der Angelegenheiten der Stadt, wie man sagt, in den Bart brummen, statt mit scharfer Auffassung und gründlichen Kenntnissen hervorzutreten. Ob dieß gegründet sey, bleibt dahingestellt.

Brunza, pissen, den Urin lassen, in der gemeinsten Sprechweise. S. Sächa. Βρύσις, βρύω, βρύσσω drücken Hervorquellen aus. Im Deutschen stammt das Wort von Brunnen, was — wenigstens in älterer Zeit — auch Urin, Harn bedeutet. Ursprünglich Brunnezen. In der Schweiz bezeichnet Brünzel den Urin und das männliche Glied.

Kaltschmidt, Wörterb. v. Brunzen.

Der Artzet spricht:
Hast du gefangen deinen brunnen?
Gib her und lass mich den besehen.
Der Kranck gibt ihm das Harmglas, und spricht:
Nemt hin und bshawt den brunnen selb.
Der Artzt besieht den Brunnen und spricht:
Gesell, dein brunn ist trüb und gelb.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 91. 92.

Brunzera, brünzera, das Erstere: Drang zum Harnlassen fühlen, 's brunzert mi; das Zweite: nach Urin riechen oder stinken — deß alte Bett brünzert.

Brunzi, Urin, Harn.

Brusafläck, Brustfleck, eine Brustbekleidung auf dem Lande, Mieder.

Brust, weiblicher Busen, statt plur. Brüste. S. Härz.

adolescentia ist ein alter des mennisken inzwisken dere chindiske unde dere stercheren jungede: daz ist sô dem chnappen der bart aller êrist beginnit springen, unde dere magede die bruste wohsen beginnent.

Wackernagel, Th. I. col. 252.

— der sînin munt zuo dînèn brustin bôt,
unde dîne bruste
in sîne hende vie.

Sequentia de S. Maria, a. a. O. col. 275.

Und er nimmt der Jungfrau schneewißi Brust.

Hoffmann, allemann. Lied. S. 71.

Buabrinda, die untere Brodrinde, weil sie von den Buben und überhaupt dem männlichen Geschlechte der oberen Rinde, Mädlasrinda, (s. d.) vorgezogen wird.

Buabaschenkel, ein Weck, welcher zwei Bubenschenkel vorstellen soll.

Buabaschmeckera, ein Mädchen, welches gern mit Buben (Knaben) umgeht, und deren Gesellschaft sucht. Schmecken (s. d.) wird hier im Sinne von Riechen genommen, und es liegt dabei die unedle

Anspielung zum Grunde, als rieche und schnüffle das Mädchen nach hündischer Art immer an den Buben herum. S. Mädlasschmecker.

Buckel bedeutet nicht blos Höcker, sondern auch im Allgemeinen den (selbst regelmäßig gebauten) Rücken, daher im Hochdeutschen sich bücken, Bücklinge machen, wobei immer der Rücken thätig ist. Staig' mr'n Buckel 'nauf! Aeußerung der Grobheit. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 153. v. Buckel. S. Härzbuckel.

Büttner, Böttcher, Küfer. Würzb. Verordn. v. 14. April 1731, in der Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 25. Verordn. v. 28. März 1776, a. a. O. Th. III. S. 118. Samml. d. Pflicht. u. Ordn. d. Stadt Schweinfurt. Feuer-Ordn. § 5. S. 18. Vgl. Butta.

Bumma, Bombe, daher Bummakessel.

Bummel, ein großes Exemplar, besonders bei Aepfeln, Birnen, Rettigen, u. s. w. S. Fätza.

Butta, Bütte, Bottich, großes hölzernes Gefäß aus Dauben gefügt, mit Reifen und Armbändern, um auf dem Rücken Wein oder Wasser, auch Mörtel, Obst, Jauche und Anderes zu tragen. Die Wasser- und gewöhnlichen Butten sind von Tannenholz, die Weinbutten der Büttner (s. d.) von Eichenholz, eben so die Beerbutten bei der Weinlese. Griech. πίθος (Faß), lat. puteus (Brunnen), adv. putealis, mittelalt. puzza, puzzi. Schilter, gloss. h. v., ital. buttare, ausgießen, busta, Geschirr, botte, Faß. Würzb. Verordn. v. 14. März 1687, Nr. 4, in der Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 354. Verordn. v. 9. Jan. 1772, 4to. a. a. O. Th. III. S. 19. v. 16. Sept. 1776 a. a. S. 126. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 49. 1 bütte, warein ein taphel (Zapfen) ist. Grimm, Rechts-Alterth. S. 578. Der Weinleser wird eins nach dem andern in die Butten werfen. Luther, Bibelübersetz. in Jerem. VI. 9. Vgl. Sprüchw. u. R. A. v. Butte. — Buttaschaißer werden spottweise die Bewohner der zahlreichen Häuser auf der Domgasse genannt, wo wegen Mangels von Abtritten die Nothdurft in Butten verrichtet werden muß. — Kierußbittli sind die kleinen buttenförmigen Gefäße, in welchen der Kienruß verpackt versendet wird.

Buttla, 'rumbuttla, in einer Bouteille umschütteln. Butteltrüb, trüb wie eine umgeschüttelte und mit Bodensatz verdunkelte Flüssigkeit. S. Löppera, Panscha.

C.

Calfacter, calefactor, eigentlich Wärmer, von calefacere, erwärmen, heißmachen, daher Jemanden sehr zusetzen. Vgl. Cic. ad fam. XVI. 18. Calefaces hominem. — Cic. ad Quint. frat. III. 2. Virg. Aen. XII. 269. — Calefacta corda tumultu. — Nach der Nürnberger Leichen-Ord. v. 1652 waren Calefactoren die Ofenwärmer oder Heizer in den Schulen. Dazu wurden oft die armen, daher unterthänigen und den Lehrern schmeichelnden, wohldienenden Schüler verwendet. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 292. v. Kalfacter. Zur Zeit bedeutet Calfacter einen listigen und eigennützigen Schmeichler, welcher mit seinen Schmeicheleien, schönen Worten und Denunciationen höher gestellten Personen zusetzt, und warme Zuneigung für sich zu erwecken sucht. S. Fuchsschwänzer, Wohldiener.

Cammänterla (?), eine Art kleiner Schüssel.

Cannelzucker, Candiszucker.

Canthärla, von Κανθαρος, cantharus, ein Trinkgeschirr. Das Canthärla war früher, noch im Anfange dieses Jahrhunderts, ein meistens dreieckiges, kleines hölzernes Gestell mit einigen Absätzen und gedrehten Säulchen, welches in einer Ecke der Stube hing. Das bisweilen viereckige Canthärla hing an einer andern Stelle der Wand. Das Canthärla diente dazu, um Trinkgläser, besonders Stengelgläser darauf zu stellen, und für Besuche bereit zu halten. In einem solchen Falle nahm man die Gläser herab, sie wurden entweder aus einem dastehenden steinernen Kruge oder aus einer vom Keller geholten vollen Flasche mit Wein gefüllt, und auf einem blanken zinnernen Teller credenzt. Jetzt hat man in den Visitenzimmern, im Salon die étagère, ein vergrößertes, weit höheres, eleganteres und auf dem Fußboden stehendes Canthärla, mit mehreren Stockwerken (étages), wie ein Schrank, nach den Seiten offen, oder mit einer Glasthüre geschlossen. Innen ist das Silber, Crystall und Porcellän nebst allerlei Figürchen und Spielereien der Bewunderung, dem Vorwitz und dem Neid der Besuchenden zur Parade aufgestellt. Es stehen wohl auch sehr elegante Flaschen und Gläser darin, aber der Besucher hat nur das bloße Anschauen, sie werden nicht mehr mit Wein gefüllt und credenzt, wie ehemals.

Carmanad, Carbonade. Carbonaden sind die — früher auf Kohlen (carbones) und einem Rost — gebratenen Rippchen der Kälber, Hammel und Schweine, côtelettes.

Carniffla, schlagen, durchbläuen. Carniffel ist eine Hautwunde, Kür bedeutet Haut (verwandt mit corium, Leder), und das obsolete hniupan zerreißen, rumpere. Dishniupands, bandjos. Evang. Goth. Luc. VIII. 29. S. Wachter, gloss. v. Carniffel. Vielleicht hängt das Wort mit einer Wunde im Fleisch (caro) zusammen. S. Durchliebera.

Carstadt, Carlstadt, Städtchen am Main auf der Straße von Würzburg nach Gemünden.

Catharine, schnelle, Durchfall, Diarrhoe. Jungfer Kattl ist anderswo die Menstruation, Καθαρισμός. Schmeller, Wörterb. Th. II. 342. v. Katharina. Καθαρός, Καθαρσις ist rein, Reinigung, catharicum i. e. medicamentum eine Purganz. Cels. II. 12. Es scheint also eine griechische Benennung des Durchfalls oder der Unterleibs-Reinigung — etwa Katharrhoe, wie man jetzt Diarrhoe (διαῤῥοια) sagt, — sey scherzhaft in den bekannten Eigennamen Catharina geändert worden. — Κατάῤῥοος, der Catarrh (mit τ) hat hiemit nichts gemein, außer daß etwa hier wie dort ῥέω oder ῥόω, ich fließe, als Wurzel angenommen werden könnte. S. Pfaifa, Schaißa.

Contract, von contrahere, zusammenziehen, gelähmt (mit zusammengezogenen, eingeschrumpften Muskeln und Sehnen), insbesondere vom Schlagflusse gelähmt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 211. Gropp, collect. script. et rer. Wirceb. Tom. II. p. 117—118.

Crystier, Clystier, das r in l verwandelt, wie im Worte Balbirer, s. d.

Cumplimentaschaißer, Complimentenmacher, der es mit den Complimenten und Höflichkeiten übertreibt, auch Cumplimentaraißer, Cumplimentaschnaider. S. Allerwälts-Arschläcker, Calfacter, Fuchsschwänzer.

D.

Da, du. Willst da oder willst da nit? Allemann. de.

> Frog, was de weisch, lueg, wo de witt!
>
> Hebel, Werke. Die glückliche Frau. Bd. II. S. 55.

Dachtel, Ohrfeige, Schlag auf den Kopf oder in das Gesicht, daher Jemanden dachteln (dachtla) oder abdachteln, beohrfeigen. Insofern Dach den Kopf (das Dach des Leibes), das Oberste bedeutet, sagt man: Eeen eene auf's Dach gäh, d. h. Jemanden eine Ohrfeige, einen Schlag auf den Kopf geben.

> Die Wachtel, die Wachtel,
> Die gab der Braut ein tachtel.
>
> Volkslied, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 231.

Von Dach heißt auch nach Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 351, v. von Dach, von oben her. In Talhoffers Fechtbuch ist der Schlag von Tach oder der Fry how von Tach ein Schwerthieb, zu welchem man frei über dem Kopf ausholt, und in Fouillours Jägerbuch wird gelehrt: „Es sol keiner sein hand niederheben, damit das Schwein mit seinem Rüssel darein lauffe, sondern die hand in aller höh haben, und jm den Fang also von tach geben". Nach Kaltschmidt, Wörterb., v. Dachtel, soll dieß ein einzeln stehendes, noch nicht erklärbares Wort seyn. S. Sprüchw. u. R. A. v. Dach.

Dämma, müssig gehen, faullenzen, in den Tag hinein leben. Schlemmen und Demmen. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 90. 99.

Där, dieser, besonders wenn es ohne Hauptwort ist, und ein Nachdruck darauf gelegt wird.

— Der do het
scho in der Schuel gern's Marianli g'seh.

Hebel, Werke. Die Hauensteiner Bauernhochzeit. Bd. II. S. 71.

Dalla, Eindruck, wie z. B. ein solcher bei dem Fall eines kupfernen Geschirrs entsteht. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 364. v. Dalen.

Darnplaz, von Darre, Dörren, eine Art von flachen Kuchen, mit gedörrten Brosamen bestreut, und besonders bei Kirchweihen üblich, — auch Brösalasplaz. S. Brösali. Nebstdem ist von den Pläzen auf Kirchweihen der Käsaplaz und der Zwiefelplaz im löblichen Gebrauch. S. Plaz, Zwiefel.

Daucha, leise auftreten, schleichen, um nicht gehört zu werden, wie z. B. die Secretäre und Boten bei den Gerichtssitzungen ein- und ausgehen.

Vnd beschirm mich auch vor dem ſtrauchen,
Wenn ich die ſtieg ſol hinauf tauchen!

Hans Rasenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1012.

Daumanikel, ein kleiner, scherzweise nicht einen Daumen hoher Mensch. S. Börzel, Krabatt, Krott, Nickel Stumpa.

Daura, Bedauern, Mitleid, Schmerz erwecken. Du dauerst mi.

das thut mich oft dawren.

Hans Sachs, Fabel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 105.

Derfa, dürfen. I derf nit, du derfst aber.

Deputat, von deputare (synonym mit amputare), abschneiden, daher der abgeschnittene zu- und angemessene Theil. 'r hot sai Deputat (an Wein, Schlägen u. s. w.). S. Genannts.

Deß, dieses. Deß fählt a no!

Dickthua, großsprechen, prahlen, sich überheben. Dickthua is sai Läba, Prahlen ist seine Liebhaberei. Dickthuer, Prahler, Hoffahrtsnarr. S. Brät und allda si brät macha, Präscha.

Difficultetaschaißer, Einer, der in allen Dingen, weil er zu viele Rücksichten nimmt, Hindernisse und Schwierigkeiten findet. Mit ihm geistig verwandt ist der Zwaifelschaißer, s. d.

Dilltapp, Narr, Einfaltspinsel, — besser vielleicht Tylltapp, denn Tyll hieß der Eulenspiegel und Tapp (s. d.) ist ein plumper, alberner Mensch, obgleich Eulenspiegel als ein verschmitzter Schalk erscheint. S. Talk, Tollpatsch.

Was woltest du denn dess diltapen?

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Lesebuch Th. II. col. 98.

Docka, Puppe. Kaltschmidt, Wörterb. v. Docke. S. Poppa.

Dockla, mit Puppen spielen, sie an- und auskleiden, Puppenkleider verfertigen. Sie is wie gedockelt, sie ist aufgeputzt wie eine Puppe.

Dörla, Dörchen, Dorotheechen. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 24. S. Dorl.

Dötsch, Quark, Dreck, werthlose Sache, auch der Abschaum bei dem Absieben und Auslassen von Butter. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 62. Stercur, dost. Vocabular. St. Galli, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 36. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 407. v. Dötsch. — S. Jäsch. — Dötschkappa bedeutet etwas Verächtliches und ist eine grobe Abfertigung. Denkst da? Dötschkappa!

Die groben Bauren-Trappen,
Burger und andere Gäst,
Förchten ihrer Dötsch-Kappen.

Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 153.

Dohl, Gosse, Abzug des unreinen Wassers und anderer Unreinigkeiten aus den Häusern, unterirdischer Abzugscanal, daher Dohlfäger. Tollenno est genus machinae, quo trahitur aqua, alteram partem praegravante pondere, dictus a tollendo. Fest. v. Tollenno. — Schilter, gloss. v. Dolun. — S. Guß.

Dorl, Dorothea. S. Dörla.

Dormla, schwindlich seyn, taumeln, wie Einer, der noch halb schläft, (lat. dormire). S. Torkla. Auch dormitare bedeutet bisweilen Faseln, Irren, Schwindeln. Oscitans et dormitans sapientia. Cic. Or. II. 33. — Quandoque bonus dormitat Homerus. Hor. ars poet.

359. — Dormlich oder schwindelhirnig. Würzb. Verordn. vom 22. Septemb. 1742 (Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 311). Dormel, Taumel, Schlaftrunkenheit, Rausch. Toum, altd. Dunst.

der boefse touni
der betrubet die hirne.
Meinauer, Naturlehre, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 771.

Ich dürmel wie eyn Gansſs herein,
Das schafft allein der gute Wein.
Trinklied, a. a. O. Th. II. col. 134.

Dorscha, der untere harte Theil oder Kern der Wirsing- und Krauthäupter, wo der Strunk abgeschnitten ist, daher Ausdorscha, die Dorschen herausschneiden. Lat. dorsum, Rücken. Dorsum dictum, quod pars ea corporis devexa sit deorsum. Fest. v. Dorsum. Exdorsua, dorsum confringe; alii exime. Id. v. Exdorsua. Ital. torso, der Strunk am Kraute, franz. trognon. Wachter, gloss. v. Dorsch.

Doth, Pathe, Pathin. Würzb. Kirchenordn. v. 16. July 1693, cap. V. Nr. 50. 51. 54. 55. cap. VI. Nr. 57, in d. Samml. d. Landes-Verordn. Th. I. S. 437—439. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. Verord. wegen der Kindtaufen. § 9. S. 221. Von d. Leichenbegäng. §§ 1. 8. S. 228. 234. Archiv. d. hist. Vereins, Bd. II. H. 3. S. 10. 42. 43. Dothenbeutel, die Börse für das Pathengeld. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. Verord. wegen d. Kindtaufen. § 9. S. 222. — Doth, verwandt mit Tatta, Tätta (s. d.), Vater. Wachter, gloss. v. Tott. Vgl. noch Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 464. v. Tott. Nach Schilter, gloss. v. Toda bedeutete dieses Wort ursprünglich Mutter. Atto (s. Aetta) hieß nämlich der Vater, und Amatodo die nährende Mutter, denn Ama ist die Ernährerin, die heutige Amme (span. ama de leche). Später sagte man schlechthin Toda, und dehnte die Bedeutung dieses Wortes auf die geistliche Verwandtschaft durch die Taufe und Firmung aus.

Dr, der (bestimmter Artikel), dr Mann, er, in Zusammensetzungen, drloga, drlanga, drschlaga, Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 53. 54. — da, dar, — drhäm, drnach, droba, drunta, drunter a drüber.

Dräckkäfer, ein gewisser Käfer, Mistkäfer (scarabaeus v. aphodius fimetarius), aber auch ein schmutziger, unfläthiger Mensch. S. Barthel

und allda Saubarthel und Dräckbarthel, — Mistfink, Schmiertigel.

Draiuhrstuck, Vesperstück. Als man noch allgemein um 11 oder 12 Uhr Mittags die Mahlzeit hielt (daher Mittagessen), wurde den Kindern das Vesperstück um drei Uhr Nachmittags gereicht, daher die Benennung.

Drankriega, betrügen, überlisten. S. Anführa, Anschmiera, Beluchsa, Beschaißa.

Draufgäba, gehorchen, folgen. Die Kinner gäba nit drauf. Es hieß vielleicht früher darauf, d. h. auf das Wort gehen.

Driespitz, Dreispitz, der dreieckige oder dreispitzige Hut der Bauern. S. Sebeck.

Dripstrill wird gebraucht, um einen nicht existirenden Ort oder ein Phantasiedorf (Utopia) zu bezeichnen. Geh' nach Dripstrill! Sai Rittergüter liegan in Dripstrill. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 499. v. Trippstrill.

D'roba, da oben.

Drocka (von drucken, drücken), zögern, zaudern, langsam verfahren. Drocker, langsamer Mensch, auf der Rhön Drickes. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. H. 3. S. 166. — Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 475. 476. v. Trucken, Trucksen. — S. Träntla.

Drud, Hexe, wohl auch Hexenmeister, Unholdin, altd. drud oder trud. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 7. 10. 12. 16. 33. 36. 53. 54. 56—66. Das Wort scheint von den Druiden herzustammen, welche bekanntlich eine heidnische Priesterkaste in Gallien bildeten. Caes. bell. Gall. VI. 13. 14. 16. Plin. hist. nat. 44. extr. Tacit. annal. XIV. 30. Die Germanen hatten jedoch nach Caes. bell. Gall. VI. 21 keine Druiden. Daß im heidnischen Priesterthum auch Zauberei (Hexerei) ihre Stätte hatte, ist nicht zu bezweifeln. Vgl. Wachter, gloss. v. Druiden. Vielleicht hängt Drud auch zusammen mit den altdeutschen Worten Druchte oder Druthe oder mit Drudes, abstammend von Trewe (Treue), weil nach der herrschend gewesenen Meinung die Druden dem Teufel Treue zuschwören mußten. Vgl. Du Cange, gloss. v. Druchte, Drudes. S. auch Grimm, deutsche Rechtsalterth. S. 229, wo Truchtin mit dominus oder κύριος übersetzt wird. Nach Kreitmayr's Anmerk. über d. Cod. Maximil. Bavar. civ. Th. I. cap. XVI. § II. in f. bedeutet Drut nach der alten Mundart Braut. Noch in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts war nicht selten von den Druden die Rede, und die unartigen Kinder wurden

mit deren Erscheinung bedroht, heutiges Tags hört man wenig davon sprechen. — Der Drubenfuß befindet sich auch auf alten fränkischen Münzen. Archiv. d. hist. Vereins. Bd. VI. H. 1. S. 70. Vgl. Schilter, gloss. p. 214. Derselbe kömmt als das bedeutungsvolle Pentagramma der Magie in Göthe's Faust vor:

Mephistopheles. Gesteh ich's nur, daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle.
Faust. Das Pentagramma macht dir Pein?

S. noch Schilter, gloss. v. Der, Derwyddon.

D'rüba, dort, jenseits.

D'runter und drüber, bunt, in Unordnung durch einander. 's geht d'runter a d'rüber. Alles d'runter und d'rüber kehren. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 228—229.

Ducka si oder ducksa si, sich bücken, sich niederthun, um sich zu verbergen oder zu demüthigen, sich angstvoll und furchtsam unterwerfen und schmiegen.

— — mufs auf der ern
Mit schmerzen meine Kinder gebern,
Mich auch ducken vor meinem mann.
Hans Sachs, Comöd. in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 60.

Dudla hat eine ähnliche Bedeutung wie Düta, bezieht sich aber mehr auf Blasinstrumente von Holz. Daher Dudelsack, Sackpfeife, ein veraltetes Blasinstrument. Als im Jahre 1618 unser Bischof Gottfried von Aschhausen von Bamberg wieder nach Würzburg kam, wurde er auf der Steig gegen Rottendorf mit Sackpfeifern und Musikanten empfangen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 389—390.

Dürr, hager, mager, schmächtig.

— dürr, mager, bleich und gelb.
Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 96.

Hungerig, dürr und mager.
Hans Sachs, Landsknechtsspiegel, a. a. O. col. 113.

Daraus, daß hier dürr mit mager durch und verbunden ist, wird kein Sprachkenner schließen, daß die beiden Worte nothwendig zwei verschiedene Begriffe ausdrücken, vielmehr ist diese Verbindung eine Tautologie, die den nämlichen Begriff wiederholt, so daß der ganze Satz damit erhöhten belebteren Sinn und mehr Stärke und

Nachdruck erlangt. Eine ganze Reihe solcher tautologischer Formeln findet man bei Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 14—19. — Dürr bedeutet auch gedörrt, getrocknet. Dürr Fläsch, — sie haben — viel Wein und Proviant, insonderheit an allerley dürren und gesalzenen Fleisch — gefunden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 220. Dürra Zunga, dürra Zwätschga, dürra Häut, im Gegensatze von Grüa, s. d. — Dürrläber, vielleicht von Läb, d. h. Leib, ein Mensch mit einem dürren, d. h. hageren Leib. Den nämlichen Begriff bezeichnen die Worte: Dürrmäuli, Dürrmäulet, Dürrmäuler, und liegt hier die Vorstellung zu Grund, daß in dem hageren Gesichte das Maul (der Mund) besonders breit gezogen und groß erscheint. S. Eebarm.

Düta, auf einem Horn u. dgl. schlecht blasen. Holl. tuit, Pfeife. Der Thürmer, der Nachtwächter dütet. S. Dudla. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tuten.

Dum, Dom, Domkirche. Man findet auch Thum, Thumb geschrieben, besonders oft in Salver, Proben d. deutschen Reichsadels. Vgl. auch Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. H. 2. S. 125. 158. Bd. V. H. 3. S. 31. 34. 42. 47. Bd. VI. H. 1. S. 44. 45. Thumbherr, Thumhof. Hans Sachs, Schwank, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 88. 89.

Dunner, Donner, schweiz. Dunder, engl. thunder.

Dunka, dünken, däuchen. 's dunkt mi, es dünkt, es däucht mich, es scheint mir.

Durchbrenna, entfliehen, entwischen, davonlaufen, als ob es hinter Einem brenne.

Durchliedera, liederlich etwas verschwenden, it. Jemanden durchprügeln, die Haut (das Leder) durchhauen. S. Carniffla.

Durschlächta, Blattern, Pocken. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. H. 2. S. 146. — S. Hoorschlächti. — Schlächtig (schlachti) ist überhaupt ein Beiwort von übler Bedeutung. Dunnerschlächtig, vom Blitz getroffen (geschlagen), oder nicht mehr werth, als vom Blitz erschlagen zu werden. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 429. v. Schlächtig. Durschlächta, sonst Urschlächt, Durschlachten. Schmeller, a. a. O. S. 428. v. Schlacht.

Dus, duster, düster, dunkel. Die Lampa brenna so dus.

Dusa, Dose.

Dusel, Räuschchen, Schlaftrunkenheit, Taumel. S. Spitz, Dormel.

Dusla, ein Schläfchen machen, schlummern, den Dusel (s. d.) ausschla-

sen. S. Tärga. Altd. vertusen, einschläfern, betäuben, beschwichtigen.

— — ich tett es geren,
Waer mir min laid vertust.

Weltl. Lied, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 967.

Dutta, Düte. — Dutten oder Duden sind in Tyrol die weiblichen Brüste. — Duttanierla (Duttanichsla?), etwas Werthloses. 's is kai Duttanierla wärth, es ist nichts werth, wie eine Dutta, welche beim Kauf dareingegeben (aber doch jetzt mitgewogen) wird.

E.

Eba, Bejahungswort, statt ja, ja wohl; allemann. öbba. — Eba, so eba, jetzt, unmittelbar vorher, vor kurzer Zeit. Eba kimmt 'r, le voilà qui vient, eba hat's sieba g'schlaga, il vient de sonner sept heures. Eba bedeutet auch gerade, genau. Davon is eba die Red, le voilà de quoi justement il s'agit. 's is eba häut a Jahr. Deß eba will i nit sag. S. d. Citat unter Eppes, G'rad, Just.

Eee, ein, in Zusammensetzungen. Eeens, eins, s'is eens, c'est toute même chose, il est une heure, Eeener, Eeena, Eeemol, Eeefelti. S. A, Ai, An.

Eeedarm, ein ausgemergelter, hagerer Mensch, der, wie ein Wurm, gleichsam nur aus einem Darm besteht. In Shakespeare, K. Lear, Aufz. IV. Scene I. erschien auch der Mensch als Wurm, während er in Aufz. III. Scene IV. ein gabelförmiges Thier ist; als Gabel werden aber die beiden Schenkel angesehen, denn in Aufz. IV. Scene VI. weissagt das Antlitz der zümpferlichen Dame Schnee in ihrer Gabel. S. Dürr.

Eeegelenk, ein ungelenker, schwacher Fant, eine Gliederpuppe.

Eeenas, Anis.

Eeens, eins, ein Uhr, einerlei, it. einig. Mr senn eens.

Eeeschichti, einfach, einfach gelegt, im Gegensatze von doppelt. Von Schichte.

Ehhalt, Dienstbote, vertragsmäßig dienender, gebröbeter Hausgenosse. Würzb. Verordn. v. 20. Dec. 1654, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 243—244. Verord. v. 22. Sept. 1749 u. v. 12. April 1777, a. a. O. Th. II. S. 539—542. Th. III. S. 143—146. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt v. 1780. Von den

Ehehalten und Dienstbotten. S. 247 ff. Das Ehehaltenhaus auf der Straße vom Sanderthor in Würzburg nach Randersacker ist ein Spital für alte und gebrechliche Ehehalten.

Welch mann — — — hat
— ein haus, das voll nahrung ſtaht,
und drinnen fromme ehehalten hat.

Reimsprüche, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1028.

Ehehalt ist eigentlich Jemand, welcher unter dem Gebot eines Andern steht, es also hält oder halten soll, denn die ê ist altd. das Gebot, das Gesetz.

Vox domini ſuper aquas. Sin ſtimma ſchillet uber diù wazzer, daz chit uber die liute, dien er chundet sin ea.

Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 125.

ein iwelich ding die è noch havit.

Weltchronik, a. a. O. col. 178.

Es ſint zwo wiſen des volkes und der friunde gottes. Die eine das was die alte e, das alte geſetzede. Die ander iſt dis niuwe e, das niuwe geſetzede. (Altes und neues Testament.)

Joh. Tauler, Predigt, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 857.

Vgl. Wachter, gloss. v. Ehalten. Haltaus, gloss. v. Ehehalt. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 6. v. Ehalt.

Eppes, etwas. S. Was. Allemann. Oebbis.

Und sing i zwar au öbbis schlecht,
So sing i just no ebe recht.

Hofmann, allem. Lied. S. 51.

Ern, Hausvorplatz, Hausgang. Vielleicht von area, Liv. XXV. 3. C. 4. Cod. Theod. de his qui ad eccles. confug. (9. 45.) c. 5. cod. de locat. fund. (10. 3.) L. 2. §§. 3. 6. Dig. de serv. praed. urb. (8. 2.) oder gar vielleicht von arena. Wir Franken wissen, daß die Hausvorplätze und Gänge der Reinlichkeit wegen häufig mit Sand bestreut sind. Die Römer hießen den Kampfplatz bloß deßwegen arena, weil er mit Sand überschüttet war. L. 1. §. 6. Dig. de postul. (3. 1.) L. 1. §. 1. Dig. de aedil. edict. (21. 1.) — S. Gang. Hier ist auch das erste Citat oben v. Ducka si, zu vergleichen.

Eselshusta, ein starker Prellhusten, welcher dem Wiehern der Esel gleicht.

Eselsnuß, eine Art starker Wallnuß, mit sehr dicker Schale und kleinem Kern. So hat auch der Dumme (der Esel) oft einen dicken harten

Kopf (Hirnschale, testa) und innen ist wenig Geist. Die Eselsnuß ist hievon eine Nutzanwendung.

Etz, jetzt. S. Jetzt, Jetzunder.

F.

Fabla, fabeln, d. h. phantasiren, irre reden im Fieber, deliriren. Von fabulari, reden. Plaut. mil. glor. II. 5. 33. Amphit. I. 1. 46. Liv. XLV. 39 etc. Daher arch ital. favella, Sprache, favellare, span. hablar, sprechen. Etwas Anderes ist Faseln, welches auch Unnützes reden bedeutet.

Fachsa, Possen, Spässe in Worten und Geberden. Facetiae sind Witze und Scherzreden. Plaut. Stich. V. 2. 7. Cic. Orat. I. 5. 34. Brut. 34. 48. Ital. facezie. Die Verwandtschaft von Fachsen mit facetiae tritt um so deutlicher hervor, wenn man bedenkt, daß die Römer den Buchstaben c immer wie k ausgesprochen haben. Keine Verwandtschaft besteht mit vacillare, woher Wackeln kömmt. S. Wackla. — Fachsamacher, Possenreißer, Spaßmacher. — Fazen, vexare. Schilter, gloss. v. Fazzon. Kaltschmidt, Wörterb. v. Faxen. — S. Schnacka, Spuchza.

Fächser, Ableger zur Fortpflanzung, namentlich bei Weinreben. Würzb. Verord. v. 7. Jan. 1702, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 522. Verord. v. 16. April 1726, a. a. O. S. 748. Verord. v. 28. Juny 1770, 6to. a. a. B. Th. II. S. 924. Das Wort hängt zusammen mit d. althochd. fahs, vahs, Haar, oberd. fächsen, fechsen, (bauen, ärndten,) endlich mit Wachsen, der Fächser ist der Wachser oder Wächser, denn in der Erde muß er fortwachsen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fächser.

Fäderfuchser, Federheld, Spott- und Schimpfname von Schreibern, Canzleipersonen, Diplomaten u. s. w.

Fädern, Feder, auch in der einfachen Zahl mit einem n. Die Fädern is gut.

Fäl, feil, käuflich. Wohlfeil wird mit Verschluckung Wollf'l gesprochen. S. d.

Fäsala, Fäserchen, Fädchen.

Fätt, Schläge. Sai Fätt kriega, Schläge erhalten. S. Schmiß, Späcklös.

Fätza, drückt in der Zusammensetzung mit andern Worten etwas Superlatives oder den Begriff besonderer Größe und Stärke aus, z. B. a Fätzakerl, (ein großer starker Bursche,) a Fätzawaibsbild, a Fätzarausch. — Sonst ist Fetzen ein Stück, Lappen, Lumpen, Hader. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fetzen. — S. Mord, Mordsjo, Mordmäßi, Staat.

Fai, fein, Zwischenwort, um Etwas einzuschärfen, auf Etwas aufmerksam zu machen u. dgl. Kumm fai! Blaib fai zu Haus!

Faselnackt, völlig nackt, selbst bis auf den Fasel oder Fiesel. S. Faselochs, Fiesel.

Faselochs, Zuchtstier, Bull. S. Brüllochs. Althochd. feselig, vasal, fruchtbar, niedersächs. fisel, männliches Glied, Holl. fasel, schwed. faesl. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fasel. Fasel bedeutet nach Schilter gloss. h. v. semen. Faseln heißt Junge werfen oder auch zeugen, it. sich vermehren, daher das Sprüchwort: Ungerecht Gut faselt nicht. S. auch oben Fabla und allda Faseln. — Im Alterthum kömmt auch die Faselsau vor.

ene schneewitte faselfugge mit ihren seven schneewitten jungen beerferken wisen sie, dait sie recht hebben, war sie kombt.

Grimm, deutsche Rechtsalterth. S. 594. vgl. S. 261.

Fern, vorjährig, in oder aus dem vorigen Jahre, (vetus,) besonders bei Wein, — auch der Geschmack des alten Weines. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 496.

was ich heuer soll verzehren,
das hab ich fern verthan.

Trinklied, in Wackernagel, Leseb. Th. III. col. 130.

heur wie fern.

J. Domans Lied v. d. Hansestädten, a. a. O. col. 240.

's isch wieder accurat wie fern,
Gut Nacht, du schöni Weizen-Ern!

Hebel, Werke. D. Gewitter. Bd. II. S. 63. — Wachter, gloss. v. Fern, Firn.

Fiesel, Schwanz, Schweif, it. männliches Zeugungsglied der Thiere. Ochsafiesel. — S. Faselochs, Kniefiesel. — Verschieden ist d. altd. visel mit v und ohne e nach i, Augenzeuge, visor. S. Zämer.

Da hilfet dekein visel.

Hugo v. Langenstein, in Wackernagel, Leseb. II. Aufl. Th. I. col. 757.

Filz, Geizhals. S. Kniefiesel.

Von einem kargen Filz redet die ganze Stadt übel, und man sagt recht daran.

Luther, Bibelübersetz. Sirach XXXI. 29.

Fischpera, flüstern, leise oder halblaut sprechen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fispern. S. Lösla.

Fix a färti, (fix und fertig,) völlig fertig mit einer Arbeit oder bereit und hergerichtet zu etwas. Wachter, gloss. v. Fix.

Fläcka, vom Flecke, vorwärts kommen, — die Arbeit fläckt nit, s. Rauma. Schuh fläcka, Flecke d. h. Sohlleder in Schuhe einsetzen.

Fläderwisch, Flatterwisch, der Flügel einer Gans, welcher zum Abwischen dient. Von Flattern; denn mit den Flügeln wird geflattert und geflogen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Flederwisch. — Auch die Fledermaus hat ihre Benennung von den Flügeln, (Fledern.)

Fläsch, (langes ä,) Fleisch. Rindfläsch, Kalbfläsch, Hämmelfläsch, Fläsch brüah.

Flausa, (vielleicht ursprünglich Blasen?) leere Worte, eitel wie Seifenblasen. Daher Flausamacher, Luftbeutel, Windbeutel. S. d. — Kaltschmidt, Wörterb. v. Flause.

Flenna, weinen. Lat. flere, altd. flannen. Schilter, gloss. v. Flannen. — S. Graina.

Flinnerli, Flindern, Flittern, Flittergold, ganz dünne kleine Goldplättchen, mit welchen man ehemals die Ballkleider ausschmückte. Der Königin der Nacht gibt man ein schwarzes Kleid, mit Goldflittern übersäet, um den dunklen und gestirnten Nachthimmel zu bezeichnen. Von Flimmern, leuchten, schimmern. Oberd. flinter, schwed. und engl. flitter. Kaltschmidt, Wörterb. v. Flimmern, Flitter.

Flößaug, krankhaft fließendes oder triefendes Aug.

Flürli, geziert, coquet. Flürli thua, sich zieren. Vielleicht soll es heißen flörlich, wie von Flor gemacht. — Flürlich das Feld bauen bedeutet nach der Flurordnung d. h. nach der Dreifelderwirthschaft und ihrem Flurensystem bauen. Samml. d. Pflicht. u. Ord. der Stadt Schweinfurt. Feld-Ord. §§. 10. 11. S. 69.

Förcha, fürchten. Förcher, ein furchtsamer Mensch, eine Memme. — Förcha auch allemann.

Chumm Agethli, und förcht der nit,
i merk scho, was du sage witt.

Hebel Werke. Agatha. Bd. II. S. 58.

Jumpfere, i förch, i förch.

A. a. O. d. Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 85.

Fohla, Füllen, junges Pferd.

Foppa, Jemanden aufziehen, (s. d.) vexiren, Scherz treiben. Altd. fazen. Schilter, gloss. v. Fazzon. Engl. fob.
Kaltschmidt, Wörterb. v. Foppen. S. Utza.

Forcht, Furcht. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 367. 384. 390.

Fortpforra, fortrennen, entweichen, ungestüm, eilig sich entfernen.

Fotz, anderwärts Fut, weibliche Schamtheile, die weibliche Scheide, auch Schimpfwort gegen eine lieberliche Dirne. Von φύειν, foetare oder fetare, zeugen, gebären, foetus, das Gebären, it. die Leibesfrucht. Altd. föden, gebären, ital. fottere, Unzucht treiben, fottitura, Hurerei. Wachter, gloss. v. Foden, Fotz. Schilter, gloss. v. Fod. S. Hundsfotza. Heut zu Tage hört man den Ausdruck Fotz nur aus dem Munde der rohesten und unflätbigsten Menschen.

Fräd, Freude.

Fräla, (Fräulein,) Großmutter, Ahnfrau. Schweinfurt. Stadtrecht v. 1724. Sect. IV. Tit. XLIV. §. 4. S. auch Härrla.

Fränz, Fränzla, Franciska. (Fanny!)

Fraischliche Obrigkeit, Würzb. Verord. v. 23. Jan. 1747, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 478.) in der Randnote zu Nr. 32.

Franzel, Franz, Franciscus.

Fratz, verächtliche Benennung kleiner Kinder und unreifer Mädchen. S. Rotznasa. Fratzag'sicht bedeutet ein verzerrtes häßliches Gesicht. Lat. fracere, faul seyn, stinken. Ital. frasche, Possen. Span. desfraz oder disfraz, Verkleidung, Entstellung.

Freund, verwandt, Freundschaft, Verwandtschaft, — it. verschwägert, Verschwägerung. Kaiserl. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. LXXXVI. §. 7. Tit. LXXXVII. §. 1. Tit. XCIII. §§. 7. 8. v. Schelhaß, Würzb. Landrecht. S. 90. Note 2.

Frumm, fromm.

Fuchsa, plagen, chicaniren, quälen, wie einen Fuchs, den man zu Tode jagt oder prellt.

Fuchsschwänza, schmeicheln, den Fuchsschwanz streicheln. Der Fuchsschwanz bedeutet überhaupt Schmeichelei. Fuchsschwänzer, Schmeichler.

Der die fuchsschwäntzer fort laefft gehen.
Weckherlin, Gedichte, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 263.

S. Allerwälts-Arschläcker, Calfacter, Cumplimentaschaißer, Wohldiener.

Fuchsteufelswild, sehr wild oder zornig, wie der Teufel und ein wüthender Fuchs. S. Bitzelbees.

Fuchtel, verächtliche Benennung einer Degenklinge. Von Fechten. Fuchtla, mit der Klinge schlagen oder überhaupt schlagen. Niedersächs. Fucheln. S. Gicka und allda Fröschgicker.

Fuddera, fluchen, schimpfen, foudroyer von foudre, einem französischen Fluchwort. Foudre de diable!

Füll, Füllsel in Braten oder in andern Speisen, farce.

Fufzeh, fünfzehn.

Fufzig, fünfzig.

Funkelnagelneu, ganz neu, von der Hand des Arbeiters weg, wie ein neuer Nagel, der noch funkelt oder glänzt. S. Nagelneu.

Fusera, Bettfusera, Fasern von Federn. Der Rock ist voller Fusera, d. h. voll Federstaub, wenn man sich damit auf ein Bett gelegt hat.

G.

G', statt ge, z. B. G'fühl, g'rad, g'sund, G'stank, G'vatter.

Ga, ebenfalls statt der vorgesetzten Sylbe ge. Gaköpft, Galägenhait, Gamüß, Gapfiffa, Garuch.

Gackala, Ei, in der Kindersprache. Von dem Gackern der Henne, (schweiz. Gückel.)

Gackel, oder Gäckel. Auf'n Gackel schlaga. S. Girbel, Grind.

Gackgack, Gans, weil sie gackert, d. h. schnattert, it. verächtliche Benennung alberner Menschen, besonders weiblicher Personen, wie man auch Gans oder Schneegans gebraucht.

Bekannt ist die alte Sangweise:
Es flog ein Gänslein über den Rhein,
Und kam als Gackgack wieder heim.
S. auch Gimpel, Gischpel, Lambel, Lölla.

Gäckelmann, Gaukelmann, Gliedermann, Hanswurst, Polichinel.

Gäckerhätz, Elster oder Alster, auch hier wieder vom Gackern oder Gaggern, d. h. Schreien dieses Vogels entnommen, und Hetze, der Benennung von Elstern, Hähern u. dgl.

Gäfer, Geifer. Gäfara, geifern, von kleinen Kindern, wenn denselben Geifer aus dem Munde läuft.

Gäh, jäh, steil, abschüßig, z. B. **gäher** Berg, auch plötzlich schnell, z. B. gähen Tods sterben. Archiv des hist. Vereins. Bd. I. Heft 2. S. 160. Gähzorn ist der plötzlich aufwallende Zorn. Wachter, gloss. v. Gach.

Gähhitzera, — 's gähhitzert, so sagt man, wenn die jähe Hitze eines schnell und übermäßig geheizten Ofens einen unangenehmen Geruch verbreitet.

Gält, gelt, ein Fragewort, so viel als nicht wahr? n'est-ce pas? Allemann. Gell.

Und wenni di endli sih und di grüeß,
Gell aber was isch die Liebi so süeß?

Hoffmann, allemann. Lieder. S. 25. Bedeutet Gelten Antworten, (Wachter, gloss. v. Gelten,) so heißt das Gält so viel, als: sage, antworte, ob es wahr ist.

Gärtla, gärteln, franz. jardiner, d. h. im Gartenbeet die zusammengebackene Erde aufhäckeln, überhaupt kleine Gartenarbeiten verrichten.

Gäß, Geiß.

Gättli, gettlich, gelegen, erwünscht, bequem, à propos. 's is mr gättli, es ist mir gelegen. Vielleicht von Gehen, — so geartet, daß die Sache gut von Statten geht.

Gäulscur, eine heroische Heilmethode, welche, um überstanden zu werden, die starke Natur eines Pferdes (Gauls) erheischt.

Gaffa, klaffen, mit den Rändern von einander abstehen, it. anschauen, anstieren.

Schon gaffen ietzt und gienen
Die Blümlein allerley.

Friedr. v. Spee, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 286.

Gaffel, verächtliche Benennung des Mundes, — hängt wohl mit Gaffen zusammen, weil ein großer Mund oft sehr gafft, (klafft,) und weil diejenigen, welche gaffen, (vor sich hin stieren,) dabei gewöhnlich den Mund offen halten, (gaffen, d. h. klaffen lassen.) S. G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwöffel, Waffel.

Gaitz, Geitz, die Wasserschoßen an Bäumen, besonders jene, welche an der Wurzel und am Stamme hervorbrechen. Das Wort scheint aus einer verdorbenen Aussprache von Geil hervorgegangen zu seyn, man benannte diese Schossen geile Zweige, geiles Reis, kürzer: Geiles, Geil's, und davon wird Geitz seinen Ursprung haben.

Gaitzhacka, sind die Ablösungen und wuchernden Auswüchse der Oberhaut an den Fingern zunächst bei den Nägeln.

Gampfa, stehlen. S. Gripsa, Mausa, Stänza.

Gang, der äußere Verbindungsraum, wo man von einem Gemache oder Zimmer zum andern gehen kann. S. auch Ern.

Gar, sehr. Gar viel, gar wenig, gar zu theuer. Das Wort dient überhaupt zur Verstärkung des Ausdrucks, z. B. gar nicht, (durchaus nicht,) gar nichts, (schlechterdings nichts,) warum nicht gar? (warum nicht dieses Aeußerste?) Um noch mehr zu verstärken, sagt man ganz und gar. — Gar bedeutet auch zuweilen ganz, z. B. 's dauert nit gar sechs Tag. Weiter ist gar so viel, als aus, (in manchen Gegenden Deutschlands all,) oder am Ende. Dr Wai is gar, (ausgetrunken,) mit sain Geld und sainer Härrlichkeit is es gar. Endlich bedeutet Gar fertig und vollendet. Dr Bratn is gar. Daher auch Garkoch und Garküche, wo man bereits abgekochte Speisen haben kann. — Den Garaus Jemanden machen, todtschlagen.

Garsti, garstig, häßlich. Wachter, gloss. v. Garstig.

Gartazalat, Gartensalat, (auch Blättlaszalat, s. d.) die jungen Pflanzen des Salats oder Lattichs, (lactuca sativa,) wie sie im Frühlinge mit Essig und Oel gegessen werden. Hat der Salat schon Häupter gebildet, so heißt er Hättlaszalat. S. Hätt.

Gatter, Gitter. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 343. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 389.

Gatza, ächzen, stöhnen.

Gautza, bellen, von Hunden.

Geern, Schooß. 's Kind auf'n Geern sitz laß. Gêre bedeutet im Mittelalter den weiten, gefältelten Rock der Weiber. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 158.

Vnd richet zu den Rock zu fchneiden,
Nam Ehl vnd mafs, zeichnets mit Kreiden,
Vnd legts dreifach zum forder gern,
Der doch zween von nöten wern.

Burcard Waldis, Fabel vom Schneider, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 49.

Der Weiberrock bedeckt den Schoos, wer auf dem Weiberrocke allda sitzt, der sitzt mittelbar auch auf dem Schoos, und so ist es gekommen, daß Geern nun den Schoos bedeutet.

Geged, Gegend.

Gelächter, Gelichter, verächtlich: hölzernes Gelächter, — Holzbau im Lichten.

Gelaß, Platz, Räumlichkeit besonders in Gebäuden.

Gelta, Zuber. Wachter, gloss. v. Gelte. Du Cange, gloss. v. Galeta.

Gelzenschneider, Viehbeschneider. Würzb. Verord. v. 31. Januar 1728. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 776—777.)

Gelzera, verdorben riechen, von ranziger Butter. S. Schmorkla.

Gemäch, Gemächt, die menschlichen Schamtheile, besonders des männlichen Geschlechts, und die Umgegend derselben an Bauch und Weichen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 485. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 47. — Von Machen in der Bedeutung von Zeugen, Gebären. Wachter, gloss. v. Machen. — Gemechede bedeutet bei Schilter, gloss. h. v. Ehefrau, Ehegemächt.

Gemänd, Gemeinde.

Genannt's, Maas, volle Portion, besonders im Trinken. 'r hot sai Genannt's. S. Deputat.

Genau, sparsam, karg. Nauwen, constringere. Wachter, gloss. v. Nauwen.

Geraiß, Concurrenz, Begehrtseyn. S. Raißa u. Gereiß, Letzteres in den Sprüchw. u. R. A.

Geratha, entbehren.

Gern, in der Bedeutung von vorsätzlich. I hab's nit gern gethan. It. leicht oder gut. 's senn gern vier Pfund Kalbfläsch.

Gerümpel, alter, schlechter Hausrath. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Feuer-Ord. §. 3.) S. 16.

Getummel, Getümmel, lat. tumultus. S. Tummla.

Geuder, Vergeuder, Verschwender. Kais. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. XXVII. §§. 4. 5. 9. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 122—123.) Geudisch, verschwenderisch. A. a. O. §. 7. (Samml. Th. I. S. 123.) Nach Wachter, gloss. v. Vergeuden von gaudere, — in Lust und Freude (gaudium) verschwenden (vergaudiren) und so verarmen. S. Verliedra, Verthua.

Gewerb, Gelenk, Articulation am menschlichen und thierischen Körper, it. die charnière an Dosen u. dgl.

Geziefer, Geflügel, Federvieh. Bekannt ist Ungeziefer. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 228. v. Zifer.

Gezösch, Herumziehen, it. Streunen.

— ich steck der narren vol,

Sie haben in mir ein gezöfch,
Als ob es weren lauter fröfch.
Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 93.
S. Zösch, Zöscha.

G'fräsch, Gefreisch, Gefreise, Zuckungen, Convulsionen, besonders bei Kindern. — Freise, altd. Schrecken, Gefährdung.
die mir diheine nôt tuont,
unde mit diheinir freife,
mir welle zuo chomin.
Gebet, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 278.
— der hellen freife.
Geistl. Lied, a. a. O. col. 895.
Fraisch war das peinliche Gericht.
Grimm, Rechts-Alterth. S. 872. — S. Haltaus, gloss. v. Freis. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fraiß.
Hier wie in den folgenden 5 Worten wird G wie K gesprochen.

G'frieß, Gefräß, der Mund im verächtlichen Sinne, von Fressen. S. Gaffel, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnub, Schwöffel, Waffel.

G'häb, fest schließend und haltend, z. B. von Gefäßen, welche Flüssigkeiten nicht durchlassen, von gut gefügten Fensterkreuzen, Alles, was Haltung und Habung hat. S. Habung. Geheb angestoßen, Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 602.
— isch's Stübli bheb, und warm und still.
Hebel, Werke. D. glückl. Frau. Bd. II. S. 56.

G'hätschet, weich, welk, fad. 'r siehat so g'hätschet aus, er hat ein so welkes, fahles Aussehen. Von Hätscheln, verweichlichen.

G'haimder Rath, geheimer Rath, das eingeschaltete d scheint euphonistisch zu seyn. Geheimbde Räthe hat selbiger Zeit kein Stand des Reichs — gehalten. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. VIII. Vgl. Th. II. S. 266. 364.

G'hannes, Johannis. G'hannesbeer, Johannisbeer, G'hanneser Kirch, Johanniter Kirche in Würzburg, welche auf dem Platze bei der Ausmündung der Sandergasse gegen die Neubaugasse hin stand, und wegen ihrer im Kriegsjahre 1813 erlittenen starken Beschädigung kurz nachher demolirt wurde. Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. Heft 2. S. 144—150.

Gja oder **gia**, ja, ein Wort zur Einleitung und Ausfüllung langsamer

oder langweiliger Reden. Gja — so is es halt! — (Das G wird weich gesprochen, wie in den Worten: Liegen, Magen.)

Gicka, stechen, stoßen, daher Fröschgicker, ironische Benennung eines Degens. S. Fuchtel. Ein Fehlstoß auf dem Billard heißt bekanntlich Gicks.

Gickel, Stolz, Einbildung. — Von Geck? — S. Kritz.

Giehna, gähnen. Daher das Giehmaul (Gähnmaul) in dem Städtchen Heidingsfeld oberhalb Würzburg. Dort befindet sich nämlich oben an einem Thurme bei der Synagoge ein bärtiger Mannskopf, welcher bei jedem Schlage der Thurmuhr sein großes Maul öffnet und gähnt. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 51. v. Ginen.

— mit wîte ginendem munde.

Kunhart Stoffel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 648.

Schon gaffen ietzt und gienen
Die Blümlein allerley.

Friedr. v. Spee, a. a. O. Th. II. col. 286.

Gilfa, gellend schreien oder sprechen. S. Kirra.

Ich bath und gilfert' immer mehr.

Georg Rollenhagen, Froschmauseler, in Wackernagel, Leseb. Th. II. S. 206.

Gimpel, der Dompfaff oder Blutfink, (Loxia Pyrrhula,) it. ein einfältiger, alberner Mensch, indem man den Gimpel für einen gar dummen Vogel hält. S. Gackgack, Gischpel, Lambel, Lölla.

Girbel, Wirbel, Obertheil des Kopfes. S. Gackel, Grind.

Gischpel, dummer Mensch. S. Gimpel.

Glaich, sogleich. Würzb. Verord. v. 17. Juny 1709. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 563.)

Glitscha, ausglitscha, ausgleiten, franz. glisser, z. B. auf dem Eise. Von Glatt. Etwas Anderes ist Klitscha, s. d.

Glitzara, glitzern, glänzen, gleisen. Wachter, gloss. v. Glitzen, Glitzern.

Glockahäll, sehr hell, lauter, bei Wasser, Wein, Bier u. dgl. Ursprünglich scheint das Wort auf den Schall bezogen worden zu seyn, um anzudeuten, daß etwas so hell klinge, wie eine Glocke.

Glotza, stier und starr ansehen, große Augen machen. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 39. S. Gaffa, Gucka.

Glotzauga, ausgeschlagene, gebackene Eier, (des oeufs au miroir.) Von der Aehnlichkeit mit glotzenden Augen, daher sagt man auswärts Kalbsaugen, Stieraugen.

Glumpa, glimmen. 's Feuer glumpt unter dr Ascha.

Gnaucka, nicken mit dem Kopfe zum Zeichen der Bejahung oder bei dem Einschlafen im Sitzen. Von dem hiebei thätigen Genick oder Nacken. — Genicken, Genacken, Gnaucken.

Gockelhopfa, Guckelhupf, Bund, eine Art hohen, turbanförmigen, mit Mehl Butter und Eiern gebackenen Kuchens.

Da soll die Frau alleweil hinter dem Ofen hocken, wie ein Bayrisches Gogelhopf.

Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 22. v. Gogelhopf.

Göcka si, sich erbrechen, vulg. kotzen. Sie sind toll im Weissagen, und köcken die Urtheile heraus. Luther, Bibel-Uebersetz. Jesaia XXVIII. 7. — S. Kotza, — Ulrich schlaga in d. Sprüchw. u. N. A.

Göker, Hahn, Goggel, franz. le coq. (Gackerer.) Piepgöcker, s. d. unter Piepa.

Goscha, verächtl. Mund, Maul. Gosier bedeutet im Französischen Schlund und Hals. Statt der Antwort versetzte er (Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau) der unverschämten Gosch einen kräfftigen Backen-Streich. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 322. S. Gaffl, G'frieß, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwöffel, Waffel.

G'rad, genau, eben, — g'rad deß will i, — it. jetzt, kurz vorher, kaum, — g'rad geht 'r fort, g'rad is 'r fortganga, — it. dennoch, dessen ungeachtet, wobei sich oft Trotz ausdrückt, — jetzt thu i's g'rad. S. Aextra, Eba, Just, Justament. — G'rada Glieder, normale unverletzte Gliedmassen, Arme und Beine. Würzb. Verord. v. 9. Febr. 1758, Anhang, 9no. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 724.) v. 27. Januar 1764, Anhang, 9no. (a. a. O. S. 794.)

Gräppala, Teufel, im Gespräch mit kleinen Kindern gebräuchlich, vermuthlich von Grappen oder Grapsen, (s. Gripsa,) d. Nehmen, Holen, weil der Teufel die bösen Kinder holen soll. S. Taichsel.

Graina, weinen.

Warff hin den Löffel, hub an und gren.

Burkard Waldis, Fabel in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 46.

Grainmaigel, eine Person, die bei der geringsten Veranlassung weint. S. Flenna, Grochsa, Grona.

Grampla, aufraffen, ausgeworfene und preisgegebene Geldstücke, Aepfel, Nüsse u. dgl. hastig auflesen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S.

117. v. Raffen, Rapsen. — Grampelwerfa, Geld u. dgl. unter das Volk auswerfen.

Grashopfer, Heupferd oder Säbelheuschrecke, (gryllus v. locusta verrucivora,) oder der Baumhüpfer, (gryllus v. locusta viridissima.)

Grasstumpf, Sichel. — Die Gras-Mägde mit ihren Sicheln und Stümpffen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 113. Vgl. noch Würzb. Verord. v. 23. April 1720. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 622.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Ord. d. Weinbergs-Leut. §. 12.) S. 123.

Gratscha oder grätscha, schreiten, mit krummen oder gespreizten Beinen einhergehen, (gradus facere, gradiri,) — Alter Gratscher! — Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 125. v. Grätschen. — S. Hatscha, Tratscha.

Gredla, das Fleisch bei Zubereitung der Würste abkochen, daher Gredelfläsch, Gredelbrüh, it. schlecht waschen, schlechte Wäsche halten.

Gressawai, Gressenwein, ein vorzüglicher Wein, welchen die Stiftsgeistlichen in Würzburg für ihre gressus, nämlich für ihr Mitgehen bei Processionen bekamen. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 119. v. Gresserwein. — In Würzburg gab es unter den Stadtvierteln auch ein Gresser Viertel.

Greth, Grethel, (poetischer Gretchen,) Margaretha. S. Maigel, Margel, Margreth, Rettel.

Griebla, grübeln, grabbeln, mit den Nägeln sanft kratzen und irgendwo etwas herauszuziehen suchen. 's griebelt m'r im Maga, ich habe ein kitzelndes, prickelndes, übles Gefühl im Magen.

Griesa, die geschnittenen Speckwürfeln in den Würsten. Besonders ist die Griesawurst mit solchen Speckwürfeln, Schweinsblut und gutem Gewürz gefüllt. S. auch Sprüchw. u. R. A. v. Griesa.

Gries, Grütze, z. B. Habergries, Gerstagries.

Griesali, Schnittlauch, (allium Schoenoprasum.)

Grind, Schorf auf einer Wunde, bisweilen bezeichnet man damit auch den Kopf, z. B. i gäb dr eena auf'n Grind. In dieser Bedeutung ist das Wort besonders in der Schweiz üblich.

wir wend si schlan umb dgrinde.

Halbsuters Lied von dem Strit zu Sempach, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 922.

sie schlugend inn uff den tod,
sie huwend inn in grinde.

A. a. O. col. 927.

S. auch Gackel, Girbel.

Grindkopf ist eine bekannte Krankheit der Kinder, aber auch eine beschimpfende Benennung und endlich eine Art von Gebäck oder Kuchen. Grindschübel ist ein großes, von einer Wunde abgelöstes Grindstück, meistens aber ein Schimpfwort gegen unreine, verlumpte Menschen. S. Schübel.

Grips, der Ort, wo man packt und hält. — Jemanden bei'm Grips kriegen, Jemanden anhalten, anpacken, bei dem Fittig erwischen. — Grips graps (auch rips raps) drückt die Handlung des schnellen Zugreifens und Wegnehmens aus. Grips graps war's Geld fort, d. h. im Nu, in wenigen Griffen war das Geld fort. — Am Rhein ist Grips der Hals. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 117. v. Grips.

Gripsa oder grippa, stehlen, franz. gripper, verwandt mit Greifen. Schilter, gloss. v. Chriffen, Grifen. Franz. la griffe ist die Klaue oder Kralle eines Raubvogels. S. Gampsa, Mausa, Stänza.

Groba, grob's Zaig sind die schlechteren Trauben mit sehr großen Beeren und vielem aber wässerigem Saft.

Auch die Würzburger Groben
Muß man sogar loben.
Lang, neues Hausbuch f. christl. Unterhalt. Bd. II. S. 77.

Grochsa, ächzen. S. Grona, Gronza, Quärza.

Gröpser, Rülps, aufstoßender Magenwind. Gröpsa, rülpsen, Magenwinde ausstoßen, ructari. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 66. v. Görpsen, S. 126. v. Grotzen.

Grona, murren, klagen, grollen, verwandt mit Graina. S. d. u. Gronza.

mit gron und zanken.
Hans Sachs, Schwank, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 87.

Mich dunckt, ich hoer noch einen gronen.
Hans Sachs, Fastnachtsspiel, a. a. O. col. 98.

Gronza, eigentlich grunzen, aber auch in der Bedeutung von Grona. S. d.

Grüa, grüan, grün. Grüaner Mark ist der Gemüse- und überhaupt der Viktualienmarkt bei der Mariencapelle in Würzburg. Grüa und grüan bedeuten aber auch saftig und frisch im Gegensatze von Dürr. S. d. Grüans Fläsch, (nicht geräuchert,) grüana (frische, noch nicht gegerbte) Häut, grüanas d. h. noch

nicht ausgetrocknetes **Holz**. **Grimm**, Rechts-Alterth. S. 521. — Viridis hatte auch schon bei den Römern eine gleiche Bedeutung im Gegensatze von aridus. Cic. in Verr. (act. II.) I. 17. Ignem ex lignis viridibus atque humidis in loco angusto fieri jussit. — Gleiches findet man in der Vulgata der heil. Schrift. Luc. XXIII. 31. — quia si in viridi ligno haec faciunt, in arido quid fiet? Auch die deutschen Uebersetzungen haben „grünes Holz," — d. griech. Text hat ὑγρὸν ξύλον, (feuchtes Holz.)

Grumbern, Grundbirne, Kartoffel, (solanum tuberosum.) Brod aus Grund-Birn. — Zwei Drittel Grund-Birn-Mehl, und ein Drittel Korn-Mehl. **Gropp**, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 485. 672. Vgl. Würzb. Verord. v. 24. Oct. 1771. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 6.

Grummet, Grommet, niedersächs. Grumme, Gram, — Ohmet. Der zweite und folgende Wiesenertrag nach der Heuärndte, **Kaltschmidt**, Wörterb. v. Grummet.

Grusla, gruseln, grasern, nach Gras schmecken, noch roh schmecken, wie z. B. noch nicht ausgekochtes Gemüse, it. grausen, — 's gruselt mi, es graust oder eckelt mich. **Schmeller**, Wörterb. Th. II. S. 122. v. Grusel.

G'schlacht, mild, zart, reif, artig, folgsam, wohlgesittet, ung'schlacht, roh, ungezogen. Altd. geslaht. Geschlachter Winter. **Gropp**, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 446. 496.

Parzivâl der wol geslaht.

Wolfram v. Eschenbach, Parzival, in **Wackernagel**, Leseb. Th. I. col. 416.

Zuzaemen die Waſſer und Flüſs,
Das ſie geſchlacht und folgig werden.

Joh. Fischart, Glückshaften-Schiff v. Zürich, a. a. O. Th. II. col. 139.

Fornen am Kopf war er geſchlacht.

George Rollenhagen, Froschmeuseler, a. a. O. Th. II. col. 207.

Diweil er Anhart nicht allein dem hilffamen und geſchlachten Podagram, welchs ſich den Medicis vntertaenig vnd gefolgig erzaigt, hat Mediciſchen Rhat vnd hilf fürgeſchriben.

Joh. Fischart, podagram. Trostbüchlein, a. a. O. Th. III. col. 493.

Der chunig von Engelland ist der allerreichest, weil die woll zu allem geschlachten gewand chompt aus seinem land. Cgm. 570.

f. 201. S. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 428. v. Geschlacht.

— wenn so e Pfifli (Meerschaum)
recht g'schlacht soll blibe, so tc. 2c.

Hebel, Werke, Epistel an d. Pfarrer Güntert, Bd. II. S. 106.

G'schlachtes Obst. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (von Obst-Eichel-Aeren-Lesen, §. 1.) S. 311.

Schlachta, mittelalt. ist genus, slahta, generatio. Schilter, gloss. v. Sclachta.

G'schmäß, Geschmeiß, Lumpenvolk, Lumpenpack.

In Summ es hat der Erden-Kreyß
Kein solchs tyrannisch Schelms-Geschmeiß. —

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 282. Gott gebe sein Gnad, daß solches Unkraut und Geschmaiß (Hexen) möge ausgereut werden! A. a. O. S. 389.

G'schnärf, Abfall in der Küche vom Gemüseputzen u. dgl. it. schlechtes Violinspiel. S. Pötzi, Schnärfa.

G'schwai, Schwager, Schwägerin, aus einer gemeinschaftlichen Wurzel mit dem Worte Schwester. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 165. Wachter, gloss. v. Geschwei. Haltaus, gloss. h. v. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 523. v. G'schwei.

G'schwiera, schwären, ein Geschwür bilden. Dr Finger g'schwiert. S. Schwieri.

G'schwilla, schwellen, aufschwellen. 's g'schwillt mr dr Finger.

G'spalzt, langsam und bequem, gleichsam mit gemächlich auseinander gehaltenen (gespaltenen) Beinen. Do bin i um zehana g'spalzt häm ganga.

Gucka, sehen, schauen. S. Gaffa, Glotza. Guckäugeli, in kindischer Sprache die Augen.

Gumpa, Schüssel, Kumpf, bowle, Punschgumpa.

Gunna, gönnen.

Ein rechtes Weib muß lauter und haben,
erstlich ein rothen Mund,
hüpsch gesund,
gehorsamb zu aller Stund,
Gold und Geld nach dem Pfund,
die nit bellt wie ein Hund,
die einem Mann alles guts vergunnd,
die nit ungedultig, so man's auch schund,

die fein hurtig und rund,
daß man kein bessere fund.
P. Abraham a S. Clara. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 107. v. Rund.

Gurra, knurren. 's gurrt mr im Bauch.

Gusche, schweigen, ruhig seyn, sich ducken und fügen. Gusch dich! ruft man den Hunden zu, wenn sie sich ruhig verhalten sollen, und Gusch, hab acht! ist die Ansprache an den vorstehenden Hühnerhund. Franz. coucher, se coucher, legen, sich legen, schlafen. Kuschpfleger, cubicularius. Haltaus, gloss. h. v.

Gustel, Augusta, (?) zärtlich, poetisch, Gustchen.

Guß, Gosse, Rinne, von Gießen. Würzb. Verord. v. 24. März 1700, 7mo. (Samml. d. Land-Verord. Th. I. S. 499.) Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Von Mauern, so keine Giebelmauern sind. §. 10. (A. a. O. Th. III. S. 788.)

G'vatter, nennen sich der Pathe und des Pathenkindes Vater gegenseitig. Würzb. Kirchenord. v. 30. July 1603. Nr. 53. 54. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 438.)

ſines gevateren tür..
Reinh. Heinrich, d. Glichesäer, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 207.

Ein gevatterschaft über den zaun.
Seb. Brant, Narrenschiff, a. a. O. col. 1059.

H.

Haa, haben. Könnt i's nur haa!

Habung, Haltung, feste Haltung des Körpers. 'r hott kä rächta Habung. Verwandt mit dem lateinischen habitus. Non vides, quam diversus sit ascendentium habitus et descendentium? Senec. epist. 123. Auch in der adjectiven Form. Equus malo habitus, eques habitissimus. Gell. noct. Att. IV. 20.

Hackerli, Zähne kleiner Kinder, — Redensart in der Kinderstube, wobei die Zähne als kleine Hacken gedacht werden.

Häbucha, adject. hainbuchen. Häbüchanar Kärl, ein Kerl, welcher so grob, stark und ungeschliffen ist, als sey er vom Holz der Hainbuche (carpinus betulus) gezimmert.

Hächel, Hechel, ein Werkzeug bei Bearbeitung des Flachses, um ihn zu hächeln. — Durch die Hächel zieha, durchhächla, übel von Je-

manden sprechen, Jemanden verleumden. — It. Hechsel, der Abfall des Flachses bei dem Hecheln, s. Aagla., it. Heckerling, geschnittenes Stroh. Hächelmacher, Strohschneider. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Hächs, Hechse, eine Speise, nämlich die Sehnen und Muskeln an den Kalbsbeinen, Kalbshächs. — Krumma Hachsa, krumme Beine. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 147. v. Hächsen.

Häcker, Winzer, Weingärtner, Weinbergsmann, von Hacken. Würzb. Verord. v. 1554, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 5.) v. 14. März 1687, (a. a. O. S. 354, vgl. Th. II. S. 458.)

Selig sey der hecker, der dich (den Weinstock) hackt!
Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1009.

Hädächs, Eidechse. S. Aedächs. Bayer. Egedechs, Haidechs. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 38. Th. II. S. 151, h. v. Ae heißt überhaupt im Würzburgischen oft so viel als Ei, wie nachfolgende Worte zeigen.

Hädafäld, Heidenfeld, Markt-Heidenfeld, Städtchen am Main.

Hädelbeer, Heidelbeer, (vaccinium myrtillum.)

Hädelkorn, Heidelkorn, Buchweizen, (polyganum fagopyrum.)

Häfala, kleiner Topf, Nachttopf. Archiv d. histor. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 26. 35. 48. S. Hafa. Auf's Häfala geha, (bei Kindern,) auf den Nachttopf gehen, um die Nothdurft zu verrichten. Häfalasgucker, ein Mann, der sich unter seiner Würde mit den Kleinigkeiten des Hauswesens und der Küche, insoferne sie der Frau obliegen, abgibt, in die Kochtöpfe (Häfelein) guckt, (schaut,) u. dgl. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Häfner, Hafner, Töpfer und Ofenarbeiter. Würzb. Verord. v. 31. Jan. 1742, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 300—301.) v. 26. July 1769, (a. a. O. S. 892—893.) S. Hafa.

Häkel, heikel, empfindlich, kritisch, apprehensiv bei dem Genusse von Speisen, bei Gerüchen, bei dem Anblicke von Wunden, Leichnamen u. dgl. S. Späh.

Häla, heilen. Häl a Häl a Säga! Heil und Segen! So sagt oder singt man kleinen Kindern vor, um sie bei einer Verwundung, einem Stoße zu beruhigen.

Hälf, helfend. Zieh mr die Stiefel hälf aus, hilf mir bei dem Ausziehen der Stiefel.

Häller Haufa, vollständiger, compacter Haufen von Menschen, Schaar, Troß. Sie seyn in hälla Haufa (in Schaaren) kumma. Auch

im Bauernkriege war der helle Haufen die Hauptmacht des aufrührerischen Volkes. Archiv d. hist. Vereins, Bd. II. Heft 2, S. 130. Bei der Belagerung des Schlosses Marienberg im J. 1525 wurde der gesammte große Haufen der Belagerer der schwarze genannt, dieser stand damals unter Florian Geyer bei Heidingsfeld, der helle oder lichte Haufen war unter Götz von Berlichingen im Lager bei Höchberg. A. a. O. Bd. III. Heft 3. S. 64. Der helle Haufen bei den Landsknechten war der ganze Troß:

Wie man auch urlaub gab
dem gantzen hellen haufen.

Hans Sachs, Landsknecht-Spiegel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 116.

Häm, heim, zu Hause, (drhäm,) nach Hause. Hämet, Heimat.

Hämli, heimlich.

Hämpfala, eine kleine Hand voll. Hämpfalasschnuppa ist die Periode des Schnupfens, in welcher man dicken und zähen Schleim absondert, und damit gleichsam ganze Hände vollmacht. S. Hampfel.

Hämschlaga, heimschlagen, die bestellte Waare eines Handwerkers wegen ungenügender Beschaffenheit nicht annehmen, daß er sie wieder heim (häm, s. d.) tragen muß.

Hänsla, häuseln, hätscheln, schmeicheln, läppisch behandeln, it. necken, — ein verhänseltes d. h. verzogenes und verwöhntes Kind. Nach dem Conversations-Lexicon (b. Brockhaus) bedeutet Hänseln die unter den Handwerksgesellen üblich gewesenen Neckereien und Scherze; welchen derjenige unterworfen war, der zum ersten Mal einen Ort besuchte, wo das Hänseln üblich war. Die Possen bei dem Hänseln, so wie der Ausdruck selbst stammen von der Hansa her, in deren auswärtige Comptoire man in alten Zeiten unter ähnlichen Gebräuchen aufgenommen wurde. — Vgl. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Verord. wegen d. Kindtaufen, §. 5.) S. 220. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hänseln. — Hänsla, substant. ist auch das diminutivum von Hans, (Johann,) und bedeutet ferner Dünnbier, auch den aus den Weintrebern mit Wasser nachpreßten Aftermost, welchen wir Laiern nennen, s. d. — it. gewässerten Wein.

Und das man lert, vff tragen wyn,
Dar ufs würt dann eyn henſelyn.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1065.

Hännel, Händel, Streit- oder Raufhändel. Hännelmacher ist ein unruhiger, streitsüchtiger Mensch. S. Krakehl u. Krakehler.

Hänzer, Heinz, d. h. Kater.

Härchla, herchеln, röcheln, schnarchen.

Härnach, hernach, nachher.

Härrla, alter Herr, Großvater, Ahnherr. Schweinfurt. Stadtrecht v. J. 1724. Sect. IV. tit. XLIV. §. 4. S. Aetta, Tätta.

Härtla, (Härtlein,) harter Geschmack des Weines und nun auch des Bieres, it. der sauere Geschmack bei dem Umgehen oder der Essiggährung.

Härz, Muth, härzhaft, muthig. 'r hott's Härz nit. A härzhaft's Stück Brod ist ein so beträchtliches Stück, daß schon Muth dazu gehört, es auf ein Mal essen zu wollen, so sagt man auch, ä härzhafter Trunk. Denen Thätern hat niemahl die Keckheit und Hertz solche That zu vollbringen gemangelt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 226. Härz ist auch der weibliche Busen, (s. Brust,) wie auch im Altbayerischen.

De Hirsch hat zwoa gweihh und de Jaga zwe Hundt,
Und mei Schatz hat zwa Hertzaln, wie e Kugel so rund.
Die Madeln verbergng eana Hertzel net mer,
Wenn's glei net vil habm, so zaegng sie's her.

Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 243. v. Herz.

Härz ist auch überhaupt die Brust, auch bei Männern, daher Härzbuckel, ein Höcker auf der Brust, im Gegensatze des Buckels oder Höckers auf dem Rücken. S. Buckel. Sprüchw. u. R. A. v. Verdruß. — Bruder Härz! (eine gemüthliche Anrede,) herzlich geliebter Bruder! — Härzgut, von Herzen gut.

Häscha, heischen, heißen, fordern, verlangen, verwandt mit Haschen.

Häser, heiser. S. Rauher Hals.

Hässa, heißen, befehlen, gebieten, it. einen Namen geben oder haben. Mr häßt 'n nur 'n Hofrath.

Häß, heiß. Siedhäß, heiß bis zur Siedhitze.

Hätt, Haupt bei Gemüsen. Krautshätt, Salathätt. Daher Hättlaszalat, Haupt- oder Kopfsalat. S. auch Blättlaszalat, Gartazalat. — Hetmann bei den Kosaken Hauptmann.

Hätzfäld, Heidingsfeld, Städtchen am Main oberhalb Würzburg.

Florian Geyer zu Heitzfeld lag.
Ueber 18000 Hauptmann war.

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 165.

Häusla, Abtritt. In alten Häusern bildeten nämlich die Abtritte einen

eigenen Neben- oder Hinterbau, d. h. ein eigenes Häuschen, wie man z. B. jetzt vom Main aus an der neuen Caserne mehrere zu sehen das Vergnügen hat.

Hafa, Hafen d. i. Topf. Würzb. Verord. v. 31. Januar 1742, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 300—301.) v. 26. July 1769, (a. a. O. S. 892—893. S. Häfala, Häfner. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 153, v. Hafen. Kaltschmidt, Wörterbuch. h. v.

Was man jn nüwe häfen schitt,
Den selben g'schmack verlont sie nitt.
Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1062.

Din haf bin ich,
Mach ganz, ald brich.
Lied v. Zwingli, a. a. O. Th. II. col. 10.

Haiduck, abg'sägter. Die Fürstbischöfe von Würzburg hatten bei Hof mehrere Heiducken in ungarischer Tracht. Im Archiv d. histor. Vereins, Bd. I. Heft 3, S. 41 und 47 kommen sechs Heiducken vor. Sie gingen neben dem Wagen des Fürstbischofs einher, und mußten sehr große Männer seyn. Deßwegen nennt man kleine Mannspersonen im Spott „abg'sägte Haiducka." Ein Heiduck ist am Plafond der Residenz über der Hauptstiege, wie man sagt, im Porträt bei dem Welttheil Europa abgebildet.

Haint, oder hait, heute.

Haira, heirathen.

Halber, halb's Glas halber austrinka. — Halber 4 Uhr. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 589.

Halbschäd, Halbscheide, Hälfte. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1775. Von Mauern, so keine Giebel-Mauern sind. §. 3. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 787.)

Halt, halters, ein Zwischenwort, welches beiläufig den Gedanken ausdrückt, es sey nun einmal nicht anders, auch dient es zur Bekräftigung. I hab's halt vergässa, i bin halt zu guat, zu hitzi.

Sie macht dich halt so gar blint.
Berthold v. Regensburg, Predigt, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 669.

Halt, franz. halt, steh still, halt an!

Hampfel, Handvoll. A ganza Hampfel Thaler. S. Hämpfala.

Handhaba, Henkel, Stiel, überhaupt die Vorrichtung an Gefäßen und

Werkzeugen zum Anfassen. Auch als verbum, etwas behandeln, damit arbeiten, umgehen, z. B. den Hammer.

Handira, arbeiten, geschäftig seyn, niedersächs. handteren, von Hand. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hantiren.

Und durch Geiz mit erdichteten Worten werden sie an euch handthieren. (Vulg. Et in avaritia fictis verbis de vobis negotiabuntur.) Luther, Bibel-Uebersetz. II. Petri, II. 3.

Handthierung, Handwerk, Gewerbe. Würzb. Verord. v. 24. July 1751, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 608.)

Handverbrechung, das Schreiten eines überlebenden Ehetheils zur zweiten oder ferneren Ehe. Ord. d. Kais. Landgerichts v. 1618, Th. III. Tit. CV. §. 2. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 174.) v. Schelhaß, Würzb. Landrecht. S. 90. Note 7.

Hann, statt Johann, wenn ein anderer Taufname nachfolgt. Hann Adel, Hann Nickel, doch sagt man euphonistisch Hans Jörg, nicht Hann Jörg. — Auch Hannes bedeutet Johann. Dr Büttners-Hannes. S. G'hannes, Hans.

Hannla, handeln, Handelschaft treiben mit Etwas, it. über den Preis unterhandeln, davon abhandeln, abmarkten. Daher Hannelschaft, Hannelsmann. — Aushannla, den Handel, Kauf abschließen, verhannla, verkaufen, vertauschen.

Hans, Hansel, Johann. S. Hann. Hans Jörg. Auch wird, wie bei dem Worte Barthel, s. d., Hans der Personification einer Vorstellung wegen mit einem, oft unedlen Begriffsausdruck verbunden. Hans Acht's nit, Indifferentist, Hans Arsch, Hans Dampf, (alberner geckenhafter Mensch, Phantast, Windbeutel,) Hans Narr, Prahl-Hans, Hans Wurst. — Hanns Böheim oder Hansel. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 112. 115. Große Hansen, reiche Kaufleute, Haltaus, gloss. h. v. — auch spottweise eingebildete, Aufwand machende Menschen.

Happa, s. Schnitthappa. Happen als eine Art Wehr kommen vor in Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 514.

Happera, anprallen, stecken bleiben, zurückbleiben, it. nicht richtig seyn. Do happert's, da geht es nicht vorwärts, da ist ein Anstand, da ist es nicht, wie es seyn soll. Von Abern, anstoßen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hapern.

Hasakühala, Kaninchen, Stallhaas. S. Ropfa, Ropfhaas.

Hatscha oder hätscha, schlecht und langsam gehen, hinken. 'r is hinta nachg'hatscht. S. Gratscha, Knappa, Schnappa, Tratscha.

— Die Hatscha, substant. sind alte abgetretene Pantoffeln oder Schuhe, (Vehikel des Hatschens.) S. Schlappa, Toffel.

Hatzel, Perrücke. S. Atzel, Procka.

Hauderer, Lohnkutscher, it. ein Mensch, der Alles oberflächlich und unordentlich treibt. Haudera, das Gewerbe eines Lohnkutschers betreiben, it. pfuscherisch, unachtsam etwas behandeln. S. Hudla, Schlumpa, Schlumper. — Haudern ist anderswo wucherisch Handel treiben. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 281, h. v.

Haus, heraus, außen. I hab's haus, ich habe es heraus (gebracht,) z. B. die Auflösung eines Räthsels, das bekannte εὕρηκα. Do haus is es kalt. S. 'raus.

Hecka, Junge werfen, besonders bei Katzen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hecken.

Heckawirth, Schenkwirth, Tafernwirth, im Gegensatz zu dem steten Wirth, Gastwirth, Gastgeber, Schildwirth. Letztere durften das ganze Jahr hindurch Wein ausschenken, und einen Schild mit bildlicher Darstellung und Benennung ihrer Wirthschaft aushängen, (zum Adler, zum Bären, zum wilden Mann, 2c. 2c.) die Bürger und Weinbergsbesitzer aber durften nur ihr eigenes Gewächs in einer gewissen Quantität verzapfen, und nur eine Zeit lang, durften und mußten aber zum Zeichen ihrer Wirthschaft nur einen Strauß aushängen. Solche Sträuße bestanden in grünen, meistens aus den Hecken oder lebendigen Umfriedigungen der Felder geschnittenen Zweigen, (Wedeln.) Daher stammt die Benennung Heckenwirth. Würzb. Verord. v. 1554, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 5—6.) v. 14. März 1687, (a. a. O. S. 355.) v. 3. July 1700, Nr. 10. 13, (a. a. O. S. 504—505.) v. 20. Nov. 1744, (a. a. O. Th. II. S. 384—385.) Instruct. v. 17. Febr. 1750, Nr. 6. 7. 10. 12. 15. 23. (a. a. O. S. 566—568.) Verord. v. 19. July 1783, 3tio., (a. a. O. Th. III. S. 287.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Herbst- u. Umgelder-Amts-Ord. §. 9.) S. 56. Diese Einrichtung ist noch nicht verschwunden. Noch im Würzburger Abendblatt v. 8. Aug. 1855, Nr. 188 ward ein Gesuch um eine stete Weinwirthschafts-Concession verbeschieden, und Heckenwirthe trifft man viele, besonders in den geringeren Stadttheilen. Noch kommen auch die Garküchner, Garköche (Jahrkuchenwirthe) vor, welche nicht beherbergen, aber warme Speisen verabreichen dürfen. Würzb. Almosen-Ord. v. 24. Juny 1732. Nr. 16. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 68.)

Hefel, eine unverdaute Masse im Magen, von Hefe. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hefe.

Heft, spöttisch, Nase, mit der Vorstellung, als sey die Nase das Glied, wo man den Menschen anfaßt, wie man das Schwert am Heft ergreift. Dr (laugnasige) Professor C. liest über Ovidius Naso mit Hinweisung auf sein eigenes Heft.

Hemm, auch Hemmed, Hemd, althochd. hemmat. Kleyder, ohne das Hemmet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 398. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hemd. Hemmet, adject. bloß mit einem Hemde bekleidet. Hemmlaiter, Hemdläuter, wird ein Mensch im bloßen Hembe genannt, indem man das Hin- und Herflattern des Hemdes zwischen den Beinen scherzweise mit dem Läuten einer Glocke vergleicht.

Hendschi, Handschuhe.

— seidene Hentschen und Bendel.

Hebel, Werke. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 85.

Henkerei, Hängerei, Unordnung und Verlegenheit, besonders in Vermögens- und Rechnungssachen, wenn die Angelegenheiten an den Nagel gehängt, d. h. liegen gelassen und vernachlässigt werden.

Hie, hin, — geh hie, 'r is hie, (verloren, todt,) besonders in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern, hiehaua, hieglotza.

Hieschlaga, verb. neut. hinfallen, hinstürzen.

Hiffa, Hagebutten. Hiffamark, Marmelade vom ausgepreßten Marke derselben.

Hinn, innen, hier innen. 'r is hinn.

Hinnerschi, hinterschi, hinter sich. 'r is hinterschi hieg'falla.

Hinterrucks, von hinten, rücklings, hinter dem Rücken, daher heimlich, verstohlen, tückisch.

Hinterschzagökerst, rücklings, it. verkehrt.

— 'r mecht Alles hinterschzagökerst.

Hinterschzöberst, hinters zu oberst, hat den Sinn wie das vorige Wort. Hinterschzöberst hiefalla, rückwärts so hinfallen, daß die Beine in die Höhe stehen.

Hirsch, Hirse. Hirschbrai und Bratwürscht.

Hoba, hier oben.

Hoblata, Hostien, Oblaten zum Siegeln.

Hock, Hühnerhock, Taubahock, Einer, der mit Hühnern, Tauben handelt, hausirt. In den Verordnungen heißen solche Leute Höckler. Würzb. Verord. v. 16. Sept. 1746, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 416—417.) Die Ableitung führt auf Hocken, Sitzen,

weil die Höckler bei den Märkten auf Schemeln hocken, und auf Huckeln, weil sie ihre langen Geflügelkörbe aufhuckeln, auf dem Rücken (Höcker) tragen. Vgl. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Verbot d. Vorkaufs, §. 1.) S. 256, wo sie Hocken genannt werden. — Kaltschmidt, Wörterb. v. Höke. S. Hocka, Hucka.

Hocka, sitzen, niedergekauert sitzen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 673.

Högner, Lichterzieher und Seifensieder, Fragner. Würzb. Verord. v. 7. July 1747, 3tio., (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 493.) v. 14. März 1770, 2do., (a. a. O. S. 918.)

Hörla, Hörnchen, ein mürber Weck in Form eines Hufeisens, it. das Hörnchen eines Thiers, daher die Kinderweise:

Schnäckla thua dai Hörla raus,
Oder i wärf d'r's Loch in's Haus.

Kleens Hörla ist der Februar oder Hornung, weil er nur 28 Tage hat, großes Hörla ist der März. Wän's kleena Hörla nit holt, dän holt's groſsa Hörla, d. h. wer — von den gefährlich Kranken — im Februar nicht stirbt, der muß im März sterben. In diesen beiden Monaten ist die Sterblichkeit besonders groß. Die Hörlasgaß in Würzburg führt von St. Peter in die Neubaugasse.

Höusa, Höusbee macha, lange Beine machen, laufen, hausser les jambes.

Hofel, Hobel, niedersächs. hövel, dän. hovel. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hobel. — Hofelspee, Hobelspähne. S. Spee.

Hofira, die Nothdurft verrichten, cacare, — sonst den Hof machen, franz. courtiser, faire la cour.

So glangt im auch wohl zu hofirn,
zu tantzen, reyen vnd zu springen.

Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1013.

Hohrick, hoher Rücken, ein Körpertheil und eine der beßten Fleischportionen am Ochsen. (Metzgerausdruck.)

Holler, Holder, Hollunder, Flieder, sowohl sambucus nigra, von welcher Pflanze der Hollerthee kömmt, als syringa vulgaris et Persica. Hollerbluma.

Hoorschlächti, haarschlechtig, hartschlechtig. Die Haar- oder Hartschlechtigkeit — verschieden von der Herzschlechtigkeit — ist eine Krankheit und ein gesetzlicher Gewährsmangel der Pferde. Würzb. Verord. v. 17.

Juny 1709, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 563—564,) v. 22. Sept. 1742, (a. a. O. S. 309.) S. Schleebäuchig.

Vgl. Grimm, Rechts-Alterth. S. 609. S. Durschlächta.

Hopsa, hüpfen, hüpfend springen.

Ich wil noch tantzen an dem reyen,
Dieweyl ich nur mag aufgehopffen.

Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1014.

Hops, interject. wenn Jemand hüpft oder hopst, eben so hopsa und hopsasa. S. Sasa. It. hopsa, verb. hat die Bedeutung von Hopsa, s. d.

Hott, bei den Fuhrleuten und Kutschern sind hott und wist, s. d. rechts und links. S. Wist.

Hua, Huhn.

Huckla, auf dem Rücken (Höcker) tragen. Aufhuckla, auf den Rücken nehmen. Bürger in den „Weibern von Weinsberg" nennt die von den Frauen auf dem Rücken getragenen Männer Huckepack. Im ähnlichen Sinne sagt man bei uns Huckauf. Die Würzburger, welche schon im Anfange dieses Jahrhunderts gelebt haben, werden sich wohl noch an den Huckelahai erinnern.

Hudla, nachlässig, schlecht arbeiten. S. Haubera, Hutlump, Schlumpa.

Hüahla, dimin. v. Hua, s. d. Hühnlein, Hühnchen. Hüahlaskraut, Satturei, (s. Satteri,) oder Pfefferkraut, (satureja hortensis,) wird bei dem Braten der Hühner diesen des Wohlgeschmackes wegen in die Bauchhöhle gesteckt.

Hüba, hier herüben, hier dießseits.

Hüchbärg, Höchberg, Dorf bei Würzburg vor dem Zeller Thore. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 97. 113. 115. 249.

Hulla, Hülle, ein weibliches, noch in diesem Jahrhundert üblich gewesenes Kleidungsstück, bestehend in einer Art sehr weiter, meistens seidener Capuze, mit welcher der ganze Kopf nach dem Gesichte hin verhüllt wurde. Solche Hullen kommen schon auf sehr alten Abbildungen vor. In den Hexenprocessen findet man, daß die Hexen oder Druden bei der Communion die heilige Hostie heimlich in ihre Hulle fallen ließen, um die Hostie sodann ihren Buhlen zu geben, welche sie mit Messerlein stupften, so daß Blut herausfloß. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 25. 26. 55.

sô sol si niht ân hülle varn,
si sol ir hüll ze samne hân.

Thomasius, welscher Gast, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 504.

Hullafrau ist eine verhüllte Frau, welche an den Polterabenden erscheint, um die kleinen Kinder zu schrecken. Eben so auch der Hullapöpel. S. Pöpel. Ueber die Hullafrau, Frau Holla oder Hulda und den Hullenpöpel vgl. noch Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 32—33.

Hundsfotza, (gemein,) etwas Nichtswürdiges, Nichts, auch ein Wort um Jemanden grob abzufertigen. Lehna Se mr 'n Gulda. Antw. Hundsfotza! (Mit Nichtem.) Hast da Gäld kriegt? Antw. Hundsfotza! (nichts.) S. Fotz. Vgl. Pfister, merkwürd. Criminalfälle. Bd. V. S. 384. 385.

Hundsfutt, Hundsfott, Schimpfwort, (auch um ein Duell zu provociren!) von Huntzen, corrumpere. Wachter, gloss. v. Hundsfot, Huntzen. S. Fotz.

Hundsschübel, Blutgeschwür, Furunkel. S. Schübel.

Hunnert, hundert.

Hunta, hier unten.

Hur, nacketa, Zeitlose, (Colchicum autumnale,) weil diese Pflanze blätterlos (nackt) ist, und sich so den Blicken preisgibt. — Hur hieß in den bischöflichen Zeiten jedes gefallene Mädchen oder auch eine Weibsperson, welche verdächtigen Umgang, z. B. mit Soldaten, hatte, und Hurerei war überhaupt, auch bei Männern, die Unzucht, der unzüchtige Mann, z. B. im Concubinat, hieß Hurer, Hurenbengel, Hurenkerl, Hurenkinder waren ohne Unterschied die unehelichen, nicht bloß die vulgo quaesiti, Gaj. I. 91. seqq. L. 19. 24. Dig. de statu hom. (1. 5.) L. 18. Dig. de bon. libert. (38. 2.), sondern auch die naturales. Man muß diese harten Bezeichnungen dem gerechten Abscheu der damaligen frommen christlichen Generation guthalten. Indessen bedeutet doch hure im Altdeutschen die Miethe. Schilter, gloss. v. Huarrun, Hure.

Hurda, Hürde, Flechtwerk, geflochtene Platte, um Allerlei, z. B. Aepfel, Zwetschgen, darauf zu legen und zu dörren. Epfelhurda. Griech. Κύρτος, Fischreuße. — Wackernagel, Leseb. Th. III. col. 455.

Pfi unseliger Kezer! ob man dich danne ê ûf einer hürde verbrennet.

Berthold v. Regensburg, a. a. O. Th. I. col. 678.

Hutlump, ein Mann, welcher Lumpen für Papiermühlen sammelt, (und sie in seinen Hut wirft.) Hadel, Hudel, Hadern sind Lumpen. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 153. v. Hudel.

Hutzel, gedorrtes Obst; Birnhutzel, Kirschahützali, Hutzelbrod. Verhutzeln, eintrocknen, einschnurren.

J.

J, ich. Das war i.

J thue der kei Leidli.

Hebel, Werke. Riedligers Tochter. Bd. II. S. 45.

Jäckel, Jacke.

Jähra, ein volles Jahr werden. 's jährt si jetzt, es wird jetzt ein volles Jahr.

Jäsch, Jäscht, Gäscht, Gischt, Schaum. Jäscha, schäumen, z. B. Bier, Seife. S. Dötsch.

Jaufer, Fischfrevler, unbefugter Fischhändler. Würzb. Fischer-Ord. v. 1. Sept. 1750, Einleit. u. Nr. 16. (Samml. d. Land-Verord. Th. I. S. 17.) In dieser Verordnung findet man noch viele technische Ausdrücke. — Jaufertsmark, Trödelmark, Judenplatz am Vierröhrenbrunnen.

Jauna, Karten spielen, und damit nach Art von Strolchen oder Jaunern die Zeit verschwenden. Jauner, habitueller Kartenspieler, it. Gauner, wobei also, wie in Preußen, J an die Stelle von G tritt. Der jeniale Berliner hat bekanntlich eenen juten Jott und eenen janz jottvollen König. — Würzb. Patent v. 7. Nov. 1746. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 468, ff.)

Jeh! Jesus! ein Ausruf. Härr Jeh! S. Jerum, Jessas, Jettich.

Jenischer Adel, spottweise, das Diebs- und Spitzbuben-Gesindel, wahrscheinlich von Jauner (s. d.) d. h. Gauner, jaunischer Adel, sonst abbrev. Janhagel. Auch die jenische Sprache ist die Gaunersprache. Der jenische Adel, bestehend aus allen Schelmen, Lumpen, Landstreichern, Galgenvögeln und Verbrechern, konnte vormals jährlich am Kiliansfeste, 8. July, frei, unbeirrt und ungehindert in die Stadt kommen.

Jerum! verdorbener Ausruf, statt Jesus! Jeh, Jessas, Jettich.

Jessas! s. Jerum.

Jettich! eben so, s. Jerum.

Jetz, jetzunder, jetzt. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 104. S. Etz.

Jhra, gähren, wie der Wein oder Most.

Immer, Ingwer.

Ingaräusch, die Eingeweide der Thiere. Würzb. Verord. v. 26. Nov. 1770, Nr. 11. 12. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 936.) S. Ingawäd. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 140. v. Gereusch.

Ingawäd, Eingeweide. S. Ingaräusch.

Ing'fieder, die Federn und der Flaum in den Betten, (plumage.) Archiv d. histor. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 72.

Inschlicht, Uenschlicht, Unschlitt. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 204, ff.

Interessen, Zinsen.

Jo, häufig statt ja, dient auch als ironische Bestätigung. Jo, deß fählet a no! Jou ist das jüdische Ja. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 262—263. v. Jo.

Jockel, Jacob, wird auch, wie Barthel und Hans, um eine Vorstellung zu personifiziren, mit einem andern Worte verbunden. Der Schmierjockel ist eben so, wie der Saubarthel, die personificirte Unreinlichkeit. S. Schmiertiegel.

Jodel, ausgelassener Junge, Schlingel, Strolch, s. Schlüffel, in der Oberpfalz bei Viechtach Loitel. Feuerbach, actenmäß. Darstell. merkwürd. Verbrechen. Bd. I. S. 162. — Bei uns ist aber Jodel nicht Jodocus, u. dgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 264, v. Jodel, vgl. S. 262, v. Joeln. Wachter, gloss. v. Jolen.

Jörg, Georg. Archiv d. histor. Vereins. Bd. IX. Heft 2. S. 153. — Jörgarosa, Geisblatt, Specklilie, (Lonicera caprifolium, periclimenum,) Jörgarosa genannt, weil gegen Georgitag hin (Jörgatag, 24. April) die Blüthezeit einzutreten pflegt.

Juchheh! Ruf der Freude, des Jubels, it. spottweise der letzte und gemeinste Platz im Theater, (die Galerie.) — Auch die Römer hatten einen ähnlichen Ruf: johia! Plaut. merc. IV. 3. 31.

Juchs, Spaß, Ergötzlichkeit, Kurzweil, von Jauchzen. Deß gitt a Mol 'n Haupt-Juchs! — Juchsa, verjuchsa, jauchzen, in Freuden verschwenden, verjubiliren und vergaudiren. S. Geuder. Tantzen, hupffen, jugetzen, jaugetzen. P. Abrah. a. S. Clara, in Wackernagel, Leseb. Th. III. col. 912.

Jüh! Ermunterung an Pferde und Rindvieh, um sie vorwärts gehen zu lassen.

Jumpfer, Jungfer, Jungfrau, der natürliche Ehrengruß und Titel lediger, unbescholtener Haustöchter, — später, zur Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung unter Napoleon I., Mamsell, Mademoi-

selle, — nachher seit der Zeit, als man in umgekehrter Richtung ging, 1813, 1814, — auch bei Töchtern unadeligen, sogar gemeinen Standes, Fräulein, — gnädiges Fräulein. — Der Excellenztitel wird demnächst folgen!

Just, hat die Bedeutungen von Eba und G'rab, s. d. und Justament (justement) von Absolut und Aextra, s. d.

Justament schmeckt's Pfifli guet.

Hebel, Werke. D. allzeit vergnügte Tabaksraucher. Bd. II. S. 98.

's is mr nit rächt just, es ist mir nicht recht wohl, ich bin unpäßlich, non gaudeo justa valetudine.

Xaveer, Xaver. Franciscus Xaverius, ein gefeierter Heiliger aus der Gesellschaft Jesu, der Apostel Indiens, † 1552.

K.

Käb, s. G'häb.

Käppala, Capellchen (eigentlich eine schon dermals bedeutende Kirche) mit Capuciner-Hospiz und Kreuzweg auf dem Nicolaus- oder Käppalasberg bei Würzburg der Festung Marienberg gegenüber.

Käs, der Boden, welcher noch an den Wurzeln einer ausgehobenen Pflanze oder eines Baumes hängt. Man versetzt die Bäume mit dem Käs. — It. der Galaanzug. Im größten Käs. S. Staat, Wichs.

Käschperla, Käsperlein, ein Viertelskronenthaler zu 40½ kr., jetzt verrufen.

Käswaiß, sehr weiß und blaß im Gesichte bei Furcht, Schrecken und Uebelbefinden. Der frische Käs (Küahkäs, s. d. Quark,) ist bekanntlich ganz weiß.

Käth, Kättel, Kätterla, Catharina, Catharinchen, Käthchen. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3, S. 32.

Trink, guot Kätterlein!

Weltl. Lieder, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 968.

O Kätterli, die hesch's nit solle seh.

Hebel, Werke. D. Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 40.

Kätschet, s. G'hätschet.

Kail Brod, ein großes Stück Brod. S. Ranka.

Kalch, Kalk. Würzb. Stadtbau-Ord. v. 25. Febr. 1772. Von Mauern,

so keine Giebelmauern sind, §. 9. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 788.) Sogar ein wissenschaftlich gebildeter Chemiker, der geheime Medicinalrath und Professor Dr. Pickel war von unserem Idiom so befangen, daß er „Kalchwasser, Kalchbrei" schrieb. Archiv d. hist. Vereins, Bd. IV. Heft 1. S. 159. — Vgl. Schilter, gloss. v. Chalch.

Kalt legen, tödten. Würzb. Verord. v. 2. Aug. 1770. Nr. 7. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 930.)

Kaltern, keltern, it. Kelter. Würzb. Verord. v. 9. Octob. 1726. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 761.) Arbeitslohn der Häcker u. Weinbergsleute, (a. a. O. Th. II. S. 459.) Verord. v. 17. Febr. 1750. (a. a. O. S. 566.) v. 14. März 1772. (a. a. O. Th. III. S. 11.)

Selig sey, der dich (die Traube) in die Kalthern tregt.

Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1010.

Kantusch, eine alte, weibliche, über die Hüften herabreichende Oberkleidung, ungar. Köntös, Kleid, Rock. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 313. v. Kontusch.

Kappa, Mütze, mittelalt. lat. capa, daher auch Capuze. Du Cange, gloss. v. Almucium. Das franz. chapeau und das ital. capello stammen auch daher, und weisen am Ende auf das lat. caput zurück, denn der Hut, wie die Kappe ist eine Kopfbedeckung.

Der studenten ich ouch nit fyr,
Sie hant die Kappen vor zuo stür,
— —
Studenten Kapp will schellen han.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1064. 1065.

Die Kappen waren also schon in alter Zeit eine Lieblingstracht der Studenten, wie noch heute die Cerevis-Kappen!

Katzajammer, richtiger vielleicht Kotzenjammer, das Uebelbefinden am Morgen nach Ausschweifungen besonders im Trinken am vorigen Abend oder in der vorigen Nacht, wobei sich meistens Erbrechen (Kotzen, s. Kotza) oder Neigung dazu einfindet.

Kauderwälsch, Gaunersprache, überhaupt ein unverständliches Reden und Durcheinanderschwätzen, von Ködern, reden, schwätzen. Wachter, gloss. v. Kodern. Quederen. S. Wälscha.

Kee, keener, auch ke, (kurz,) kein, keiner. Kee Mol, kein Mal, d. h. niemals.

Und lueg mer dört sel Wülkli a!
I ha ke große G'falle dra.
Hebel, Werke. D. Gewitter. Bd. II. S. 61.

Kehraus, der letzte Tanz bei Kirchweihen und Tanzbelustigungen. Bildlich wird es auch gebraucht.

Hat er den Keraufz in der ftiern,
So glängt im auch wohl zu hofiern.
Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1013.

Kelch, ein sogenannter doppelter Kinn, fetter hängender Kinn, — bei Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 292, h. v. ein Auswuchs an den Wurzeln der Kohlpflanzen.

Keller, Amtskeller, der Justiz- und allgemeine Beamte (Träger der ganzen Staatsgewalt) in den fränkischen äußeren Aemtern, satrapa. Kellereien waren die Aemter selbst. Würzb. Verord. v. 27. April 1686, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 347.) v. 7. Aug. 1687, (a. a. O. S. 360.) Kirch. Ord. v. 30. July 1693, (a. a. O. S. 427.) Zehnt-Vergl. Instruct. (a. a. O. Th. II. S. 449.)

Kerfel, die Kerne oder Früchte (Bohnen) in den Schoten der Phaseli, s. d. Erbsen, u. dgl. Kerfelärbas, Pflückerbsen, Kichererbsen, aus welchen ein beliebtes Gemüse bereitet wird. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 285. v. Kif-Erbeß. — S. Auskerfla.

Kibitzen, ehemals zu Würzburg Knaben, welche im Gesange unterrichtet wurden, und in den Kirchen sangen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 352. Sonst ist Kibitz oder Geibitz ein Vogel, (tringa vanellus,) berühmt durch seine schmackhaften Eier.

Kiefa, nagen, weil dabei der Kiefer (s. d.) in großer Thätigkeit ist.

's küffelt ein Schneider ein Geißfuß ab.
Anfang eines Volksliedes bei Abraham a S. Clara.
Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 285. v. Kifen.

Kiefer, Kinn. — Sommer, im Gemälde der physischen Welt, (Prag, II. Aufl. 1827—1831.) Bd. VI. S. 552. spricht von den Zähnen der Nagethiere (glires) in jedem Kiefer.

Kieferna Holz, Kiefer- oder Föhrenholz, von pinus silvestris. Würzb. Trauer- und Leichen-Ord. v. 6. Aug. 1783, Nr. XXX. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 292.)

Kiefner, Küfer, Böttcher, — der Weißkiefner arbeitet in weißem (weichem) Holze, welches im Gegensatze zum rothen Eichenholze also genannt wird, er verfertigt Butten, Gelten, Kübel, Stützen,

u. dgl. Der eigentliche Büttner (s. d.) arbeitet in Eichenholz, und verfertigt besonders Fässer, Kufen und Beerbutten. Man leitet Kiefner, d. h. Küfer gewöhnlich von Kufe ab. S. d.

Kierußbittla, kleines, buttenförmiges Gefäß, worin der Kienruß verpackt ist.

Kimmel- a Salzkappa, eine grobe, schlechte Mütze, welche von hellen und dunklen Stoffen gewirkt ist, und daher mit vermengtem Kümmel und Salz verglichen wird. — Diese Mützen werden nur von Packern, Schubkärnern und andern ganz geringen Leuten getragen.

Kimmelkäs, ein kleiner, mit den Händen rund geformter Käs oder Quark, welcher mit Kümmel gewürzt und bestreut ist, und theils frisch, theils spündig (s. d.) verspeiset wird. S. Küahkäs.

Kimmerli, Kümmerlinge, Cucumern, Gurken. Kimmerlaszalat, Gurkensalat.

Kinder, (Würzb. Kinner,) dieser Ausdruck umfaßt alle Descendenten. v. Schelhaß, Würzb. Landrecht. S. 90. Note 2. Vgl. L. 220. Dig. de verb. signif. (50. 16.)

Kindskopf, kindischer, läppischer Mensch.

Kinnla, Kindlein. Christkinnla, Christuskindlein. Kinnli sind die Pupillen, Augäpfel oder Augensterne, in fremden Sprachen haben sie ähnliche, auf Kinder bezügliche Bezeichnungen, weil sich in ihnen die vor denselben befindliche Person in kleiner Gestalt, gleichsam wie ein Kindchen abspiegelt, lat. pupillae, ital. le pupille, span. las niñas de los ojos.

Kippa, ein Einverständniß unter Tröblern und Käufern, vermöge dessen sie in Versteigerungen einander nicht überbieten, damit Einer die Sache wohlfeil erhalte, und sich dann mit den Andern abfinde. Man nimmt auch bei Verkäufern Kippe an, wenn sie sich vereinigen, nicht unter einem gewissen Preise zu verkaufen, z. B. Marktweiber, Materialisten, Getreidehändler. Man wird hier an Kipper und Wipper, das Verringern von Münzen, Ducaten-Beschneiden, Ausgeben falschen Geldes erinnert. Würzb. Verord. v. 23. Nov. 1736. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 150—151.) Gropp, collect. scriptor. et rerum Wirceb. Tom. II. p. 158. Auf der Rhön bedeutet Kippe Tasche. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 166.

Kippla, Wortwechsel unterhalten, sich zanken, necken. Schilter, gloss. v. Kippeln.

Kirba, Kerbe. S. Sprüchw. u. R. A. — Verschieden ist Kirwa, s. d.

Kirchner, Küster. Würzb. Kirchen-Ord. v. 30. July 1693, im Eingang und cap. VII. n. 68. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 427. 440.)

Kirra, in hohen, durchdringenden Tönen schreien, wie etwa Weibspersonen im plötzlichen Schrecken oder Nothstand. Verwandt scheint Girren zu seyn, bedeutet aber doch ganz andere Laute, die sogar sanft und angenehm seyn können, wie bei den Tauben.

— gurullat, cirrit, (girrit.)

Vocabul. S. Galli, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 30.

Kerren, a. a. O. col. 578.

Kirrsauer, sehr sauer, so daß man wegen des Schmerzens des Uebelgeschmacks laut aufkirren möchte, z. B. unreife Trauben und Johanisbeeren.

Kirwa, Kirchweih. Verschieden ist Kirba, s. d.

Kitta oder **Kütta**, Quitte, (pyrus Cidonia.) Kittagelb, sehr gelb wie eine Quitte. Küttenbaum ist ein alter Würzburger Eigenname, unter diesem bestand ehemals ein Beguinenhaus zu Würzburg in der Nähe des Dominicaner- nunmehrigen Augustinerklosters. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 1. S. 100. 109.

Kitz, die Kätzin, das Weibchen bei den Katzen, (auch Ziegen und Rehen.) S. Minz. Kitzgrau, sehr grau, (an den Haupthaaren.) Eine curia Kytz in der Katzengasse zu Würzburg erscheint urkundlich im Jahre 1323. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 1. S. 109. Von dieser alten curia hat die Katzengasse (vermuthlich in der Vorzeit Kitzengasse) allem Anscheine nach ihre Benennung erhalten.

Kitzinger Haube, eine Haube mit über den Rücken herabhängenden schwarzen Moiré-Bändern, die frühere constante Tracht der weiblichen Dienstboten, wahrscheinlich in der Stadt Kitzingen aufgekommen. Vornehmer war die bürgerliche Kröshaube, s. u. Krös. Diese Hauben haben sich beinahe ganz verloren, wie überhaupt die bescheidene und solide, eigenthümliche Tracht der Dienstboten und der Bürgersleute.

Kläd, Kleid. — ehre Kleder. Grimm, Rechts-Alterth. S. 577. 581. 585.

Kläppera, klettern.

Klecka, genügen, hinlänglich (erklecklich) seyn. Wachter, gloss. v. Klecken. S. Langa.

Klee, kleener, klein, kleiner. Kleener Bua!

Klitscha, Klatschrose, rothe Kornblume, (Parnassia Rhoeas.) Daher klitschroth, sehr intensiv roth. Von anderer Bedeutung ist Glitscha, s. d.

Klöppera, rühren, umrühren, quirlen, z. B. Eier.

Kluppat, eine Anzahl (5) zusammengebundener, todter Vögel (z. B. Krammetsvögel) zum Verkaufe. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 468. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VI. Heft 3. S. 30. Klupp (lacet) ist die Schlinge zum Vogelfang, daher schreibt sich das Kluppat. — Krieget i di nur a Mol in mai Klupp!

Knäudel, Knäul, Klumpen, Knödel. Kurze dicke Würste heißen Knäudel.

Knappa, hinken. Knapp ist eng, kurz, — wenn der Stiefel zu eng, oder der eine Fuß zu kurz ist, muß man knapp gehen. S. Hatscha, Schnappa.

Knarza, knärza, knarren, z. B. von einer Thüre. Archiv d. histor. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 51. S. Quärza.

Knatsch, ein mißrathenes, mit der Hefe nicht aufgegangenes Gebäck. Knatscha, (verb.) knätscha, kneten, auf unreinliche Weise durcheinander kneten. S. Matsch, Matscha.

Knauka, s. G'naucka.

Knenga, näseln, durch die Nase sprechen. (Assonanz.)

Kniebel, Knippel, Knippali, die Knöchel an den Fingern. S. Knorra.

Kniefiesel, Geizhals, Knicker. S. Fiesel, Filz. Wie bei dem Geizhals der Hals figurirt, so bei dem Kniefiesel andere Theile des Körpers, das Knie und der Fiesel.

Knöller, schlechter, stinkender Rauchtabak. Knellen im Altd. bedeutet Knallen, mit Knall Brechen oder Bersten.

Ein junger zwyg fich biegen lat,
Wann man eyn altten underftat
Zum biegen, so knelt er entzwey.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1062.

In einem unserer Kinderlieder heißt es: Engeli, sengeli, sickali sa, rippadi, pippati, knell! Bei diesen Worten wird ausgezählt, und derjenige, auf welchen das Knell trifft, muß ausscheiden.

Knöra, drücken, mit Knorren drücken. S. Knorra.

Knopf, Flegel, Grobian. Daher das Wortspiel, wenn man, da Jemanden ein Knopf von den Kleidern abspringt, sagt, derselbe werde

höflich, indem er die Knöpfe (die Zeichen der Flegelhaftigkeit) verliert. S. Rülp.

Knorra, die Knöchel, die Gelenkknochen, besonders an den Füßen. — Ein von den Lenden bis auf die Knorren reichendes Röcklein. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 109. Wegen der Finger s. Kniebel.

Knuppa, stoßen, schlagen, daher Knüppel, Knittel, Prügel. S. Stumpa. Vgl. Haltaus, v. Knuppeln.

Kochat, eine Partie Gemüse, gerade in gewöhnlichen Fällen genug, um für das Bedürfniß einer Mahlzeit gekocht zu werden. S. Richt.

Köhl, Kohl, (brassica,) Winterkohl, span. Col. Das Wort stammt vom lat. caulis, Stengel, auch colis. Varro, IX. 75. Doch bedeutet caulis auch schon den Kohl. Cic. de N. D. II. 47. Plin. H. N. XVII. 24. extr. Horat. Sat. II. 4. 15.

König, rother, monatliche Reinigung, Menstruation. S. Monatlis.

Köšta, Kosten, Unkosten. Würzb. Verord. v. 8. Octob. 1732. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 70.)

Kötza, ein von Weiden geflochtener Tragkorb, welcher auf dem Rücken getragen wird. — Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 469. Würzb. Verord. v. 14. März 1687, Nr. 4. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 354.) v. 30. Jan. 1742. (a. a. O. Th. II. S. 300.) Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 20.

Kohlrabaschwarz, intensiv schwarz, wie der Kolkrabe, (corvus corax.) Rabenschwarz kömmt schon in dem Nibelungenliede vor, VII. 55. von rabenswarzer varwe truogin richin Kleit.

Kollera, knurren, rumpeln im Bauch. (Cholera!)

Kopp, Kapaun.

Korgla, kugeln, rollen, sich wälzen, wie eine Kugel, Walze.

Kotza, sich erbrechen, von Koth. Wachter, gloss. v. Kotzen. S. Göcka, — Ulrich schlaga in d. Sprüchw. u. R. A.

Krabatt, vielleicht Kroat, eine Reminiscenz aus dem dreißigjährigen Kriege, oder auch aus Krott (s. d.) formulirt. So benennt man scherzweise kleine Knaben. S. Börzel, Daumanickel, Krott, Nickel, Stumpa. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 378. v. Krabat. — Krabattadörfla, ein ehemaliges Dörfchen, welches, als noch das Spittelthor dem Bürgerspitale gegenüber am Eingange in die Spiegelgasse bei den beiden großen Heiligenstatuen bestand, und das neue Thor noch nicht erbaut war, (Würzb. Verord. v. 27. Febr. 1738, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 175.) außerhalb der Stadt lag, und in jetziger Zeit eine eigene abgeson-

derte Häusermasse hart am Walle bildet. Ehemals war auch daselbst die Schinderei, und zwar noch im Anfange dieses Jahrhunderts. Ob dort ehemals ein Lager oder eine Ansiedelung der Kroaten — etwa im dreißigjährigen Kriege — war, weiß der Verfasser nicht zu sagen.

Krack, craculus, Vogel aus dem Rabengeschlechte, sey es nun die Dohle, (corvus Monedula,) oder die Saatkrähe, (corvus frugilegus,) oder die Rabenkrähe, (corvus Corone.) In der Würzb. Verord. v. 14. Nov. 1758, Nr. 1. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 740.) ist von Graugracken, wahrscheinlich Nebelkrähen (corvus Cornix) die Rede. Das Wort hängt zusammen mit Rache, Krachen, altd. chrachen, niedersächs. kraken, holl. kraaken, engl. krack, franz. craquer, ital. croccare, krächzen, kreischen u. s. w. Kaltschmidt, Wörterb. v. Krachen, Rache. — Allemann. Grapp.

'S seige Grappe gnueg druf gsesse.
Hebel, Werke. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 87.

Gerne flief ich jemer da;
wan ein unfeligin Kra
din begonde fchrien,
daz alle Kra gedien,
als ich in des günne!
Walther v. d. Vogelweide, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 380.

Es krekken, kroreckken und quecken
grüngelbliche Fröfche.
Sigm. v. Birken, a. a. O. Th. II. col. 417.

Die Galgen-Vögel, Rab und Geyer
Soll'n ihms si bona lieblich leyer,
Und singen grax, grax mit Geschrey
Von Grumbachs That und Schelmerey.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 283.

Krämpla, diminit. von Kramen, Kram halten, d. h. trödeln, (krämeln,) alten Hausrath und allerlei Gerümpel feil halten und damit handeln. Krämpler, Trödler. Anfänglich glaubte ich, dies Wort von Gerümpel ableiten zu müssen, (s. d.) — Gerümpler, (später Grümpler und Grämpler, weil er mit Gerümpel handelt,) ich stand aber wieder hievon ab, nachdem ich auf Kram und Krämeln verfallen war. — Man solle denen Priestern kein Opffer-Geld oder Seel-Geraid geben, es sey ein lauter Gremplerey. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 108.

Krätzer, Kratzer, sauerer und daher kratzender Wein.

Kräuti, das grüne Kraut, d. h. die Blätter und Stengeln bei Kartoffeln, Rüben und allerlei Gemüsen im Gegensatze der eßbaren Knollen, Früchte und des s. g. Herzchens in den Kraut- und Salat-häuptern.

Kraga, bedeutet bisweilen den Hals. 's geht 'n an Kraga, an den Hals, (an das Leben.)

Ob einer den andern durch den magen
Stichet oder durch den kragen.

Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. Heft 3. N. 192.

Krakehl, Zorn, Aerger, Händel. Krakehler, zorniger, händelsüchtiger Mensch, Hitzkopf. S. Hännel, Hännelmacher. — Franz. caracoler, caracouler, craqueur.

er und d'Chatze, und d'Gühl, und 's
Wirths fuulärtige Hofhund
hen 'n Gragöl mitenander.

Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Guntert. Bd. II. S. 107.

Kranket, Krankheit. Auch allemann.

Er hat e schweri Chranket gha.

Hebel, Werke. Agatha. Bd. II. S. 58.

Kraus, fein, schwach. Krauses Bürschla, zart gebautes Bürschchen, mit schwachen Knochen. Krauses Holz, kleingespaltenes Holz. S. Spraißel.

Krautwänstla, der Wanst oder Magen des Schweins, mit gehacktem Weißkraut, Speck, Fleisch und Gewürzzuthaten gefüllt und einge-näht, dann gebraten, eine sehr beliebte Speise in Franken.

Kree, Kreen, Meerrettig.

Krenk, fallende Sucht, Epilepsie, von Krank. Kaltschmidt, Wörterb. v. Krank. — Krieg die Krenk! ist ein Fluch, eine Verwünschung, wird aber auch oft im Scherze ausgesprochen. S. Roth schwera.

Kreuztoll, spaßhaft, lustig. Kreuztoller Kärl!

Kriega, bekommen, erhalten, it. ergreifen, z. B. Schläge, Verweise, den Schnupfen, Jemanden am Rocke.

Ihr bittet, und krieget nicht.

Luther, Bibel-Uebersetz. Jac. IV. 3.

Dieweil mir dann Gott das Glück geben, daß ich die Stadt Wirtz-burg einkriegt.

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 253.

Kritz, Hochmuth, Einbildung, Eigendünkel. Kritz im Kopf. Chrize,

altd. Betrug. Schilter, gloss. h. v. Was ist Hochmuth Anderes, als ein Selbstbetrug? S. Gickel.

Krös, Krause, gekrauster Halskragen, it. das Gekröse oder Geschlinge der Kälber, (Kalbskrös.)

Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 203.

Carthaunen giengen heffiig drein,
Der Bauern Grös thät kochen.

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 168.

Kröshauba, (s. g. goldreiche Haube) ist eine weiße Spitzenhaube mit Goldgrund in der beiläufigen Form der Kitzinger Haube, (s. d.) und war die Sonntagstracht der wohlhabenden Bürgersfrauen.

Krott, Kröte, auch als Schimpfwort gegen kleine, krummbeinige Personen. S. Börzel, Daumanickel, Krabatt, Rickel, Stumpa.

Krücka, Coagulum in den Augenwinkeln, da, wo bei Hirschen und Elennthieren die sogenannten Thränen oder Zähren gefunden werden. In einem alten Thierbuche v. 1718 lese ich: „Hirsch-Trähnen seynd einem Wachs gleich gehärtet, in den Aug-Winckeln deß Hirschen mit Haaren bißweilen vermischet, an der Farb dunckel, am Geruch starck, und wohlriechend, wird gepulvert, und gemeiniglich mit dem Bezoar-Stein (betrüglich?) vermengt, zu 3 biß 4 Gran eingegeben, trocknet, ziehet an, stärcket und treibt den Schweiß, dient wider alles Gifft, und darumben auch in gifftigen, schweren Seuchen nutzlich zu gebrauchen. — Ich habe schon die Krücken in Würzburg auch Spitalklöse nennen hören, weil sich diese unsauberen Ablagerungen häufig bei den alten und kranken Leuten in den Spitälern vorfinden. S. Spitalklös.

Krumpa, ein altes übrig gebliebenes Stück, besonders von Brod, — vermuthlich von Krume, was indessen noch eine andere Bedeutung hat. S. Brosa. — Aus Unwillen ein und anderen verschimmelten und erhärten Krumpen Brods fürgeworffen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 222.

Krusta, Rinde am Brod, lat. crusta. Plin. H. N. XXIV. 4. im Gegensatz der Brosa. (S. d.) — S. Ranft.

Kuah, Kuh.

Kuahflada, die Excremente der Kuh.

Rubein, ich wil dir den quarck geben,
Dafs du das jar nicht muft uberleben,
Und auch einen fladen darzu,
Den da machet die Ku.

Osterspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1017.

Küahkäs, ein aus dem frischen Quark der Kuh bereiteter größerer Käs, welcher nach Einspündung und einiger Gährung genossen wird, besonders zum gährenden Most. Verwandt ist der Kimmelkäs. S. d.

Küahla, kleine oder junge Kuh.

Kuffa, ein großes, rundes, zuberartiges Gefäß von Eichenholz, um bei der Weinlese die gestoßenen (gemösteten) Traubenbeeren und den Most vor dem eigentlichen Keltern zum Einheimsen aufzunehmen, — Beerkuffa. Herbst-Instruct. in d. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 450. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. Stadt Schweinfurt. (Feuer-Ord. §. 18.) S. 28.

Kuffer, Koffer.

Kulcha, stark und krampfhaft husten.

Kumma, kommen, it. gekommen.

Kummat, Joch der Pferde, Ochsen u. s. w. Kaltschmidt, Wörterb. v. Kummet. Kummet kömmt auch als eigener Name vor. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 172.

Kumrad, Kamerad, Kumräbin, Kameräbin.

Kunn, Kunde, regelmäßiger Einkäufer bei gewissen Kaufleuten, Gast bei Wirthen, Besteller bei Handwerksleuten, it. Kerl, Kauz, Person. Du bist a schöner Kunn. — Kunnschaft ist der Besitz von Kunden. — Kunn bedeutet altd. Geschlecht und Familie. Schilter, gloss. v. Chun. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 306. v. Kunn. Vgl. Kaltschmidt, Wörterb. v. Kunde.

Kunnel, Cunigunda.

Kußhand, Handkuß.

Kutzla, kitzeln, kützeln.

L.

Labeth, hinfällig, matt, krank, erschöpft, vom lat. labes, labare, labi, Fall, fallen, — franz. labile, ital. labile, labole, labente. Schmeller, Th. II. S. 408. v. Labet.

Lachengel, ein zum Lachen sehr geneigter Mensch, denn bei den Abbildungen der Engel in den Kirchen findet sich oft der lachende Mund.

Lacher, ein kurzer Ausbruch des Lachens. Deß kost mi nur 'n Lacher.

Läb, Laib, Brodlaib. 24,000 Pfund Brods, so 3428 Leeb — auswirfft. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 471. Leib

(Körper, corpus) wird nicht Läb gesprochen, behält vielmehr den Laut seiner Buchstaben, und läßt dabei das e wie a hören, (Laib,) — Leibschaden, Leibschmerzen, Oberleib, Unterleib. Eine Ausnahme macht Dürrläber, (s. d. unt. Dürr,) obgleich es auch von Leib abstammt. — S. noch Laib.

Lächa, leck seyn, und Flüssigkeiten durchrinnen lassen, wie hölzerne Gefäße, welche bei warmer Witterung im Trockenen gestanden, und verlächt sind. Lechzen ist offenbar verwandt.

Läcker, Junge, (von ihrer Function des Leckens,) it. ein Fant, Geck, Laffe. Junger Läcker!

Du, lecker, wilt du mich erst lehren.

Hans Sachs, Comöd. in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 63.

Was solln wir mit dem lecker thun?

A. a. O.

Läcker kömmt auch in Verbindungen vor. S. Allerwälts-Arschläcker.

Läckerli, Leckzucker, Leckbonbons, man nimmt sie in den Mund und läßt sie auf der Zunge verschmelzen.

Läckkucha, Lebkuchen, Honigfladen, wie sie besonders in Nürnberg gemacht werden.

Läd, Leid, Härzaläd, Herzenleid. 's thut mr läd, eppas zu läd thua.

Läffa, die äußeren, grünen Schalen von Nüssen und Castanien. Läfza? s. d.

Läfza, Lippen, altd. Lefsa. Schilter, gloss. h. v. Länf bei Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 445, h. v. — Würzb. Verord. v. 26. Febr. 1772. §. 6. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 26.)

Etlich die unterleffs auch hiengen.

Froschmeußler v. G. Rollenhagen, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 193.

Lämma, Lehm, Letten. — Ein alter persönlicher Spottname in Würzburg Lämmaschwanz bedeutet übrigens einen Lamms- oder Lämmerschwanz.

Lästerli, sehr, sehr stark, sehr viel. Lästerli saufa. Lästerli Gäld verspiele. — Von Laster.

Lättern, Leiter.

Laib, der Bestandtheil einer Jacke, eines Rocks oder Kleides, soweit damit Brust und Rücken bedeckt werden, namentlich mit Ausschluß der

Aermel und der Schöße. Nichts als Laib ist der ärmel- und schoßlose Schnürlaib. Vgl. oben Läb.

Laibla, Jäckchen, — Nachtlaibla. S. Mutza, Mitzla. — Allemann. Lübli.

— — vom breit verbendlete Lübli
fallt bis zu de Chnöblenen (Knöcheln) Fältli an Fältli.
Hebel, Werke. Die Wiese. Bd. I. S. 7.

Laiern, Lauerwein, Nachwein, Tresterwein, vom lat. lora. Varro de re rust. I. 54. Cato de re rust. 57. Colum. de re rust. XII. 40. (Röm. Recept.) Franz. piquette, ital. acquarella, acquarello. Wenn die Weintrebern oder Trestern nach dem Keltern in der Kelter mit dem Grabscheit umgestochen, mit Wasser überschüttet und nochmals gekeltert worden sind, so nennt man das daraus gewonnene weinähnliche Getränk Laiern. Es gibt bei großer Sonnenhitze während der Aerndte eine nicht unbeliebte Erfrischung der Arbeiter ab. Wachter, gloss. v. Laur.

Lailach, leinene Lake, Leintuch im Bette. Lilaken in Grimm, Rechts-Alterth. S. 869. Leilachen, a. a. O. S. 255. 257. 282. Leibläge. Archiv des hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 72. Vgl. Bd. VIII. Heft 1. S. 146.

Laisli, diminit. leise, allemann. lisli.

Und neig si iebs, und betet lisli no!
Hebel, Werke. D. Hauensteiner Bauernhochzeit. Bd. II. S. 70.

Laita, Lage, besonders bei Weinbergen, — kömmt davon her, daß man auf dem Lande sagt, es lait, statt es liegt. Archiv d. histor. Vereins. Bd. X. Heft 1. S. 122. Die Conjugation leit, geleit ist schon altdeutsch.

So ist das gelt geleit wol an.
Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1065.

Der Schnee in unsern Landen
Nicht mehr so häufig leit.
Barth. Ringwaldt, Gedichte, a. a. O. Th. II. col. 188.

So hat man auch im Altdeutschen die Form geit statt geht, Schilter, gloss. v. Geit, während bei uns jetzt noch im Ochsenfurter und Schweinfurter Gau der Bauer gait spricht. Häuer gait's n guata Wäß, (heuer gibt es einen guten Weizen.) Wir unterscheiden in unsern Weinbergen die Summerlaita und die Winterlaita, dann ist eine Menge von Weinbergslagen oder

Districten mit **Laita** benannt, z. B. Abtslaita, Albertslaita, Buchlaita, Buhllaita, Heinrichslaita, 2c. 2c. Samml. d. Würzburg. Land. Verord. Th. II. S. 460. — In Würzburg herrscht unter den jungen Leuten die muthwillige Sitte, von zwei Brüdern den wohlgerathenen, gesitteten die Summerlaita, den ungerathenen, ungesitteten aber die Winterlaita zu nennen. Allein so Etwas scheint nicht bloß in Würzburg erst seit gestern und vorgestern vorgekommen zu seyn, denn in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1063 nennt ein alter Autor die Schlingel und ungerathenen Kinder Winterbutz, und dieß ist allerdings etwas Aehnliches mit unserer Winterlaita.

Lamatabel, Jammer, Wehklagen, — lat. lamentari. 's is a Lamatabel, 'n Lamatabel aufschlaga.

Lambel, auch Lambaci und Lambacius, alberner, dummer Mensch, — von Lamm, sonst auch Lamb. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 203. In Oesterreich hört man Lambel oft statt Lamm, in Wien war immer ein Gasthof zum Lambel. S. Gackgack, Gimpel, Gischpel, Lölla.

Landconfect, Leute, besonders Frauen und Töchter aus dem Bürger- oder doch einem bessern Stande, welche vom Lande, namentlich von Landstädtchen in die Stadt kommen, und hier mit dem Beßten, was sie haben, auftreten. Etwas linkisches Benehmen, Mangel an Geschmack in der Kleidung, bunte Ueberladung mit Ketten, Ringen u. dgl. Zurückbleiben hinter der Mode und Cultur sind die gewöhnlichen Kennzeichen des Landconfectes, und darüber können eingebildete Städter und Städterinen spötteln. (Stadtconfect!)

Landwehr, Sicherheitsvorrichtung auf dem Felde, Einfriedigung. Würzb. Instruct. Nr. 7. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 457.)

Langa, lang genug seyn, d. h. hinreichen, hinlänglich oder genug seyn, s. Klecka, it. verb. activ. mit Händen oder Armen reichen, darreichen, daher hinlanga, härlanga, 'nauflange, 'runterlange, 'rlanga. Lang mr dai Hand her! Kannst da hielanga?

Last, s. A Last.

Latscha, ein Mangel im Sprechen, besonders wenn man das L und Sch, z. B. wegen Zahnlücken oder schwacher Zunge nicht gehörig aussprechen kann, daher auch die Schmähworte: Latschapeter, Latschari. Der Lambdacismus (Labdacismus) der Alten scheint nicht ganz das Nämliche gewesen zu seyn. Nach Isidor. Orig. 31, extr. war es Lambdacismus, wenn man statt des einfachen L zwei

LL ausspricht, wie z. B. der Altbayer sagt: Herr Köller, statt Herr Köhler, es ist zu vüll statt zu viel.

Laub, Weinlese. Samml. d. Würzb. Land. Verord. Th. II. S. 461. Laubordnung ist die obrigkeitlich festgestellte Ordnung, nach welcher im Herbst die Weinberge und Weinbergslagen abgelesen werden müssen. Seit alter Zeit wurde immer im Herbste die Laubordnung an den Stadtthoren und Straßenecken angeschlagen, und mußte, außer bei zehntfreien Weinbergen, von den Weinbergsbesitzern eingehalten werden, um den Zehnt je in den verschiedenen Lagen auf ein Mal einsammeln zu können.

Laugla, eppas, etwas ableugnen, lügend etwas, worüber man zur Rede gestellt wird, verneinen.

Lauter, nichts als, durchaus, ausschließlich. 's is lauter Milch, kai Tröpfla Wasser drunter, (lautere, d. h. reine Milch.) 's senn lauter Lüga.

Lauter frösch.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 93.

Lavor, (franz. lavoir,) Waschbecken. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 416.

Leedfaiga, eine feige, furchtsame Person, welche bei jedem Leid in Feigheit versinkt. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 515. v. Feigen. Th. II. S. 518. v. Lettfeigen.

Lehna, leihen, daher Lehen, Darlehen.

Lena, Magdalena, s. Madlena.

Letzung, Schmaus, letzter Abschiedsschmaus, Laetitia, bayer. Letitzel. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 518. v. Letitzel. S. 529. v. Letz. S. Niederfall.

Licht, bedeutet nicht nur die Helle und die Flamme, sondern auch die Kerze, z. B. Wachslicht, brennendes Licht, gegossene und gezogene Lichter, Lichterzieher. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, Nr. 35. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 435.) Licht bedeutet ferner Fenster. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Von Mauern und zwar von Giebelmauern. §. 2. (A. a. O. Th. III. S. 786.) So steht auch bisweilen das lat. lumen statt fenestra. Cic. p. domo. 44. L. 13. §. 7. Dig. de usufr. (7. 1.) L. 40. Dig. de serv. praed. urb. (8. 2.) L. 25. §. 2. Dig. loc. cond. (19. 2.) Lichtbraten ist der Braten, welcher den Gesellen von den Meistern auf Lichtmeß (2. Febr.) zum Beßten gegeben wurde, weil jetzt

Abends nicht mehr bei Kerzenlicht, sondern nur, so lange es die Tageshelle verstattet, gearbeitet wird.

Liedschifti, runiös, baufällig, verdorben.

Lies, Liesbeth, Elisabetha, auch Liesel. Archiv d. histor. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 183.

Lips, Philipp.

Litta, eine von Letten oder Thon besonders bereitete wasserdichte Mörtelmasse, mit welcher besonders die gebohrten eichenen Steine (s. Aechene Stee unt. Aecha,) in den Abtritten verbunden werden. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Von Mauern, so keine Giebelmauern sind. §. 7. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 788.)

Lober, Lohgerber, Rothgerber, eigentlich nur in der alten Schriftsprache gebräuchlich, von der bei der Gerberei verwendeten Lohe. Würzb. Verord. v. 3. Jan. 1572. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 21—22.) v. 13. Juny 1615, (a. a. O. S. 42.) In Aschaffenburg sagt man Löher, und es ist auch dort ein Löhergraben. Altd. lowen, gerben, das Leder herrichten.

— soll er (der schuchart d. h. Schuhmacher) sein leder lowen. Grimm, Rechts-Alterth. S. 520.

Löckla, locken, 'rauslöckla, herauslocken, Geld, Geheimnisse, Versprechungen.

Lölla, ein kindischer, unbehülflicher Mensch, vielleicht von Lallen. Auf dem Brückenthurme zu Basel war der Lölla oder Lally als fratzenhafter Menschenkopf angebracht. S. Gackgack, Gimpel, Gischpel, Lambel. Ueber Lollus, Lullus, Loellus, Löll, vgl. noch Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 33—34.

Löppera, mit Flüssigkeiten spielen, sie dabei theilweise verschütten und davon trinken, — von Lippe. S. Buttla.

Lösla, (leiseln,) leise sprechen, flüstern. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 504. v. Lößeln. — S. Fischpera.

Lohnfrau, eine Ehefrau ohne eheliche Vermögens- und Erbrechte.

Los, muthwillig, ungezogen, bösartig. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 47. — Loser Bua. Los Maul. — Für einen losen Gesellen geachtet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 254. Es heißt auch so viel, als unächt. Los Gäld. Loser Groscha. A. a. O. S. 441. Los ist altd. dolus. Schilter, gloss. h. v. Colorici die sint los, drugenhaft, zornic. Meinauer, Naturlehre, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 769.

Aber der Herr, sölchs schauend, spötlich lachet
Des losen schalks.

Gedichte v. Paulus Melissus, a. a. O. Th. II. col. 126.

Du wollest deine Magd nicht achten, wie ein loses Weib. Luther, Bibelübersetz. I. Sam. I. 16.

Losmucka, eine Art von Mücken oder Fliegen, vermuthlich die Lausfliege, Roßmucke, (Hippobosa.) Archiv. d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 49. — Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 549, v. Mucken. — Insbesondere werden auch bei uns die Sommerflecken oder Sommersprossen auf der Haut Losmucka (Lousmucka) genannt.

Lotter, locker, wankend, schlotternd, allemann. lopperig.

Zu wit isch ke Weg,
zu lopperig ke Steg.

Hoffmann, allemann. Lied. S. 23.

Lotterbube, lockerer, verruchter Bube, ist bei uns nicht gebräuchlich.

Luck, locker, leicht und luftig gebacken, von Brod, Kuchen u. dgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 458. v. Lugk.

Lügabäutel, Lügner.

Luera, lauern, horchen.

Luftbäutel, leichtsinniger Abenteurer, s. Windbäutel.

Lurpsa, Lorpsa, den Buchstaben R nicht voll aussprechen können. Vielleicht mit Lurz (allemann. Letz) verwandt, welches ehemals im Würzburgischen Link bedeutet haben soll, denn Lurpsen ist gewisser Maßen ein ungeschicktes linkisches Sprechen. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 491, v. Lurz. Als Eigenname ist Lurz in Würzburg einheimisch.

Lusch, Hure, liederliche Dirne. Isländ. bedeutet lioski vagina uteri.

Hat dc 'Lasch geheiratt, is dreyze Jar alt,
Ka's Kizlo net lei'n, was heirat's so bald!

Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 505—506. v. Lasch, Leusch. — S. Zösch, Zuchtel.

M.

Madlena, Madel, Magdalena. S. Lena.

Mäck, übermüthig, frech, vorlaut. 'r mecht si so mäck. — Hängt mit Mäckern zusammen. Der geile und übermüthige Bock mäckert. Kaltschmidt, Wörterb. v. Mücke. S. Bätzet, Mausi.

Mäd, altd. Maid, Magd. Archiv. d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 32. — Metteue. Crescentia, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 994. — Daß der Ausdruck Maid in alten Zeiten auch im Würzburgischen einheimisch war, beweiset der Name des Klosters und Dorfes Maidbrunn. Im Jahre 1232 unter dem Bischof Hermann I. v. Lobdenburg entstand „zu Lob der gebenedeyten Maid und Gottes-Gebährerin Marien" (Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 172.) das Frauenkloster Maidbrunn, welches 1525 von den Bauern bis auf die Kirche zerstört, später 1552 an Wilhelm von Grumbach geschenkt, nach dessen Aechtung wieder zurückgezogen, endlich dem Juliusspitale verliehen wurde. Stumpf, Bayern. München, 1852—1853. Th. II. S. 919. — Die Brodmaid kömmt vor im Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 105. Mad ist die Aussprache auf dem Lande, und auch in der Stadt lautet in Magdalena die Sylbe Magd wie Mad. S. Madlena.

Mädla, Maidlein, Mägdlein, Mädchen, dimin. von Mäd. — Mädlasrinda, die obere glatte Brodrinde, weil man annimmt, daß sie von dem weiblichen Geschlechte der Weichheit wegen der unteren Rinde vorgezogen wird. S. Buabarinda. — Mädlasschmecker, Einer, welcher den Mädchen nachläuft. S. Buabaschmeckara.

Mälber, Mehler, Mehlhändler. Würzb. Verord. v. 10. Sept. 1753. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 642.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Verbot d. Vorkaufs. §. 4.) S. 258. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 2. S. 95.

Mäster, Meister, altd. mestar, angelsächs. maestr, maester, lat. magister, (v. magis, mehr,) altfranz. maistre, nun maître, der Mehrste, der Vornehmste. Kaltschmidt, Wörterb. v. Meister. — Mästerg'schäfti, sich viel zu thuen machend, sehr rührig, geschäftig, wie wenn man der Meister wäre.

Mäusla, Muskel, lat. musculus. Man sagt: 's Mäusla is mr vorgaloffa, wenn man sich an den Ellbogen stößt, so daß sich deßhalb

ein prickelndes Gefühl über den ganzen Vorderarm bis in die Fingerspitzen verbreitet.

Mäuslasstill, ganz still und schweigsam, wie eine Maus, die sich verborgen hat, und nichts von sich hören läßt, oder so still, daß man es hören müßte, wenn sich nur ein Mäuschen regte.

Magamerschälla, ein hartes stomachale in den Apotheken, statt gezuckert und gewürzt. (Gelée?)

Mai, soviel als gelt, quaeso, eh bien, z. B. um eine Frage einzuleiten. Mai, sag mr doch, wo sell deß 'naus? S. Ah mai. — Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 592. v. Mein.

Maigel, Margaretha, hieß anfänglich Margel. S. d. u. Grainmaigel, (unt. Graina,) Greth, Margreth, Nettel.

Mainer drai, mainer sechs, eine Betheuerung, wobei man beachten muß, daß mainer drai nicht meiner Treue (sur ma foi,) bedeuten soll. In dem Kirchen-Lexikon von Wetzer und Welde, (Freiburg, im Breisgau, 1847, ff.) Art. Eideshelfer, Bd. III. S. 474—475, habe ich folgende Erläuterung gegeben: „Nach den alten deutschen Volksrechten war bereits damals der Eid zur Bekräftigung von Behauptungen freier Leute im gerichtlichen Processe eingeführt. — Bei dem Eide der Parteien kamen aber auch noch andere dritte Personen vor, welche eidlich betheuerten, daß sie an die Wahrhaftigkeit jenes Eides glaubten, — Eideshelfer. — Diese mußten Verwandte oder Verschwägerte, wohl auch Standesgenossen der Partei, außerdem freie und unbescholtene Leute seyn. — Ihre Anzahl war verschieden, und stieg zuweilen auf 72. — Es ist möglich, daß die in einigen Gegenden Deutschlands, z. B. in Franken bei dem Volke gebräuchlichen Betheuerungsformeln: Meiner drei, Meiner sechs, Meiner sieben, auf jenes Institut zurücktönen, in dem Sinne: Meiner Leute oder Anverwandten drei könnten meine Behauptung mit mir beschwören."

Manscha, mengen, unordentlich durch einander kneten. S. Matscha, Panscha.

Margel, Margaretha, Name der großen Domglocke in Würzburg. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IV, Heft 1. S. 70. 78. 138. S. Greth, Maigel, Margreth, Nettel. Die Benennung des Dorfes Margetshöchheim stammt wohl auch von Margel oder Margreth her.

Margreth, Margaretha, s. Margel.

Mark, Markt. Grüanar Mark, s. Grüa. — Jsraihme (Georg

Grünwald) der Kopff auf dem Marck abgeschlagen worden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 99. Vgl. S. 138. 248.

Markschraier, Schwätzer, Lärmmacher, Prahler, — vom ehemaligen Ausrufen und Anpreisen der zu verkaufenden Waaren auf dem Markte. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 784.

Materie, Eiter.

Matrizen, sind das ursprüngliche oder Muttergemäß des Getreides. Hubertl, Vergleichung d. Wirzburg. u. anderer Fruchtmaaße. (1777.) S. 3. ff.

Matsch, eine verdorbene, geknetete Masse. — Matscha, unreinlich kneten und behandeln. S. Knatsch, Knatscha, Mauscha, Pauscha.

Matza, Judamatza, die ungesäuerten Brodkuchen der Juden. V. Mos. XVI. 3. Mazze, altd. Mats, goth. ist Speise. Schilter, gloss. v. Mazze. Wachter, gloss. in praefat. XXXII. Mazzamurro ital. bedeutet Schiffszwieback.

Zu Breslau uf dem tume becket man gute Mofanzen.
Osterspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1021.

Maulaff, müßiger, alberner Gaffer. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Maultascha, ein mürber, sehr fetter und beliebter, aber auch prächtiger Weck, welcher zu Würzburg in der Fastenzeit Nachmittags gebacken wird.

Mausa, stehlen. — Mäuse stehlen gerne Mehl, Speck, Butter, u. dgl. — Mausbuben hießen im Jahr 1645 zusammengerottete Diebe und Streuner. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 2. S. 182. S. Gampsa, Gripsa, Stänza.

Mausi, frech, anmaßend. Si mausi macha, anmaßend handeln und auftreten, — scheint mit dem Mausen oder Federnwechsel der Vögel zusammenzuhängen. S. Bätzet, Mäck.

Maustodt, ganz todt, nach Wachter, gloss. h. v. vom goth. naus, todt.

Mee, Main, Mainfluß, altd. Moin. Auch in Zusammensetzungen: Meebärg, (bei Schweinfurt) Meebrucka. Der Rückermee (Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 670.) ist ein großer Hof zur Würzburg am Fischmarkte.

Meena, meinen, Moenung, Meinung.

Meenz, Mainz. Ertz-Stifft Mentz, Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 494.

So ſint wir zu Lyps, Erfordt, Wyen,
Zu Heidelberg, Mentz, Baſel g'ſtanden.

—

Das man ſpräch, meyſter hans von Mentz.
Seb. Brant, Narrenſchiff, in Wackernagel, Leſeb. Th. I. col. 1065.

Menſch, das, eine liederliche, gemeine Weibsperſon, (Schimpfwort,) in der vielfachen Zahl die Menſcher. Menſch kömmt her von Männiſch, adject. von Mann und Männin, (Mos. Gen. II. 23.) Ehemenſch, als Benennung des Ehemanns und der Ehefrau, kömmt in der Landgerichts-Ordnung v. 1618 vor, iſt aber jetzt veraltet. Ord. d. Kaiſ. Land-Gerichts, Th. III. Tit. XCVI. §§. 3. 4. Tit. C. §§. 3. 5. Tit. CIV. §§. 9. 11. Tit. CV. §. 1. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 168. 171. 174.)

Metzla, ſchlachten. Mezalare, mittelalt. — Metzger, Schlächter. Schilter, gloss. h. v. Metzelſuppe, ein Geſchenk von Würſten und Fleiſch, oder ſolches Alles aufgetiſcht zur Bewirthung bei Gelegenheit des Schlachtens. Früher ſcheint nur die Suppe, d. h. die fette Gredelbrühe (ſ. Gredla,) damit gemeint geweſen zu ſeyn.

Miala, Maria. Anna Miala iſt ein ſehr verbreiteter Name.

Minz, Katze, von Miaunzen, Miauen, wie eine Katze ſchreien. S. Kitz.

Miſtfink, (Schimpfwort,) unreinlicher Menſch. S. Dräckkäfer.

Mößi, Mößig, Moos. — Mit Gras, Mößig und Stauden überwachſen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 299.

Möſta, bei der Weinleſe in den Beerbutten die Beeren mit einem Stößer ſtoßen und rühren, daß der Saft (Moſt) ausfließt.

Monatlis, die monatliche Reinigung, Menſtruation. S. König, rother.

Montur, ſcherzweiſe die Schale der Kartoffeln. Grumbern (ſ. d.) in der Montur, abgeſottene und ungeſchälte Kartoffeln.

Mora, die, timorem, (accus. v. timor,) Furcht. 'r hot Timora. — Ich hätte gerne das Wort Timora geſchrieben, und in den Buchſtaben T aufgenommen, wenn ich nicht hätte vorausſetzen müſſen, daß man Mora aufſuchen würde, in der Meinung, es handle ſich hier um den Ausdruck: die mores. Dieß iſt aber der Fall nicht. Der Satz: 'r hot Timora, bedeutet nicht: er hat die Mora, d. h. mores, ſondern: habet timorem. Mores wird bei uns ſo, wie es geſchrieben iſt, geſprochen, — Jud, mach mores! — und bedeutet auch nicht Furcht. Als in den alten Schulen die lateiniſche Sprache noch mehr im Gebrauche war, mag man oft von einem

eingeschüchterten Schüler gesagt haben: habet timorem, oder er hat timorem, oder im einheimischen Dialecte timora. Nachdem aber das ganze Verständniß der Phrase mit dem Aufhören des lateinischen Unterrichts und Verkehrs in den modernen Schulen verloren gegangen war, wähnte man, die Ableitung aus mores machen zu müssen! Timorem habere ist übrigens kein Küchenlatein, und kömmt schon im Alterthume vor. Nep. Alcib. 3.

Mord, Mordjoh, Mordmäßi, lauter Worte, um zu vergrößern. Mordskärl, mordjoh kalt, mordmäßi kalt. Joh ist übrigens ein weitschallender, andern Worten nachfolgender Schrei bei dem Hülferuf. Man ruft und schreit: Mordjoh! wenn man unter die Mörder gefallen ist, und Feuerjoh! bei Feuersgefahr. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 8. v. O, vi, j—o. — S. Fäßa, Staat.

Moust, Most. Diesen Namen behält der neue Wein in Franken bis zur nächsten Weinlese.

Mr, man, it. mir und wir. Mr segt, (man sagt.) Bleib mr (mir) vom Leib! Mr (wir) wella nacher Haus geh. Allemann. Mer.

Jergli, hol mer au Triema.

Hebel Werke. Riedligers Tochter. Bd. II. S. 44.

Mer sin iez no nit im Himmel.

a. a. O.

Mucka, Mücke, holl. mug, mugge, poln. mucha. Kaltschmidt, Wörterb. v. Mücke.

Mucksa si, sich regen, sich rühren, niedersächs. mucken, mecklenburg. miecken, griech. μύσαν, μύζειν, (stöhnen, seufzen.) das Muhen der Ochsen und Kühe hängt hiemit auch zusammen, lat. muttire. Muttito modo. Plaut. Amph. I. 3. 22. Etiam muttis? Eod. I. 1. 225. — von mutare, bewegen. Neque se luna quoquam mutat. (Der Mond bewegt sich nicht vom Flecke.) Plaut. Amph. I. 1. 118. Pectore curas mutabat. Virg. Aen. V. 702. 703. Ne quis invitus civitate mutetur, (i. e. ejiciatur, exeat.) Cic. Balb. 13. Kaltschmidt, Wörterb. v. Mucken. S. Rucksa.

Mücha, übel und verstockt riechen, besonders vom Brode. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 45. v. Mücheln.

Mürstadt, Mürscht, Münnerstadt, Städtchen im Würzburgischen. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 174.

Muffla, mit vollem Munde kauen. Mouflard ist eine Person mit Bausbacken, und ein Mundvoll wird am Niederrhein Muffel gesprochen.

Muhhämmala, Kuh, in der Kindersprache, — vom Muhen oder Muhschreien der Kühe.

Musla, waschen und im Waschen reiben, mit dem nassen Handtuche oder Schwamm im Gesichte herumfahren. Mousser, schäumen; moussiren.

Mutterseeli allee, ganz allein und einsam, wie die selige Mutter, als sie alt und einsam den Rest ihrer Tage verlebte.

Mutza, Jacke, Mitzla, Jäckchen, mittelalt. lat. almucium, almugia, almucia. Du Cange, gloss. v. Almucium. — Ital. mozzeta, span. muceta, Mäntelchen, kurzes Kleid des Papstes, der Cardinäle und Prälaten, — franz. aumusse. — Altd. bedeutet muzen bedecken, schmücken. Schilter, gloss. h. v. — Vgl. noch Archiv d. hist. Vereins. Bd. XII. Heft 2 u. 3. S. 33. Nr. 23. — Am Ende möchte man beinahe noch auf das lat. mutilus, verstümmelt zurückgehen, denn die Jacken (Mutzen) und auch die sprachverwandten Mützen oder Kappen sind knapp zugestutzte und zugeschnittene, verstümmelte Kleidungsstücke. — In München sagten im J. 1613 die Tuchhändler in einer Beschwerde: Die Bauersweiber haben ehemals lange gefaltete Mäntel getragen, jetzt tragen sie statt der Mäntel kurze, nette Mützel und Mänteli. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 664. v. Mutz. — S. Laib, Laibla.

N.

'n, abbrev. statt ihm und ihn, it. statt einem, einen, dem, den. I hab's 'n g'sagt. In 'n Bach falle und 'rsaufa. Geb 'n Kaiser, was as Kaisers is. Auch statt hin, s. nauf, u. dgl.

Nabelgazärr, Bauchgrimmen, Kolik.

Nacher, nach, it. nachher. Nacher Hans. Würzb. Verord. v. 24. Sept. 1726. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 760.) Nacher Höchberg. Würzb. Verord. v. 25. April 1755. (A. a. O. Th. II. S. 660.) Nacher Heydingsfeld. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 248. Zuerst ässa, nacher trinka, is g'sund.

Nachlaufa, wird von Speisen und Getränken gesagt, wenn sie bei zu oft wiederholtem Genusse Ueberdruß und Ekel erregen. Nee — jetzt im April — alle Tag Spinat! Der Spinat lauft Een nach!

Nacket, nackt, nackig. S. Faselnacket.
unde nacket vor mir stâst.

Hartmann, armer Heinrich, in Wackernagel Leseb. Th. I. col. 348.

— und wart nacket unde bloz.

A. a. O. col. 351.

Nakent. Hugo v. Langenstein, a. a. O. col. 760.

Wer unter euch (unter die Dörner) kompt nacket,
Der ist gar bald verwunt.

Gedichte v. Paulus Melissus, a. a. O. Th. II. col. 123.

Näg, Neige.

Näga, neigen. Anna Miala, näg di vor'n Härrn Pfarr!

Nägala, Nelke, Gartennelke, (Dianthus Caryophyllus.) Pächnägala, (Lichnis viscaria.) Pfingstnägala, Federnelke, (Dianthus plumarius.) Nägeli heißen auch die Gewürznelken, welche die Eugenia caryophyllata hervorbringt. Hier ist wegen der nagelförmigen Gestalt und bei den andern Blumen wegen des im Kelche befindlichen langen Stiels (Nagels) die Benennung Nägala (dimin. v. Nagel) passender und richtiger, als Nelken. Auch stimmen mit jenem Ausdrucke die fremden Sprachen überein, franz. cloux (lat. clâvi) de girofle, ital. chio di di garofano, span. clavos, clavillos Kaltschmidt, Wörterb. v. Nagel.

Näßquack, Nestküchen, der kleinste und zuletzt flügg werdende junge Vogel in einem Neste, auch das jüngste unter mehreren Geschwistern.

Nättera, Näherin, Nähterin. Das t. ist hier rein euphonistisch, wie man auch vordem sagte: Geheimber Rath, statt: Geheimer Rath.

Nägelneu, ganz neu, novissimus. S. Fünkelnagelneu.

Nai, nein, s. Nee, it. hinein, hineinwärts. S.

Ihr bringt mich nimmer zu euch nein.

Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 272.

Trinkt me nit e guete Wi,
Goht er nit wie Baumöl i?

Hebel, Werke. Di Schwarzwälder im Breisgau. Bd. II. S. 94.

Naid, Mißgunst, Feindschaft überhaupt. Würzb. Stadtbaurecht v. 26. Febr. 1774. Tit. Von Mauern und zwar von Giebel-Mauern. §. 2. (Samml. d. Land. Berord. Th. III. S. 786.) Daher nennt man Mauern, welche aus Mißgunst gegen den Nachbarn errichtet sind, Naid- oder Niedmauern.

Narrathai, Narrentheidung, Narrheit, Albernheit, närrische, alberne Worte und Handlungen. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 429.

Nasapöpel, die coagulirte Unreinigkeit in der Nase. S. Pöpel.
Natzel, Ignatius.
'nauf, hinauf.
'naus, hinaus.
Nee, nein. S. Nat. Persisch Neh. Wachter, gloss. in praef. §. XVII.
Nichs, nichts.
Nickel, Nicolaus. S. Daumanikel.
Niebla, nebeln, das Fallen eines Nebelregens. 's niebelt, span. niebla.
Niederfall, Schmaus, Trinkgelage, gleichsam als ob man dabei bis zum Niederfallen trinken müßte. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 460. S. Letzung.
Niß, die Genisse, Nester, resp. Eier der Läuse auf den Köpfen.
Nit, nicht. Nit, nitt und allemann. nüt findet man in unzähligen Stellen der altdeutschen Literatur.
No, noch.
Mer sin iez no nit in Himmel.
Hebel, Werke. Niedligers Tochter. Bd. II. S. 44.
It. nun, z. B. wenn man von Jemanden gestoßen wird, — no! was gitts? — oder wenn man auf eine Frage keine Antwort erhält, — no! wird's ball?
Nockarli, kleine, lockere Klöse, die ihrer Lockerheit wegen bei einer Bewegung der Schüssel nockeln, (s. Nockla,) zittern. Ital. gnocchi. S. Spatz.
Nockla, wanken, wackeln, sich bewegen, zittern, rütteln. Dr Tisch nockelt. Du hast an Tisch ganockelt. In Bayern Nackeln.
I gib der aene, dafs de de Kopf nacklt!
Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 676. v. Nackeln. — S. Wackla.
Noth, schwera, fallende Sucht, Epilepsie. S. Krenk. — Auch von dem Vieh gebräuchlich. Grimm, Rechts-Alterth. S. 610. Schweranöther dient als ernstes und scherzhaftes Schimpfwort.
'nüber, hinüber.
Nunn, Nonne. Nunnakräpfli, Nunnapfürzli, ein kleines Gebäck, Kräpfchen, mit Honig und Gewürz bereitet, und mit einem Füllsel. Sie wurden früher von den Nonnen (z. B. in Himmelspforten) gebacken und verkauft, jetzt sind sie auch bei den Lebküchnern und Wachsziehern zu haben. S. Schiffla.
'nunter, hinunter.

Nutz, nutzi, nütze, nützend, tauglich, in der Regel mit der Negation nichs, (nichts,) nichsnutzi, untauglich, ungerathen, Nichsnutz, Taugenichts. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 669.

Das ist dem menschen besser vnt ouch nützer,
denne ob sin alline menschen gedechtin.

Sprüche deutscher Mystiker, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 889.

Gott die gab nicht geben thut,
Das ihm gar nicht wer nutz und gut.

Hans Sachs, Comöd. a. a. O. Th. II. col. 72.

— der Chopf (an der Meerschaumpfeife) blibt wiiß, 's isch nüt nutz, wenn er nit wiiß blibt.

Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 105.

O.

O, wird oft statt A gesprochen. Oal, Aaal, Oas, Aaas, Olber, Albern. Diese Worte hier zu verzeichnen, wäre zu weitläufig.

Oberschi, öberschi, über sich. Oberschikahlraba, Kohlrabi mit den Knollen über sich, d. h. noch außerhalb der Erde, im Gegensatz der Unterschikahlraba, Erdkohlrabi, Kohlrüben. S. Unterschi.

Oder, aber. 'r hot gazankt, i bin oder fortganga.

Oed, wird vom Uebelbefinden, besonders bei nüchternem (ödem) Magen gesagt. 's is mr öd. S. Aitel.

Oehm, Ohm, Oheim. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 445. 602.

Oekeln, necken, reizen. Würzb. Verord. v. 1154. (Samml. d. Landl. Verord. Th. I. S. 3.)

Oelgötz, ein dummer, verstockter Mensch.

Ohnigeha, fortgehen. Geh ohni! apage! Vielleicht ohne Jemanden, ohne Gesellschaft abgehen.

Ohrnhüllerer, Hornisse (vespa crabro). Es geht die Sage, daß die Hornissen schlafenden Menschen in die Ohren kriechen, und sie ausfressen, aushölen.

Olat, Alant, ein gekochter und eingedickter Most zur Bereitung des süßen Senfs und als Zuthat zum gekochten Obst, besonders Birnen.

Würzb. Herbst-Instruction, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 450.)

Du, an: Zieh di on! Onfanga.

P.

Pälza, schlagen, prügeln, den Pelz durchhauen, s. Schmnißa, — it. Bäume pfropfen.

Päpä, Dreck, Koth, Unrath, in der Kinderstube gebräuchlich.

Päppärla, Püppchen, Schmeichelwort für kleine Kinder.

Päppi, Josephine, ital. Peppita, s. Säppi.

Pärtla, Beilchen. Pärte, hieß Beil, daher Partisane, in welcher Spieß und Beil vereinigt sind. Barte oder parte war namentlich altd. die Streitaxt.

— als in gesliefen barte
als sniten im die füeze.
Wackernagel, Leseb. I. col. 648.
So streyt er künlich mit der parten.
A. a. O. col. 1013.

Die Hellebarde (gleichbedeutend mit Partisane) ist die den Helm zerhauende Barte oder Axt. — Wachter, gloss. v. Barte.

Pafel, schlechte Waare. Anderswo Pöbel, von populus, peuple. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 279. v. Pofel.

Panscha, in Etwas rühren, kneten, vulg. herumsauen. S. Butrla. Löppara, Mauscha, Matscha.

Partel, vermuthlich von pars, parcella, particulus, besonders bei Most und Wein gebräuchlich. A Partel Wai ist ein großer mit vielem Wein (magna parte vini) gefüllter Krug.

Patsch, Patschmaul, eine große Schwätzerin, Klatscherin, Plaudertasche, — it. Hand und Handschlag, 'n Patsch gäba, — it. Hieb. — it. klatschender Ton.

Patscha, schwätzen, plaudern, s. Tratscha, it. hauen, schlagen, — it. einen Ton oder ein Geräusch von sich geben oder verursachen, wie ein Hieb, ein starker Regen u. dgl., — im Wasser rumpatscha ist plätschernd im Wasser herumgehen.

Patschnaß, pfatschnaß, durchaus und triefend naß, so daß die Gewänder patschen, wenn sie anstreifen oder berührt werden. S. Pfitscha.

Pennelbüchse, s. Verpeent.

Pensel, Pinsel. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 560. 583.

Petterli, Petersilien. Petterlaswurzel, Petersilienwurzel. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 257.

Chromet (kauft) Ziebele, geli Rüebe, Peterliwurze.

Hebel, Werke. Geisterbesuch auf d. Feldberg. Bd. II. S. 26.

S. auch Sprüchw. u. R. A. h. v.

Pfäffer, sonst Klein genannt, die kleineren Gliedmaßen und einige Eingeweide der Thiere abgekocht und in einer Brühe mit Blut, franz. civet, Hasapfäffer, Genspfäffer, — auch das Rehragout ist ein Pfäffer.

Pfätza, kneipen, keifen, zwicken.

— da du daz fleich mite phezzis.

Hartmann, vom Glauben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 244.

Der ich doch vil sah, schetzn,
Fahen, martern, und pfetzn.

Hans Sachs, Landsknecht-Spiegel, a. a. O. Th. II. col. 110.

Schon im Alterthume wurden bei dem Setzen der Grenzsteine zur fortwährenden Erinnerung an diese feierliche Handlung Knaben mit Ohrfeigen bedient oder in die Ohren gepfetzt. Grimm, Rechts-Alterth. S. 144. 545.

Pfaifa, vulg. Durchfall, Diarrhoe, vielleicht von dem pfeifenden Geräusch bei schnellen, von Winden begleiteten Ausleerungen. S. Catharina, schnelle, Schaißa. — Pfaifa, verb. cacare. I pfaif dr drauf! — Der Tanz hätte erst recht angefangen, und würde einem jeden Fürsten für seiner Thür gepfiffen werden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 112.

Pfarr, Pfarrei, Pfarrer. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 143. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 263. 446. 540. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 83.

Pfarza, s. Pfurz, Pfurza.

Pfiff, listige (pfiffige) Streiche. Preußische Pfiff. S. Schlich.

Pfinna, Finnen. Aussatz der Schweine. Würzb. Verord. v. 22. Sept. 1742. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 311.)

Pfütscha, Pfütscha, Pfütze. Damit hängt zusammen Pfatschnaß, Pfütschnaß. S. Patschnaß.

Pfitzi, karg, geizig, karg zugemessen, wo überall etwas abgepfetzt wird. S. Pfätza.

Pflauma, Flaum, Federflaum.

Pflöckla, einen Kranken sorgfältig pflegen, und so eine Zeit lang am Leben erhalten, aus Pflegeln, dimin. von Pflegen entstanden.

Pflocka, pflücken.

Pfludera, im Wasser mit Armen und Beinen um sich schlagen.

Pfotscha, Pfote.

Pframpf, allzu dicke Suppe, übermäßig mit Mehl eingebrenntes Gemüse, womit der Magen voll gepfroft oder gestampft wird. Vollpframpfa, vollstopfen, vollstampfen.

Pfucka, warzenartiger Hautauswuchs.

Pfülba, Pfühl, Pfühlkissen im Bett. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1. S. 146. Altd. pöll. Grimm, Rechts-Alterth. S. 577. Pfülba ist auch eine Weinbergslage bei Würzburg.

Pfurz, Furz, Farz, Bauchwind. Pfurza, Pfarza, Bauchwinde lassen.

Pfutscha, zischen, z. B. zornige Katzen und heiße Butter.

Phaseli, Phaseolen, Phisolen, Bohnen, (phaseolus vulgaris.)

Piepa, welsche Henne. Piepgöcker, der welsche Hahn, Puter, (Meleagris Gallopavo.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Verord. wegen d. Kindtaufen. §. 12.) S. 225. Piepgöcker bedeutet auch einen heftigen zornigen Menschen, Krakehler, (s. d.) weil der Puter leicht in Zorn ausbricht, so daß ihm der Kamm schwillt. Piepa ist wahrscheinlich die Assonanz von dem Rufe oder Laut der Hennen: Piep! Piep! Daher auch Pipi, s. d.

Pika, franz. pique, heimlicher Groll, auf die Spitze getriebener Haß. In demselben Sinne sagt man auch Piquanterie.

Pimpala, Bürschchen, Männchen, Spottname mit mancherlei Zusammensetzungen. Pimpala Hurti. Pfäffer-Pimpala.

Pipi, (Assonanz,) Hennen, Hühner, Hühnchen in der Kindersprache. S. Piepa, it. ein Spottname. Im Anfange dieses Jahrhunderts gab es einen s. g. Fächtpipi, (Fecht-Pipinus?) — Piepala, Pippala, diminut.

Pitschira, petschiren, mit einem Petschaft (Pitschaft) versiegeln.
— verpitschirt, und unterschrieben.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 264. 335.

Pläch, Pleichach, ein eigener Stadtheil von Würzburg, Plächer Viertel; es gibt auch ein Plächer Thor, eine Plächer Kirche und

eine Plächer Pfarrei, ja sogar eine vulgo s. g. Plächer Dum- oder Domgaß, außerhalb des ehemaligen Ochsenthores. Würzb. Verord. v. 27. Febr. 1738. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 175.) Pläch, Pleichach kömmt wahrscheinlich aus der alten Benennung Pleiben, Pleidenthurm her. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 165. Ober- und Unterpläch-fäld (Pleichfeld) sind Dörfer im Würzburgischen.

Plätza, s. Blätza.

Plärum, ein alter, nach und nach erlöschender Spottname der Bürgersoldaten, Flacklascompagnie, (unregelmäßig gekleidete Truppe,) von Blätz resp. Plätz? S. Blätza. Die Bürgersoldaten hatten auch an andern Orten das Mißgeschick eines Spitznamens, in Köln am Rhein hießen sie Funken, und sie erscheinen noch jetzt alljährlich beinahe im Carneval. Auch in Aachen hatten sie eine eigene Benennung. In Würzburg lebt noch die Erinnerung, daß man auch die Holländer, als solche am Ende des vorigen Jahrhunderts mit den Franzosen allda waren, spottweise Plärum genannt habe.

Plages, Hiebe auf die flache Hand zur Strafe in den Schulen, — lat. plaga Hieb. Plages (d. h. plagas) kriega.

Platte, Kahlkopf, Glatze.

Plaz, ein flacher oder platter Kuchen, placenta. Hor. satyr. II. 8. v. 24. epist. I. 10. v. 11. Martial. V. 39. v. 3. VI. 75. v. 1. Von Platt. Griech. heißt πλατυς breit und πλακους Kuchen. — Blez ist frustum. Wachter, gloss. v. Fladen. Schilter, gloss. v. Blezza. An manchen Orten außerhalb Franken soll man Flatz sprechen, dieß ist aber nur eine Variation von Plaz, und dann in Fladen umgeschlagen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fladen. S. Darnplaz.

Plimplamplorum, unnützes, weitwendiges Geschwätz oder Handeln, Gaukelei, Alfanzerei. Das „allerlei Brimborium" in Göthe's Faust (in der Straßenscene zwischen Faust und Margaretha) will nicht viel mehr sagen. — Allotria, nugae.

Plunza, mit Speck bereitete Blutwurst. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Von den Metzgern. §. 2.) S. 331. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 336. v. Plunzen. Wachter, gloss. v. Plunz. S. Griefa u. Griefawurst.

Plunzfinster, ganz finster.

Pöpel, Popanz, verkleidete Person, um Lachen oder Furcht zu erregen, it. ein Strohmann als Vogelscheuche. Herbstpöpel ist der verkleidete Mann oder Junge, welcher bei der Weinlese auf dem Wa-

gen bei der Beerkufe sitzt oder steht, und mit allerlei sonderbaren Geberden das gaffende Volk belustigt. Hullapöpel ist eine verhüllte Person, um die Kinder zu schrecken. S. Hulla, Hullafrau. — Kaltschmidt, Wörterb. u. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 291. v. Pöpel. — S. auch Nasapöpel.

Pöpla, schlecht zeichnen oder malen, so daß die Figuren wie Pöpel (s. d.) aussehen.

Pötzi, Pötzig, Pützig, — von Putzen, Ab- oder Ausputzen, — der Abfall bei dem Gemüseputzen u. dgl. in der Küche, auch das Kehricht bei dem Aufputzen der Zimmer. Die Ableitung von den s. g. Butzen oder Strünken und Rippen des Gemüses und die damit in Verbindung stehende Schreibart Bötzig scheinen unrichtig zu seyn. — S. Würzb. Verord. v. 24. März 1700. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 497—498.) v. 26. Sept. 1755. Nr. 13. (a. a. O. Th. II. S. 674.) Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Vom obern Theil d. Grund und Bodens. §. 3. (a. a. O. Th. III. S. 789.) Samml. d. Ord. u. Pflicht. d. St. Schweinfurt. (Von d. Reinlichkeit auf d. Gassen. §. 2.) S. 315. — S. Gschnärf.

Pollera, poltern, lat. pulsare, pultare. Plaut. Cist. III. 1. 7. mil. glor. II. 2. 47. Terent. adelph. IV. 5. 3. Cf. Quintil. I. 4. 14. — Niedersächs. Pultern.

Popo, podex, Hintern, besonders bei dem Sprechen mit Kindern.

Poppa, Puppe. S. Docka. Aia Poppa ja! wird in der Kinderstube gesungen, um die Kinder in den Schlaf zu bringen.

Poppala, ein Fantoche, ein Mensch, welcher den Andern zum Gespötte dient, und von denselben benützt und mißbraucht wird, wie eine willenlose Poppa, d. h. Puppe, (franz. la dupe.)

Pori, Porri, Lauch, (Allium Porrum.)

Potter, Halsgehänge, silberne, oft vergoldete Münze, (Muttergottes-Thaler,) welche von den Bauernmädchen an einer Kette oder Schnur auf der Brust (franz. poitrine) getragen wird, pectorale.

Potzöberster, scherzhaft der Höchste und Gebietende. Potz ist ein Ausruf. Potz tausend!

Pouscher, Pasch, Pascher bei dem Würfelspiel. Keen Pouscher wärth, nicht so viel werth, daß man darum wirft.

Präscha, prahlen, sich rühmen, aufschneiden, franz. prêcher, predigen, loben. S. Brät, si brät macha, Dickthua.

Praft, Kummer, Kram, von Presse.

Preßhaft, gebrechlich, leidend. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 732. Würzb. Verord. v. 10. Febr. 1741. (Samml. d. Land.

Verord. Th. II. S. 236.) Altd. **bresten**, Gebrechen. Hartmann, armer Heinrich, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 323.

des hatte er keinen bresten.

A. a. O. col. 748.

die da sint in oriente, die schint
des manen (Mondes) gebresten
umbe die dritten stunde der naht.

Meinauer, Naturlehre, a. a. O. col. 767.

Procäßkrämer, habitueller und muthwilliger Processirer, temere litigans.

Procka, Perrücke. S. Atzel, Hatzel.

Procrater, (procurator,) großer Schwätzer; in dieser Beziehung fand man von jeher, wie es scheint, unter den Advocaten und den ihnen geschäftsverwandten Procuratoren die Meister. Säusacks-Procrater, welcher Ausdruck jetzt schon ziemlich veraltet ist, bedeutet einen solchen Procrater, der gleichsam vor Gericht auf dem Dudelsack (Säusack) bläst, und trotz der Kais. Land-Ger.-Ord. Th. I. Tit. VI. §. 5. schändet, schmäht, schimpfirt, verirt und cavillirt.

Prüfa, fühlen, empfinden. — wurden von denen Lutherischen Bauern mit knöpffenden Knitteln also empfangen, daß sie solche Streich ihr Lebenlang geprüfet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 134. S. Spüra.

Puff, Schlag, puffen, schlagen. S. Träf.

Sweiget, frau, oder ich gebe euch einen puf.

Osterspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1021.

Puffen, sind an den Aermeln der Kleider.

Pumphosa, lange, weite Hosen, pantalons. Als im Anfange dieses Jahrhunderts die kurzen und nachher auch die anliegenden langen Hosen, welche den Wuchs der Schenkel und Waden sehen ließen, von den langen, weiten Hosen verdrängt wurden, verglich man diese ihrer Unzierlichkeit wegen mit Wasserpumpen oder Pumpcylindern.

Pusserla, Küßchen. S. Schmutz, Schmützla. Possenhendelein ist Kußhändchen. G. Rollenhagen, Froschmeuseler, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 196.

Putza, ein schneller und ungefährlicher Regen oder Sturm. Aprilaputza. Man sagt auch nach einem solchen Regen oder Sturm: „jetz hot si dr Himmel gaputzt," (d. h. gereinigt.) In der Schweiz sagt man Putsch, und meint damit einen politischen Sturm, eine kleine Revolution. Züri-(Züricher)Putsch.

Q.

Quärza, knarzen, knarren, it. ächzen, jammern. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 168. S. Grochsa, Grona, Gronza, Knarza.

Quätscha, Zwetschgen.

R.

'r, statt er, — 'r hot's g'sagt, 'rloga, 'rwischa, it. statt her, s. 'rai, 'raus, 'rüber, 'rum, 'runter.

Racker, bedeutet eigentlich Henker oder Schinder, dient aber auch gewöhnlich als Schimpfwort gegen ungezogene Knaben, und heißt so viel, als Range, Lotterbube, u. dgl. Homo vilis et abjectus, ut sunt cloacarii, excoriatores et similia ejectamenta plebis. — Von recken, ejicere. Waehter, gloss. h. v. Das Wort soll mit Rache verwandt seyn. Kaltschmidt, Wörterb. v. Rache. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 38. v. Racker.

Rächt, sehr, — rächt gut, rächt bös, rächt sehr.

Räf, Reif, Faßreif, — a Räf Holz ist eine abgemessene Karrenladung Holz. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 468. Würzb. Verord. v. 31. März 1740, Nr. 12. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 226.)

Räs, Reise.

Räta, rätteln, reibeln, d. h. drehen, binden, fesseln, — an Hend a Füäß garätelt. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 49. v. Raibeln.

Rätza, reizen.

Räuerer. Zu Würzburg in der Vorstadt Sand bestand ein Frauenkloster zu St. Maria Magdalena. Die Klosterfrauen zu St. Maria Magdalena, Cistercienser Ordens, hieß man hier, wie auch anderswo Reuerinnen, d. h. Büßerinen, Pönitentiarinen. In solche Klöster wurden nämlich weibliche Personen aufgenommen, welche ihre Unschuld verloren hatten, nunmehr aber in Nachahmung der heiligen Magdalena ihre Sünden bereuen, Buße thun und sich von ihrem Falle zu einem heiligen Lebenswandel erheben sollten. Aschbach, allgem. Kirch. Lex. v. Reuerinen. Bd. IV. S. 775—776.

Im Jahre 1627 berief der Fürstbischof Philipp Adolph von Ehrenberg die unbeschuhten Carmeliten (Discalceaten) nach Würzburg, und wies denselben das unterdessen eingegangene Frauenkloster zu St. Maria Magdalena an. Das Kloster hieß aber jetzt wie vorher zum Reuern, so nennt man es auch heute noch, und die Patres sind unter dem Namen Reuerer bekannt. Im Jahre 1662 sind unter dem Fürstbischofe Johann Philipp von Schönborn Kirche und Kloster, wie sie dermals bestehen, zu bauen angefangen worden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 403. Th. II. S. 159. — Die Beduinen (Beghinen) sollen auch Reuerinen genannt worden seyn. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 1. S. 831. — Vgl. noch Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 2. v. Reu. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Raffla, zammaraffla, raffen, zusammenraffen, franz. rafler.

'rai, herein.

Raiha, der obere Theil des Fußes von den Knöcheln bis zum Anfange der Zehen, it. Reigen, Tanz.

— die sprungen dâ den reien vor, ir einer, dâr nach zwêne.
Lied v. Herrn Neidhart, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 512.

Ich wil noch tantzen an dem reyen.
Hans Rosenblut, a. a. O. col. 1014.

Ringala-Raiha ist ein Ringeltanz der Kinder.

Raißa si um eppas, sich um den Besitz einer Sache (oder Person) streiten, wetteifern. S. Sprüchw. u. R. A. v. Garaiß.

Rammla, 'rumrammla im Bett, sich im Bett hin- und herwerfen. — Rammeln sagt man von der Begattung der Hasen und Katzen, — a verrammelt's Bett ist so in Unordnung gebracht, als wenn die Katzen darin gerammelt hätten.

Ramsnase, Römernase, gebogene Nase.

Randsacker, Randersacker, ein Dorf am Main oberhalb Würzburg.

Ranft, Rand an Geschirren, Fruchtmaaßen, — Huberti, Vergleich. d. Wirzb. u. and. Fruchtmaaße. (1777.) S. 2. — it. d. Rand, d. h. die Rinde (Krusta, s. d.) am Brode; denn ranft ist altd. Rinde.

ein ranft vom halben brôte.
Hartmann, Gregorius, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 316.

Iß nit den chrosplig Ranft vom Brod!
Hebel, Werke. D. Sperling am Fenster. Bd. II. S. 79.

Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 106. v. Ranb, S. 111. v. Rank. — S. Ranka.

Ranga, Rain, Feldrain, Abhang an einem Hohlweg. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 673. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 108. v. Rang.

Rangeres, Rangersen, Mangold, Römischer Kohl, (Beta Cicla,) eine Gemüßpflanze in Gärten.

Ranka, ein großes Rindenstück Brod. S. Kail, Ranft.

Ranzabaißer, ein sauerer Wein, welcher die Ranze, d. h. den Wanst, — Bauch, Magen mit seiner Säure durchbeißen könnte.

Rappati cappati, schnell, hastig, übereilt. Ursprünglich erkannte ich hierin raptim, captim. Raptim ist classisches Latein, Cic. dom. 54. Att. II. 9. Liv. V. 37. Horat. epist. II. 2. v. 198. — nicht so captim. Auch in du Cange ist von captim nichts zu finden. Es schien mir aber nicht unwahrscheinlich, daß die launige Reimlust deutscher Studenten oder anderer Küchenlateiner dem raptim das captim (von capere) beigesellt habe. Nun ist mir aber auch der Gedanke gekommen, daß unser Rappati cappati nichts Anderes seyn möge, als rabido capite, (mit brennendem Kopf,) und daß dieses nach und nach die beliebte Reimform angenommen habe.

Rappel, fixe Idee, Narrheit, — 'r hot 'n Rappel, er ist nicht bei Trost, närrisch oder rappelköpfisch. S. Rappla, Stuß.

Rappla, rasseln, klappern, — rappeldürr, so mager, daß bei Bewegungen oder Berührungen die Knochen rappeln. 's rappelt bei 'n, er ist närrisch. S. Rappel.

Raratl, Rorate, die heilige Rorate-Messe in der Adventszeit, so genannt, weil das Eingangsgebet des vierten Sonntags mit den Worten anfängt: Rorate coeli desuper, et nubes pluant justum. Jesai. XLV. 8. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 395. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, Nr. 33. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 435.)

Ratla, Rateln, Unkraut in Linsen, Getreide u. s. w. — altd. râten.

dâ mir hie vor weize wuohs, da wechset mir nu râten.

Sprüche d. Meisters, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 690.

'rauf, herauf.

Rauher Hals, heiserer Hals, Heiserkeit. — Heiser, lat. raucus. S. Häser.

Raum, Rahm, Sahne, schwed. ram, holl. raam. Kaltschmidt, Wörterb. v. Rahm. Die Innwohner nennen diesen Brunnen (zu Kissingen) insgemein den Raum-Brunnen, womit sie dessen Güte zu verstehen scheinen wollen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 600. S. Abrauma.

Rauma, viel Raum zurücklegen, vorwärts kommen. Mit der Eisenbahn da raumt's besser, als mit 'n Postwaga. S. Fläcka.

Raupa, einjähriger Stier. Würzb. Verord. v. 26. Nov. 1770. Nr. 10. 11. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 936.) v. 18. July 1800, Nr. 8. (a. a. O. Th. III. S. 860.) Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 117. v. Raup.

'raus, heraus.

— im schönen adeligen Hauß,
welches vor die Burg gebaut ist 'raus.

Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. Heft 2. S. 53. — S. noch Haus.

Resel, Resala, Therese, Thereschen.

Resonnira, (franz. raisonner,) zanken, lärmen, disputiren.

Rettel, Margaretha. S. Greth, Grethel, Maigel, Margel, Margreth.

Richt, Gericht, Schüssel bei der Mahlzeit, Portion, (franz. mets, plat,) so viel man gewöhnlich zu- und anrichtet oder auf den Tisch gibt. A Richt Kraut. S. Kochat.

Riffel, Verweis. Riffla, (reiben,) Jemanden zanken, einen Verweis geben. S. 'runtermacha, 'runterputza. — Altd. reffen.

Si reffent niewan die armen.

Heinrich, v. d. gemeinen Leben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 221.

Ringalaraiha, (Ringelreigen,) ein Kinderspiel. Die Kinder stellen sich im Kreise (Ring) auf, fassen sich an den Händen, bewegen sich tanzend in der Runde, und singen: Ringala-Ringala-Raiha!

Rinnafäld, Rinderfeld, Klee-Rinnafäld, Klein-Rinderfeld, Dorf im Landgerichte Würzburg links des Mains.

Rinnaras, Rindfleisch.

Rips raps, die Handlung des schnellen Zugreifens und Wegnehmens. S. Raffla, auch Grips graps. — Rips raps nennt man jenes Spolienrecht, welches sich zuerst Kaiser Friedrich I. beigelegt haben soll, und vermöge dessen der Kaiser, dann auch die kirchlichen Schutz- und Schirmvögte den Nachlaß verstorbenen Geist-

lichen an sich zogen. In der Folgezeit maßten sich sogar die Patrone an, die Einkünfte vacanter Patronats-Beneficien zu beziehen. Doch haben die Kaiser Otto IV., Friedrich II. und Rudolph I. auf das jus regaliae et spolii verzichtet. Müller, Lexikon d. Kirchenrechts. II. Ausg. Bd. IV. h. v. Vgl. Walter, Lehrb. d. Kirchenrechts. XII. Ausg. §. 263.

Ritt, — alle Ritt, alle Augenblicke, in kurzen Pausen. Alle Ritt 'n Trumpf! In een Ritt, auf ein Mal, (franz. d'un seul coup.) Span. rato, Augenblick.

Röhrlasbirn, wilde, schlechte Birnen, die man erst im Ofen, in der Ofenröhre (Röhrla) braten muß, um sie genießen zu können.

Rösch, resch, hart gebacken, so daß die Speise bei dem Anbeißen kracht, z. B. die Haut des Spanferkels.

Sie knat und bachet Küechlach,
nun iß mein lieber Bruder,
sie sein so resch und schön.

Ingolstadt. Reime v. 1562. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 140. h. v.

Rösch bedeutet auch scharf im Geschmacke. — Unter diesem Heyl- und Trinck-Brunnen (in Kissingen) befindet sich ein anderer, welcher, weilen er im Geschmack rescher, — der scharpffe Brunnen und — der Bad-Brunnen gennennt wird. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 598.

Rolza, ausgelassen spielen, laufen, sich balgen, wie die Knaben thun. Rollen, Rolzen heißt auch brünstig seyn, sich begatten, rammeln.

Romanababel, s. Babel.

Ropfa, rupfen. S. Zopfa.

So ropft die Gans, so zopft die Gans.

Volkslied, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 233.

Ropfhaas, Kaninchen, zahmes Kaninchen, an manchen Orten Stallhaas, wird in den Ställen gehalten, und von Zeit zu Zeit gerupft. S. Hasakühla.

Rotz, Schleim in der Nase. Rotznase, Gans, Gelbschnabel, — Schimpfwort gegen junge, alberne Mädchen. Buben werden Rotzbuben, Rotzer, Rotzlöffel genannt, und kömmt dies daher, daß kleine, verwahrloste Knaben und Mädchen mit rotzigen, ungeschneuzten Nasen herumlaufen. S. Fratz.

Rucka, rücken.

Rucksa, unruhig sich bewegen, besonders mit dem Rücken, (lat. ructare,

rülpsen.) — S. Mucksa si. — Rucker, schnelle Bewegung des Rückens, it. eine weite, um den Rücken bewegliche Jacke.

'rüber, herüber.

Rülp, Flegel, Grobian. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 81. h. v. S. 256, v. Zolp. — S. Knopf.

Rüster, aufgesetzter Lederfleck (Blätz) an einem alten Schuhe oder Stiefel. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 144. v. Rister.

Rusta, trockene, rauhe Oberfläche. Rusti, rüsti, trocken, rauh, spröd, besonders von länger angeschnittenem Brod. Rusta ist auch die getrocknete Stelle, die Kruste, der trockene Grind einer Wunde.

'rum, herum.

Rumor, lat. rumor, Lärm, Getöse, Gerücht, Rumora, lärmen.

mit mangerley rumores vnd geschrayes.

Niclas v. Weyl, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1047.

Solcher Rumor und Auflauff. — Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 87. 92. Auch ist daznmahl ein Rumor entstanden, ob wäre dem Grafen von Brandenstein das Stifft Haug von der Cron Schweden verehrt worden. A. a. O. S. 477.

Die Rumorknechte, Rumorwachen waren die Policeydiener und Polzeywachmannschaften. Würzb. Verord. v. 9. Jan. 1772, Nr. 9. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 20.) v. 1. Febr. 1773. Nr. 8. (a. a. O. S. 62.) Die Rumorwache, d. h. die Wachstube und das Gefängniß waren in den noch stehenden Gebäulichkeiten neben und auf dem neuen Thore.

Rumpelkammer, Gerümpelkammer, wo allerlei Unbrauchbares, altes Geräthe u. s. w. zusammengeworfen und aufbewahrt wird. Rumpelkasta, ein solcher Kasten, it. eine alte, rumpelnde (s. Rumpla) Chaise. S. Gerümpel.

Rumpelmetta, (franz. les tenèbres,) eine eigene Andacht in der Charwoche, wobei vor dem Altare das sogenannte Triangulum steht; auf der Spitze desselben und seitwärts brennen 15 Wachskerzen, eine weiße und 14 gelbe. Während des Officiums wird allmälig eine Kerze nach der andern ausgelöscht. Die weiße Kerze auf der Spitze wird brennend erhalten, nach Absingung des Benedictus hinter den Altar getragen, dann nach Abbetung des Psalmes Miserere und der Oration des Tages wieder hervorgebracht, und unter einem mit hölzernen Klappern gemachten Gerassel, (wovon dieses Officium Rumpelmette heißt, s. Rumpla) vor den Altar

gestellt. **Wetzer** u. **Welte**, Kirchen-Lexikon. Bd. II. S. 457. v. Charwoche.

Rumpla, poltern, lärmen, knurren, it. fallen, purzeln.
und rumpelt mir in meinem bauch.
Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 93.

'runter, herunter.

'runtermacha, Jemanden schimpfen, zanken, verleumden. S. Ríffla.

'runterputza, eben so wie 'runtermacha, s. d.

Ruppa, Aalruppa, Quabbe, (gadus lota.) Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 118. v. Ruppen, S. 170. v. Rutten.

Ruster, Rüster, Ulme, (ulmus campestris.) Die Allee am Hofplatz besteht aus solchen Bäumen.

Rutscha, schleifen auf dem Eise. Die Rutscha ist die Eisbank zum Schleifen.

S.

's, es und das, 's is kalt, 's Mädla. Auch allemann.
— Der Fridli schlingt si Arm
um 's Kätterli, und 's wird em wohl und warm,
druf hat em 's Kätterli e Schmützli ge.
Hebel, Werke. Die Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 42.

Sächa, seigen, pissen, das Wasser lassen. S. Brunza.

Säda, Seide.

Säffa, Seife.

Sähl, Seil. Sähler, Seiler.

Sälber, selbst.

Sälbiger, derselbige, derselbe.

Säller, jener.
Und lueg mer dort sel Wülkli a! —
Sel bruucht me gar.
Hebel, Werke. Das Gewitter. Bd. II. S. 61. 62.
Und sell thüen au mini Gibanka.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 25.
Sälla Mol, jenes Mal.

Säpper, Joseph.

Säppi, Josephina, s. Päppi.

Sätta, Saite, Darmsaite, Metallsaite.

Saldat, Soldat.

So spricht a Saldat am Strand von Algier.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 96.

Salvet, Serviette, auch ital. bisweilen salvietta.

Sappa, schwerfällig gehen, Variation von Tappen.

Sasa, Ausruf. Hopsasa! Tausedsasa! — Tausedsasa als Hauptwort ist ein Hauptkerl, Wundermensch. Hör, Balz, du bist a Tausedsasa, deß kann kee Annerer. — Der Dichter Bürger ist mit solchen Ausrufen: Hopp, hopp! holla, holla! klinglingling! trapp, trapp! sehr freigebig, z. B. in der Entführung, im Lied vom braven Manne, im wilden Jäger. So heißt es denn auch in Lenore: Sasa! Gesindel, hier! Komm hier!

Satteri, Saturei, Pfefferkraut, (satureja hortensis.) S. Hüahla, Hüahlaskraut.

Sau, Flecken, insbesondere Tintenflecken, Tinkenfleck, s. Talka, it. Aß oder Daus in den vier Farben des Kartenspiels.

Saubarthel, s. Barthel.

Säupelz, Schweinpelz, unfläthiger Mensch, s. Barthel, Dräckkäfer, Mistfink.

Schaarwach, eine eigene städtische Policeywache, doch nicht gerade die Rumorwach, s. d. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 524. Archiv d. hist. Vereins. Bd. I. Heft 2. S. 178. Schaarwächter kommen 1532 vor, (a. a. O. Bd. VIII. Heft 1. S. 126.) und es gab deren noch — in einem sehr herabgekommenen Zustande — im Anfange dieses Jahrhunderts, es waren alte, abgerissene Leute, ihre Schilderhäuser waren bei den Wällen aufgerichtet, am vormaligen Teufelsthor in der Nähe der Brunnenstube, bei der Curschmiede und jetzigen Veterinäranstalt.

Schaba, Motten. Kaltschmidt, Wörterb. v. Schaben. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Schabesdeckel, scherzweise ein alter Hut. Schabes (jüdisch) ist der Sabbath.

Schäck, ein gesprengeltes oder buntes Pferd.

Schäcket oder g'schäckelt, scheckig, gescheckt, gesprengelt, getiegert, getupft, getippelt, s. Tippala.

Schäde, Scheide eines Säbels, Degens u. dgl.

Schämper, Schemper, Larve, Maske, it. scherz- und spottweise Gesicht.

Schänza, ein flacher, grober Weidenkorb, um Allerlei damit aufzufassen und wegzutragen, — solche Körbe gebraucht man auch bei dem

Schanzen oder der Schanzarbeit. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 472.

Schänzla, ein Holzmagazin in der Stadt Würzburg auf einer Schanze am Main.

Schäpp, schief, krumm. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 376. v. Schepp. — In einem pommerischen Liede heißt es:

Ja, förwaar vör allen Dingen
Moot det Koopmanns
Goot gelingen,
Süst gächt oalles scheep und krumm.

Kehrein, deutsch. Leseb. Ob. Stufe. S. 365.

Schära, scheeren, plagen, beunruhigen, si schära, fortgehen. Deß schärt mi wenig. Laß mi ung'schora! Schär di fort! Si schindan 'a schära.

Schärf, Schärpe. Würzb. Verord. v. 26. Oct. 1756. Nr. 1. 3. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 710. 711.)

Schät, Scheit, Scheit Holz.

Schafa, schaben. Aetsch! ätsch! Rübla g'schaft! spottweise so viel als ätsch! ätsch! ausgelacht! wobei mit den Fingern das Schaben der Rüben nachgeahmt wird.

Schain, Samentrieb an den Reben.

Schaißa, die, Durchfall, s. Catharina schnelle, Pfaifa. — Schaißkärl, elender Kerl.

Schaitera, scheitern, zu Schaitera geha, zu Schanden, zu Grunde gehen. Würzb. Verord. v. 31. Jan. 1728. Nr. 4. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 777.

Gottlose wirst auch sen zu scheittern gan.

Paul Melissus, Gedichte in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 128.

Schala, Tasse. No a Schala Caffe, no a Schälala!

Schamber, Schambes, Schambetist, Jean Baptiste, Johann Baptist.

Schank, Schrank. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693. Nr. 136. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 450.) Verord. v. 28. Aug. 1750. Nr. 5. (a. a. O. Th. II. S. 592.)

Schanza, stark und angestrengt arbeiten, wie bei der Schanzarbeit.

Scharra, das Unterste einer Speise, (z. B. des Breies,) was am Boden des Gefässes angebacken ist und daher abgescharrt (abgescheuert) werden muß.

Schee, schön.

Schelfa, oder Scheela, Schale an Aepfeln, Birnen, Kartoffeln u. dgl. von Schälen. Wachter, gloss. v. Schelfe.

Schelch, Kahn. Fischer-Ord. v. 1. Sept. 1750. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 19.) v. 6. März 1766. Nr. 14. (a. a. O. Th. II. S. 835.) Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 249. Eine eigene Gattung ist der Wätschelch. Gropp, a. a. O. Th. II, S. 399.

Schenda, schänden, (von Schande oder Variation von Schelten,) schimpfen, zanken, schmähen. Land. Ger. Ord. v. 1618. Th. I. Tit. VI. §. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 61.) Dienstbot. Ord. v. 22. Sept. 1749. Nr. 15. (a. a. O. Th. II. S. 541.) Anhang zur Schulord. v. 1774. §. 2. Nr. 1. (a. a. O. Th. III. S. 99.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Von Injurien, Schänden und Schmähen. S. 156.) — Item so eyner — die jungkfraw Maria schendet, — Carl's V. peinl. Ger. Ord. Art. 106. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 335.

Do begunde ſi ſere zu weinen, und klagete ire not das man ſi in erem enelende ſölde ſo jamerlich ſchelden unde ſchenden.

Crescentia, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 993. 994.

— die nit ungedultig, so man's auch schund.

P. Abraham a S. Clara. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 107. v. Xund. — S. Schmäla.

Scherba, irdenes Gefäß, — Blumascherba, Brotscherba, — it. sind Scherba überhaupt die Trümmer zerbrochener Gefäße u. dgl. — Glasscherba.

Scheuer, Scheune. Würzb. Zehnt-Verleih. Instruct. v. 1746, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 448.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Verbot d. übermäß. Trinkens. §. 5. c.) S. 188. — Altd. Schiura. Schilter, gloss. h. v.

Schicka, schielen.

Schicksela, spöttisch, Judenmädchen.

Schieber, Muff, denn die Hände werden aus- und eingeschoben.

Schier, beinahe, fast. Schilter, gloss. v. Schiere.

Schießer, Klicker, (franz. chique,) steinerne Kügelchen, womit im Frühlinge die Knaben spielen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 670.

Schiffla, kleines, mit Honig bereitetes und mit einem Füllsel versehenes Backwerk, welches wie die Runnaträpfli (s. Runn, Runna-

kräpfli,) ursprünglich von den Nonnen gebacken wurde, jetzt aber bei den Lebküchnern und Wachsziehern verkauft wird.

Schillerhaus, Schilderhaus.

Schinnoas, Schindaas, Schinderaas, Luder, pöbelhaftes Schimpfwort, besonders gegen Weibspersonen.

Schläf, schlaff, d. h. in Fäulniß übergehend, von Fleisch. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 457. v. Schläß.

Schläffa, Schleife.

Schlämptla, kleiner Vortheil, Emolument.

Jedes Aemtla
Hot sai Schlämptla.

Schlamassa, Unordnung, ꝛc. ꝛc. (Jüdisch?)

Schlankel, schlanker Schlingel, Strolch, (in Nürnberg Schlack.) — 'rumschlankla, herumschlendern, herumstreunen, sich müßig herumtreiben.

Mit schlenkeln und spazieren,
Mit leffeln und galanisiren,
Mit springen und tantzen,
Mit ligen und rantzen,
Mit Räppel und Schimmel
Kompt man, weiß Gott, nit in Himmel.

P. Abraham a S. Clara. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 453. v. Schlanken.

Schlapp, Schlamp, unordentlich, nachläßig gekleidete Person, die schlapp herabhängenden Kleider nach sich schleppend.

Schlappa, Pantoffeln, eingetretene Schuhe, die nur lose an den Füßen hängen. S. Hatscha, Toffel.

pes — pelle natet.
Ovid, art. I. 516.

Schlarfa, Schlappe, Schramme, Wunde von einem Hieb, ꝛc. ꝛc.

Schlata, Sumpfrohr, Schilf, womit man bei der Fronleichnams-Procession die Gassen bestreut.

Schleebäuchig, oder haarschlechtig, (s. Hoorschlächti,) Krankheit der Pferde. Würzb. Verord. v. 22. Sept. 1742. 2do. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 309.)

Grimm, Rechts-Alterth. S. 609.

Schlegel, Keule, Kalbsschlegel, Rehschlegel.

Schlegla, mit Armen und Beinen (Schlegeln) um sich schlagen, wie die Kinder.

Schlich, Schleichwege, List, Ränke, von Schleichen. S. Pfiff.

Der Rothfuchs wufste die Schliche besser.

Gebrüder Grimm, Mährchen, in Wackernagel, Leseb. Th. IV. col. 1374.

Schlorcha, mit Pantoffeln in der Art gemächlich gehen, daß die Füße kaum gehoben, und die Pantoffeln auf dem Boden nachgezogen werden.

Schlot, Rauchfang, Schornstein. Würzb. Verord. v. 25. April 1724, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 710—711.) Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. (a. a. O. Th. III. S. 785—786.) Würzb. Verord. v. 4. Nov. 1779, (a. a. O. S. 191.) v. 4. Hornung 1780, (a. a. O. S. 192—193.) v. 30. Sept. 1782, (a. a. O. S. 275—276.) Nürnb. Reform. v. 1564. Tit. XXVI. Ges. V. VI. — Schlotfäger, Schornsteinfeger. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 395. v. Schornstein.

Schlucker, Schluchzen, Aufstoßen, armer Schlucker, armer Teufel, s. Schnaufa, Schnaufer.

Wie soll wir armen schlucker than?

Hans Sachs, Comöd. in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 77.

Schlüffel, Schliffel, ungeschliffener Mensch, Grobian, Schlingel. S. Jobel. — Vgl. v. Feuerbach, actenmäß. Darstell. merkwürd. Verbrechen. Bd. II. S. 334.

Schlumpa, etwas nachlässig und eilig verrichten. S. Hudla. — Wolle schlumpa, Wolle kartäschen, kämmen, (im Arbeitshaus.) Schlumper, fauler, oberflächlicher Arbeiter, s. Hauderer. — Wachtör, gloss. v. Schlump.

Schmach, Injurie, (in der Schriftsprache.) Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. I. Tit. VI. §. 40. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 65.) Würzb. Ord. d. Policey-Gerichts v. 28. May 1745, Nr. 4. (a. a. O. Th. II. S. 391.) Vgl. Cod. Maximil. Bavar. civ. Th. IV. cap. XVII.

Schmäla, schmähen, schimpfen, zanken, s. Schenda.

Schmäsmucka, Schmeißfliege, (musca vomitoria.)

Schmaißa, schlagen, prügeln, s. Pälza, it. statt s. v. scheißen, cacare. Hieschmaißa, hinwerfen.

Schmalg'sell, Schmaljungfer. Knaben und Mädchen, welche das erste Mal zur heiligen Communion gehen, haben bei dieser sacramentalischen Handlung und bei den darauf folgenden Vergnügungen andere jüngere Knaben und Mädchen zur Assistenz und Genossenschaft.

Dieß sind die Schmalgesellen und Schmaljungfern. Schmal bedeutet hier jung, klein. Man erinnert hier an Schmalreh und Schmalthier. In einem Hexen-Verhörsprotocoll d. d. Klingenberg am 23. July 1629 (Manuscript) sagt die Inquisitin: „Der hingericht Schultheiß von Elßhouen hab sie in des bößen Nahmen copulirt, — Albert Zengell von Elßhouen sey Breudtführer vnd Helena Laroßin Wahr Schmallmaydt (Brautjungfer) geweßen." Schilter, gloss. v. Smale. Wachter, gloss. v. Schmal.

Schmatz, Kuß, s. Schmutz. Der Kuß, besonders, wenn er naß gegeben wird, schmatzt, tönt, s. Schmatza.

Schmatza, bei dem Essen mit offenem Munde das Kauen hören lassen, it. etwas Nasses z. B. Mörtel mit patschendem Geräusch hinwerfen, it. patschend tönen.

Schmecka, statt riechen. Lunta schmecka. Die Bluma schmeckt härrli. Die enge Verbindung zwischen Geschmack und Geruch mag diese Sprechweise veranlaßt haben. Schon im Altdeutschen bedeutet smac den Geruch, wie den Geschmack.

der edeln würze süezen smac.
Schwab. Spiegel im Eingang.

der smac begundin wisen
für sines gevateren tür.
Reinhart, Heinrich d. Glichesäer, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 207.

von der edelen würze craft
und von der edela gesmake.
Berthold v. Regensburg, Predigt, a. a. O. col. 658.

Ein pfannkuoch oder würst gebachen,
er hett's geschmeckt, vnd hören krachen.
Seb. Brant, Narrenschiff, a. a. O. col. 1067.

Schmecks ist ein grobes Abfertigungswort auf eine Frage, welche man nicht beantworten will.

Schmecker, verächtliche Benennung der Nase und des Mundes. 'n Schmecker macha, die Nase rümpfen, den Mund verziehen. S. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schnabel, Schnud, Schwöffel, Waffel.

Schmiedsklös, die Eisenschlacken der Schmiede.

Schmiera, verfälschen, vom Wein und Most. Würzb. Verord. v. 1. Oct. 1727, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 773.) v. 20. July 1747, (a. a. O. Th. II. S. 506.) it. bestechen, 'n Landrichter

schmiera, um ein günstiges Urtheil zu erlangen, denn wer gut schmiert, fährt gut. S. Spendira.

Schmieralien, Geld und Geschenke zum Zwecke der Bestechung. S. Spendira, Spendirung.

Schmierkittel, unreinliches Gewand.

Schmierkigel, unreinlicher Mensch. S. Barthel, Dräckkäfer, Mistfink.

Schmiß, Schläge, Prügel. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 169. S. Fätt, Spädklös.

Schmorkla, stinken, faulen, verdorben riechen, von Wildpret u. dgl. S. Gelzera. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 475, v. Schmirkeln.

Schmutz, Schmützla, Kuß, Küßchen, S. Pusserla, Schmatz.

Druf hat em's Kätterli e Schmützli ge.
Hebel, Werke. Die Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 42.

Du liebe, schöne Obestern!
Was gilt's, du hättsch die Schmützli gern.
A. a. O. der Abendstern. S. 73.

Schnabel, verächtlich statt Mund, s. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnud, Schwöffel, Waffel. So auch rostrum im Latein. Apud mensam plenam homini rostrum deliges. Plaut. Menaech. I. 1. 13. — personas, ex quarum rostris aqua salire solet. L. 17. §. 9. Dig. de act. emti et vend. (19. 1.) Rostro span. Gesicht. — S. auch Sprüchw. u. R. A. v. Schnabel.

Schnabliera, essen, naschen, schmausen.

Schnacka, Späße, Witze, eben so Schnickschnäck. S. Fachsa, Spuchza.

Schnäcka, Auswurf, Schleim- oder Rotzbatzen, von der Aehnlichkeit mit der Schnecke. Bierschnäcka, der Auswurf am Morgen, wenn man sich vorher am Abende mit Bier überfüllt und den Magen verschleimt hat.

Schnärfa, schnarren, schlecht geigen. S. auch G'schnärf.

Schnappa, hinken, s. Gratscha, Hatscha, Knappa, it. in irgend einer Weise das Gleichgewicht verlieren, daher überschnappa, närrisch werden, umschnappa, z. B. von einem Brett, zuschnappa, z. B. von einem Messer. Schnappgalga.

Schnappbastel, altes Schnappmesser.

Schnaufa, athmen. Schnaufer, Athemzug, it. elender Mensch, s. Schlucker.

Schnaupa, Krempe am Hut.

Schniebankskopf, Schnitt= oder Schneidbankskopf. Bei der Schneidbank oben an dem beweglichen Hebel befindet sich ein unförmlicher Kloß oder Kopf, darum nennt man vergleichungsweise unförmliche Menschenköpfe „Schniebanksköpf."

Schnipp, schnapp, schnurr, schnäppäpper, ein bekanntes Kartenspiel, wobei die vier auf einander folgenden Karten eines Stichs successiv diese Namen führen.

Schnippali, Abschnitzeln, kleine Stücke zerschnittenen oder zerrissenen Holzes, Papiers u. dgl. Schnippla, in kleine Theile zerstückeln. S. Bitzali.

Schnitthappa, Schnittheppe, krummes Messer zum Beschneiden der Reben.

Schnitz, (von Schneiden, Schnitt,) geschnittene Früchte, geschnittenes Obst, Aepfelschnitz, Würzb. Verord. v. 23. Juny 1788, (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 407.) Birnschnitz, Kartoffelschnitz, — it. Lügen. Schnitza, zerschneiden, it. lügen. Aufschneiden bedeutet auch Lügen, mit Schneiden ist aber Schnitzen stammverwandt. — S. Aufschnitza. — Schnitzer, Fehler, s. Bock, Bockshäuser.

Schnud, verächtlich Mund, Schnauze. Nach Wachter, gloss. v. Schute bedeutet das Wort Nase. S. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schwöffel, Waffel.

Schnufera, durch die Nase schnaufen, schnüffeln, schnobern, mit der Nase suchen und untersuchen, wie die Hunde thun.

Schnulla, saugen. Schnuller, ein mit pulverisirtem Biscuit gefülltes zugebundenes und dann angefeuchtetes Stück Leinwand, um die Kinder daran saugen zu lassen. S. Suckla, Zülla, Züller.

Schnuppa, der Schnupfen, das Catarrhalfieber. Würzb. Bekanntmach. v. 27. Juny 1788. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 407.) — Tabak schnuppa, Tabak schnupfen. Schnupptuch, Schnupftuch, Nastuch.

Schocka, in die Höhe werfen.

Schockla, schaukeln.

Schoppel, alberne närrische Weibsperson. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 376. h. v.

Schor, (Schar,) Grabscheit, Spaten, daher Pflugschar, nach Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 394, v. Schoren. Cod. Maximil. Bavar. civ. Th. III. cap. XI. §. 1. u. Runde, Grunds. d. deutsch. Privatrechts. VIII. Ausg. (1829.) §. 492. ff. — Schora, 'rumschora, mit dem Grabscheit arbeiten, umgraben.

Schoßt, schießen, abschießen, d. h. an Luft und Sonne in der Farbe verbleichen, das Tuch schoßt, it. aufschießen, auswachsen, in den Samen wachsen, der Salat, der Rettig schoßt.

Schottemer, Schotten. Die Schottemer waren Benedictiner, und hatten ihr Kloster ad S. Jacobum sammt Kirche im Mainviertel zu Würzburg in der Nähe des Zeller Thores. Würzb. Ord. und Antheil d. Kirchen. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 150.) Sie wurden im J. 1139 gerufen, der h. Macarius, († 1153,) noch jetzt hoch verehrt, war der erste Abt. In dankbarer Rücksicht auf das Vaterland der ersten Verkündiger des Glaubens wurden in Deutschland mehrere Klöster der Benedictiner aus Schotten errichtet, in Köln, Regensburg, Nürnberg, Wien, Eichstädt und Erfurt. Wetzer u. Welte, Kirchen-Lex. Bd. IX. v. Schottenklöster. Die ansehnliche Kirche in Würzburg steht jetzt verwaist, und das Kloster ist ein Militärspital. So hat die Stadt Würzburg, welche dem h. Bonifacius ihr Bisthum verdankt, (denn dieser hat den ersten Bischof Burcardus eingesetzt,) seit der Säcularisation im J. 1803 nicht nur kein Schotten-, sondern überhaupt kein Benedictiner-Kloster mehr! — Der freie Platz vor Kirche und Kloster ist der Schottemer Anger oder Schottenanger. Dort fanden auch Hinrichtungen statt. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. II. S. 116.

Schreckli, sehr, übermäßig, als Vergrößerungswort, schreckli groß, schreckli guet, schreckli wenig.

Schröter, Hirschkäfer, (Lucanus cervus,) it. Arbeiter bei dem Auf- und Abladen (Auf- und Abschroten) des Weines.

Schrolla, Scholle, Erdscholle. Grimm, Rechts-Alterth. S. 113—114. S. Schübel.

Schübel, (Geschiebe,) Scholle, s. Schrolla. Eisschübel, Eisscholle. Statt Hambüschel in Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 514, l. v. S. Grind u. Grindschübel, Hundsschübel.

Schürz, Schürzer, Schurz.

Schütt, a Schütt Stroh, a Strohschütt, so viel hingeschüttetes Stroh, daß man darauf sein Nachtlager halten kann.

Schunka, Schinken, (von Schenkel.) 'n alter Schunka, ein altes schlechtes Buch.

Schuß, schnelle, unaufhaltsame Bewegung, wie wenn z. B. ein Wagen ohne Hemmschuh einen Berg hinabrollt. Schußbarthel, s. Barthel.

Schwadronira, lärmen, wie eine Schwadron Reiter, it. prahlen, leeres Zeug schwätzen.

Schwänza, aus der Schule, aus dem Collegium wegbleiben, — ursprünglich aus der Studentensprache. S. Sprüchw. u. R. A. v. Stürze.

Schwänzla, mit dem Schwanze wedeln, it. einen gezierten Gang einhalten, wobei der Frauenrock hin- und herbewegt wird.

Schwäß, Schweiß. Schwäßer, ein mit mühevollem Fleiße lernender Student, der im Schweiße seines Angesichtes (Mos. I. 3. 19.) studirt.

Schwanz, der bei dem Trinken und Kosten des Weines auf der Zunge zurückbleibende Geschmack der Gähre. Schlechte, leichte und gemischte Weine haben keinen oder doch einen unbestimmten, verdunkelten Schwanz.

Schwarte, Haut, besonders die Speckhaut der Schweine. Arbeiten, daß die Schwarte kracht. Auch bezeichnet das Wort die Kopfhaut.

daz hâr ûz der swarte brach.

Schlacht von Ravenna, in Wackernagel, Leseb. Th. I col. 87.

Ich hab einen menschen gesehen, der seine oren beweget und die schwarten auf dem haubt.

Conrad v. Megendorf. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 548. v. Schwarten.

Endlich bedeutet Schwarte ein schlechtes, armseliges Bett, (franz. grabat.)

Schwartamaga, ein bekannes Machwerk der Schweinemetzger, Magenhaut des Schweines, mit Blut und Speckwürfeln gefüllt und gepreßt, Preßmagen. — Schwartamaga hieß auch ehemals eine gewisse weibliche Kopfbedeckung oder Haube.

Schwibboga, Schwebebogen, Gewölbebogen, besonders am Spitz- und Kreuzgewölb. Majestätisch ist der Schwibbogen der Greden zwischen dem Kürschnershof und der Domgasse zu Würzburg. In diesem Jahrhundert, in den 20er oder 30er Jahren, hat man ihn gegen die Domgasse hin aus barbarischer Albernheit des schönen mittelalterlichen Erkers beraubt, während auf der Seite des Kürschnershofs der Erker noch besteht.

Schwieri, schwürig, schwärig, mit einem Geschwür behaftet. Schwieriar Finger.

Schwinde, Flechte.

Schwöffel, verächtliche Benennung des Mundes, S. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnub, Waffel.

Schwul, schwül, — 's wird mr schwul, d. h. schlecht, — von Schwälen, heiß werden. Wachter, gloss. v. Schwälen. — Schwuliteta, Umstände, Hindernisse, Zögerungen, Widerwärtigkeiten, Mißgeschicke.

Sebeck, ein dreieckiger Bauernhut, s. Driespitz.

Sella, sell, sollen. 'r hett reda solla, sell.

Semmel, (Sämmel,) ein doppelter Weck. Lat. simila, Weizenmehl.

du hast ouch bereite semelen die wize,
alſo du wilt inbize.

Hartmann, vom Glauben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 243.

Die Semmelsgasse hat ihren Namen von den bei den dortigen zahlreichen Bäckern ausgelegten vielen Semmeln.

Sickira, quälen, bedrängen, beunruhigen.

Simlira, nachdenken, grübeln.

Sotter, solcher.

Soutela, diminut. so, — in der Kinderstube mit ganz kleinen Kindern. — Setz di, Kinnla! Soutela!

Spacka, abspacka, Schläge auf den Hintern geben.

Späckklös, Hiebe auf den Hintern, Arschprügel. S. Fätt, Schmiß.

Späh, empfindlich, leicht sich eckelnd, apprehensiv bei Speisen und Getränken, bei Wunden, Krankheiten, Leichen u. dgl. Späh sind z. B. die Leute, welche kein Blut sehen können. S. Häkel.

So spech ist er mit seinem Fressen.

Hans Sachs, s. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 558. v. Späh.

Spängler, Blecharbeiter, Flaschner, Klempner, — von Spange. Würzb. Verord. v. 7. Aug. 1764. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 807.)

Spännig, abweichend, getheilt. Spännige Meinung. Würzb. Policey-Ger.-Ord. v. 28. May 1745. Nr. 18. (Samml. d. Land. Th. II. S. 397.)

Spärk, Sperling, s. Spatz. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 573 v. Sperk.

Spärrangelweit auf, d. h. offen, mit aufgesperrten Thürangeln, weit offen, die Thüren auf den Angeln auswärts gedreht.

Spätza, speien, spucken. Spätzi, Speichel.

Spaiß, Speise, d. h. Mörtel, Kalk, Bewurf der Wände. Würzb. Stadtbaurecht v. 23. Febr. 1774. Von Mauern, so keine Giebel-Mauern sind. §. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 787.)

Spat, Uebel am Beine eines Pferdes. Spedig. Grimm, Rechts-Alterth. S. 609.

ô mensch, nicht hink an ainer spat
des kristenleichen glauben.
Peter Suchenwirt, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 918.

Spatz, Sperling, s. Spatt. Griech. σπίζα, ein kleiner Vogel. Würzb. Verord. v. 20. Juny 1746, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 410.) v. 19. Febr. 1748, (a. a. O. S. 518.) v. 11. Sept. 1760, (a. a. O. S. 760.) Spatz ist auch ein kleiner Klos, der sich eben durch seine Kleinheit von den eigentlichen Klösen unterscheidet. S. Nockerli. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 582. v. Spatz.

Special, besonderer Freund, (amicus specialis.)

Spee, Spähne. Sägspee, Sägmehl. S. Hofel, Hofelspee.

Spelta, spälten, spalten. Holzspelter, Holzspalter.

Spendira, spenden, geben, schenken, griech. σπένδειν, ausgießen. S. Schmiera. — Spendirung, Spendage (spr. Spendaasche,) Geschenk. Würzb. Verord. v. 30. May 1749, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 580.) S. Schmieralien.

Spiel, Menge, große Zahl, a Menschaspiel, an Obstspiel.

Spinnafaind, sehr feindselig.

Spitalklös, Coagulum in den Augenwinkeln, s. Krucka.

Spitalnarr, dummer Mensch.

Spitalstudent, in früherer, bischöflicher Zeit hatten arme Studenten ihre stete Unterkunft, wie in einem Convicte, im Juliusspitale.

Spitz, Räuschchen, franz. pointe de vin. S. Dormel, Dusel.

Spora, schimmeln, durch Feuchtigkeit verderben, wie Wäsche und Kleider. Sporfläcka, von der Feuchtigkeit entstandene Flecken.

Spraißel, Spreißel, Splitter, Matth. VII. 3. u. klein gespaltenes Brennholz.

Spröhtruckä, sprödetrocken, trocken bis zur Sprödigkeit. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 584. v. Sprö.

Spruz, eine gehörige Quantität Wasser, um zu spritzen, zu gießen, aufzufüllen.

Spuchza, Albernheiten, einfältige Witze, von Spuck. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 555. v. Spuchten. S. Fachsa, Schnacka.

Spündi, eingespundet und von Gährung durchdrungen, wie Käs, it. schlecht gebacken, nicht aufgegangen, feucht, von Brod und Gebäck, it. im Gegensatze von Mehlig, bei seifenartigen, nassen Kartoffeln.

Spüra, fühlen, bemerken, Spuren oder Nachwehen von Etwas empfinden. S. Prüfa.

Staat, Pracht, besonders Kleiderpracht, Gala, f. Käs, Wichs. Staat macha, prächtige Kleider tragen. Mit Eppas Staat macha, der Bewunderung wegen Etwas der allgemeinen Wahrnehmung aussetzen. — 's is a Staat, es ist eine Pracht, es ist prachtvoll. Staatskärl, stattlicher, prächtiger, ausgezeichneter Kerl, eben so Staatswaibsbild, Staatsfisch, Staatshund, u. s. w. S. Fuzza, Mord. — Staatspauper, nach alter Einrichtung ein armer, (pauper,) aber doch wieder nach Verhältniß etwas vornehmer oder stattlicher Student an der lateinischen Schule und am Gymnasium, denn ein solcher erhält zwar keine Unterstützung, wie ein gemeiner pauper, er hat aber auch nichts zu zahlen.

Stäckaraiter, mit einem Stecken durchbohrte und etwas angebratene Weißfische, welche an den Fasttägen auf dem Fischmarkte zu Würzburg verkauft werden. Man kann sie roh essen oder, vom Stecken abgeschält, mit Essig, Oel und Zwiebel zubereiten.

Stäffa, Steffen, Stephan. Steenerner Stäffa, Stecsetzer, steinerner Gast, schweigsamer, verschlossener, aber doch auch arglistiger Mensch. S. Tuck, Tuckmäuser. Die Setzer der Marksteine müssen bekanntlich in Ansehung der Unterlagen besonders verschwiegen seyn. Würzb. Verord. v. 6. July 1753. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 640.)

Stäft, Stift. Blaistäft, Bleistift.

Stäg, Steg, Steig, ein aufsteigender Weg auf einen Berg. Mönchsstäg, Galgastäg. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 20. 24. Stägbättler sind überhaupt die Bettler, welche an Stegen, Kreuzwegen, u. dgl. ihre Stationen halten. Würzb. Verord. v. 19. April 1773. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 54.) v. 27. Aug. 1780. Nr. 2. (a. a. O. S. 223.)

Ständer, ein großer Wasserbehälter von Holz oder Kupfer in der Küche, it. eine Tonne zum Aufbewahren von Sauerkraut, gesalzenem Fleisch, u. s. w. Wasserständer, Krautständer, Fläschständer. S. Stücht. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 646. v. Ständer.

Stänza, stehlen, heimlich hinwegnehmen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 650. v. Stenzen. — S. Gampsa, Gripsa, Mausa.

Stärza, starza, starren, strotzen, hervorragen, vorstrecken. Eine volle Tasche stärzt. Der Federbusch stärzt in die Höhe.

der stier startzt sine brawen.

Halbsuter, Siegeslied v. Sembach, in Wackernagel Leseb. Th. I. col. 926.

S. Bausa, Borza.

Sterz bedeutet in manchen Gegenden einen Thierschweif. Störzer ist (jedoch nicht bei uns) ein herumschweifender Bettler. Haltaus, gloss. h. v. S. auch Storzel.

Stäupera, stauen, stemmen, stützen, z. B. mit Obst überladene Bäume, die Fässer in den Kellern bei hohem Wasser, sich neigende Mauern. Würzb. Verord. v. 12. Jan. 1789, Nr. 2. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 431.) Stäuperer, Stütze, sei es eine Stange, eine Stützmauer, oder sonst eine Vorrichtung. Aufgemauerte Stäuperer findet man an den mächtigen Mauern der Steinweinberge und des Klosters Himmelspforten.

Staucher, Muff. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1. S. 144. — S. Schieber.

Steckat, stockend, gestanden und daher dick geworden. Steckata Milch, dicke, geronnene Milch.

Stee, Stein, plur. auch Stenner. Altd. steen, steene. Grimm, Rechts-Alterth. S. 803. — Steewai, Steinwein. Steenerner Stäffa, Steesetzer, s. Stäffa. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 641. v. Stain.

Stengelglas, Kelchglas für edlere Weine in kleinen Gaben mit einem Fuß, der mit dem Trinkglase durch einen kleinen Cylinder (Stengel) verbunden ist.

Stickel, ein senkrecht stehender Pfahl oder Stock; Zaunstickel. Würzb. Verord. v. 27. Aug. 1687. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 362.) It. ein dummer, verstockter Mensch, s. Stock, Stoffel. Auf der Rhön bedeutet stickel, adject. steil.

The häilik Kreuzbäerk is sehr stickel.

(Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 168.)

Stinkfaul, sehr träg. Hier ist der Doppelsinn von Faul im Spiele, welches Wort auch modernd bedeutet.

Stiza, ein hölzernes mit Reifen gebundenes Gefäß zum Wasserholen, ꝛc. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 674. v. Stützen.

Stock, ein verstockter Mensch. S. Stickel, Stoffel. — Großer Stock in örtlicher Bedeutung ist die alte innere Stadt mit Ausschluß der Vorstädte. Um den großen Stock gehen besteht in dem Umgehen der alten inneren Stadt auf ihren Gränzen, indem man die Theatergasse, die Spital-Promenade, bei der Fleischbank vorbei den Fischmarkt und die Carmelitengasse, bei dem grünen Baum vorüber die Augustinergasse, die Neubaugasse, die Hofpromenade und den Hofplatz durchwandert.

Stöckli, erhöhte Schuh- oder Stiefelabsätze. Stöcklasschuah, Stöcklasstiefel.

Störer, (veraltet,) Pfuscher, Stümper, Frevler. Würzb. Fisch. Ord. v. 1. Sept. 1570. Nr. 1. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 18.) v. 7. Aug. 1687, (a. a. O. S. 360.) v. 9. Oct. 1752, (a. a. O. Th. II. S. 623.)

Stoffel, Christoph, it. alberner Mensch, s. Stickel, Stock. Christoffel Kretzer's Weib. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 241. Ueber Christoffelesgebet s. Ord. u. Pflicht d. St. Schweinfurt. (Vom Gottesdienst. §. 6.) S. 141.

Stolla, länglicher Brodlaib.

Stolpera, straucheln, einen Fehltritt thun, das Gleichgewicht verlieren.

So aer etwo nuon stolpert oder felt.

Paul Melissus, Gedichte, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 127.

Stolprian ist ein überall stolpernder, anstoßender, dummer Mensch.

Stopfer, Stöpsel, s. Zapfa.

Storra, dürrer Ast, Strunk, von Starr. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 654, v. Storren.

Storzel, Starzel, hervorragender Strunk, Stumpf, verwandt mit Stärza, s. d. Kohlraba-Storzel, Storzel eines amputirten Armes. Auch die Getreidestoppeln heißen Storzel. S. Stumpa, Stupfel.

Sträch, Streiche. Dumma Sträch.

Strampfa, strampeln, stampfen, mit den Füßen um sich treten. Grimm, Rechts-Alterth. S. 903.

Strängla, zweifeln, Bedenken haben. Der Zweifler wird mit seinen Gedanken hin- und herbewegt, wie ein Strang oder ein Strangulirter im Winde.

Strich, **Verstrich**, Versteigerung, Auction. Streichen, erstreichen, verstreichen, in der Auction bieten, ersteigern oder kaufen, versteigern oder verkaufen. Würzb. Verord. v. 27. Januar 1733. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 75.)

Stricka, nicht blos tricoter, sondern auch überhaupt binden, knüpfen, z. B. das Halstuch, die Strumpfbendel.

da der helm gestricket ist.

Windsbecken, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 609.

mit einer Kettin nackend an ainen pfal gestrickt.

Niclas v. Wyl, ebend. Th. II. col. 1049.

Strief, Streif.

Stripfa, streifen, abstreifen, it. Jemanden beschädigen, betrügen.

Strubelkopf, struppiger, ungekämmter Kopf mit verworrenen Haaren. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 677. v. Strobbeln.

Studentafisch, ein längliches Gebäck von Pastetenteig mit Weinbeeren (welche als Studenten bezeichnet wurden,) gefüllt. Diese Studentenfische waren besonders in der langen Gasse zu haben.

Stüahl a Benk, ein Gemüse von Gersten und Erbsen, welches häufig in Spitälern genossen wird. Gersten und erbeiss. Hans Sachs, Fabel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 105.

Stücht, Stübicht, Tonne. Krautstücht für das eingemachte Sauerkraut. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 609. h. v. — S. Ständer.

Stüra, stöbern, herumstöbern, herumsuchen, z. B. Papiere. Zahnstürer, Zahnstocher. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 656. v. Stüren.

Stürza, Deckel eines Küchentopfs, vom Daraufstürzen, d. h. Verdecken. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 660. v. Stürz. — S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Stumpa, Stumpf, Stümmel, Rest. a Stumpa oder a Stumpala Licht, der Rest einer theilweise abgebrannten Kerze. Stumpa ist auch ein kleiner Mensch, wofür man auch Stumpinger [illegible]. S. Börzel, Daumanickel, [illegible], Krotta. Mit Stumpf und Stiel, gänzlich, radicitus, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 430.

Wird ausgerot endlich mit stumpf und stil.
Paul Melissus, Gedichte, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 129.

Stumpf, Stumper, Stumperer, endlich ist ein unsanfter Stoß, und Stumpa als Zeitwort bedeutet Stoßen, Schlagen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 640. v. Stumpf. S. Knuppa, Stupfa.

Stupfa, stoßen. S. Knuppa, Stumpa. —

so man einin stupf.
Brief Meister Ruodperts v. St. Gallen, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 137.

Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 651. v. Stupf.

Stupfel, Stoppel, lat. stipula, s. Storzel, it. bei Vögeln die in der Haut steckenden Theile der Federn. Vgl. Grimm, Rechts-Alterth. S. 604. — Blatterstupfla, Blatternarben, eig. Blatterstupfa, Blattertüpfla, s. Tüppel.

Stupfla, stoppeln, die auf den Stoppelfeldern liegen gebliebenen Aehren auflesen, (Roth, II. A. 1.) it. die bei der Weinlese hängen gebliebenen Trauben oder die bei der Kartoffelärndte im Boden zurückgebliebenen Kartoffeln einsammeln. Würzb. Instruct. f. d. Jahrhüter, Nr. 10. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 457.) Arbeitslohn d. Häcker, (a. a. O. S. 461.) — Samml. d. Pflicht u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Vom Obst-, Eichel-, Aehren-Lesen. §. 1.) S. 311.

Stuß, Schuß, fixe Idee, Narrheit, Eigensinn. S. Rappel. — Stusser, Narr.

Stutza, stoßen. Die Böcke stutzen sich, und die vollen Gläser stutzt man, daher auch Stutzglas.

Stutzi, eigensinnig, widerspenstig. Stutzkopf, eigensinniger, widerspenstiger Mensch. (Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1 u. 2. S. 126.) S. Bockbeinig.

Suckala, Schweinchen, (bei Kindern,) lat. sucula, suculus, diminut. von sus. — cum sucula et cum porculis. Plaut. Rud. IV. 4. v. 126. Sucula. 127. Inst. de rer. divis. (2. 1.)

Suckla, im Wasser rühren, sudeln, it. saugen v. lat. succus, Saft. S. Schnulla, Zülla.

Sülza, Kutteln, Kuttelflecken, (franz. le gras double.) Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 3. S. 203. Samml. d. Pflicht u. Ord. d. St. Schweinfurt (Von den Metzgern. §. 3.) S. 332.

Sündthäuer, sehr theuer, so daß es eine Sünde wäre, um solchen Preis zu kaufen.

Suhla, Sohle, it. verbo sohlen.

Summer, Sommer. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VI. Heft 1. S. 48. Altd. sumar. Schilter, gloss. h. v.

Sunn, Sonne, **Sunntag**, Sonntag. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 3. S. 96.

So die bluomen uz dem grase dringent,
same si lachen gegen der spilden sunnen.
—
alsam der sunne gegen den sternen stat.
ich was zuo dem brunnen
gegangen von der sunnen.
Wan dam da niht steines lac,
So wær ez ir suontag.

Walther v. d. Vogelweide, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 377. 380.

das du allo dise werelt die sunnah unde den manen geschafen.

Sachs. Spieg. cap. 1.

Sunst, sonst, allemann. sust.

sust hätt der Mangeld au si Sach.

Hebel, Werke. Die Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 39.

Suppawoor, Suppenkräuter, Suppenzuthaten, als Petersilie, Schnittlauch, Sellerie, gelbe Rüben u. dgl.

Susel, Susanna, it. Schimpfwort, dumme Susel.

Sütterlaskrug, Sauerwasserkrug. Suttern oder Süttern, bedeutet Sieden, Wallen und Ueberfließen, auch das Brausen und Gurgeln der Mineralwässer. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 293. Suttern, S. 296. Zutterkrug, Gutterli, ist in der Schweiz ein Fläschchen. A. a. O. Th. II. S. 87. Gutteln. Zuletzt wird man wieder auf das Lateinische zurückgewiesen, gutta, Tropfen, guttare, träufeln, guttus, Gurgel, — guttus, Martial. XIV. 50. inscript. Gell. noct. Att. XVII. 8. Varro, ling. lat. ed. Ottfr. Müller. v. 124. Guttus vas, ex quo, aquam in manus datur, habet, quod propter oris angustias guttatim fluat. Fest. de verb. signif. ed. Ottfr. Müller. p. 98. Cf. cuturnium, ibid. p. 51.

Täg, Teig, substant., auch adject. teig, d. h. teigig, morsch, (franz. pâteux,) z. B. bei Birnen, (poires blettes)
etliche teige Holtzbirn.
Gi. Rollenhagen, Froschmeuseler, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 199.

Täppala, unbeholfenes blödes Mädchen, s. Tapp. — Toeppelen, inepte fabulari, disloqui. Schilter, gloss.

Tärga, rücklings liegend faullenzen, wohl auch dabei schlummern, vielleicht vom lat. tergum, Rücken.

Tätscher, ein Wasserweck mit Kümmel, ist ein schlechtes Gebäck.

Tätschla, diminut. von Tatscha, s. d. schmeichelhaft betasten, streicheln, hätscheln.

Tätta, s. Aetta.

Tag a Nachtblümla, Stiefmütterchen, (viola tricolor.)

Taichsel, Teufel, (milder ausgedrückt.) Pfui, Taichsel! S. Gotspala.

Talk, ungeschickter Mensch, Talg in v. Feuerbach, actenmäß. Darstell. merkwürd. Verbrechen. Bd. I. S. 88. — Taller, ungeschickt, unbeholfen. Schwäb. dalpi, dalpen, schwed. tölb, daher Tölpel. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tölpel. S. Dilltapp, Tapp, Tollpatsch. — Ustalka bedeutet auf der Rhön auslöschen. Talk thät Füer us! Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 166.

Talka, Tintenflecken, Tintenklecks, s. Sau.

Tantes, Rechenpfennig, span. tanto, scheint vom lateinischen tantus abzustammen. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 448. v. Tantos. — Auch die von den Examinatoren an den Stadtthoren von Würzburg für das Einlaßgeld auszugebenden Zeichen werden Dantes genannt. Würzb. Verord. v. 1. Mäy 1733. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 83.)

Tapp, ungeschickter Mensch, tappet, ungeschickt. S. Dilltapp, Täppala, Talk, Tollpatsch. — Tappa, verb. franz. taper, herumgehen. Tappa, subst. Filzschuhe, mit welchen man geräuschlos tappt, schweiz. Finken. Tappen sind ursprünglich die Tatzen oder Pfoten der Thiere, auch die Fährten oder Spuren. „'s Töpli gäh" bedeutet in Zürich eine Hand geben.

Vil ſtellen yetz noch edeln woppen,
Wie ſie fueren vil löwen doppen.

Seb. Brant, Narrenſchiff, in Wackernagel, Leſeb. Th. I. col. 1066.

Und Alles, was auf Tappen gehet unter den Thieren, die auf vier Füßen gehen, soll euch unrein seyn.

Luther, Bibel-Uebersetz. III. Mos. XI, 27.

Tatschen, tasten, franz. tâter; herumtatschen, herumtasten. Tatscha, subst. ist das tastende Glied, die Tatzen, vulg. die Hand. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 405.

Tatterer, Bestürzung, Schrecken, — in Gott. in Tatteren, er ist bestürzt, verdutzt. Verhaßt: Vertattert.

Tausch, Schweinsmutter, allemann. Mohr.

Färli näumeli Mohr, het me den Pfarrer s' Säuli.
Hebel, Werke. An d. Rechnungsrath Gysser, Th. II. S. 92.

Thäl, Theil. Thäla, Theilheim, zwei Dörfer, eines bei Würzburg, das andere bei Werneck.

Thauma, gelinde schwitzen, transpiriren, vermuthlich statt thauen, weil die Schweißtropfen auf der Haut wie Thautropfen auf den Blättern anzusehen sind.

Thöret, thöricht, bethört, d. h. verliebt, vernarrt in Jemanden, — eine etwas veraltete Bezeichnung, sinnliche Liebe, Brunst ist mit der Thorheit innig verwachsen.

Thurn, Thurm, daher Thürner statt Thürmer. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693. Nr. 18. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 431.) Feuer-Ord. v. 2. Jan. 1769. Nr. 1. (a. a. O. Th. II. S. 886.) Samml. d. Ord. u. Pflichten d. St. Schweinfurt. (Feuer-Ord. §§. 10. 11.) S. 23. Archiv des hist. Vereins, Bd. III. Heft 1. S. 164.

türne ligent von in zerslagen.
Walther von der Vogelweide, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 389.

vil türne, manco palas.
Wolfram, Parzival, Lachm. Ausg. S. 105.

wie er Floren brachte
in den turn mit gewalt.
Konr. Fleck, Flore, S. 143.

Die Thürn auf dem Frauen- oder Marienberg kommen vor in Gropp, Wirtzburg. Chronick, Th. I. S. 107. Bekannt ist das

fürstliche und gräfliche Haus Thurn und Taxis, mit einem Thurme im Wappen.

Tichter, Enkel und Enkelinen. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Titt. L. LI. LXXIX. LXXXV. (Samml. d. Lands. Verord. Th. I. S. 142, ff.) In einer Ausgabe der Land-Ger. Ord. Würzburg bei Ph. W. Fuckert, gedruckt b. Mc. Mausch, 1733. fol. wird unrichtig Dichter geschrieben, so auch in Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 144. 146. 151. Auch findet man die Schreibart Töchter statt Töchter. Schneidt, l. c. p. 163. 164. Das Wort hängt mit θυγάτηρ, Tochter, θυγατριδοῦς, Tochtersohn, τοκετὸς, Geburt, Geborenes, dann dem altdeutschen tiechter zusammen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tochter. — Tocht soll im Japhetischen soboles bedeuten. Wachter, gloss. v. Tochter.

Tiegel, Kochgeschirr von Thon oder Metall mit drei Beinen und einem Griff, anderswo (in Mainz, Aschaffenburg) Tippe genannt. Althochd. daha, dahil, dehel, degil, tegel, griech. τέγος (Decke, Deckel,) lat. tegula. Vgl. Gottfr. Tristan, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 448. Carls V. peinl. Ger. Ord. Art. 111. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 578. — Tiegala ist ein Milchmaas in Würzburg, — a Tiegala Milich.

Tiftla, d. h. tüpfeln, allerlei kleine und artige Arbeiten machen, s. Bößla. Epras 'raustiftla bedeutet das scharfsinnige Finden der Wahrheit oder dessen, was verborgen zu Grunde liegt, das Herausbringen durch allerlei Combinationen.

Tippa, flüchtig tasten, befühlen.

Tippala, Tüpfchen, Pünctchen. Von Tupfen, Tüpfen, griech. τύπτειν. S. Tuppa. — Aufs Tippala träffa, ganz genau treffen. — Getippelt, punctirt, gesprengelt, s. Schäcket.

Töiga, taugen. Nichtstöiger, Taugenichts.

Toffel, Pantoffel. Nach Schilter, gloss. v. Pantoffel ist tofel das Wurzelwort, aus bain-tofel (Beintoffel) entstand bantofel, nun Pantoffel. Vgl. Wachter, gloss. v. Toffel. S. Hatscha, Schlappa.

Toll, unsinnig, wahnsinnig, it. kurzweilig, sonderbar. Toller Kärl, ein lustiger Mensch, ein Spaßmacher, oder auch ein Sonderling. I bin toll, oder 's is mr toll, sagt man im Zustande des Schwindels. Kaltschmidt, Wörterb. v. Toll.

Tolla, rumtolla, wie toll herumlaufen.

Tollfuß, ein verunstalteter Fuß, s. g. Klumpfuß, Pferdsfuß. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 39. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 365. v. Dollfuß.

Tollpatsch, ein ungeschickter Mensch, s. Dilltapp, Talk, Tapp. Patsch bedeutet so viel als Pfote, Hand, franz. la patte. Uebrigens soll das Wort Tollpatschen einen eigenen Stamm in Ungarn bezeichnen.

Tonel, Anton. In einem Leipziger Gerichtsprotocolle v. 1556 ist nach Haltaus, gloss. v. Putzke, Thonius, ein kleiner Junge aufgeführt.

Torkeltauba, Turteltaube.

Torkla, taumeln, straucheln, wanken, hin- und herschwanken wie ein Betrunkener. Kaltschmidt, Wörterb. v. Taumeln. — S. Dormla. — In der Schweiz bedeutet Torkel Kelter, (Trotte.) Kaltschmidt, a. a. O. v. Torkeln.

Tormla, s. Dormla.

Tort, franz. tort, Unrecht, Schabernak. Een eppas zum Tort thua, Jemanden etwas zum Aerger, zum Verdruß, zum Trotz thuen. S. Tuck.

Träf, (von treffen,) Schlag, Hieb, Streich, altnord. drep. Grimm, Rechts-Alterth. S. 629. S. Puff.

Träntla, zögern, etwas absichtlich langsam verrichten und hinziehen. S. Drocka.

Traget, (Tracht,) Bürde, so viel, als man auf einmal tragen kann. — a Traget Holz. Vgl. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. S. 256.

Traibel, Träubel, Träublein, Traube, allemann. Trübel.

Trappa, trappla, traben, mehr oder weniger hart auftreten, altd. tröpeln.

mit den füsen tröpeln.

Heinr. Steinhöwel, Aesop, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1058.

Griech. τραπέω, ich trete Trauben ein, presse Wein. Hom. Odyss. VII. 125. Lat. trapetum, Oelpresse. Colum. de re rust. XII. 50. Virg. Georg. II. 519. L. 19. §. 2. Dig. loc. cond. (19. 2.)

Tratscha, plaudern, Worte dreschen, s. Patscha, austratscha, ausplaudern. Tratscha ist auch unbehülflich gehen, s. Gratscha, Hatscha, 'rumtrascha, herumgehen.

Traudel, Gertraud, Gertrudis.

Tremmel, starker Stock, Prügel, allemann. Bällen.

Unter de Tremle singe die Schwälmi
Früeih am erste Morgeschi.

Hoffmann, allemann. Lieder. S. 35. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 489. v. Tremel.

Trestern, Trebern oder Träbern, die in der Kelter ausgepreßten und zusammengedrückten Weintrauben, aus welchen noch die Laiern (f. d.) gewonnen wird.

Treusträger, Vormund, Curator. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. I. §. 1. Tit. VII. §§. 1. 2. 5. 6. 7. 8. u. s. w. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 104. 108. ff.) Schweinfurt. Recht v. 1724 Sect. I. tit. 3. §. 1. — Von Treue. Haltaus, gloss. v. Treus-Träger. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 468. v. Treu.

Trissur, ein Mobilienstück älterer Zeit, Schränkchen mit Schubladen. Verschieden davon ist d. franz. dressoir.

Tritt, Staffelei, um aufwärts zu treten oder zu steigen.

Trolla, si, sich wegbegeben, schweiz. trolen, trölen, (rollen.) Kaltschmidt, Wörterb. v. Trollen. — Trollklöß sind Klöße, welche man beim Abschiedsessen für einen Abreisenden auf den Tisch brachte. S. auch Aaftrolla.

Trucka, trocken.

Trückla, trocknen, besonders nasse Wäsche. Trückeltag, Trückelwetter, Trückelzeit.

Truga, Truhe, von Trog, engl. trug. Archiv d. hist. Vereins, Bd. VIII. Heft 1. S. 147. Kaltschmidt, Wörterb. v. Trog.

allen wind in ein truchen sperrn.

Reimsprüche, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1028.

Trumm, ein Stück Faden, Garn oder Seide, offenbar der im Hochdeutschen außer Gebrauch gekommene singularis von Trümmer. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 490.

Trummel, Trommel. Mit Trummel und Pfeiffen. Gropp, Wirzburg. Chronick Th. I. S. 91. vgl. S. 147.

Trumpeta, Trompete.

Tubak, Tabak.

Tuch, Leinwand, während es sonst gewöhnlich Wollenzeug bedeutet. Spinntuch.

Tuck, Tücke, boshafter Streich. 'n Tuck athua, Jemanden einen Possen spielen, etwas Unangenehmes bereiten. S. Tort. Tuckmäuser, sonst Kalmäuser, ein versteckter, boshafter Mensch. Wachter, gloss.

v. Muten. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tücke. S. Tüchti steenerner.

Tüchti, stark, mächtig, groß. Tüchtie Schluck, tüchtie Schlag.

Tummla si, sich eilen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tummeln. S. Getummel.

krumbschnabel frechi
Dummelt sich dapfer boy der necht!
Volkslied, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 231.

Tunka, tauchen, aitunka, eintauchen, z. B. Brod, Kuchen in Milch, Wein, Brühe. Althochd. thuncan, tunchen.

Tuppa, Tupfe, Punct, Fleck mit dem Pinsel, u. dgl. S. Tüppala.

U.

Ueba si, sich abmühen, rülpsen bei dem Erbrechen.

Ueber, übrig. Immer leßt er von dr Suppa [illegible] über.

Ueberschi, überschi, über sich, aufwärts.

Ueberschlaga, lau, lauwarm bei Milch, Wasser und dgl. Abhandl. von der Ruhr, bekannt gemacht im Sept. 1795, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 528.

Ueberschnappa, närrisch werden, den Verstand verlieren.

Ueberwindlings, eine besondere Art des Nähens.

Ueberzwärg, queer.
Sie reisen überzwerge
Die Zwinger und die Thal.
Gropp, Wirzburg. Chronik. Th. I. S. 143. 189.

Uneba, schlecht, schlimm. Dr Mensch is nit [illegible] Archiv d. histor. Vereins. Bd. VI. Heft 1. S. 40. Eben bedeutet recht gut, griech. ἤπιον, die Ebene ist der normale Zustand der Gegend.
Daz unas unebanig, daz ih andermo teta, daz ih mir selbemo ne uuolti. (Das war uneben, daß ich dem Andern that, was ich mir selbst nicht wollte.)
Wachter, gloss. v. Eben, Ebene.

Ungebott, ein unverhältnißmäßig niedriges Angebot.

Ung'schora, ungeneckt, ungeplagt. Laß mi ung'schora.

Unkosta, Unkesta, Kosten. Gropp, Wirzburg. Chronik. Th. I. S. 335. 339. 348. 352. 368.

Uns und, vor Vocalen, [illegible]

Unnsa, undsa, und so, bei Einkleidung der Rede.

unze daz er durch die want
ein loch gânde vant.

Hartmann, armer Heinrich, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 352.

Unpaß, unpäßlich.

Unterkäufer, s. Waiunterkaufer.

Unterschi, unter sich, abwärts. Unterschi-Kohlraba, Kohlrabi mit den eßbaren Knollen im Boden. S. Oberschi. Allemann. Bodekohlrabe.

Schwebelhölzli, Schwebelhölzli; Bodekolrabe.

Hebel, Werke. Geisterbesuch auf dem Feldberge. Bd. II. S. 26.

Urschel, Orschel, Orsch, Ursula.

Utza, plagen, spotten, aufziehen, necken, mit Jemanden spassen. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 134. v. Utzen. S. Foppa.

V.

Vagira, mit den Händen gesticuliren, lat. vagari, herumschweifen.

Vaigala, Märzavaigala, Veilchen, (viola odorata,) allemann. Veieli.

Veieli au
Dunkelblau
Luegen ein so fründli a.

Hofmann, allemann. Lied. S. 45.

Vail, Goldlack, (Cheiranthus Cheirii.)

Verdunnera, verurtheilen, durch ein Urtheil (gleich einem Donnerkeil) vernichten. — Ver wird wie vr gesprochen, ohne das e hören zu lassen. Hier im Wörterbuch ist aber doch Ver beibehalten worden.

Verführa, vollführen, ausführen, z. B. einen großen Lärm, Spectakel.

Vergaffa si, sich versehen, sich durch Anschauen in Jemanden verlieben, oder sonst für Etwas leidenschaftlich eingenommen werden.

Vergallopira si, sich verpappeln, im Reden oder Handeln auf den unrechten Weg und in Verlegenheit gerathen.

Vergeha, verschmilzen, z. B. Zucker in der Flüssigkeit.

Vergnüga, befriedigen, Genüge leisten. Würzb. Verord. v. 28. Jan. 1721. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 650.)

Verhofft, überrascht, bestürzt, verdutzt. S. Vertattert.

Verhunza, verderben, verpfuschen, corrumpere. Wachter, gloss. v. Huntzen.

Verkimmla, veräußern, verkaufen.

Verkrimpla, zerdrücken, zerknittern, z. B. Papier, glatte, gebügelte Leinwand.

Verliedra, lieberlich durchbringen, verschwenden. S. Geuder, Verthua.

Verpeent, verpönt, verflucht, schlimm, vom lat. poena, Strafe. Deß is verpeent! — Verbant steht im Archiv. d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 1. S. 163. Pennebüchse, Strafbüchse, Büchse für Strafgelder ist aus d. J. 1458 erwähnt im angef. Archiv, Bd. I. S. 138. Verbennen heißt altd. verbannen.

In svnden (Sünden) fluche verbennet.

Hugo v. Langenstein, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 755. — Vgl. auch Nürnberg. Ref. v. 1564. Tit. XXIX. Ges. XI.

Verrecka, verenden, crepiren, von Thieren, verächtlich auch sterben von Menschen. Verreckt's Luder! (Schimpfwort.) Von ver und regen. Wachter, gloss. v. Verrecken. Anderswo bedeutet es verrichten, vollstrecken. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 41. v. Reck.

Versässa, auf Etwas verpicht, leidenschaftlich beharrend oder danach begehrend.

Versaua, verunreinigen, beschmutzen.

Wenn so e Pfifli versaut isch,
Lueget, se cha me's butze.

Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 106.

Verschlaga, schaden.

's verschlegt mr nichs, es schadet mir nichts.

Lang, Hausbuch f. christl. Unterhalt. (Augsb. 1854, ff.) in einer fränk. Volkssage. Bd. IV. S. 36. —

Verschlagene Wind sind verschlossene, schmerzende Blähungen.

Verschlaicha loß, verschmelzen, sich auflösen lassen, z. B. Butter auf Kohlenfeuer, Zucker in warmer Milch.

Versteckla, verstecken, verbergen.

Verspiela, verlieren, z. B. einen Proceß, auch bei der Loosziehung zum Militärdienste, wenn man sich nicht frei geloost hat.

Verstaucha, durch Fall oder Stoß anprellen, verrenken, z. B. den Arm oder Fuß, eine Contusion erleiden.

Vertattert, bestürzt, erschrocken, — griech. τέτανος, lat. tetanus, Erstarrung der Glieder. S. Tatterer, Verhofft.

Verthua, verschwenden, — theils verthan, theils behalten. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 430. Unhäusliches, verthunisches Leben. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 160. Kais. Land. Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. XXVII. §§. 2. 3. (in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 122.) S. Geuder, Verliebra.

Vertutscha, vertuschen, verbergen, verhehlen, die Spuren von Etwas vertilgen. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, cap. IV. n. 52. lit. h. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 437.) Seine Milde und Freygebigkeit gegen alle Arme hat Joannes Philippus (von Schönborn) — so behutsam vertutschet, daß kaum seine lincke Hand hat wissen dörffen, was die rechte mildreich hat ausgespendet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 368.

Verwannelt, verwandelt.

Verzwazla, verzweifeln, vergehen vor Angst, Verlegenheit, Sehnsucht u. s. w.

Vierting, Vierling, $^1/_4$ Pfund, Butter ꝛc. ꝛc. — Vierding Kraut, s. Grimm, Rechts-Alterth. S. 870.

Vörschi, vor sich, vorwärts, nach vornen.

Vor, statt wegen oder aus, um eine Ursache zu bezeichnen. Blau vor Zorn.

Vortel, Vortheil.

— chocht's Pfifli in War; 's isch aber e besundere Vortel.
Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 106.

Das Wort Nachtheil wird nicht in dieser Weise verändert, wohl aber erleidet das Wort Theil ein ähnliches Schicksal in Drittheil, Viertheil, Fünftheil, ꝛc. (Drittel, Viertel, Fünftel, ꝛc.)

W.

Wackla, wanken, lat. vacillare. Die Verwandtschaft mit dem Lateinischen ist augenscheinlich, wenn man bedenkt, daß die Römer v wie w und c wie k aussprachen. S. Rockla.

Wäch, weich. Läderwäch, sehr weich, wie gegerbtes Leder. Een läderwäch schlaga.

Wädschelch, Weidschelch, eine Art von Kahn.

Wäffa, Weife, um das Garn aufzuwinden. Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 35. v. Waiff.

Wägschaißer, Gerstenkorn, Blase am Auge, — weil hier in der Sehelinie eine Erhöhung, wie ein Haufen Koth, (Schaißdreck,) hingesetzt ist.

Wälla, Wellen, Reisigbüschel zum Brennen. Wällahänsla ist ein Mensch, welcher überall ohne besonderen Erfolg und doch mit Ostentation geschäftig ist.

Wälscha, wälsch, unverständlich, in fremden Sprachen und Idiomen reden. Wälsch, althochd. wel, walesk, wallisch, angelsächs. waelsk, u. s. w. italienisch, celtisch, ausländisch, fremd. Kaltschmidt, Wörterb. v. Wälsch. Wachter, gloss. v. Welsch.

Wärgla, drehen, rollen, wälzen. Wärgelholz, Instrument, Rolle oder Walze, um den Teig breit zu wälzen und aufzurollen, wie bei den Nudeln für Suppen.

Wärk, Werg. Wärkena Hemmer, Hemden von Werg.

Wäß, weiß, scio, scit. I wäß nit. Wäß, kurz gesprochen, bedeutet auf dem Lande im Ochsenfurter und Schweinfurter Gau Weitzen, s. Wätz.

Wät, weit.

Wätz, Weitzen, s. Wäß.

Waffel, verächtliche Benennung des Mundes, vielleicht Variation von Gaffel, s. d. Doch hat das Eisen zum Backen der Waffeln, (gaufres,) wenn es geöffnet und wieder geschlossen wird, das Ansehen eines großen Rachens. S. G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwöffel. Wachter, gloss. v. Waffel.

Wai, Wein. Steewai, Steinwein.

Waikauf, Imbiß mit Wein nach Abschluß eines Weinhandels, it. Dinggeld oder Daraufgabe bei dem Dingen von Dienstboten. Würzb. Dienstbot. Ord. v. 22. Sept. 1749, Nr. 3. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 539–540.) — Vgl. Grimm, Rechts-Alterth. S. 99. Nr. 5.

Waiunterkaufer, Mäkler, Vermittler bei Weinkäufen und Verkäufen. Würzb. Verord. v. 15. Juny 1737. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 163—164.) Holzunterkäufer. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 255.

Waisa, zeigen, daher Wägwaiser, it. weiß antünchen, (auswaisa.)

Waismacha, aufbinden, aufreden, auflügen, Jemanden etwas Unwahres als wahr beibringen.

Walka, prügeln, — vom Walken der Tücher hergenommen.

Wamba, Bauch, Lendengegend bei großen Thieren, verächtlich auch bei Menschen, althochd. wamba, wampa, daher Wams, (Wambs,) die um die Wambe reichende Jacke. Kaltschmidt, Wörterb. v. Wamme. — Die Vulgata in Luc. II. 21. lautet: priusquam in utero conciperetur, in Wachter, gloss. v. Wambe wird aus einem Cod. Arg. eine Stelle angeführt, wo jener Satz also wieder gegeben ist: faurthizei ganumans wesi in wamba. — Schilter, gloss. v. Wamba. Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 11. v. Wamben.

Wannel, Wandel. — Hannel a Wannel, Handel und Wandel.

Warzel, Warze.

Was, etwas. Kais. Land-Ger. Ord. Th. III. Tit. XXXI. §. 17. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 126.) S. Eppes. — In alten Liedern und Gedichten steht — oft nur des Reimens wegen — was anstatt war.

Watscha, Ohrfeige, Maulschelle. Watsch und Patsch zeigen beide einen klatschenden Ton an, wie er bei Ohrfeigen vernommen wird.

Watschla, (diminut. von Waten,) mit kurzen Schritten eilig gehen oder hin- und her sich neigend mühesam sich fortbewegen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Waten.

Weba, Gewebe. Spinnaweba, Spinnengewebe.

Weckfrau, alter, alberner, feiger Mensch, der aus seiner Schläfrigkeit erst geweckt werden muß.

Wedelwarm, sehr warm, indem die Wärme wie mit einem Wedel, d. h. Schwanz, Schweif, Besen u. dgl. die Luft in Bewegung setzt.

Wehlaidi, empfindlich, ächzend und in Klagen ausbrechend bei Weh, Leid, Krankheiten und Schmerzen. S. Wunnerli.

Weiche, eine halbkreisförmige Ausweichung oder Einbiegung der Mauern an einzelnen Stellen, wie z. B. in den Weinbergswegen auf dem Steinberge und so auch auf der Mainbrücke, damit die Wägen einander und die Fußgänger den Wägen ausweichen können.

Weinig, (veraltet,) in Wein betrunken. — Darauf gab er Antwort: er wäre bey seinem Bruder zu St. Burckhard gestern Abends weinig worden. — Als die Boten weinig worden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 121. 122. Ueberweint. A. a. O. S. 396.

Weng, wenig.

Wengert, Weingarten, Weinberg. — Weingart in d. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 460.

Wepsa, Wespe, lat. vespa.

Wann aus des Roß verfaultem Mist
Ein schnöde Weps erwachsen ist.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 279.

Vielleicht hat ihn gelust nach einem Bayerischen Gogelhopf oder hat er ihm Mucken gemacht wegen eines Bayerischen Websennest, (eine Speise, vermuthlich unser Grindkopf, s. d.)
P. Abraham a S. Clara, in Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 8—9. v. Websen.

Wichs, Wachs zum Steifen der Betten, ursprünglich mit Wachs bereitete Schwärze, um Schuhe und Stiefel glänzend schwarz zu putzen, it. Schläge, Prügel, it. Staat, s. d. Putz oder Kleiderpracht, s. Käs.

Kupfer und Weiber wollen Prügel haben,
Wie blanke Stiefel täglich derbe Wichse.
Oehlenschläger, Alladin. II. Spiel. I. Aufz. (Dessen Schriften. Breslau, 1829—1830. Bd. IV. S. 30.)

Wied, Weide, Weidenreiser zum Aufbinden der Rebstöcke. Umgedreht wie ein Wieth. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 670. Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 31. v. Wid.

Man strick sie an ein Widt behend,
Dran müssen sie ihr Leben end.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 283.

Wind a weh, sich übel befindend.

No der sueße liebi Früehlig
Wird es mir so windeweh.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 19.

Windbäutel, leichtsinniger Abenteurer, s. Luftbäutel.

Winkelrecht, das Recht bezüglich eines Winkels zwischen zwei Häusern, technischer Ausdruck. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. „Von Mauern u. zwar v. Giebel-Mauern." §§. 1. 4. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 786.) — S. auch Mittermaier, deutsch. Privatrecht. VI. Ausg. Bd. I. §. 107. Note 3.

Wirzkrämer, Gewürzkrämer, Spezereihändler, Materialist. Würzb. Verord. v. 2. Jan. 1709, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 563.) v. 20. July 1747, Nr. 3. (a. a. O. Th. II. S. 507.) v. 17. May 1774, (a. a. O. Th. III. S. 66.)

Wist, links bei der Pferdeführung, s. Hott, (rechts.)

Hotte tenet dextram, retinet sibi swude sinistram.
Wachter, gloss. v. Wist.

Wohldiener, Schmeichler. S. Allerwältsarschlecker, Calfacter, Cumplimentaschaißer, Fuchsschwänzer.

Wolfel, wohlfeil. Archiv d. hist. Vereins. Bd. XII. Heft 1. S. 102. Spottwolfel, äußerst wohlfeil.

Woor, Waare. Lumpawoor.

Worga, wörga, werga, würgen.

Wu, wo. Prenez garde à Vous. Uebersetzungswitz: 's brennt im Garta, mr weß nit wu. (Aufgebracht von unserem bekannten Franz Andreas Marx, † 26. Juny 1855 zu Aschaffenburg.)

Wuche, Woche. — Wucherlohn, Wochenlohn.

Wundt, geröthet, entzündet in den Gelenken, besonders bei Kindern, wogegen man besonders Bärlappsamen, Hexenmehl, Drudenmehl (semen Lycopodii) anwendet. Waidwundt bedeutet bei dem Hochwild in der Jägersprache verwundet in der Bauchhöhle oder an den Eingeweiden.

Wunner, Wunder. 's is ke Wunner.

Wunnerli, wunderlich, ärgerlich, empfindlich, eigensinnig, zum Klagen und Schimpfen geneigt. S. Wehlaidi.

Wunzi, winzig, klein, franz. mince. — Kleewunzi, sehr klein.

Wurma, wurmsa, ärgern, erbittern, kränken, schmerzen. Deß wurmt mi, dieß ärgert mich, frißt an meinem Herzen, wie ein Wurm.

Z.

Zackera, (Variation von Ackern,) pflügen, eggen, — ich getraue mir nicht, das Wort von den Zacken (Zähnen) der Egge abzuleiten. — Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 169.

Zächa, Zeichen, it. zeichnen. A Zächa gäba, där is gazächet, Zächapapier. It. zeigen, — ouzächa, anzeigen.

Zächer, (ganz kurz gesprochen) Zeiger an der Uhr.

Zägfinger, Zeigfinger.

Zämer, Ziemer, der Rücken am Wildpret. — Hasazämer, Hirschzämer, Rehzämer. — Ochsazämer, Ochsenfiesel, Ochsenzenn ist der getrocknete Ochsenpenis, angewendet zu Schlägen bei der körperlichen Züchtigung, (franz. nerf de boeuf.) S. Fisel. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 267, v. Zen.

Zämmata, Semet, eine Speise von geriebenen Kartoffeln, Eiern, Milch und Butter, — lat. simila, ital. semola, Mehl, daher Semmel, s. d. — Auswärts hört man auch Zähmet sprechen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 248, v. Semete.

Zagel, ein langer, dünner Pfahl, ein langer, hagerer Mensch. Zagel ist eigentlich Schwanz.

mit fuozen unde mit handen
wilden rossen zô then zagelen.

Hartmann vom Glauben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 242. — S. auch Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 215. v. Zabel. S. 229. v. Zagl.

Tagl bezieht Wachter, gloss. v. Zagl auf den gebundenen Haarbüschel oder Zopf der Sueven in Tacit. Germ. 38. — zagal, span., starker muthiger Junge, zago, ital. Chorknabe, zaganella, zagarella, ital. Schwanzriemen. — Bei den Windbrüchen der Wälder kommen im Altd. die Ausdrücke vor: zagel, afterzagel, zagelholz. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 507.

Zalat, Salat.

Zamm, zamma, zusammen. Zammahaua, zammarucka, zammaschraia, — Alles zamm mecht vier Gulda.

Zapfa, Stöpsel, s. Stopfer.

Zaupel, Hündin. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 222. v. Zauck.

Zelleri, Sellerie, franz. céleri.

Ziecha, Ueberzüge, — Bettziecha, Kopfziecha. — Hopfaziecha, Hopfensack. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 221. v. Ziech.

Zipf, Pips, Pfips, franz. pépie, Krankheit der Vögel, besonders der Hühner. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 279. v. Zipf. — Verziefet, Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 732.

Zipfa, kränkeln, siechen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 228. v. Zifen.

Zipperla, Podagra. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 277. v. Zappeln. Julius war nun mit grossen Alter beladen und Kranckheit seines Leibs, wie er denn auch das Zipperlein hart gehabt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 365.

Zitz, Cattun, Baumwollenzeug, franz. coton, Indienne, bengal. chits. Kaltschmidt, Wörterb. v. Zitz.

Zöpla, zaupeln, zausen, zupfen an den Haaren. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 277. v. Zappeln.

Zösch, herumziehende, lieberliche Dirne, Hure. Viehbeck, d. Namen d. alten Teutschen. (Erlang. 1818.) S. 46. v. Zot. S. Lusch, Zuchtel.

Zöscha, ziehen, herumziehen. Archiv. d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 55.

Zopf, Rausch, Räuschchen. — Die aber — versahen sie mit Essen und Trinken. — Fast ein jede Frau und Magd ließ einen Zopff da. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 113.

Zopfa, zupfen, rupfen, s. Ropfa.

Zua, zu, — als zua, s. Als, — it. verschlossen, die Thür is zua.

Zuchtel, eigentlich Zuchtschwein, it. lieberliche Weibsperson, s. Lusch, Zösch. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 474. v. Truchtel, Th. III. S. 247. v. Zieh.

Zülla, saugen, — Züller, in einen Lappen eingebundenes und angefeuchtetes Biscuit, welches man kleinen Kindern in den Mund steckt, um sie daran saugen zu lassen, s. Schnulla, Schnuller.

Zuspitza, Nachtisch, dessert, Schlußessen, auch Schlußtrunk, womit die Mahlzeit vollendet (zugespitzt) wird. — Hebel, Werke. Bd. III. S. 201.

Zwä, zwei.

Zwäcket, zwackig, fleischig und derb, so daß man nicht daran zwacken oder zwicken kann, indem es bei seiner straffen Festigkeit unter den Fingern weggleitet. Zwäckata Wada, sind die teretes surae ancillae bei Horat. Od. II. 4. v. 21. — Teretibus membris, Suet. Jul. 45, zwäcketer Kärl.

Zwärg, überzwärg, queer. Zwärgsack, Queersack. Zwärgel, Zwerg, Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 309. v. Zwergel.

Zwätter, zweiter, — zum zwätt, zu zweien, je zwei und zwei, s. Manner.

Zwaifelschaißer, Einer, der überall Bedenklichkeiten, Zweifel und Rücksichten hat, s. Difficultetaschaißer. Man soll auch im Italienischen cacadubbio sagen, was ich aber in Wörterbüchern nicht fand.

Zwatzla, zappeln, verzwatzla, verzweifeln, vergehen.

Zwiefel, Zwiebel. Zwiefelplaz, Plaz oder Kuchen, mit gedämpften Zwiebeln belegt, s. Darnplaz, Plaz. — Een zwiefla, Jemanden durchprügeln, schlagen.

Zwirbla, Variation von Wirbeln, im Kreise drehen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 548. v. Schwirbeln.

Druckfehler.

S. 36	Zeile	18 v. o.	lies:	Ee, Eens, Eener u. s. w. statt: Eee u. s. w.
" —	"	21	" "	Eedarm statt: Eeedarm.
" —	"	28	" "	Eegelenk statt: Eeegelenk.
" —	"	29	" "	Eenas statt: Eeenas.
" —	"	30	" "	Eens statt: Eeens.
" —	"	31	" "	Eeschichtt statt: Eeeschichti.
" 96	"	3 v. u.	"	Gram statt: Kram.

Nachträge

zu dem

Wörterbuche.

A-A-macha, die Nothdurft durch den Mastdarm verrichten, — Kinderausdruck, von dem Stöhnen und Aechzen (a! a!) bei dem Drücken, um die Excremente abzutreiben.

Abdachtla, s. Dachtel.

Abkappa, mit Schlägen auf den Kopf mißhandeln, so daß die Kappe (Mütze) herabfällt oder über das Gesicht hinabgeschoben wird.

Abtrumpfa, derb ab- oder zurechtweisen, — vom Trumpfen in Kartenspielen. S. Abputza.

Aeltern sind im fränkischen Rechte überhaupt die Ascendenten, also nicht bloß Vater und Mutter, sondern auch die Großältern, Urgroßältern u. s. w. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 u. 3. S. 244. Land-Ger.-Ord. v. 1618. Th. III. Tit. XLIX. § 6. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 142.) Eben so parentes bei den Römern. L. 4. § 2. Dig. de in jus voc. (2. 4.) S. auch gemachte Aeltern.

Ahndthua. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 273.

Aier a Schmalz, Eier und Schmalz, eine aus diesen Bestandtheilen zubereitete Speise, welche man anderswo Rührei (des oeufs brouillés) nennt.

Aihitza, einheizen, d. h. Feuer in dem Ofen anmachen. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 669.

Aisgrau, eisgrau, an Haupt- und Barthaaren grau, wie Eis, d. h. weiß. — Aisgraue Hoor, aisgrauer Kopf, aisgrauer Bart, aisgraue alte Männer. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. 1. S. 316.

Aitel. Eitle Nacht. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 276.

Allerhand. Allerhand Schaden und Nachtheil. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 10. S. 1844.

Als bedeutet auch: bisweilen, manches Mal, von Zeit zu Zeit. Frage: Geahst da denn no zu'n Müllersmädla? Antw.: No, i geah als no hie zu 'r.

Anka. Gropp. Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 485.

Ankee. Span. angeo, so viel als arpillera, Packtuch, grobe Leinwand.

Apostelraiter, spöttisch, ein schlechter Reiter oder ein Reiter auf einem schlechten Pferd. Auch das Fußgehen wird mit den Aposteln bespöttelt, per pedes apostolorum reisen bedeutet zu Fuß reisen.

Aufbinda Een eppas, Jemand eine Lüge glaubhaft machen. S. Waismacha, und Bär, dieses in d. Sprüchw. u. R. A.

Aufstärba, aufsterben, d. h. das Anfallen einer Erbschaft oder eines Vermächtnisses. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 u. 3. S. 247—248. Heft 4. S. 643.

Ausbieta Een, Jemanden des Hauses verweisen, sich dessen Besuche verbitten, einem Miethsmann die Hausmiethe aufkündigen.

Ausschießer. Dieselben waren unzuverläßige, feige Ausreißer. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 417—419. 435. 438.

Aussetza, tadeln. 'r hot immer eppas auszusetza.

Awägg, hinweg. — He do, die Hend (Hände) awägg!

B.

Bekanntschaft, Liebesverhältniß. Besonders verrufen sind in Würzburg die Studenten-Bekanntschaften.

Benk. Fleischbank in dem Sinne von Mordbank. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 300.

Bestand. — Beständner, Miether, Pächter. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 601.

Brockafrässer Lutherischer, Spottname der Lutheraner (Protestanten) zur schwachen Wiedervergeltung so vieler gemeiner Schimpfworte, welche Luther und nach ihm seine Anhänger gegen Se. Heiligkeit den Papst, die Geistlichen und die unentwegten glaubenstreuen Katholiken in ihrem Grimm geschleudert haben. Der Name stammt daher, weil bei dem häretischen Abendmahl gewöhnliche gesäuerte Brod- oder Weckstücke (Brocken) gegessen werden, während an die Gläubigen der katholischen Kirche die dünnen ungesäuerten Hostien

ausgegeben werden. Uebrigens hat schon der berüchtigte Michael Servet (geb. 1509 oder 1511, verbrannt 1553 auf Calvin's Anstiften) die Lutheraner Impanatores gescholten. Aschbach, Kirchen-Lexikon. Bd. IV. S. 895.

C.

Chriskinnla, Christuskindlein, besonders das am Weihnachtsabende den Kindern bescheerende.

Christweck, ein eigener, gerissener, oft sehr großer und in der Regel mürber Weck, welcher in Würzburg an den Christtägen (Weihnachten) bei den Bäckern gebacken wird.

Cunrad, Conrad. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 305.

D.

Däuta, deuten, d. h. zeigen, z. B. mit dem Zeigfinger.

Dasel, einfältige, ungeschickte Weibsperson. Eine etymologische Erklärung kann nicht gegeben werden.

Dick, oft. In dieser Bedeutung ist aber das Wort ziemlich veraltet. Dickbesagter Gegenstand. Dickermal, oftmals. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 137. — ich habe ein alt sprichwort Gar dicke unde ofte gehort. Aus einem Osterspiele, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1025.

Dicksatt bedeutet einen hohen Grad der Sättigung. I hab mi dicksatt gässa.

Dorum, darum, deßhalb, deßwegen. Frage: Worum? Abfertigung: Dorum. It. da herum, in dieser Nähe. Dorum is a Vetter von mir verunglückt.

Doth. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 478.

Dräck-Amschel, Dreckamsel d. h. unreinliche Person.

Dürr, — Rappeldürr, so mager, daß die Knochen rappeln. Zaundürr, anderwärts spindeldürr, so dünn und mager, wie ein Zaunstickel.

Dunnerkail, Blitzstrahl. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 475.

Dusel, s. Dormel, Habemus, Hoorbäutel, Horbel, Suf, Spitz, Zopf.

E.

Ei. Wörter, welche im Hochdeutschen mit dieser Sylbe anfangen, s. unter Ai. Aier, Aitel, u. s. w.

F.

Fabla. Luc. XXIV. 15. Et factum est, dum fabularentur, (ἐν τῷ ὁμιλεῖν.)

Fern. Nach Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 8. S. 1415. Note e ist firner Wein überhaupt alter Wein. Firn, subst. ist der eigenthümliche Geschmack und Geruch des alten Weines.

Fitza, mit einer Gerte schlagen, sie schwingen, so daß ein pfeifender Ton sich hören läßt. (Assonanz.)

Fläcklas-Compagnie ist ein schon alter Spottname der Bürgersoldaten, da man bei denselben immer in Beziehung auf uniforme Kleidung Mängel entdeckt hat, Flecke verschiedenen Tuches u. s. w.

Fläsch. — und sol jeder Ritter zwene Knecht han, von rintfleische und von Schwinnen Fleische und von Wein des Abends und des Morgens. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 77.

Flugfäuer, Flugfeuer, Hautkrankheit mit starker Röthe.

Forcht. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 178.

Fräla. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2. u. 3. S. 201. 203. 213. 228. 237. Heft 10. S. 1852.

Fräßsack, übermäßiger Fresser, welcher sich, wie einen Sack, mit Fressen vollstopft.

Freund. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 103. 127—128. 131. 132.

G.

Gackla, gaukeln, unstät hin- und herbewegen, herumvagiren, — mit 'n brennada Licht 'rumgackla.

Gäckerhätz. Hetzen, s. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2. u. 3. S. 510.

Gemachte Aeltern, im Gegensatze der natürlichen oder rechten Aeltern! Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 149—151. 166. 168. Heft 2. u. 3. S. 208. Die natürlichen oder rechten Aeltern haben ihren Ursprung in der Zeugung und Geburt ihrer Kinder, die gemachten in einem civilrechtlichen Vertrage oder Verhältnisse, wodurch diese jenen nach deren Tod in zweiter oder folgender Ehe gleichgestellt werden, oder mit anderen Worten: die gemachten Aeltern sind Stiefältern, welche vertragsmäßig in die Rechte und Pflichten der verstorbenen wahren Aeltern den Stiefkindern gegenüber eingetreten sind. Auf ähnliche Weise verhält es sich mit den gemachten Kindern, Schneidt, l. c. Abschn. I. Heft 1. S. 103. 134. 155. 162. Heft 2 u. 3. S. 236. mit den gemachten Tichtern, Schneidt, l. c. Abschn. I. Heft 2 u. 3. S. 205. und mit den gemachten Geschwistern. Schneidt, l. c. Abschn. I. Heft 2 u. 3. S. 210. Im Hohenlohischen und Schweinfurter Recht kommen angewünschte Aeltern und Kinder vor. Schneidt, l. c. Abschn. I. Heft 10. S. 1897. 1907.

Geratha. Schneidt, thesaur jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 u. 3. S. 264.

G'horscham, Gehorsam, d. h. Gefängniß, Kerker, weil man da die Ungehorsamen wohl oder übel zum Gehorsam bringt. Een in G'horscham stecka, Jemanden im Gefängnisse einsperren. Gehorsams-Lokalitäten waren die Rumorwach, die Kohlenkammer, die Stockwach, der Hexenthurm, der Schneidthurm.

Gickel, s. Spruz.

Göker. Giftgöcker, zorniger Mensch.

Goldvogel, Goldkäfer, scarabaeus auratus v. Cetonia aurata.

Grieß, Grießbuchel, (ganz veraltet), Insel. Schneidt, thesaur. jur, Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 192. In dem sandreichen Maine bilden sich die Inseln in der Regel aus Sand und Grieß, so daß man deßhalb solche Inseln selbst Grieß oder Grießbuchel (d. h, Grießbuckel) nannte.

Grießlat, gagrießelt, gesprengelt, (wie bei Sand und Grieß.) S. Schäcket.

G'ringel, Geringel, d. h. Kreis, Ring. Wenn Eener, wiea z. B. a Wilpertsdieab in die Brust g'schossa wird, so dreaht 'r si im G'ringel 'rum, härnoch fellt 'r erscht hie. Deß is sicher.

Großallmächti, groß und mächtig, sehr groß. Do steht auf ee Mol a großallmächtiar Kärl vor m'r!

G'standa, gesetzt, d. h. gereift, — a g'standener Mann, im Gegensatze von jungen Gelbschnäbeln und Maulaffen, a g'standes Waibsbild, a g'standene Pärson von 24 oder 26 Johr.

H.

Habemus, Rausch. Räuschchen, von habere, haben. Der Berauschte muß gleichsam eingestehen: habemus crapulam. Seine Saufbrüder können ihn auch verhöhnen: Habemus te, haben wir dich einmal (in der Falle.) Die Studenten müssen den Ausdruck aufgebracht haben, weil er lateinisch und der Cultus der Betrunkenheit bei denselben eine gewöhnliche Thatsache ist. S. Dormel, Dusel, Hoorbäutel, Horbel, Spitz, Suf, Zopf.

Härba Hippel, besonderes Gebäck in Würzburg, etwas dicke Hippeln, doch gar nicht sonderlich herb.

Härgeha und ꝛc., pleonastisch statt des alleinigen nachfolgenden Zeitworts. Dò bin i härganga, und hab 'n Stäcka rwischt, statt ich habe einen Stecken erwischt. — Aehnlich im Französ. je suis allé voir.

Härrla, Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 und 3. S. 201. 203. 213. 228. 237. Heft 10. S. 1852.

Handverbrechung. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 102. 134. 149. 153. 156. 165.

Hannla. Hannel a Wannel. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 140.

Heba, heben. 's hebt mi, ich fühle Brechreiz, der Magen macht Bewegungen zum Heraufstoßen des Inhalts.

Heera, heeren, d. h. schmerzen. Dr vrstauchta linka Arm hot die ganza Nacht g'heert, oder 's hot die ganza Nacht drinn g'heert, der Schmerz hat darin getobt, ist darin herumgezogen.

Hoorbäutel, Haarbeutel, Rausch, Räuschchen, s. oben Habemus.

Horbel, Rausch, Räuschchen, (etymologisch unerklärbar.) S. oben Habemus.

Hoppadiheh, Hopp in die Höhe! Ermunterungsruf, Jubelruf.

Hottagaul, Hottagäula, Pferdchen zum Spielen, Steckenpferdchen bei Kindern. S. Hott.

Hutta, hängender Mund, ärgerliche, widerwärtige Miene; a Hutta macha, aus Verdruß das Maul hängen, schmollen. (Unerklärbar.) S. Trutza.

J.

J ist auch im Englischen ich. I have, I think.

Jessas. G'lobt say Jessas Christas! mit der Erwiderung: In Ewigkeit. Amen! war der allgemeine christliche Gruß in den bischöflichen Zeiten, als noch die katholische Glaubenseinheit alle Bewohner der Stadt umfaßte. Seit 1803 haben wir mit unseren Fürstbischöfen die Glaubenseinheit und den christlichen Gruß, nicht aber das geschichtliche Bewußtseyn davon verloren.

Jetzunder. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Absch. I. Heft 2 und 3. S. 260. 264.

Jörg. Jörg von Fronhoffen. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2. und 3. S. 265.

K.

Källeresel, Kellerassel, Oniscus asellus, in Kellern und an feuchten Orten, unter Steinen 2c. 2c.

Kauda, lat. cauda, Schwanz. Kauda Flachs, ein schwanzartiger Bündel Flachs.

Kerzag'rad, ganz gerade und gestreckt, wie eine Wachskerze. 'r is kerzag'rad do g'stanna, wie a Granadier.

Knapps, knapp. d. h. mit genauer Noth. Knapps hot's Gäld no galangt.

Knorscha, knirschen, z. B. unreife, harte Aepfel bei dem Zerbeißen, zerstreuter Zucker auf dem Boden, wenn man auf jenen mit Stiefeln tritt. Dr Apfel, dr Zucker knorscht.

Knurpsa, harte Gegenstände z. B. Knochen der Krammetsvögel zerbeißen, so daß die Splitter zwischen den Zähnen krachen.

Kopp, Kapaun. Kapphahn.

Krella, (von Kralle,) mit Krallen oder Nägeln kratzen. Die Katz hot 'n Michel gakrellt. Du mit daina langa Neigel, du krellst.

Kruppat, verkrüppelt, klein, verwachsen. Kruppater Kärll

L.

Ladaschwengel, spöttische Bezeichnung eines Ladendieners, Commis.

Lärna, lernen, statt lehren. Mai Vater hot mr deß galärnt. Vgl. hierüber Hebel, Werke. Bd. IV. S. 196.

Launtla, langsam, träge verrichten, (von Laune?) 'rumlauntla, herumschlendern.

Lausbua, Lausbube, Schimpfwort gegen unnütze Buben und Jünglinge.

M.

Mäd. — Meidtlohn, im Gegensatze des Knechtlohns. Schneidt. thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 und 3. S. 252.

Matza. מצות Mazzoth) bedeutet das ungesäuerte Brod der Juden am Osterfeste. Müller, Lexik. d. Kirchenrechts. Bd. IV. v. Osterfest, Note 2.

Mensch. — Ehemensch. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 und 3. S. 198. 202. 207. 228. Auch Ehegemächt. Schneidt. l. c. Abschn. I. Heft 1. S. 137. 162. Heft 2 und 3. S. 199. 221.

Milchdieb, Schmetterling mit weißen Flügeln, mitunter etwas schwarz gefleckt, sehr häufig vorkommend, aus den Varietäten der Weislinge, Papilio Crataegi, Rapae, Cardamines, gleichsam als hätte er die weiße Farbe durch diebisches Milchnaschen erlangt.

Mürb, (auch merb gesprochen,) bei Gebäck und insbesondere bei Wecken mit Butter gebacken im Gegensatz von zäh. 's Hörla und die Maultascha sind mürbe Wecke, zäh dagegen (mit Wasser gebacken) der Dickeweck und die Fastenbretze.

Mundläbla, Mundleiblein, Mundbrod, ein kugelrundes Mundbrod.

N.

Nacher, auch nacherts. Zuerst ham mr Wai gatrunka, nacherts Punsch.

Nättera. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Absch. I. Heft 2 und 3. S. 569.

Nichs bedeutet auch nicht. 's regent nichs mehr — i bin nichs mehr dursti.

Niß. Nießier Kärl, verlauster, herabgekommener Mensch.

Nunnakräpfli gibt oder gab es auch in den außerdeutschen Nonnenklöstern, in Frankreich hießen sie pain d'épices, in Spanien pellizcos de monja.

Nutz. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2. S. 100. 103. 129.

P.

Päpparla, Püppchen, d. h. Kindchen, liebkosend gesprochen.

Pfaffakäppli, Spindelbaum, Evonymus Europaeus, oder vielmehr dessen rothe Früchte, weil sie die Form von Baretten (Kappen) der Geistlichen (mittelalt. Pfaffen) haben.

Pratza, Tatze, Pfote, auch Hand. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 508. S. Pfotscha, Tatscha.

Predig, Predigt. Gropp. Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 567. 568.

Prumenad, Promenade d. h. Allee, Baumgang. In der Stadt sind zwei solche Promenaden, die Hofpromenade zwischen dem Hofplatze und der Michelskirche, und die Spitalpromenade dem Julinsspital gegenüber. Die kleinere Seitenpromenade bei der Hofpromenade vor den Häusern, welche mit der andern Seite in der Kettengasse stehen, heißt die Seufzerpromenade oder Seufzerallee, denn dort ist ein Haupttummelplatz für nächtliche Buhlschaften und herzbrechende Liebesseufzer. Man nennt die Promenaden auch Graben, weil sie auf dem ehemaligen, nun verschütteten Stadtgraben angelegt sind.

R.

Rächtschaffa, viel, sehr, weidlich. Rächtschaffa trinka, studiera. S. Tüchti.

Rapunzelas-Zalat, s. Schafmäli.

Riesla, rieseln, sanft regnen, fließen. S. Riebla.

'runterputza, a Haus r'unterputza, an einem Hause, besonders an der Vorderseite, den Bewurf ausbessern, dann das Ganze anstreichen.

'runterstächa, übertreffen, besiegen, namentlich in den Schulen bei dem Lernen und Verfertigen von Aufgaben und bei der Besetzung der Fortgangsplätze. Der Ausdruck scheint aus der Ritterzeit zu stammen, und von den Turnieren entnommen zu seyn, weil sich der Sieg dadurch entschied, daß Einer den Andern mit eingelegter Lanze herunterstach, d. h. aus dem Sattel hob, und vom Pferde auf den Boden warf.

Saudumm, äußerst dumm.

Schada, Leibesschaden, Bruch, Hernie. Schadhaft, mit einer Hernie behaftet.

Schälla, Maulschelle.

Schafmäli, Schafmäulchen, Feld= oder Rapunzelsalat, daher Schafmäulas=Zalat, die auf dem Felde wildwachsende Valeriana Locusta, resp. der Salat von deren jungen Blättern. S. Rapunzelas=Zalat.

Schanzlaufer, ein langer Mantel mit Aermeln und einem bis zu den Händen herabhängenden Kragen. Es ist möglich, daß einmal ähnliche Mäntel in Schanzen bei Kriegen üblich waren.

Schieber, Muff, (engl. muff,) weil man bei der Kälte die Hände hineinschiebt.

Schlaga, 'naischlaga, gierig essen. 'r hot sechs Brotwürst nai=g'schlaga.

Schmachtlapp, verächtlich, ein schmachtender, von Sehnsucht verzehrter Verliebter. In diesem Sinne könnte selbst Francesco Petrarca in seinen Gedichten an Laura ein Schmachtlapp benannt werden.

Schnurrant, schlechter Musicant, (dessen Geige schnurrt). Bettelmusicant, it. ein überall herumspürender. schmarotzender und bettelnder Kerl. Von Schnurr= und Betteljuden handelt die Würzb. Verord. v. 7. März 1741. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 241.)

Schnurrawachtel, schnurrende Wachtel, Schimpfwort gegen alte und mürrische Frauen.

Schuck, statt Ruck, Stoß ꝛc. Schuckweis, in einzelnen Rucken, Stößen, sich erbrechen.

Schützi, schützig, d. h. nachhaltig. Wachs brennt schützier, als Inschlicht. Sauerkraut und Schwaines mit Aerbes, hernoch Bätzläsch und Glös is a schützis Aessa.

Schurlemurla, Wein mit Selteser oder Fachinger Wasser vermischt, ein Studenten=Ausdruck, der aber in das gemeine Leben übergegangen, und, wie so viele Studentenworte, ohne historische und sprachliche Legitimation vom Zaune gebrochen ist.

Schwänzla, das Wedeln mit dem Schwanze bei den Thieren, besonders bei Hunden, dann aber auch der gezierte und gefallsüchtige Gang junger Mädchen, wobei der Rock mit dem Hintern immer hin= und hergeworfen wird. Junge Mädchen schwänzeln, alte Frauen aber wackeln bei dem Gehen, indem sie die eine Schulter nach der andern

abwechselnd auf und ab bewegen. Schwänzla kömmt von Schwanz her, womit hier der Hintertheil des Rockes gemeint ist. Heißt doch auch im Französischen la queue (der Schwanz,) die Schleppe des Kleides.

Schwappla, wackeln, zitternd hin- und herschwanken, wie z. B. der Schmerbauch.

Schwed, alter Schwed, alter Kerl, it. altes schlechtes Buch, s. **Schunka**.

Simpel, simpelhaft, geistesarm, dumm, blödsinnig, franz. simple.

Spaierli, Früchte des Speierling- oder Mehlbeerbaumes (Crataegus area.)

Spendita. — Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 633.

Spinnakäuer, ein Mensch voll Bedenklichkeit und Rücksichten. S. Difficultetaschaißer.

Sposau, Sposaila, Spanferkel, Milchschweinchen.

Sprutz bedeutet auch Einbildung, Selbstüberschätzung. 'r hot 'n Sprutz, er bildet sich übermäßig viel auf sich selbst ein. S. Gickel, Kritz.

Stäffaner, St. Stephan war ursprünglich ein Collegiatstift in der Vorstadt Sand vor dem Stephansthore, gestiftet von Bischof Heinrich I., Grafen von Rottenburg, (reg. 995—1018.) welcher dasselbe im Jahre 1018 zu Stande gebracht und eingeweiht hat. Bischof Adelbero, Graf von Lambach, veränderte 1057 dieses Stift in ein Benedictiner-Kloster, und setzte die damaligen Benedictiner vom Neumünster hinein.

Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 77. Th. II. S. 150. Diese Benedictiner zu St. Stephan, unter welche auch unser Chronist Gropp gehörte, hieß man Stäffaner. Die Säcularisation hat auch diese alte und schöne Stiftung verschlungen, die Klostergebäude mußten weltlichen Zwecken dienen, und die prächtige, katholische Kirche wurde den seit 1803 allmälig in der Stadt sich festsetzenden und ausbreitenden Protestanten überlassen.

Stäffasstee, Stephanssteine, d. h. runde Brode oder Laibe, aus gemischtem Teig, verglichen mit den Steinen des gesteinigten Erzmartyrers Stephan. Ob diese Brode von dem Stifte oder Kloster zu St. Stephan ihren Ursprung haben, was sehr wahrscheinlich ist, weiß ich nicht. Sie wurden lange Zeit und besonders gut von dem Rosenbäcker, da wo man aus der Augustinergasse gegen den Vierröhrenbrunnen zu austritt, gebacken.

Suf, Rausch, von Saufen. S. **Dormel**, **Dusel**, **Habemus**, **Hoorbäutel**, **Horbel**, **Spitz**, **Zopf**.

Sunnafocht, Sonnenfächer, Fächer zum Schutze gegen die Sonne.

Sunst bedeutet 1) ehemals, vor Zeiten, — sunst unter die Bischöff war viel mehr Ehrlichkeit, Wohlstand und Zufriedenheit, wie jetz, — 2) widrigenfalls, außerdem, — schwaig, sunst bist da d's Tods! — 3) gewöhnlich, in der Regel, — i bin sunst a guater Kärl, kann aber a böas say.

T.

Talkabaißer, Fließpapier, um Tintenflecken (Talka, s. d.) aufzutrocknen.

Tatscha, zammatatscha, das in sich Zusammensinken einer aufgegangenen oder aufgetriebenen Masse, z. B. wenn der mit Hefe emporgetriebene Teig wieder zusammenfällt.

Thua, Hülfszeitwort, wird pleonastisch mit andern Zeitwörtern verbunden. I thua schraiba, statt ich schreibe. — Welches man unbillig thuet achten, statt achtet. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 und 3 S. 260.

Toches, Hintern, scheint jüdisch zu seyn, wird aber auch sehr oft als etwas den Juden Abgelerntes von Christen in den Mund genommen, daher hier vorübergehend erwähnt, obgleich nugern.

Träffa, Traufe, — Dachträffa, Dachtraufe, stillicidium.

Trutza, altdeutsche Form von Trotzen, (daher Schutz und Trutz, Vertheidigung und Angriff,) bedeutet bei uns Schmollen, d. h. Jemanden seinen Unwillen durch boshaftes Schweigen und allerlei Unarten Stunden und Tage lang nachtragen, wie dieses insbesondere von Mädchen und Weibern gegen ihre Liebhaber und Ehemänner geschieht. S. Hutta. — Trutzeck ist die Zimmerecke, wo eine solche Person sitzend oder stehend das Geschäft des Schmollens vollzieht.

Tuch. — Wüllen und leinen Tuch. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 6. S. 1089.

U.

Umlauf, böser Finger, Wurm, panaritium.

Unguet, übel, Gegentheil von Gut, nur in der Redensart gebräuchlich: Nichs for unguet, d. h. mit Erlaubniß, salva venia.

Unkosta. — Unköstung. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 142.

Untädala, kleiner Fehler oder Flecken, etwas Tadelhaftes. Ohne Untädala, tadelfrei. O du bist ohne Untädelchen! Lang, neues Hausbuch für christl. Unterhalt. Bd. III. S. 445.

V.

Vermächtniß, allgemein ein Vertrag oder eine einseitige Disposition auf den Todesfall. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 und 3. S. 255.

Verplempera, verschwenden. S. Geuber. Verliebra, Verthua.

Verschlag, hölzerne Latteneinfriedigung eines Raumes, z. B. zum Holzlegen, weil damit der Raum verschlagen d. h. umfriedigt und versperrt ist.

Verthua, Verthunisches Leben. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 139.

Verzwickt, zweifelhaft, zweideutig. Verzwickta Reda, verzwickta Freundlichkeit.

W.

Waigrüa, weingrün, (aviné.) Fässer, welche mit Wein gefüllt sind oder damit bisher gefüllt waren, so daß sie im Holze von Wein durchdrungen und nicht durstig sind, nennt man weingrün. In diesem Zustande sollen die Fässer immer erhalten werden. Weingrün nennt man auch spottweise eingeübte und eingewohnte Trinker, wie man auch im Französischen sagt: cet homme est aviné.

Wail, weil, d. h. so lange, als, während daß. Wail i zu Wirzburg wohn', is ke solcher guater Wai gawachsa, wie haier.

Wamsa, prügeln, (von Wams,) auf den Wams hauen. S. Walka.

Was for, was für, d. h. welcher. Man verschweiget dabey keineswegs, was vor Unheil das Supplementum juris Romani angerichtet, Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft I. S. 90.

Widerhalta, von Speisen, nachhalten, stark und dauernd sättigen. A Paar Brotwürst mit Broad a Wai zu 'n Fruahstuck helt besser wider, als das elände Caffeeg'schlapp, was si for 'n starka Mann gar nit schickt, 'n wenigsta for 'n Offacier mit 'n Fätza Schnurrbart.

Wildschur, ein schwerer, kostspieliger Mantel von Wolfspelz, die Haare nach Außen gekehrt; jetzt nicht mehr üblich, ehemals die Wintertracht reicher oder wohlhabender Herren bei heftiger Winterkälte.

Wilpert, Wildpret.

Wu bedeutet auch welcher, (pronom. relat.) Derjenige, wu. Engl. who, — the man who.

Wunzi. Wuderwunzi, wunderwinzig, zum Verwundern klein.

Z.

Ziega, ziehen. Die Luft ziegt. So sagt man auch Aizieg, Auszieg, u. s. w.

Zünderszöberst, zu unterst, zu oberst, Kopf über. S. Hinterschzöberst.

Sprüchwörter und Redensarten.

A.

A, B. Wär A seigt, muß a B sag'. Wer sich in eine Sache einläßt, muß darin auch weiter fortfahren, z. B. wer sich verlobt, muß auch die Verlobte heirathen.

Aelfa, eilf. Sai guata Vorsätz dauern nit lenger, als von älfa bis Mittag, d. h. ganz kurze Zeit. S. Finger.

Aentenarsch. Ihr Maul geaht wie an' Aentanarsch, sie schwätzt schnell und unausgesetzt. Das Hintertheil der Aenten ist nämlich in beständiger, schneller Bewegung.

Aeul, Eule. 's is 'n an' Aeul aufg'sässa, er hat sich geirrt, ist übel angekommen.

Aibrocka, einbrocken. Wär die Suppa aigebrockt hot, sell si a ausfräß, wer eine Sache (ungeschickt) angefangen oder etwas Uebles angestellt hat, mag auch sehen, wie er damit zu Ende kömmt. Tu te hoc intrivisti, tibi omne est exedendum. Terent. Phorm. II. 2 v. 4.

Aier, Eier. Sai Aier ham alle zwä Dotter, spöttisch, was von ihm ausgeht, was ihm gehört, ist Alles besser, als bei andern Leuten. Auf der Rhön: Sai Eyer hon all zwee Doutter. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 167. — Sorg du nit for ungalegte Aier, mache dir nicht vor der rechten Zeit unnöthige Sorgen.

Aifell, Einfälle, s. unter Haus.

Aipacka, einpacken. Sie packt ai, sie verblüht, verliert Jugend und Schönheit.

Apathek, Apotheke. Besser zum Becka, als in die Apotheka, es ist besser, sein Geld für Nahrungsmittel, als für Arzneien auszugeben. — Sou kauft mr's in dr Apathek, Redensart, wenn man Etwas zu sehr hohem Preise kauft, weil die Apotheker 100 pCt. und noch weit mehr Profit nehmen.

Armschmalz. Deß kost Armschmalz, dieses erfordert körperliche Kraft und Anstrengung.

Arsch. Loß dr 'n Arsch blau färb', Spott gegen Jemanden, welcher sich keine Kleider anschaffen kann. — Dr Arsch geht 'n mit

Grundais, er ist in der größten Noth und Verlegenheit. — Die Frau hengt Alles an Arsch, die Frau verwendet Alles für Kleider und Putz.

Arschbacka, Arschbacken. In den ersten 10 und 15 Jahren des jetzigen Jahrhunderts war in Würzburg eine Bürgerfamilie mit sieben Töchtern. Diese Mädchen hieß man allgemein mit Spott die vierzehn Arschbacken. Dieser boshafte Witz pflanzte sich aber weiter fort, und wer immer das Unglück hatte, sieben Töchter zu haben, mußte gewärtig seyn, dieselben die vierzehn Arschbacken nennen zu hören. So ist es auch jetzt noch.

Aufgeha laß, aufgehen lassen, sich etwas kosten lassen, Geld aufwenden, it. Winde lassen, vulg. pfurzen.

Aufheba, aufheben. Nit viel Aufhebas macha, nicht viel Lärm, nicht viel Rühmens machen.

Aufläsa, auflesen. Sie hot eppas aufgaläsa, sie ist unehelich schwanger geworden, it. sie hat sich eine Krankheit, ein Uebel zugezogen.

Aug. 'n Vater sai Aug austräta, in Kühkoth, Menschenkoth treten, (Knaben-Phrase.)

Ausfrässa, ausfressen. Bai mir hot 'r ausg'frässa, bei mir wird er nicht mehr aufgenommen, hat nichts mehr zu hoffen, und alles Zutrauen verloren.

Ausred, Ausrede. A guate Ausred is drai Batza wärth. So sagt man oft, um eine kahle Entschuldigung zu verhöhnen.

B.

Bär. Een 'n Bär'n aufbinda, Jemanden belügen, täuschen. S. Waismacha im Wörterb. Vgl. auch Sand.

Bäsa, Besen. Näua Bäsa kehr'n wouhl, im Anfange geht es gut, das Böse zeigt sich erst in der Folge, z. B. bei Dienstboten, Eheleuten, bei einer neuen Regierung.

Balka. 'r lügt, deß si die Balka biega, er lügt im großartigen Maßstabe, unverschämt.

Barthel, Bartholomäus. Die wäß, wu Barthel n' Moust hoult, diese kennt sich aus, ist mit der Sünde vertraut, und nicht mehr arglos und unschuldig.

Baßgaiga, Baßgeige. Dr Himmel hengt'n voll Baßgaiga, er ist überglücklich und sieht Alles im rosigen Lichte.

Ob em hangt der Himmel voll Sunne,
Sternen und Gige.

Hebel, Werke. An d. Rechnungsrath Gyßer Bd. II. S. 92.

Bee, Bein. 'r konn jeß sai Unkesta on 's Bee schmier', er kann jetzt seine Kosten als verloren ansehen, alle Hoffnung aufgeben, daß ihm dieselben ersetzt werden.

Bettbrunzer. I ha mi g'schämt, wie a Bettbrunzer. Bettbrunzen gereicht schon in den Schulen und noch mehr bei erwachsenen Leuten zu großer Schande.

Bissa, Bissen. 's schmeckt 'n ke kleener Bissa, er ißt viel und mit vorzüglichem Appetit.

Blättla, Blättchen. 's Blättla (auch 's Blatt) hot si gawendt, die Verhältnisse sind in gegentheiliger Richtung anders geworden. — Das Blättlein hat sich umgekehrt. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 382.

Blatt. I nämm ke Blatt vor'sch Maul, ich rede ohne alle Scheu und Rücksicht. — und nehmt kein Blatt vor's Maul. J. Domans Lied von d. Hansestädten, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 253. — S. Schnabel.

Blüha, blühen. 's blüaht dr a Tracht Prügel, du hast Prügel zu befürchten, in nächster Zukunft wirst du geprügelt werden.

Bock. 'r hot 'n Bock g'schoßa, er hat einen Fehler, einen Verstoß begangen. Vgl. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 168. S. Bock im Wörterb.

Böigelaisa, Bügeleisen. 'r is wie a kalt's Böigelaisa, er ist kalt, theilnamlos.

Brai, Brei. Mr meent, 'r hett Brai in Maul, er spricht langsam, unbeholfen und unverständlich. S. Braimaul im Wörterb.

Brata, Braten. 'n Brata schmecka, den Braten riechen, d. h. Etwas wittern, Etwas im Voraus ahnden oder einsehen. S. Lunta.

Bratwürst. Kurz Gabät, langa Bratwürst, ein Grundsatz, welchen man den Kindern dieser Welt in den Mund legt, weil sie wenig oder auch niemals beten, dagegen ihr Leben in sinnlichen Genüssen (Bratwürst-Essen u. s. w.) vergeuden.

Broad, Brod. Zuerst sorg for's Broad, härnach for's Fläsch, zuerst sorge für ein Einkommen, dann erst, wenn dieses erlangt ist, nimm ein Weib. — 'r siehat aus, als wenn n' die Hüahli all sai Broad g'frässa hetta, er sieht armselig, hungrig, krank aus. — Sie hot's übernächtia Broad nit, sie ist in der größten Armuth.

Brüader, Brüder. Glaicha Brüader, glaicha Kappa, will etwa so viel sagen, wie — Mitgefangen, mitgehangen, überhaupt wird dami die gleiche Behandlung von Personen bezeichnet, welche sich in gleichen Verhältnissen befinden.

Brüah, Brühe. I hett die Brüah drvou, eine abweisende, abfertigende Redensart, — jo, in's Theater geha, 's Gäld vergaffa, nocherts in's Wirthshaus und viellaicht a no zwelf Kraizer vrtrinka — i hett die Brüah drvou, d. h. ich mag nichts davon wissen. — Die Brüah kost' mehr, als die Fisch, die Nebensachen kosten mehr, als die Hauptsache. — 'r hot die Brüah verschütt', er hat das Vertrauen, die Gunst verloren. — Brüahwarm hot 'r mr'sch wieder erzeihlt, kaum hatte er es gehört, so hat er es mir sogleich wieder erzählt.

Buckel. Staig mr 'n Buckel 'nauf, eine grobe Abfertigung, eine allgemeine pöbelhafte Rede.

Bürschtabinder, (auch Berschtabinder,) Bürstenbinder. 'r sauft wie a Bürschtabinder, er sauft außerordentlich stark. Es kann keine Auskunft darüber gegeben werden, wie die Bürstenbinder dazu gekommen sind, als Ideale und Heroen des Saufens aufgestellt zu werden.

C.

Caländer, Calender. 'r mecht Caländer, er grübelt, er sinnt nach, meditirt, — als wenn das Calendermachen so vieles Nachdenken erforderte!

D.

Deckel. 'n Deckel von Hafa thua, Etwas in seiner wahren Beschaffenheit darstellen, Jemanden über Etwas die Augen öffnen, aufklären.

Denka, denken. So lang m'rs denkt, so lange ich denke, so lange ich mich zurückerinnere. Diese Construction gebrauchen häufig die alten Leute, welche in Civilprocessen als Zeugen zum ewigen Gedächtnisse über lange bestehende Zustände und unvordenkliche Verjährung verhört werden. So heißt es auch in Seb. Brant's Narrenschiff. (Wackernagel, Leseb. Th. I, col. 1065.)

Mir gedenckt, das wir beyd narren woren,
Wie wol jr fueren ritters sporen.

D'ra, (auch d'rou,) daran. I wäß nit', wie i mit'n d'ra bin, ich weiß nicht, in welchem Verhältnisse ich zu ihm stehe, welche Absichten er hat, u. s. w. — 'r is übel d'ra, er ist in einem schlechten Zustande, in einer unglücklichen Lage.

Dräck, Dreck. — Du hoſt mr 'n Dräck zu befähla, du haſt mir nichts zu befehlen. — 'r versteaht 'n Dräck drvou, er versteht nichts davon. — Do steaht 'r, wie 's Kind bain Dräck, da steht er in größter Verlegenheit, wie ein Kind hülflos sich nicht zu rathen weiß, wenn es seine Nothdurft verrichtet hat. — Jetzunder hoſt 'n Dräck an' Ohrfaiga (a Maulschälla) gäba, spöttisch, jetzt haſt du etwas Großes ausgerichtet. — S.' rausraißa. — 'n Karr'n in Dräck schieaba, eine Angelegenheit verderben, verwickeln, eine Sache in schlechte Lage bringen.

D'rnoch, darnach. No, jetz hoſt da ja näue Kläder von Kopf bis za Fuaß? Der Angeredete antwortet: es is d'rnoch, d. h. die Kleider sind aber auch schlecht genug, sie sollten und könnten besser seyn.

D'rum, darum. Es is mr nit d'rum, es ist mir nicht gelegen, ich habe keine Lust, keinen Willen dazu.

Dumpredig, Dompredigt. Morga nach der Dumpredig, dieß ist eine Abfertigung, wobei angedeutet werden soll, daß Etwas nie geschehen werde, oder wodurch Jemand ad Calendas Graecas verwiesen wird. Es scheint, daß früher Bestellungen zu Rendez-Vous nach der Dompredigt (Nachmittags) häufig Statt gefunden haben, diese Bestellungen sind der erwähnten Redensart spöttisch zu Grund gelegt.

E.

Ee Mol, ein Mal. Eee Mol is kee Mol, zur Beschönigung einer unziemlichen Handlung, als wenn die einmalige Begehung einer solchen unerheblich wäre. Vgl. hierüber Hebel, Werke. Bd. III. S. 7—8.

Ei. Wörter, welche im Hochdeutschen mit dieser Sylbe anfangen, s. unter Ai.

Eilf, s. Aelfa.

Eule, s. Aeul.

F.

Fächtschual, Fechtschule. 's stinkt in der Fächtschual, es ist nicht in Ordnung, die Umstände sind schlimm, verdächtig. Da stinkt's, jetz stinkt's in da Fechtschual. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 649. v. Stinken. S. Sauber.

Fäder, Feder. 'r wäß nit, wu 'r sai Fäder 'nausblosa sell, er weiß nicht, was er beginnen oder unternehmen soll. — Nit viel Fäderläses macha, schnell und energisch handeln, durchgreifen. S. Procäß.

Fäld, Feld. Nichs zu Fäld und zu Dorf haba, vermögenslos seyn. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. II. S. 478. 483.

Färti, fertig. Een färti macha, Jemanden tödten oder sonst zu Grunde richten.

Fäßla, Fäßchen. Jetz lauft's aus 'n annern Fäßla, jetzt stehen die Sachen oder Umstände anders.

Fätza, Fetzen. Keen guata Fätza an Een loß, Jemanden in allen Beziehungen tadeln, schimpfen oder verleumden.

Fäuer, Feuer. 'r ging for sain Schatz durch's Fäuer, er würde, wenn es nöthig ist, für seine Geliebte Alles wagen und dulden.

Faind, Feind. Arbaita wie a Faind, mit größter Anstrengung und Eile arbeiten, — wie der Feind, wenn er sich z. B. schnell verschanzt.

Faul. Faula Fisch, Lügen, verdächtige Vorspiegelungen. — Faul's Fläsch traga, dulden, daß Jemand sich Einem auf den Körper aus Trägheit und Bequemlichkeit auflegt.

Finger. 'r hot langa Finger, er pflegt zu stehlen. Langa Finger macha, stehlen. Alla Fingerslang, alle Augenblicke, in kurzen Pausen. S. Pfurz, Ritt, Letzteres im Wörterb. 'n Fingerslang, eine ganz kurze Zeit. S. Aelfa. — 'r leßt si um 'n Finger 'rumwickla, er läßt Alles mit sich machen, sich zu Allem mißbrauchen, sich Alles gefallen, stimmt in Alles ein.

Fink. 'r hot 'n Finka g'fanga, er hat von der Kälte eine rothe Nase bekommen.

Fläcka, Flecken. 'r is no mit 'n blaua Fläcka d'rvonkumma, er ist mit wenig Schaden abgekommen.

Floh. Flöh in's Ohr setza, Bedenklichkeiten und Zweifel erregen. Ital. mettere una pulce nell' orecchio.

Frosch. 'r is nit Schuld, deß die Fresch ke Schwänz hamm, er ist dumm, beschränkt in seinem Geiste. S. Pulver.

Fuchs. Dort gäba die Fichs ananner guat Nacht, dort ist ein schlechter, trostloser Aufenthalt. — Von A. bis B. is a Stund wait, dr Fuchs hot sain Schwanz zuagäba, von A. bis B. ist eine Stunde weit, aber eigentlich doch bedeutend weiter.

Fünfa, Fünf. 'r leßt Fünfa g'rad say, er ist unbekümmert, er läßt Alles, wie es geht, und sich also auch das Absurde gefallen, wie z. B. die Behauptung, daß Fünf eine gerade Zahl sey. S. Gott.

G.

Gäbahausa, Gebenhausen, (fingirter Ortsname,) 'r is nit von Gäbahausa, er gibt nicht gerne, er ist karg, geizig.

Gäßgraba, Geißgraben. in 'n Gäßgraba naickumma, auf Abwege, in einen schlechten Zustand gerathen, verkommen.

Gaiger, Geiger. 's is Schand for'sch ganza Gaigers-Handwärk, es ist eine Schande für die ganze Familie, Zunft oder Standesgenossenschaft.

Galait, Geläute. 's is a kleens Galait, es ist nicht viel an der Sache, ein ärmliches Verhältniß. Vgl. die Trauer- und Leichenord. v. 6. August 1783. Art. XI. (Samml. d. Wirtzburg. Land; Verord. Th. III. S. 291.)

Galga, Galgen. a Galga voll, sieben. An den in einem Dreieck errichteten Galgen konnte man sieben Personen zugleich aufhängen, drei an dem langen, und je zwei an den beiden Queerbalken.

Gans. 'r is sou dumm, deß 'n die Gens baissa, er ist sehr dumm. a Genshaut kriega, frösteln, so daß die Haut an den Armen uneben erscheint, wie die Haut gerupfter Gänse.

Garaiß. Gereiß. Sie hot's Garaiß, man reißt, man balgt sich um sie, sie hat viele Tänzer, Liebhaber, Freier. S. Raißa si im Wörterb.

Garta, Garten. 'r hot 'n 'n Stee in Garta g'schmissa, er hat ihm etwas Unangenehmes, eine Beleidigung, einen Schaden zugefügt. 's kann dr in Garta wachs, deß da durchgeprügelt werscht, es kann dir begegnen, daß ꝛc. ꝛc. — S. auch Zaun.

Gatrummelt und gapfiffa! Getrommelt ꝛc. Jubelruf.

Gaul. Deß brengt 'n Gaul um, dieß kann Niemand aushalten. — Gäulscur, starke, heroische Cur, welche, wie man sagt, wohl der Schmied, nicht aber der Schneider übersteht. — Von 'n Gaul auf 'n Esel, so viel als vom Regen in die Traufe, um

anzudeuten, daß Jemand seinen Zustand verschlimmert. 'n **Gaul** von hinta aufzauma, eine Sache verkehrt anfangen. — Kee zeah **Gäul** brenga mi hie, zu diesem Orte, zu diesem Entschlusse bin ich durch kein Zureden, keine Gewalt, um keinen Preis zu bringen.

Gewiß. Nichs **Gewiß** wäß mr nit, man weiß es nicht gewiß. — Dr Docter seigt, dr Michel hett 'n organische Fehler, nichs **Gewiß** wäß m'r nit.

Gicks. 'r wäß nit **gicks**, nit **gacks**, er weiß nichts, er ist nicht orientirt. S. **Hott.**

Glocka, **Glocke.** A **Glockastund**, eine ganze Stunde lang, vom Glockenschlag der einen Stunde bis zum Glockenschlag der nächsten Stunde. S. Stund. Eppas an die groſʒa Glocka henge, von Etwas viel Lärm machen, Etwas in die Oeffentlichkeit bringen.

Gold. 's is durch **Gold** g'flossa, hot nichts drvou ganossa, so sagt man, um falsches Gold oder eine schlechte Vergoldung oder den Mangel aller edlen Metalltheile anzudeuten.

Gott. Auf **Gottes** Boda geha, auf Schuhen ohne Sohlen gehen. — 'r is dr miserabelste Mensch auf **Gottes** Boda, d. h. in der Welt. — 'r is vor mr g'stanna, wie 'n **Gott** 'rschaffa hot, d. h. völlig nackt. 'r leßt unsern Härr **Gott** 'n guata Mann say, er ist leichtsinnig, er macht sich keine Sorgen, und erwartet Alles von Gottes Güte. — Eppas im Zorn **Gottes** wärn, Etwas mit Unrecht und ohne Befähigung werden, z. B. wenn ein kenntnißloser Mann zum General befördert wird. — Schuldan a **Gottes** Wort bleibt ewig, um anzudeuten, daß man Schulden nie abzahlen werde.

Gras. In's **Gras** baiſʒa, sterben, hergenommen von getödteten Kriegern, die sterbend mit knirschenden Zähnen noch in das Gras beißen. — Do drüber is scho lang's Gras gawachsa, dieß ist längst vergessen. **Kreittmayer**, Anmerk. üb. d. Cod. Maxim. Bavar. civ. Th. II. cap. IV. §. 1.

Griefa, **Griefen.** 'r hot **Griefa** gässa, spöttisch, er hat ein Grindmaul, einen Ausschlag am Munde.

Grob. An Een's **Gröbsta** 'runtermacha, Jemanden die Unarten herausstreiben, ihn bändigen, civilisiren.

Groscha, **Groschen.** Sie dreaht jeden **Groscha** drai Mal 'rum, sie ist sehr sparsam, karg, geizig. — Bekannt, wie a loser **Groscha**, überall als schlecht bekannt, berüchtigt.

Grundais, **Grundeis**, s. **Arsch.**

G'sell, **Gesell.** A böser **G'sell** führt 'n Annern in die Höll', ein böser Gesellschafter verleitet den Guten zur Sünde.

G'sicht, Gesicht. Mit 'n ganza G'sicht lacha, eine über das ganze Gesicht ausgegossene Freundlichkeit oder Freude zeigen.

H.

Haas. 'r meent, dr Haas hett 'n galäckt, er bildet sich etwas Besonderes und Großes ein. — Do liegt dr Haas im Pfäffer, darauf kömmt es an, dieß ist das punctum saliens. Vgl. Pfäffer im Wörterb. — S. Hund.

Haber. Dr Haber sticht 'n, er ist zu üppig, es ist ihm zu wohl, hergenommen von Pferden, welche durch reichliches Haberfutter unbändig werden.

Habernichs, Habenichts. Deß is dr Härr von Habernichs, und Küahbräck is sai Woppa, Spott auf einen armen Renommisten, welcher sich reichen und adeligen Personen gleichzustellen sucht,

Hackel a Packel, Alles zusammen, ein gemischtes Publicum mit überwiegendem Lumpenvolk. Vielleicht von Huckeln (s. Huckla im Wörterb.) und Packen, Alles, was man auf den Rücken nehmen (aufhuckeln) und einpacken kann. Die Reimlust mag Hackel gemacht haben.

Hächel, Hechel, (s. Wörterb.) 'r paßt auf, wie a Hächelmacher, er ist sehr aufmerksam und bedächtlich. Der Hechel- oder vielmehr Heckerlingsmacher (Strohschneider) muß sich sehr in Acht nehmen, um sich nicht die Finger der linken Hand, mit welchen er das Stroh gegen das Messer der Schneidbank vorschiebt, abzuschneiden.

Häfela, Häfelchen, Töpfchen, d. h. Gallentöpfchen, mit der Vorstellung, als sei die Gallenblase einem Töpfchen zu vergleichen, woraus die Galle bei einiger Erhitzung kochend überläuft, und in dem Menschen Zorn erregt. Glaich lauft 'n 's Häfela über, sogleich, bei der geringfügigsten Veranlassung wird er zornig.

Häm, heim, (s. Wörterb.) Loß di hämgaig, spöttische Bemerkung, rührt von einer alten Sitte her, Jemanden zum Spott vom Wirthshause aus mit Violinspielern nach Hause zu begleiten. — Een hämschicka, Jemanden mit Worten so zusetzen, daß er noch froh ist, nach Hause zu kommen, oder sich wenigstens überwundeu gibt.

Härz, Herz. 's drückt mr'sch Härz a, es bricht mir das Herz, es macht mir unsäglichen Schmerz, Kummer. — 's Härz dreht sa mr in Laib 'rum, mein Herz ist empört, ich bin im Innersten ergriffen.

Häusla, Häuschen. 'r is ganz aus 'n Häusla, er ist ganz außer sich, er hat den Kopf verloren.

Haidagäld, Heidengeld. 's kost' a Haidagäld, es kostet eine ungeheure Summe Geldes. Die Redensart kömmt wohl von den großen Summen her, welche seit alten Zeiten nothwendig waren, um die Christensclaven von den Heiden (Türken) loszukaufen. — Die Kirche (Stift Haug) kostet ein Heidengeld. Lang, neues Hausbuch f. christl. Unterhalt. Bd. III. S. 444.

Hals. 'r hot si'n Hals abg'suffa, er hat sich mit Saufen zu Grunde gerichtet. — Blaib mr von Hals! bleib weg von mir, belästige mich nicht! — Deß bricht'n 'n Hals, daran geht er zu Grund. — 's geaht mr bis an Hals, oder 's wechst mr zum Hals 'raus, ich bin dessen überdrüssig, es ekelt mich an, besonders von Speisen, welche man zu oft vorgesetzt erhalten, oder von Anekdoten, welche man zu oft gehört hat. — Een auf'n Hals hocka, Jemanden mit seiner Gegenwart, mit Besuchen, überhaupt mit Zudringlichkeit belästigen. — Ueber Hals a Kopf, in größter Hast und Unordnung. — 'r hot 'n stinkada Hals, er hat einen stinkenden Athem. — 'r hot studirt bis an Hals, in Kopf is nichs ganga, er hat studirt, d. h. er war auf der Universität, er war formell ein Student, er hat aber nichts gelernt. — 's is 'n in unrächta Hals kumma, es ist ihm in die Luftröhre gekommen, z. B. ein Tropfen Wein oder eine Gräte, so daß heftiges Würgen und Husten erfolgt. — 'r hot sain beßta Zug am Hals, er ist ein Säufer, — spöttische Anspielung mit den Zügen (haustus) beim Trinken auf die Züge (Eigenthümlichkeiten) des Charakters.

Hand. Loß die Hend von dr Butta! Mische dich hier nicht ein! Die Redensart scheint von der Weinlese herzukommen, die Beeren werden in die Butten geschüttet, in denselben gemöstet, oft in denselben verkauft, aus den Butten wurde von jeher der Weinzehent genommen, da nun bei den Butten so viel zu thun ist, so müssen Unberufene wegbleiben, und dürfen nicht müssig die Hände auf die Butten legen, geschieht dieses dennoch, da wird barsch gerufen: Hend von der Butta! und oft folgt ein kräftiger Fluch oder Stoß nach. — Do dreh' i die Hand nit 'rum, dieß ist in meinen Augen werthlos, unerheblich, da mache ich keinen Unterschied, deßhalb rühre ich mich nicht, deßhalb gebe ich mir nicht so viele Mühe, als das Umdrehen der Hand erfordert. A Säufer und a Spieler, do dreh' i die Hand nit 'rum, d. h. es ist der Eine so wenig werth, als der Andere. — Wiea mr die Hand umdreaht, leicht, schnell, im Nu.

— duhte es niht sô lanc,

— einer hende wile.
Gudrun, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 522.
— niuwen als lange als einz sîn hant möht umb Kêrn.
Berthold von Regensburg, Predigt, a. a. O. col. 657.
De chönntsch verlösche, Handumchehr. Hebel, Werke. Der Abendstern. Bd. II. S. 75.
's chönnt underst werde, Handumchehr. Hebel, Werke. Der Sperling am Fenster. Bd. II. S. 79.
Deß is a Predig, die hot Hend a Füäß, diese Predigt ist vortrefflich.

— Vor dr Hand, vorher, einstweilen, nach der Hand, nachher. — Unter der Hand verkaufen, im Privatwege, ohne öffentliche Versteigerung verkaufen. — Noch viele Redensarten findet man im Hochdeutschen.

Handwärk, Handwerk. Zehnerlei Handwärk, zehnerlei Unglück, wer Allerlei durcheinander treibt, wird überall Mißgeschick haben, wie bei der Gewerbsfreiheit, welche die Prätendenten der Volksbeglückung den Leuten wie Honig um das Maul schmieren, um sie dann später im Dreck sitzen zu lassen.

Haua, hauen. G'haut wie g'stocha, Einerlei. Hergenommen von den Metzgern. Es ist einerlei, ob das Vieh gehaut, (todtgeschlagen) wird, wie der Ochs, oder gestochen, wie das Kalb, denn in jedem Falle erleidet es den Tod. — Deß is nit g'haut und nit g'stocha, dieß ist nichts Rechtes, damit ist gar nichts gethan, halbe Maßregel. S. Ohr.

Haus. 'r hot Aifell, wie a alt's Haus, er hat schlechte, sonderbare Einfälle, so schlimm, wie die Einfälle (das allmälige Einfallen oder Einstürzen) eines alten Hauses. — 'r frißt mi zum Haus 'naus, sein Unterhalt macht mir so große Kosten, daß ich darüber arm werde, das Eigenthum meines Hauses verliere. — 'r lauft mr's Haus ai, er übertreibt die Zahl seiner Besuche, nützt damit mein Haus ab. — 'r setzt si auf's Haus, er übernimmt, z. B. in einer Theilung, das Haus, und etablirt sich allda. — S. Haus im Wörterb.

Haut. Deß is in die Haut 'nai bezahlt, dieß ist übermäßig bezahlt, vom theuren Fleischkauf, wenn man gleichsam auch die abgezogene Haut mitbezahlt hat. — Mit sainer Haut bezahla, mit dem Leben büßen. — Mr mecht aus der Haut fahra, man möchte verzweifeln, so abgeschmackt ist die Sache. — Mit Haut a Hoor, ganz und gar. — Die Haut is 'n zu kurz wor'n, so sagt man, wenn Je-

mand einen Wind läßt, gleichsam als wenn seine Haut zu kurz wäre, um den Hintern zu schließen. — 'r hot si die Haut voll galacht, er hat aus Freude, Schadenfreude über einen gelungenen Streich tüchtig gelacht, sich weidlich ergötzt. — Een die Haut über die Ohrn ziega, Jemanden schinden, mißhandeln, betrügen, ruiniren, wie man bei dem Abziehen der Hasen und anderer Thiere denselben den abgestreiften Balg resp. die Haut zuletzt über die Ohren zieht. — 'r stäckt in keener guata Haut, er ist kränklich, leicht empfänglich für Krankheiten, er wird bald sterben. 'r hot a dicka Haut, er kann viel an Vorwürfen, Schimpfreden 2c. 2c. vertragen.

Hiethua, hinthuen. J wäß nit, wu i'n hiethue sell, ich kenne mich mit ihm nicht aus, ich kenne ihn, weiß aber seinen Namen nicht, 2c. 2c.

Hintern. 'r vergässet sain Hintern, wenn 'r nit ougawachsa weer, er ist äußerst vergeßlich.

Hirschbrai, Hirsebrei. 'n Finger in Hirschbrai vrbrecha, in einer völligen Gefahrlosigkeit ein Unglück erleiden, z. B. auf dem ebenen Zimmerboden fallen, und ein Bein brechen.

Höh, Höhe. Deß is die rächta Höh, die Sache hat ihren Culminationspunkt erreicht. Dr Schlag hot 'n gatroffa, 'r wäß nichs von si, 'r konn ke Wort nit red' und nichs 'nunterbreng, dr Docter hot Moschus vrschrieba, deß is die rächta Höh.

Höll, Hölle. 'r hot 'n die Höll rächt häß gamacht, er hat ihm mit Vorstellungen, Ermahnungen u. dgl. tüchtig zugesetzt, ihn dadurch bange, mürb, reuig gemacht.

Holländer. 'r lauft wie a Holländer, er entflieht, wie ein feiger Soldat. — Bei dem Zusammentreffen der Kaiserlichen und der Franzosen bei Würzburg im Jahre 1796 sollen nämlich die Holländer eine besondere Feigheit und Fertigkeit in der Flucht gezeigt haben. — Doch stammt vielleicht der Ausdruck schon von dem Niederländischen Kriege her, wozu auch unsere bischöflichen Truppen auszogen.

Honigläcka, Honiglecken. Die Schulmeisterei is ke Honigläcka, das Amt eines Schulmeisters hat viel Bitteres oder Widerwärtiges.

Hoor, Haare. Kurza Hoor senn ball gabürst', unbedeutende Angelegenheiten (besonders kleine Geldsachen) sind bald geordnet. — 'r hot a Hoor drin g' funna, er hat in der Sache eine Schwierigkeit oder etwas Unangenehmes entdeckt, und sich davon zurückgezogen.

Hergenommen von dem Umstande, wenn man in der Suppe oder sonst in einer Speise ein Haar findet, und aus Ekel nicht weiter davon ißt. — 'r hot Hoor galossa, er hat Schaden, Verlust gehabt, wie bei einer Rauferei, in welcher Haare ausgerissen werden. Däßwäge loß i mr ke graue Hoor wachs, deßwegen mache ich mir keinen Kummer, keine Sorge.

Hott. 'r wäß nit hott und nit wist, er ist unwissend; er weiß nicht wie und wo er sich zurechtfinden soll. S. Hott und Wist im Wörterb. S. auch Gicks. Hergenommen von Fuhrpferden, welche nicht wissen, ob sie rechts oder links gehen sollen.

Housa, Hosen. 's Härz is 'n in die Housa g'falla, er hat die Herzhaftigkeit, den Muth verloren. S. Härz im Wörterb. — Die Frau hot die Housa ou, die Frau führt das Hausregiment. S. Pantoffel.

Huah, Hüahla, Huhn, Hühnchen. A blinda Huah hot an Aerbas g'funna, Jemand hat ohne sein Verdienst Etwas herausgebracht oder errungen. — 'r sieaht aus, als wenn 'n die Hüahli all sai Brod g'frässa hetta, er sieht elend, erbärmlich, hungrig aus. — 'r is todtkrank, frißt's Hüahla bis auf 'n Kamm, er gibt vor, sehr krank zu sein, hat aber Appetit, wie ein Gesunder. Verpfuschter Reim!

Huasta, husten. I huast drauf, Ausdruck der Verachtung.

I blos uf's Pfifli.

Hebel, Werke. Epistel an den Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 109.

Hüatla, Hütchen. Do sitza die Ducata, und ham Hüatli auf, die vermeintlichen Ducaten sind nicht vorhanden. Redensart, um Jemanden eine fehlgeschlagene Hoffnung oder eine leere Einbildung spöttisch vorzuhalten. — Unter een Hüatla spiela, unter sich im geheimen Einverständniß handeln. Vergl. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 151.

Hüll und Füll. Gäld hot 'r die Hüll und die Füll, er hat Geld in Ueberfluß.

Hufaisa, Hufeisen. Die Hufaisa senn 'm abgarissa worn, man hat ihn zum Tode vorbereitet. Sehr unedel! Hergenommen von den Pferden, welchen man noch vor dem Crepiren oder Todtschlagen die Hufeisen abreißt, damit sie der Abdecker nicht sich zueignet.

Hund. Do liegt dr Hund begraba, da ist der rechte Punct, worauf es ankömmt. S. Haas. — Hund hat die Bedeutung eines verborgenen Schatzes. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 209, v. Hund.

Hunta, unten, hier unten. 'r is ganz hunta, er ist öconomisch oder körperlich, auch geistig ganz verkommen.

J.

Johannes. — Johannes Säga (Segen) trinka, noch einmal zum Schlusse trinken, die Reige austrinken. Diese Redensart ist evangelischen Ursprungs. In der Kirche versteht man nämlich unter Johannis Segen denjenigen Wein, welcher am Feste des heiligen Johannis des Evangelisten, am 27. December, und bei feierlichen Hochzeiten nach der Copulation von dem Priester nach Vorschrift des Rituals gesegnet, und dann von diesem den Gläubigen oder den Brautleuten, Zeugen und Hochzeitgästen in einem Kelche zum Trinken mit den Worten dargereicht wird: Bibite amorem sancti Joannis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, Amen. Dieses geschieht zur Erinnerung an den heiligen Evangelisten, welchem der Götzendiener Aristodemus einen Kelch mit vergiftetem Wein darreichte, um den Gott der Christen zu erproben. Das Gift verwandelte sich aber in eine Schlange, und der ausgetrunkene Wein schadete dem Heiligen nicht. Darum heißt das letzte Glas, welches doch um Gotteswillen nicht schaden möge, Johannis Segen. — Beym Wirth saufts Branntwein, wie Johannissegen, nicht wahr, ihr Schelmengschlachter, ehe ihr herkommt. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 268. v. Johans, Th. III. S. 429. v. Geschlächt.

K.

Kälbla, Kälbchen. A Kälbla oubinda, sich erbrechen. S. Ulrich.

Kappa, Kappe. Die Kappa vrschnaida, Etwas verderben, verhunzen, eine Sache schlecht behandeln, so daß sie sich nicht wieder gut machen läßt.

Katz. 'r is dr Katz, er ist verloren, zu Grunde gerichtet. — Die Katz im Sack kaufen, Etwas ungesehen, unerprobt kaufen oder erwerben.

Kaufa, kaufen. Deß kauf i thäuer, ironisch, darauf lege ich keinen Werth.

Kegel. Mit Kind a Kegel, mit der ganzen Familie. Nach Hault-

aus, gloss. v. Kegel scheint Kegel auf die unächten Kinder oder auch auf das Gesinde zu gehen.

Ketta, Kette. In die Ketta baißa, den Kindern pflegt man, um ihnen bange zu machen, vorzuspiegeln, sie müßten, wenn sie zum ersten Male in die Schule kämen, gleichsam zur Aufnahmsprobe in eine eiserne Kette beißen.

Ketzer. 'r schrait, wie a Ketzer, er schreit überlaut. Dieser Ausdruck mag aus der Zeit stammen, da die Ketzer und Hexen verbrannt wurden. Im nämlichen Sinne sagt man Ketzermordjo schreien. So schrie z. B. der Ketzer Hans Böheim laut auf, als er unter dem Fürstbischof Rudolph von Scheerenberg auf dem Schottenanger verbrannt wurde. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. II. S. 116. — S. Spicaß.

Kirba, **Kerbe.** Een auf die Kirba (d. h. Arschkerbe) lada, zu Jemanden sagen: s. v. Leck mich um Arschl — Kirba bedeutet hier nicht Kirchweih. Du kim fei in kirte; lex mihi Mars. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 329. v. Kirchen.

Kirchalicht, Kirchenlicht. 'r is ke Kirchalicht, er hat keine besonderen geistigen Fähigkeiten und Vorzüge. — Kirchenlichter (lumina ecclesiae) heißen in der Kirche die Kirchenväter und großen Kirchenlehrer (doctores ecclesiae), Tertullianus, Origenes, Lactantius, Hieronymus, Augustinus, Thomas von Aquino, 2c. 2c.

Kirwa, Kirchweih. Juchhe vor der Kirwa schraia, vor der Zeit, zu frühzeitig triumphiren, wegen eines Ereignisses, welches nachher nicht eingetroffen ist.

Klinga, Klinge. A guata Klinga schlaga, stark essen, spöttische Anspielung auf Fechten und Streiten.

Klos. Klar wie Klösbrüah, klar, deutlich, hell, mit dem spöttischen Hinweisen auf die unklare, trübe Klösbrühe.

Klupp. Een in dr Klupp stäcka loß, Jemanden in der Verlegenheit stecken lassen. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 396. — S. Kluppat im Wörterb.

Koch. Viel Köch vrsalza die Suppa, wenn sich bei einer Sache viele Personen betheiligen und einmischen, so kömmt oft etwas Verpfuschtes heraus, z. B. wenn die vielen Deputirten in der Ständekammer Gesetze oder gar ganze Gesetzbücher machen.

Viele Köche versalzen den Brei,
Bewahr' uns Gott vor vielen Dienern!

Sprüchwörtliches von Göthe, (in der Ausgabe letzter Hand, Stuttg. und Tübing. b. Cotta, 1827. Bd. II. S. 244.)

Kopf. 'n Kopf auffetza, eigensinnig, halsstärrig werden. — Een 'n Kopf brächa, Jemandens Eigensinn, Halsstärrigkeit unterdrücken. — 'r is nit auf'n Kopf g'falla, er ist gescheidt, klug. S. Maul. — Deß kann i nit aus 'n Kopf 'nausbreng, von diesem Gedanken kann ich nicht frei werden. — Deß geht mr in Kopf 'rum, dieser Gedanke beschäftigt mich. — I stell mi auf main Kopf, i laß mr main Kopf 'runterschnaid, wenn deß wohr is, Betheuerungsformel, S. Noase. — Um 'n Kopf kürzer mach', enthaupten. — I wäß nit, wu mr dr Kopf steht, ich bin verwirrt, besinnungslos. — Den Kopf Jemanden vor die Füße legen statt Enthaupten findet man oft in den Fränkischen Geschichten vom Bauernkriege.

Korn. Deß is an annersch Korn, dieß ist eine andere Sache, eine andere Qualität, z. B. wenn man auf Wein, der im Gras gewachsen ist, einen solchen von der Harfe zu trinken bekömmt. — Man erzählt sich, daß ein Müller Getreidekörner gekaut und dabei auf einen Mäusedreck gebissen, sofort aber ausgerufen habe: Deß is a annersch Korn! — Een auf'n Korn haba, auf Jemanden es abgesehen haben, — von den Schützen und dem Korn auf Schießgewehren. S. Muck, Schnaib.

Kostgänger. Unser Härr Gott hot allerhand tolle Kostgänger, es gibt allerlei sonderbare Leute, Sonderlinge auf der Welt.

Kraut. A böas Kraut, eine böse, zanksüchtige, zornige Person, — wird besonders von Weibspersonen gesagt. — Deß mecht's Kraut nit fätt, dieß macht wenig Unterschied, dadurch wird die Sache nicht vollkommen. — Es geaht durchananner wie Kraut a Rüaba, es geht bunt durcheinander. An manchen Orten, aber gerade nicht bei uns in Würzburg, noch weniger in Schweinfurt und Grafenrheinfeld, wo das beßte Kraut wächst, werden mit dem Sauerkraute weiße, fein geschnittene oder gehobelte Rüben eingemacht. Ein Franke mag dieß schwer essen.

Kreuz. 's is a Kreuz unn a Elend, es ist ein Unglück, es steht sehr schlimm. Auch bei den Römern bedeutete crux Plage und Unglück. Summum jus antiqui summam putabant crucem. Colum. de re rust. I. 7. Multas cruces effugere. Cic. Verr. III. 29.

Kuah, Kuh. 'r hot mi ougaglotzt, wie die Kuah 's näue Thor, er hat mich verwundert, verplüfft angeschaut. Das neue Thor gehört einem neuen Stadtheile, der ehemaligen Vorstadt Haug an, die außerhalb der innern Ringmauer lag, und ist im 17. Jahrhundert erbaut worden. Damals mögen die an den Wochenmärkten vom Schweinfurter Gau aus einpassirenden Kühe das ungewohnte neue

Thor sehr verdutzt angeschaut haben. — Wenn die Kuah 'naus is, mecht mr 'n Stall zua, man trifft Vorkehrungen und Maßregeln, wenn es zu spät ist, daher auch der Spruch: Kuah 'naus is, Stall leer is.

Kupfer. 's Kupfer schlegt 'n aus, mr muaß 'n verzinn', spöttisch von Solchen, welche vom vielen Weintrinken ein Kupfergesicht haben. Die rothe und blaue Kupfernase heißt das Kupferbergwerk.

Kurz. 'r is zu kurz kumma, anderswo, er hat den Kürzern gezogen, (wenn man bei dem Loosen aus den vorgehaltenen Hölzchen oder Papierchen das kürzere zieht), er hat Nachtheil erlitten, Andere sind ihm zuvorgekommen. — Dr Adlerwirth is nit zu kurz kumma, wie die Noasa ausgathält worn senn, der Adlerwirth hat eine große, mächtige Nase.

L.

Läba, Leben. Deß is sai Läba, dieß macht seine größte Lust und Freude aus.

Läuta, läuten. 'r hot Läuta g'hört, aber nit Zammschlaga, er hat wohl Etwas vernommen, in Erfahrung gebracht oder gelernt, aber die Hauptsache ist ihm fremd geblieben. Die Redensart ist z. B. anwendbar auf affectirte Kunstkenner, politisirende Barbierer, Kellner, Handwerksbursche und dergl., Studenten, welche, kaum noch den Knabenjahren entwachsen, über Staatswohl, Freiheit, Religion und dergl. disputiren.

Lang. Wär's lang hot, leßt's lang heng, wer viel aufwenden, wer glänzen und sich zeigen kann, der thut es, — wahrscheinlich von der Schleppe, der Uhrkette, dem Degen u. s., welche Dinge alle früher als Zeichen des Reichthums und höheren Standes galten. Het mr's lang, so loßt mr's henka. Hebel, Werke. Die Wiese. Bd. I. S. 7.

Latainisch, Lateinisch. — Latainische Bauern. Man war in den einfachen und natürlichen Zeiten unter unseren Fürstbischöfen gewöhnt, daß — wie man im Hochdeutschen sagt — Jeder bei seinem Leist bleibe, daß daher auch die Landwirthschaft nur von den wahren Bauern und etwa noch von den sogenannten Krautjunkern betrieben werde, welche aber wohlweißlich bei Bauern practisch in die Lehre gegangen waren. Als aber bei dem Einreißen der soge-

nannten neuen Aufklärung auch andere Leute, d. h. studirte Personen, Professoren, Regierungsräthe rc. rc. sich mit der sogenannten rationellen Landwirthschaft befaßten, dabei allerlei sonderbare Dinge trieben, und dabei in der Regel sehr schlecht wegkamen, da nannte der Volkswitz dergleichen Leute spottend Lateinische d. h. theoretische, gelehrte Bauern.

Laus. 's is 'n a Laus über die Läber galoffa, es ist ihm etwas Unbedeutendes zugestoßen, was seinen Unmuth, seinen Zorn erregt hat.

Lehrgäld, Lehrgeld. 'r hot Lehrgäld gäba, er ist mit seinem eigenen Schaden, mit Opfern klug geworden.

Letzt. Zu guter Letzt, zum guten letzten Male, ut finis coronet opus.

Licht. Do geaht mr a Licht auf, da erlange ich plötzlich die wahre Einsicht in die Sache. — Een 's Licht ausblosa, Jemanden tödten. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 641. — S. Kirchalicht.

Löffel. 'r hot die G'schaidigkait mit Löffel g'fräßa, ironisch, er ist unwissend und dumm, obschon er wähnt, im Besitze der Weisheit und bedeutender Kenntnisse zu seyn.

— meine sie heigen ellei mit Löffle d' Glersamkeit g'fresse. Hebel, Werke. Epistel an den Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 110.

Loch. 'r bläßt auf 'n letzta Loch, er ist bald am Ende seines Lebens, seines Glückes rc. rc. Jetzt bläst aber der Napoleon auf'n letzta Loch. — Saufa, wie a Loch, unmäßig ohne Ziel und Ende saufen.

Luader, Luder. Unter'n Luader, unter aller Kritik, so schlecht, daß man sich gar nicht die Mühe geben soll, ein Urtheil auszusprechen. — Die Fanny Zaupel singt und spielt Clavier, deß is unter'n Luader. S. Schindluader.

Lumpa, Lumpen. I kauf's um ke Pfund Lumpa, ich lege nicht den geringsten Werth darauf.

Lunta, Lunten. Lunta schmecka, Etwas wittern, Etwas im Voraus bemerken. S. Brata.

M.

Märka, merken. Um's Märka, kaum merklich. Dr Fritz is um's Märka eppas größer, als dr Franz.

Maga, Magen. Deß liegt mr in Maga, dieß liegt mir auf dem Herzen, ärgert oder bekümmert mich.

Mann. I bin Manns genug drzua, ich habe dazu genug Kraft, Energie, Geschick.

Mark. 's friert Een Mark a Bee zamm, es ist außerordentlich kalt. S. Stee.

— Bi miner Treu
es friert ein bis in Mark und Bei.

Hebel, Werke. Des neuen Jahres Morgengruß. Bd. II. S. 16.

Matthäus. 's is Matthäus an letzta Capitel, es ist am Ende.

Maul. Sie hot 'n a loas Maul oug'hengt, sie hat ihn mit Grobheiten, Scheltworten, Vorwürfen überhäuft. — 'r is nit auf's Maul g'falla, er weiß zu sprechen, sich zu verantworten, entgegen zu disputiren und zu schimpfen. S. Kopf, — Mundstück. — Sie hot's Maul auf'n rächta Fläck, sie kann tüchtig reden und schwätzen. — 's Maul henga, aus Bosheit nichts reden, trotzen, schmollen. — 's Maul halta, schweigen. Virg. Georg. IV. 483. tenuitque inhians tria Cerberus ora. Virg. Aen. II. 1. Conticuere omnes intentique ora tenebant. — Sich sälber auf's Maul schlaga, sich selbst widersprechen, sich selbst durch sein Reden eine Niederlage bereiten. Nach mehreren deutschen Gesetzen mußte man bei dem Widerruf von Schmähungen sich selbst auf das Maul schlagen. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 143. — 'r hot si's Maul verbrennt, er ist mit seinen Reden schlecht weggekommen, hat sich blamirt, geschadet.

Maulaff. Do steaht 'r unn hot Maulaffa fäl, da steht er, und stiert albern in die Welt hinein, reißt in seiner Albernheit Maul und Augen auf.

Maus. Do baißt ke Maus 'n Fada 'runter, es bleibt dabei, es wird nichts abgehandelt, zugegeben und nachgelassen. — Deß is dr Mäus gapfiffa, dieß ist eine vergebliche Bemühung, gleichsam als wollte man den Mäusen pfeifen, um sie anzulocken und zu fangen. S. Mäusla im Wörterb.

Mee, Main. Do fließt no mancher Aemer (Tropfa) Wasser 'n Mee 'nunter, dieß wird noch lange währen. — Wasser in Mee traga, etwas Vergebliches thun.

Mehr. Was is do dr Mehr? was ist an der Sache? Um was handelt es sich? Was ist zu thun?

Metta, Metten. A besuffena Metta, eine betrunkene Gesellschaft.

Muck, Mücke. Ich hab 'n auf dr Muck, ich habe es auf ihn abgesehen, gemünzt, ich beobachte ihn. Das Korn auf den Schießgewehren heißt auch die Mücke. S. Korn, Schnaid.

Mund. So mannich Mund, so mannich Pfund, fränkische Parömie, so viele Kinder, so viele Erbtheile. Nachdem ein Ehetheil gestorben ist, und der überlebende Ehetheil sammt seinen Kindern sein zugebrachtes und ererbtes Gut genommen hat, deßgleichen nachdem die Kinder erster Ehe das zugebrachte und ererbte Gut ihres verstorbenen Vaters oder ihrer verstorbenen Mutter zuvor an sich genommen haben, soll unter den Kindern beider Ehen, mit Ausschluß des überlebenden Ehetheils, der Nachlaß gleichmäßig nach Köpfen getheilt werden. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschnitt I. Heft 1 u. 2. S. 223.

Mundstück. Sie hot a guat's Mundstück, sie kann tüchtig schwätzen und schimpfen. S. Maul. — Mundstück ist bei Blasinstrumenten derjenige Theil, welchen man, um zu blasen, an den Mund ansetzt.

Musicant. Do liegt a Musicant begraba, so sagt man spöttisch, wenn Jemand an einem Orte strauchelt oder fällt.

N.

Näbel, Nebel. 'n blaua Näbel vormacha, vorspiegeln, vorlügen.

Nagel. Eppas an Nagel henga, Etwas vernachlässigen, bei Seite legen oder völlig aufgeben. — 'n Nagel auf 'n Kopf treffa, den rechten Punct in einer Sache herausfinden, das rechte Mittel anwenden.

Narr. An dän Mädla hot 'r 'n Narrn g'frässa, für dieses Mädchen hat er eine thörichte leidenschaftliche Liebe. — Een am Narrasäl r'umführa, Jemanden zum Narren halten, ihn täuschen, zum Beßten haben, sich an ihm belustigen. S. Noasa.

Wer nicht die rechte kunst studiert,
Der selb jm wol die schellen ruert,
Und würt am narren-seyl gefuert.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1064.

'nausgäba, hinausgeben. Sie hot'n tüchti 'nausgäba, sie hat ihm mit starken Schimpfworten oder derb geantwortet.

Nichs, nichts. Mir nichs, dir nichs, geradezu plötzlich, ohne alle Umstände, ohne etwas zu sagen. Do is auf ee Mol a Patrull kumma, und hot mir nichs dir nichs 'n Beckerschg'sell Schwärzlain arretirt.

Noasa, Nase. — I baiß mr die Noasa 'runter, wenn —, ich wette Alles, wenn —. S. Kopf. — Eeen a Noasa dreha, Jemanden hintergehen. Gropp, Wirtzburg. Chronick, Th. I. S. 605. — Där hot a Noasa g'hatt, dieser hat die Sache gewittert, voraus gemerkt, und sich vorgesehen. — 'r hengt überall die Noasa 'nai, oder 'r is überall mit dr Noasa vornadrou, er mengt sich in Alles, er ist überall der Erste, welcher sich vordrängt. — Deß is 'n in die Noasa gakrocha, dieß hat ihn beleidigt, ist ihm aufgefallen. — Dr Noasa nach, gerade aus, in gerader Richtung. — An der Noasa 'rumführa, zum Beßten halten, hinhalten. S. Narr.

Heiße Magister, heiße Doctor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr,
Herauf, herab, und queer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum.

Göthe, Faust im Anfang.

— 'r leßt si auf die Noasa schaiß', er läßt sich Alles gefallen und sich zu Allem mißbrauchen. — Schnaid i mai Noasa 'runter, so schend i mai G'sicht, wenn ich über meine eigene Haushaltung, meinen Ehemann, meine Kinder schimpfe, so thue ich mir selbst eine Schande an. — Sie treigt die Noasa verflucht hoch, sie ist sehr hochmüthig, stolz, eingebildet. — Zopf di an dainer Noasa, bedenke deine eigenen Fehler, oder nach dem Gleichnisse der heiligen Schrift, Matth. VII. 5. Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, darnach besieh, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst. — Nach Normännischer Gewohnheit mußte der Verurtheilte bei dem Widerruf von Schmähungen sich selbst am Nasenzipfel fassen, — convictus . . . debet taliter emendare, quod nasum suum digitis per summitatem tenebit, et sic dicet: ex eo, quod vocavi te latronem, homicidam . . . mentitus fui. Du Cange, gloss. v. nasus, 2. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 143.

Nota, Noten. Nach kaiserlia Nota prügla, tüchtig, exemplarisch prügeln.

O.

Ohne. 's is nit ohne, es ist nicht ohne Bedeutung, es ist etwas Wahres an der Sache. —

Fritz Becken magstu fragen,
Es ist nicht ohn,
Er weiß davon.

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 163. — wo aber E. Fürstl. Gn. der Gegenantwort beharren wolten, ist nicht ohn, wir haben Befehl, ꝛc. ꝛc. Gropp, a. a. O. S. 185. Vgl. S. 266. 268. S. auch Archiv d. histor. Vereins. Bd. IV. Heft. 1. S. 50.

Wohl ist es zwar nicht ohne,
daſs Nutz und Nieſslichkeit
Anmuthig ist und ſchone
geweſen allezeit.

Joh. Doman, Lied v. d. Hansestädten, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 247.

Ohr. — 'r hot's faustdick hinter die Ohra, er ist ein verschlagener, tückischer Mensch. — Eeen über'sch Ohr haua, Jemanden stark betrügen. — Sie pappelt 'n Täufel 's Ohr wägg, sie pappelt übermäßig. — I ha mr's hinter die Ohra g'schrieba, ich habe es meinem Gedächtnisse eingeprägt, ich werde es nicht vergessen, und zu rechter Zeit handeln. 'r is no nit trucka hinter die Ohren, er ist ein unreifer, dummer Junge, ein Gelbschnabel, Fant.

Oufa, Ofen. 's sucht Keener Een hinter'n Oufa, wenn 'r nit scho sälber drhinter g'stäckt is, Keiner weiß die List und die Schliche eines Andern zu erkennen, wenn er nicht selbst in solchen bewandert ist.

P.

Pantoffel. 'r steht unter'n Pantoffel, er steht unter der Herrschaft seiner Frau. Der Pantoffel ist das Symbol des Weiberregiments. S. Housa.

Petterli, Petersilie. Petterli auf alle Suppa wird von Mannsper-

sonen gesagt, welche vielen Mädchen den Hof machen, und nirgends ernsthafte Absichten zeigen.

Pfäffer, Pfeffer. — wu dr Pfäffer wächst, weit weg, an unbekannten Orten, nirgends, in Utopia. S. Haas.

> Nähm die numme ne Ma im Elsis oder im Brisgau,
> oder wo der Pfeffer wachst.

Hebel, Werke. Die Häfnet=Jungfrau. Bd. II. S. 86.

Pfaffaköcha, Pfaffenköchin. Mr hamm a Pfaffaköcha 'rlöst, Sprüchwort, wenn zwei Personen zugleich den nämlichen Einfall haben und äußern.

Pfail, Pfeil. A Wort is ke Pfail unn a Pfurz ke Dunnerkail, man muß es mit geringen Dingen nicht so genau nehmen.

Pfurz. Alla Pfurzlang, alle Augenblicke, in kurzen Pausen. S. Finger, Ritt, Letzteres im Wörterb.

Procäß, Proceß. Kurza Procäß macha, schnell und ohne Rücksicht handeln, durchgreifen. S. Fäder.

Pulver. 'r hot's Pulver nit 'rfunna, er hat einen beschränkten Geist, wenig Talent. S. Frosch.

R.

Rad. 's fünfte Rad am Waga, etwas Unnützes, Ueberflüssiges, sey es eine Person oder Sache, weil der Wagen nur mit vier Rädern gefahren wird. Wenn z. B. der Mann zu allen Handlungen, welche dem Manne als solchem zustehen, unbrauchbar ist, und deßhalb statt seiner die Ehefrau handelnd eintreten muß, so ist der Mann das fünfte Rad am Wagen, er könnte ohne Nachtheil, Schaden oder Störung gar nicht vorhanden seyn. Das fünfte Rad, welches bei Frachtfuhren an den Wagen und auch von den Artilleristen an den Kanonen mitgeführt wird, ist jedoch nicht unbedingt ein überflüssiges, sondern ein eventuelles Nothrad für den Fall, wenn eines der vier gewöhnlichen Räder unbrauchbar werden oder zu Grunde gehen sollte.

Räuerer, Reuerer. Hintanoch kumma die Räuerer, später, wenn die Sünde begangen, die schlechte That oder der alberne Streich vollendet ist, stellt sich die Reue ein. Hergenommen von dem Umstande, daß die Reuerer (poenitentiarii) bei Processionen hinter den übrigen Mönchsorden zuletzt gehen, und zwar nach dem

Principe der Anciennetät, weil die Neuerer erst zu einer Zeit nach Würzburg berufen wurden, als die andern Orden schon bestanden. S. Näuerer im Wörterb. — Dieß ist, was sehr selten vorkömmt, ein ausschließlich und ganz specifisch Würzburger Sprüchwort, welches man außerhalb des ehemaligen Bisthums Würzburg gar nie hört und nicht versteht, auch ist die historische Grundlage desselben rein Würzburgisch.

'rausraißa, herausreißen. Jetz host d's 'rausgarissa! spöttisch jetzt hast du etwas Großes vollbracht! S. Dräck.

'rausschnaida, herausschneiden. Wie aus'n G'sicht 'rausg'schnitta, ganz ähnlich bei Bildnissen oder bei Kindern, insofern sie dem Vater oder der Mutter oder auch andern Personen gleichen. 'n Liesala sai Bankert där is 'n Administrator Y wie aus 'n G'sicht 'rausg'schnitta.

Rotz. Rotz a Wasser flenna, sehr heftig weinen. Schilter, gloss. v. Roz.

'rstunka (erstunken) und 'rloga, von Grund aus erlogen, so daß die Lüge der Unverschämtheit wegen einen Sündengestank verbreitet — Des is da'stunka-r-und da'logng (Altbayerisch). Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 649. v. Stinken.

Ruah, Ruhe. Du wirscht guata Ruah vor 'n Raichthum haba, du wirst nicht zum Reichthum gelangen, vor demselben behütet bleiben.

Ruatha, Ruthe. A Ruatha auf 'n Buckel oder auf 'n Arsch binda, ein Unglück, einen Unsegen aufbürden. — Domit, daß er do das Mädla ohne Häller a Pfenni g'haiert und a no die Schwiegermutter in's Haus ganumma hot, hot er si for sai Läbtag a Ruatha auf 'n Buckel gabunda.

Rühra, rühren, anrühren. Nit rühr ou, transitive, nicht davon zu sprechen, ut omittam. — Scho die jüngara Tochter is garsti wie a Häx, aber vollends die ältere, die Cunigund, — nee, nit rühr ou!

'runtergabotta, heruntergeboten. — 'r is ganz 'runtergabotta, er ist ganz gedehmüthigt, mürbe gemacht, von Versteigerungen, wenn ein Steigerer so überboten ist, daß er nicht mehr höher bieten kann, und unterliegen muß. Saitdäm där frächa Ladaschwengel von mir a Schälla kriegt hot, is 'r ganz 'runtergabotta. S. Wolfel.

Rund. Deß is mr zu rund, dieß geht über meine Begriffe, dieß kann ich nicht glauben, weil runde Körper, wie eine große Kugel,

keine Spitzen, Eindrücke, Unebenheiten haben, wo man sie fest fassen und halten könnte, vielmehr an allen Puncten der Hand entgleiten.

S.

Sack. I wäß nit, wie i main Sack ouhenk sell, ich weiß mir nicht zu rathen und zu helfen, ich weiß nicht, was ich anfangen soll.

Salz. 'r verdient 's Salz in dr Suppa nit, er verdient nichts, seine Leistung ist ohne allen Werth.

Sand. Een Sand in die Auga sträua, Jemanden mit Worten irremachen. S. auch Bär. — 's Sandmännla kummt, so sagt man, wenn Jemand schläfrig wird, und die Augen nicht mehr offen halten kann, als wenn ihm Sand hineingestreut wäre.

Sau. — 'r hot a Sau aufg'houba, er ist bei einer Handlung mit Schimpf und Schande abgekommen, er hat sich blamirt, prostituirt. Bei den Franken und Sueven mußten überwiesene Uebelthäter zu ihrer Beschimpfung Hunde von einem Ort zum andern tragen. — Schilter, gloss. v. Hund, Hundtragen. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 715. Sollten irgendwo statt der Hunde Schweine getragen worden seyn, was noch schimpflicher gewesen wäre, so ließe sich unserere Redensart vielleicht daraus ableiten, dieselbe stammt aber wahrscheinlich von dem oft mit Schimpf und Unehre verbundenen Aufheben eines auf der Straße liegenden Betrunkenen (vulgo einer besoffenen Sau) her. — 'r geaht mit Een um, als wenn mr die Säu mit 'n g'hüt hett, er behandelt die Leute wie seines Gleichen, wenn sie auch höher stehen, mit der gemeinsten Zudringlichkeit und Vertraulichkeit, drückt die Hand, kneipt in die Backen, dreht an den Knöpfen, greift ohne Weiteres in die Dose, dutzt sogar, u. dgl. — 'r is dort oug'säha, wie a Sau in Judahaus, er ist dort ein Gegenstand der Verachtung und des Abscheues. Man weiß, daß die Schweine als unreine Thiere von den Juden nicht berührt werden dürfen, daher gescheut und geflohen werden. Vgl. Lang, neues Hausb. f. christl. Unterhalt. Bd. III. S. 446. — 'n Saustall aufmacha, ohne Scham und Scheu die gröbsten Schimpfworte, die unfläthigsten Zoten von sich geben.

Sauber. 's is nit (nit ganz) sauber, es ist etwas Verdächtiges, Ungeeignetes, Unehrenhaftes bei der Sache. Wenn die Präußa mit

annera Däutscha, besonders mit katholischa Staata oder gar mit Estraich fraindli senn, do muß mr si vorsäh, do is 's gewiß nit sauber. S. Fächtschual.

Schaba, Schaben, Motten. Krieg die Schaba! ein — oft gar nicht bös gemeinter Fluch. S. Krenk im Wörterb.

Schällakönig, Schellenkönig. Ueber 'n Schällakönig lobe, über die Maßen, ungebührlich loben. Der Schellenkönig ist schon ein vornehmes und löbliches Bild im deutschen Kartenspiel. S. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 344. v. Schellen.

Schäurathor, Scheunenthor. Een mit 'n Schäurathor winka, Jemanden ein plumbes, allgemein verständliches und auffallendes Zeichen geben, daß Etwas geschehen sey oder geschehen solle, auch Jemanden ein Räthsel oder eine zu lösende Frage so unverholen umschreiben, daß er die Auflösung finden muß, z. B. wenn ein Examinant fragen würde: Herr Candidat, wer war der fremde Machthaber, welchen die Lutheraner in das deutsche Reich hereingerufen haben? — — Bedenken Sie die Schlacht bei Lützen und den Gustav-Adolph-Verein!

Schaißangst, scheißangst, adject. 's is 'n schaißangst, er ist in der höchsten Angst, so daß er darüber in die Hosen sch. . . . . könnte.

Schenker. Dr Schenker is g'storba, dr Gäber is verdorba, unentgeltlich ist nichts mehr zu erlangen, man erhält nichts geschenkt und nichts gegeben.

Schindluader, Schindluder. Schindluaderlas traiba, einen schimpflichen Mißbrauch machen. Mit däna Schlagwörter: Fraiheit, Volk, Fortschritt wird aber wahrhafti Schindluadarlas gatrieba, (g'spielt). S. Luader.

Schlaga, schlagen. I wäß scho, wie viel's g'schlaga hot, ich weiß schon, wie ich daran bin, wie die Sache steht, — vom Stundenschlag der Uhren.

Schlund. 's is mr in unrächta Schlund kumma, es ist mir in die Luftröhre gekommen. S. Hals.

Schmalhans. Do is Schmalhans Küchamäster, da geht es schmal her, da gibt es wenig zu beißen und zu nagen, da wird armselig gelebt.

Schmied. Besser zum Schmied, als zum Schmiedla, es ist besser, sich an die Hauptperson, als an die Nebenperson zu wenden, man soll das wahre und unmittelbare Hülfsmittel aufsuchen.

Schmiede. An die rächta Schmieda geha, sich dahin wenden, wo die Abhülfe am beßten und schnellsten gewährt wird.

Schmiera, schmieren. Wär gut schmiert, fährt gut, wenn man die Leute durch Geld gewinnt, besticht, erreicht man leicht seine Zwecke, — vom Einschmieren der Wagenräder hergenommen. S. Schmiera im Wörterb.

Schnabel. Reda wie Een dr Schnabel gewachsa is, unverblümt, vom Herzen, rücksichtslos, derb reden. — S. Blatt.

Me schwezt, wie eim der Schnabel gewachse isch. Hebel, Werke. An d. Geheimerath v. Ittner. Bd. II. S. 3.

'n Schnabel wetza, sich in Grobheiten und Schimpfworten tüchtig auslassen. S. Maul.

Schnaid, Schneide. Dorauf hot r a Schnaid, darauf hat er es abgesehen, darauf hat er seine Lust und Begierde verstellt, — von der Schneide des Messers, welche man über den Braten hält, um demnächst ein Stück abzuschneiden, oder vom Einschnitt im Visir am Büchsenlauf. S. Korn, Muck. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 487. v. Schneid.

Schnitt. 'n Schnitt macha, profitiren, sich einen Vortheil machen, — von Schneiden oder Aerndten des Getreides.

Schnürla, Schnürchen. Mr hot's nit an Schnürla, man hat es nicht in seiner Gewalt.

Schoos. Das Kind fällt der Mutter in den Schoos, Sprüchwort des fränkischen Rechts. Hierüber findet man in Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 2 u. 3. S. 203 folgende Stelle: „— so ist auch zu einer ergötzung des Vatters oder Mutters für den Zweyttheil ein ander Landts-Gebrauch eingeführt vnd gehalten worden, so der abgetheilten Kinder eins ohne ferner leibs lebendige Erben, Testament oder ander rechtlich Vermächtnus Todes abgangen und zusamt dem Vatter oder Mutter auch mehr geschwistrig hinterlassen, daß desselbigen Kinds Erbfall uf den Vatter oder Mutter allein solle fallen, vnd seine Geschwistrige keinen Theil daran haben sollen, wie man denn noch heutiges Tages gemeinlich spricht, das Kind falle der Mutter in die Schoos, contra Jus commune, secundum quod fratres cum parentibus succedunt."

Schuah, Schuhe. Een die Schuah austräta, Jemanden um sein Amt, Brod oder Nutzen bringen, und sich selbst an seine Stelle setzen, gleichsam von hinten auf die Absätze treten, daß er die Schuhe verliert. Vgl. auch Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 155.

Schuaster, Schuster. Auf Schuasters Rappa, spöttisch, zu Fuß, bei Reisenden, im Gegensatz vom Fahren und Reiten.

Schüssel. Wär trutzt mit der Schüssel, där schadt sain aigana Rüssel, wer aus Trotz oder um sein Schmollen bemerkbar zu machen, nichts ißt, schadet durch diese Entbehrung sich selbst.

Schulda, Schulden. Schuldan a Gottes Wort blaiben ewig, Spottrede gegen Schuldenmacher, welche ihre Schulden nie abzahlen können oder wollen.

Schwanz. Auf'n Schwanz schlaga, Etwas bei dem Einkauf für Andere zu seinem eigenen Nutzen unterschlagen, wie dieß z. B. die Mägde thuen, wenn sie auf dem Markte für ihre Herrschaften einkaufen, und entweder davon für sich zurückbehalten oder fälschlich höhere Preise anrechnen. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 544. v. Schwanz.

Seel, Seele. Jetzt hot die arma Seel Ruah, — so sagt man, wenn Etwas beendigt, abgethan, zu Grunde gegangen ist, u. s. w. z. B. Jemand geigt, läßt unversehens die Violine fallen, diese zerbricht in mehrere Stücke, da kann man sagen: Jetzt hat die arma Seel Ruah!

Spanisch. 's kummt 'n Spanisch vor, es ist ihm fremd, ungewohnt, lästig. Latainisch, Griechisch, das senn 'n Spanische Dörfer, die Lateinische und Griechische Sprache sind ihm völlig unbekannt.

Spanna, spannen. Dorauf hot 'r g'spannt, darauf hat er sein Augenmerk gerichtet, gewartet und sich bereit gemacht, — gleichsam wie ein Schütze, welcher ein Wild abpaßt, und im Voraus den Hahn der Flinte spannt.

Spieaß, Spieß. 'r schrait, als wenn er an Spieaß stäcket, er schreit heftig, überlaut. S. Ketzer. — Wiea die Bauern die Spieaß traga, verkehrt, hinter sich, das Gegentheil von Etwas, 'r wird alle Tag g'scheidter und galehrter, deß häßt, wie die Bauern die Spieaß traga.

Spiegel. I hab 'n 'n Brieaf g'schrieba, dän wird 'r nit an Spiegel stecka, d. h. dieser Brief deckt seine Schande auf, er wird sich also wohl hüten, davon etwas merken zu lassen. Bekanntlich werden oft Briefe, wie Visitenkarten, an die Spiegel gesteckt, wo sie leicht gesehen und gelesen werden können.

Sporn, Sparren. 'r hot 'n Sporn (Sparren, Stück Holz) im Kopf, er ist nicht recht gescheidt, er ist überspannt. S. Stübla. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 575. v. Sporen.

Spuahla, Spuhle. 's is 'n a Spuahla leer galoffa, es ist ihm die Quelle eines Vortheils versiecht, z. B. wenn ein Wohlthäter stirbt.

Stäcka, stecken. Mr stäckt nit drinn, man kann die Wahrheit nicht erkennen, keine Diagnose stellen, z. B. bei einer inneren Krankheit.

Stärba, sterben. Auf ananner stärba, ein Ausdruck des fränkischen Rechts, wenn z. B. Kindern ein Vermächtniß in der Art zugewendet ist, daß der Antheil der versterbenden Kinder den überlebenden zufällt; so sagt man, daß die Kinder auf einander sterben. — Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 150. — Nit a Stärbeswörtla hot 'r garedt, nicht ein ersterbendes Wörtchen hat er gesprochen, keinen Laut hat er von sich gegeben.

Stärn, Stern. Do is ke Stärn, där läucht, es ist keine Hoffnung, keine gute Aussicht vorhanden.

Stanga, Stange. 'r helt 'n die Stanga, er hilft ihm, er vertheidigt ihn. — denen, so widriger (Lutherischer) Religion die Stangen gehalten. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 326. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 648, v. Stang.

Stee, Stein. 's friert Stee a Bee zamm, es ist äußerst kalt. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 641. v. Stain. — S. Mark. Vgl. über solche gereimte Sprüche Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 13.

Stiel. 'n Stiel ummwenda, das entgegengesetzte Verfahren einschlagen.

Stübla, Stübchen. In obern Stübla is nit richti, im Kopfe is es nicht richtig, er ist verwirrt, überspannt, unverständig. S. Sporn, Rappla, Letzteres im Wörterb.

Stück. An een Stück fort, ununterbrochen, in continuo.

Stümpala, Stümpfchen. Baim Stümpala Licht kann mr Alles lärna, was der Studänt N. wäß, in der kürzesten Zeit, in wenigen Minuten 2c. 2c. Das thue J hoy an Stümpfl Liacht. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 640. v. Stumpf.

Stürza, Stürze. Stürza dreha, heimlich, ohne Wissen der Aeltern aus der Kirche oder Schule wegbleiben. S. Schwänza im Wörterb.

Stund, Stunde. 'r is die guata Stund, er is äußerst gutmüthig. Schmeller, Th. III. S. 647. v. Stund. — A g'schlagena Stund ist soviel, als a Glockastund, s. d.

T.

Täufel, Teufel. 'r is durauf, wie dr Täufel auf a Seeal, er ist darauf ungemein gespannt, er gibt sich darum alle Mühe.

Tag, 'n liaba langa Tag, einen ganzen Tag hindurch. I kann's nimmer aushalt, mai Nachber bleaßt 'n lieba langa Tag Trumpetta.

Tauba, Tauben. Die gabrotena Tauba fliegen Een nit in's Maul, das Glück kömmt nicht von selbst, es will mit Mühe errungen seyn, (nicht unbedingt wahr), im Französischen, les alouettes rôties ne se trouvent pas sur les haies.

Wer aber recht bequem ist und faul,
Flög' dem eine gebratne Taube in's Maul,
Er würde höchlich sich's verbitten,
Wär' sie auch nicht geschickt zerschnitten.

Göthe, Sprichwörtl. vollst. Ausgabe letzter Hand. Stuttg. u. Tübingen b. Cotta, Bd. II. S. 241.

Thor. Um's Thor 'rumgeha, außer der Stadt von einem Stadtthor zum andern spazierengehen. S. Knah.

Todtahemm, Todtenhemd. 'r hot sai Todtahemm ou, er ist in jedem Augenblicke mit dem Tode bedroht, z. B. wenn dem Jäger von den Wilddieben das Erschießen im Walde angedroht ist.

Traga, tragen. An sainer Gelehrthait hot 'r nit schwer zu traga, seine Gelehrsamkeit ist Null oder doch unbedeutend.

Trüabsal, Trübsal. 'r bleaßt Trüabsal, er ist trübselig, traurig.

Trumm. 's Trumm is 'n ausganga, er hat den Faden verloren, er kann nicht weiter fortfahren, er ist in der Rede stecken geblieben, u. s. w. S. Trumm im Wörterb.

U.

Uebernächti, übernächtig. 'r siehat übernächti aus, er hat das Aussehen, als wenn er die Nacht liederlich zugebracht und nicht geschlafen hätte.

Ulrich. 'n Ulrich schlaga, sich erbrechen. Unerklärlich. S. Kälbla.

Ungarächt, ungerecht. Auf ungarächta Kösta, auf Kosten dessen, welcher den Proceß verlieren wird.

Ungaropft, ungerupft. Du kimmst nit ungaropft durch, Deiner wird nicht geschont. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. III. S. 476.

Ung'schora, ungeschoren. Laß mi ung'schora, laß mich in Ruhe.

Unguat, ungut. Nichs for unguat, nehmen Sie es nicht übel, entschuldigen Sie, mit Ihrer Erlaubniß.

Unkäusch, unkeusch. Unkäuscha Gadanka, Pläne und Absichten bezüglich solcher Dinge, auf welche man keine Ansprüche oder Hoffnungen hat. Du wirscht nit Schulz von Derrbach, mach dr ke unkäuscha Gadanka.

V.

Verdruß. 'r hot 'n Verdruß auf 'n Buckel, er hat einen Höcker auf dem Rücken, er ist buckelig.

Verkaufa, verkaufen. 'r verkauft sain Bruader zeah Mol, er ist seinem Bruder an Kenntnissen, List, Gewandtheit weit überlegen.

Vogel. So laicht, wie a blaierner Vogel; (ironisch gesagt), schwerfällig.

W.

Wätter, Wetter. 'r bitt um schöa Wätter, er gibt gute Worte, er bittet ab, gibt nach.

Wais, Weise. Aus dr Wais, außer Art und Weise, excentrisch, wider Ordnung, Maas und Ziel.

Wait, weit. 'r is nit wait här, er ist ein unbedeutender Mensch, von niedrigem Stande, von geringen Kenntnissen u. s. w.

Wascha, waschen. 'r hot a Red' g'halta, die si gawascha hot, er hat eine ausgezeichnete Rede gehalten. So auch im Lateinischen lautus von lavare, waschen. Lauta suppellex. Cic. Or. I. 36. Lautum patrimonium. Cic. Rabir. post 14. Lautus homo. Cic. Verr. I. 6.

Wasser. 'r raicht 'n 's Wasser nit, er steht in der Befähigung weit unter ihm, er kann sich mit ihm nicht messen. 'r geaht nit gärn tieaf in's Wasser, er liebt die Gründlichkeit nicht, er verfährt gerne oberflächlich.

Weck. Wie a Weck auf 'n Lada, genau so viel, nicht mehr und nicht weniger, so daß nichts abzuhandeln ist. A Paar guata Stiefel kosta fünf Gulda, wie a Weck auf 'n Lada.

Wepsanäst, Wespennest. In's Wepsanäst stächa, den empfindlichsten Punct berühren, emfindlich beleidigen. Wenn mr feigt, 'r hett 'n rotha Bart, do sticht mr bei 'n in's Wepsanäst.

Wolf. 'r bessert si, wie a junger Wolf, där alle Tag a Lamm mehr frißt, ironische Redensart, statt sich zu bessern, verschlimmert er sich täglich.

Wolfel, wohlfeil. 'r gitt's wolfel, er ist gedemüthigt, zur Nachgiebigkeit gebrängt. S. 'runtergabotta.

Wort. A guat's Wort find't a guats Ort, eine höfliche, zuvorkommende Rede wird gut aufgenommen. — A Wort is ke Pfail und a Pfurz ke Dunnerkail, zur Entschuldigung und Beschönigung, wenn Jemanden ein unbesonnenes Wort entfallen oder ein Bauchwind losgegangen ist.

Wunner, Wunder, wunnera, wundern. 's nimmt mi Wunner, es kömmt mir wunderbar vor.

— es nem Wunder,
Einfeltige Leut besunder.

Gropp, collect. scriptor. et rer. Wirceburg. Tom. I. p. 97. 'r meent Wunner, wär er weer, er hält sich für einen wunderbar ausgezeichneten Menschen. — 's wunnert mi, verb. relat. ich wundere mich darüber, es kömmt mir wunderbar vor. Dar umbe wundert mich niht vil. Walther von der Vogelweide, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 385.

Wurmlöcher. Deß Essa setzt sie vor die Wurmlöcher, dieses Essen, diese Speise gibt eine starke und lang andauernde Sättigung, z. B. Griesenwürste und dicke Erbsen, Schnecken und fettes Sauerkraut, etwa auch noch Hirsebrei dazu.

Z.

Zäug, Zeug. 'r arbait, was Zäug helt, er arbeitet mit aller Kraft.

Zah, Zahn. Do kennt 'r sie die Zäh ausbaissa, da könnte er seine Kräfte vergebens verschwenden. — 'n Hans Bermeter thuat sait 'n Bauernkrieg ke Zah mehr weh, Hans Bermeter ist im Bauernkrieg gestorben.

— 's Steinemer Schlößli,
's thuet de Hamberch's Lüten und 's thuet
Der Buure, wo g'frohnt hen,
bis es g'standen isch mit sein Stapflen am Giebel,
au kei Zahn mehr weh.

Hebel, Werke. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 84.

Zait, Zeit. Unter der Zait, in der Zwischenzeit vom Frühstück zum Mittagessen und von da zum Abendessen. We' mr unter der Zait

nichs ißt a trinkt, do schmeckt's Aessan a Trinka Mittag unn Abeds härrli, und dr ganza Laib blait g'sund.

Zaun. Eppas von Zaun brächa, von einem entfernten Gegenstande die Veranlassung zu Etwas herbeiziehen. — 'r grüaßt 'n Zaun statt 'n Garta, dieß will bedeuten, daß man einer Nebenperson oder Nebensache seine Verehrung und Mühe zuwendet, um die Hauptperson oder Hauptsache zu gewinnen, z. B. wenn man der Tante den Hof macht, um die Nichte zu erobern.

Der Mutter schenk' ich,
Der Tochter denk' ich.

Göthe. Sprüchwörtlich. Vollst. Ausgabe letzter Hand. Stuttg. u. Tübingen b. Cotta. Bd. II. S. 242.

Zunga, Zunge. 's liegt mr auf dr Zunga, ich bin auf dem Puncte, es aussprechen zu können, es ist mir aber noch nicht ganz eingegefallen. — Een die Zunga zieha, Jemanden so zu- und einreden, daß er sich über Etwas aussprechen oder verrathen soll.

Zwaig, Zweig. 'r kimmt auf keen grüana Zwaig, er kann sich nicht erholen, nicht zu Glück gelangen. Hergenommen von den Raupen, die sich von einem abgefressenen Zweig auf einen grünen begeben.

Zwirnsfädala, Zwirnsfädchen. Sai Läba hengt an 'n Zwirnsfädala, sein Leben hängt von einer Kleinigkeit ab, ist in äußerster Gefahr, wie wenn das Schwert des Damocles an einem Pferdshaar über ihm hinge.

Lesefrüchte.

Mirifice capior facetiis, maxime nostratibus.

Cic. ad fam. IX. 15.

I.

Dem Frankenwein.

1.

Bai Werzburg unn in Frankaland
Do wechst a g'sunder Saft,
A wahre Gab aus Gottes Hand,
Voll Faier, voller Kraft.

2.

Do siehat mr Wengert wät a brät
Unn Bärg in Räbaschmuck,
O wär denn nur dän Wai all hett
Viel hunnert tauſed Stuck!

3.

O Frankawai, du lieaber Kunn!
I sing dai Lob, dai Ehr,
Du bist mai Mond, du bist mai Sunn,
Mai Stärn! — was will i mehr?

4.

Du lustiar G'sell! du bist so guat,
'rfraist mr Kopf a Härz,
'rquickst mai Zunga, wärmst mai Bluat,
Vrtraibst mai Prast a Schmärz!

5.

Do drickt ke Sorg, ke Kummer mehr,
's is Alles Lieab's a Guat's,
Nur ee Moas um die annra här!
— 's kost fraili Gäld! — was thuat's!

II.

Scene auf dem Gymnasium.

Professor. No, Burger, wella mr eppas aus 'n Virgil übersetz? Bucolicon, liber ains, ecloga ains:
Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi —

Burger (übersetzt): Tityrus, ruhend unter dem Dach der weitverbreiteten Buche —

Prof. Rächt guat! waiter:
Silvestrem tenui Musam meditaris avena.

Burger. I hab's nit rächt haus, — no, i probir'sch! (Er übersetzt): Meditaris — aigener Name, Vocativ, o Meditaris! — tenui, — perfectum von tenere, halta, fanga, — tenui, ich habe gefangen, — mus, Genitiv musae, Maus, — silvestrem musam, Accusativ, eine Waldmaus, — avena, Ablativ, im Haberstroh, — also: o Meditaris, ich habe eine Waldmaus im Haberstroh festgehalten oder gefangen. (Gelächter.)

Prof. Pst! pst! ruhig! Bai was for an Dummkopf hast da Latainisch galärnt?

Burger. Bai Ihna, Härr Profässer, hab i 'n Syntax erst rächt loskriegt. (Gelächter.)

Prof. Setz di nur! — Ankabrand, mach's besser!

Ankenbrand. I glaub, i hab's a nit guat haus. Also! (Er übersetzt): Meditaris, von meditari, nachdenken, du denkst nach, — musa, die Kunst, die Wissenschaft, — silvestrem musam, die Forstwissenschaft, — tenui avena, Ablativ, im dünnen Haber, — du denkst im dünnen Haber über die Forstwissenschaft nach. (Gelächter.)

Prof. Mr mecht aus dr Haut fahr! — 's is zum Verrecka! — Dietrich, wie häßt's?

Dietrich (übersetzt): Titvrus, ruh —.

Prof. Thua's Maul auf! Laut a bäutli!

Dietrich. Titvrus, — mr kennt a Dietrich übersetz, — ruhend unter dem Schirmdach der weitverbreiteten Buche, besingst du auf dünnem Haberrohr die Waldmuse.

Prof. Ah, ah, do hör Eener! — dr Titvrus war aber kee Dietrich, wie du. — No! host's aus 'n Voß g'schnurrt?

Dietrich. Nee, 's hot mr aber a gaistliar Härr g'holfa.

Prof. Sou, — die Schual is aus. (Allgemeiner lärmender Abgang der Schüler.)

III.

Freude in Ehren.

1.

Wenn G'sang im Wirthshaus weer,
Wär will's vrwehr?
's Vöigela singt in Wald a Fäld,
Bain Trinka wird oft G'sang oug'stellt,
I sag: A froher Muath,
A g'sund's, a fröahlis Bluat
Geaht über Gäld a Guat.

2.

A Trunk in Zucht und Ehr,
Wär will's vrwehr?
'n Thau schluckt a 's Blümla ai,
Dr Amtmann trinkt sai Schöppla Wai,
Und wär die Wucha schafft,
Dän gitt dr Räbasaft
'n Sunntag neua Kraft.

3.

Doch gar 'n Kuß in Ehr
Kann Niemat wehr',
Die Frau küßt ihren lieaba Mann,
Sai Schätzla küßt, wär's immer kann,
In Ehra, lieaba Lait,
In Zucht a Sittsamkait,
Ganz ordentli, — sayd g'schaidt!

4.

A froher Augablick
Voll Fräd a Glick,
A Händlesdruck, a fraindli's Aug
Is g'schwind vrbai, wie Beckarauch,
Dr Kirchhof is nit wait,
Und morga is nit hait,
Ihr lieba, guata Lait!

5.

Wär wäß von aich, wie bald
's Glöckla schallt?
Do is mit unsern Juchs vrbai,
Mit Wirthshauslieader, Kuß a Wai,
Do driba geaht's ganz annersch här,
Kee Trinklieab, Wai und Schmützla mehr,
O Gott, wie wird mr 's Härzla schwer!

IV.

Französische Einquartierung und ein Bürger als Quartierherr.

Franzose. Monsieur, de la viande!
Bürger. Mit ara sotta Sprach bin i nit bekannt.
F. Du boeuf, du veau!
B. Nur langsam, — no! no!
F. Est ce que Vous ne connaissez pas la langue française?
B. I hab nichs drhäm, als Brod a Käs.
F. Apportez du vin rouge et un verre d'eau!
B. I vrsteah halt nichs, — oho!
F. (heftig). Parlez un seul mot, que je puisse comprendre!
B. Do hamm mr'sch, där spielat gärn Sampraneer!
F. Peste de toutes les bêtes Allemandes et de Vous!
B. (bei Seite). Zwä franzeischa Wort diea wäß i, diea loß i los, — (laut), Gockäng, Filuh!
Der Franzose prügelt den Bürger.

V.

Der Handschuh.

(Von Friedrich von Schiller.)

Originaltext.

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf thut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt,
Und sieht sich stumm
Rings um,
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen,
Und streckt die Glieder,
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Thor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor.
Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif,
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu
Grimmig schnurrend;
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

V.

Der Handschuh.

(Von Friedrich von Schiller.)

Würzburger Prosa.

As wor a Mol a Keenig, Franzel hett 'r g'hässa, där is vor sain Leabagarta g'sässa, um baim Kampfspieal zuazuguda, die vornähme Härrn all senn um 'n 'rummgawäßt, und a die Dama senn auf 'n hoha Balkon in an scheane Krais rund um g'hockt.

Und wia dr Keenig auf ee Mol mir nichs dir nichs mit 'n Finger gewunka hot, is dr waita Zwinger aufganga, und a Leab is ganz bedächtli naispaziert, hot si iberall stumm umg'säha, lang gagihnt, (vor Langawail), drnoch hot 'r die Mähna g'schittelt, die Glieder ausg'streckt, und si niedergaleigt.

No Mol hot der Keenig gawunka, do is g'schwind 's zwätta Thor aufganga, unn a Tiger is mit 'n wilda Sprung 'rausgarennt. Wia där 'n Leaba sicht, brillt 'r laut, schleigt mit 'n Schwanz arschreckli im G'ringel 'rum, und bleckt die Zunga 'raus, um 'n Leaba is 'r schai rings 'rum ganga, hot 'n grimmi oug'schnurrt, härnoch hot 'r gamurrt, und si an die Saite higaleigt.

Und der König winkt wieder.
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit muthiger Kampfbegier
Auf das Tigerthier;
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wird's still,
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die gräulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leu'n
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottender Weis'
Wendet sich Fräulein Kunigund:
„Herr Ritter, ist eure Lieb' so heiß,
Wie ihr mir's schwört zu jeder Stund',
Ei so hebt mir den Handschuh auf!"

Und der Ritter in schnellem Lauf
Steigt hinab in den furchtbar'n Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick —
Er verheißt ihm sein nahes Glück —
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh in's Gesicht:
„Den Dank, Dame, begehr' ich nicht",
Und verläßt sie zur selben Stunde.

Dr Keenig aber nit faul thuat no an Winker. Do spait das spärrangelwait aufgemachte Haus zwä Leoparda auf ee Mol aus, dia sterza si ganz muathi zum Strait auf 'n Tiger; där kurz gabunda beckt sie glaich mit sai grimmia Tatscha, dr Leab richt si mit Gabrill in die Hech, do wird's mäuslasstill, und rings'rum, häß von Mordsucht, leiga si die grailia, varfluchta Katzaluader (dr Tiger und die Leoparda) g'streckter Leng hie.

Jetz und sa fellt ouba von Altana 'runter a Hendschi von a scheana Hand zwisch'n Tiger unn an Leaba mitta 'nai.

Und die Fraila Kunnel kehrt si spottad zum Ritter Delorsch: „No, Härr Ritter, seigt si, wenn aier Lieab so gar häß is, seigt si, wie 'r mr zu jeder Stund schweert, seigt si, ai so heibt mr 'n Hendschi auf!"

Und dr Ritter in schnälla Lauf staigt in dän furchtbara Zwinger 'nunter mit festa Schritt, und mitta aus däna Unthier nimmt 'r 'n Hendschi mit keda Finger 'raus. (Von däna wilda Thier hot 'n kee Mensch ougarihrt.)

Voller Arstauna und Graua säh' es die Ritter und Edeldama, ganz galassa brengt 'r 'n Hendschi zaruck. Do is aus jedna sain Mund sai Lob 'rschallt, aber ganz besunders mit 'n zärtlia Lieabasblick empfengt 'n die Fraila Kunnel, und vrkindt 'n sai nahes Glick. Aber 'r schmaißt 'r 'n Hendschi in's G'sicht, und brummelt drbei: „Du Schinnoas, so an Dank begähr i nit", und leßt si von säller Stund ou sitz'. (Host 'n g'säha?)

VI.

Fischer und Kärner.

(Auf der Mainbrücke an der Pipinusstatue.)

F. Is Aer vrhaiert?

K. I? worum?

F. No, i meen halt.

K. Sou! um at um! zwä Mol.

F. Deß häßt noch ananner?

K. Noch ananner unn immer hundsfüttischer.

F. A Kinner?

K. A ganza Last, an Galga voul!*) Die ersta Frau hot scho zwä Racker als ledia Jumfer mitgabrocht.

F. Von Ihn sälber?

K. Ah was, in drai Taifels Nama, Himmel-Stärn-Hagel-Sapperment! Nee von 'n Annern, 'n Balbirer in Meevertel, där is fort, 's Land 'nauf.

F. Fort is 'r? Worum?

K. Dorum.

F. Wu is Sai zwätta Frau?

K. Krank is 's blaua Luader, i hob sie mit main grouba Schnupptuch ougarihrt, deß häßt, i schnaiz mi in die Hend, diea senn häbücha.

F. I glaub, Aer nämmet no die Dritta, salvo veni!

K. Als noch ananner! I sch . . . nai ohna Papier morga noch dr Dumpreidig!

F. Do leigat si aber dr Burgamäster mit 'n ganza Magistrat 'nai. (Es donnert über der Waldskugel.)

K. Heert 'r, wiea unner Härr Gott dunnert? Deß wor a Karthauna-Schlag! Alla näuna!

F. Dr Wolka werd die Haut zu kurz. Deß is g'rad wiea bai unser Een, oder au wiea's bain Militeer-Cummando häßt: die hintara Glieader effna si!

K. Ja dort hamm sie die Forsch, und dort schmeckt's a nacher Lunta mittan in Frieda.

(Beide ab.)

*) Sieben, je 2 an den beiden kurzen Balken und 3 an dem langen Balken des dreieckigen Galgens.

VII.

Die Theuerung.

1.

Ball krieg i no as G'fräsch,
's Brod, die Weck, 's Fläsch,
Die Butter unn die Aier,
Die senn ärschreckli thaier.
I mach mai Testament,
Deß nimmt a stinkad's End!

2.

Sündthaier is dr Wai,
Und g'schmiert no oubadrai,
Am Bier do hab i Zwaifel,
Was d'rinn is, wäß dr Taifel,
Besonders aber hier,
Nee, nee, i mag ke Bier.

3.

An Zwölfer kost' a Huah,
Deß frißt allee mai Bua,
I ha' mai Gäld nit g'stouhla,
Dr Guckguck sell mi houla,
Gaziefer unn gar Fisch
Kimmt nimmer auf main Tisch.

4.

Mit Reah do is es gar,
Die Haasa die senn rar,
's Beßta von da Kälber
Deß frißt dr Metzger sälber,
Mai Witz dr geaht mr aus,
Ihr Lait, wu will deß 'naus?

VIII.

Verschmähte Liebe.

1.

O Lena, o Lena, i mag di nit,
Stell mr nit lenger noch, i bitt,
Du bist mr nit schöa ganug als Braut,
Du bist mr zu alt, gälb is dai Haut,
Dai Hoor seen roath, dai Auga grüa,
O Lena, gäb dr mit mir ke Müah!

2.

A dai Vrstand is ziemli klee,
Dai ganzes Wäsa hundsgamee,
Vrsteahst ke Singa und ke Musik,
Dai Härz is schlächt, dai Kopf is dick,
Von Flickan a Kocha do wäßt da wen'g,
Deß theat nit woul guat in die Leng.

3.

Dai Junga is gifti, bai Tag a Nacht
Wird Jedas von dr ausgemacht,
A schnappst da, wie a Kärnersgaul,
Host schwarza, stinkada Zeah in Maul,
O Lena, loß mi doch in Fried,
Zieah ab und geah, i mag di nit!

IX.

Das Lied vom braven Mann.

1.

Dr Bittnermaister Kilian Schmitt,
'n brävern Berger gitt's halt nit,
'r is a Christ mit Laib a Seel,
Do kennt mr viel drvou erzehl',
Das Nämlia is sai Fräu a Kind,
Sie maida Tag a Nacht die Sind.

2.

An Sunntäg unn an Faiertäg
Do heer'n sie's Hochamt allawäg,
Und nähmen a die Preidig mit,
Und Bäsper, annerscht thuan sie's nit,
Und allawail heer'n sie mit Andacht zua,
Dr Mann und die Frau und dr kleena Bua.

3.

Sie geahn zur Baicht, zum Tisch däs Härrn
Von Zait zu Zait, mr sieaht's nur gärn,
Und staiga sie fruah aus ihrem Bett
Und Abeds, immer wird gabätt,
Und vor en Aessa und noch dr Hand,
Nach altem Brauch in unserm Land.

4.

Im Haus senn Alle guata Muaths,
Und iberall is Lieabs a Guats,
Do heert mr nit ee beases Wort,
Und Alles geath ganz friedli fort,
Und är und sie, 's is wohr, sie hamm
A Lieab als wie zwä Täubli z'amm.

5.

Dr Schmitt folgt jeder Obrigkeit,
Dm Landshärrn und dr Gaistlichkait,
'r folgt sogar dr Polizai,
Und immer feahrt 'r guat drbai,
Die Revolutzer mag 'r nit,
Wird revolutzt, 'r mecht nit mit.

6.

'r guckt si noch ken Waibsbild um,
Do derft die Venus sälber kumm',
'r trinkt nit iber'n Dorst sain Wai,
Doch schitt 'r a ke Wasser 'nai,
Die Karta rihrt 'r gar nit ou,
Leßt's ganza Johr die Hend droou.

7.

Und willst da in sai Wärkstatt geh',
Do konnst amol an Arbet säh',
Fortwähred gestern so wie haint
'r klopft und arbet wie a Faind,
Und thuan die G'sella nur een Schlag,
Dr Mäster haut glai zwä Mol nach.

8.

Ganz ehrli nimmt 'r sain Profit,
Was drüber is, vrlangt 'r nit,
Und was 'r mecht, is fählerfrai,
Denn Gottes Säga is drbai,
Um naina legt 'r si in's Bett, —
Wenn Jeda sou a Männla hett!

9.

An Sunntäg mit dr ganz Famill
Trinkt 'r sain Wai in aller Still,
'r fihrt sie nacher Bärschbach 'naus,
Nach Derrbach in as Schulzahaus,
An Sunntäg leßt 'r si's nit nämm,
Bai Zaita geaht'r 'r wieder hämm.

10.

'n zwätta Bittnarmeister Schmitt,
So wahr i läb, dän gitt's halt nit,
Jetzt glaubt mr'sch oder lacht mi aus,
I mach mr wirkli wenig d'raus,
Därglaicha Männer senn jetz rar,
Die Lait senn annerscht ganz a gar.

X.

Das Gläschen Wein.

1.

In Bicher ka' mr läsa,
Dr Wai hett' gifti's Wäsa
For Kopf a Brust a Bluat,
'r weer for gar nichs guat,
Vrdärbet gar 'n Maga, —
I kann nit d'riber klaga,
D'rum blaib' i fest d'rbai,
I trink mai Gläsla Wai.

2.

Die Docter diea senn Schoba*),
Glai werd dr Wai vrbota,
Plogt Eeen a Mol a Wind,
Kriegt gar a Frau a Kind,
Laidt Eener am Laxira,
Glai muaß mr abstinira.
Bai mir trifft deß nit ai,
I trink mai Gläsla Wai.

3.

I bin ke raicher Prasser,
Doch trink' i ungärn Wasser,
's Bier mecht allawäg
'n Mann zu dick a träg,
Likeer mecht zu viel Faier,
Dr Punsch is mr zu thaier,
D'rum bin i halt so frai,
Und trink mai Gläsla Wai.

4.

Dr Epfelmoust is sauer,
Schnaps guat genug for'n Bauer,
Und bai dr Soaree
Do trinkt die G'sellschaft Thee,

*) Jüdischer Ausdruck, — bedeutet so viel als Narr, Thor.

Kaffee find't bai da Fraua
Viel Vorlieab und Vrtraua,
Doch geh' i do nit bai,
I trink mai Gläsla Wai.

5.

Mr thuat stark d'riber schenda,
I theat sou viel vrschwenda,
Absonderli mai Frau
Werd oft vor Aerger blau,
's zanka die Verwandta,
's lärma die Bekannta,
Wozua is all deß G'schrai?
I trink mai Gläsla Wai.

6.

Supärb is mai Befinda,
I thua a nit viel Sinda,
I bin solid a brav,
Gaduldi wie a Schaf,
Vorträffli is mai Launa,
Schlof, Appatit zum Stauna,
I trink mai Gläsla Wai,
Doch — guater muaß's say.

XI.

Nicht in das Bierland!

1.

J sellt' in's Bierland 'nai?
Fellt mr im Traum nit ai.
Senn dort die Baich so dick,
So bockstaif wird een's G'nick,
Es senn die Kepf so schwer,
Was is denn do dr Mehr?

2.

Was seigst, in's Bierland 'nai?
Ah — mach kee Buberai!
Dort is dr Gaist so blöad,
Und dr Verstand so öad,
Und ewig Bier a Brod,
Nee, nee, behüat mi Gott!

3.

Dort is so rar dr Wai,
Und Zucker thuan sie 'nai,
Bezahla kann mr'n nit,
J thua gewiß nit mit,
Von dän Land blaib' i z'ruck,
Deß hab' i auf dr Muck!

XII.

Die Standeswahl.

A. I bin so gar lang nimmer hier in der Stadt gawäßt. Was is denn aus 'n krepsata Landrichter sai Buaba wor'n?

B. Buaba! Doa kennst da schöa oukumm. Dia senn groaß und vornähm, dia wella jetzunder absalut Härrn g'hässa say.

A. Bagatäll! Deß will haint zu Tag jeder Balbierersg'sell, und leßt si no Docter schend. No, jetz réid!

B. Nur deß es unter uns blait!

A. Kee Stärbaswörtla!

B. Dr Gregori, dän kennst ja, is ganz sai Vatter, stroahdumm und saugrob, nur deß 'r nit krepsat is, und deß is, vrzaih mr'sch Gott! ewig Schad. Was die Dummhait betrifft, so is 's bekanntli von dr hoha Obrigkait 'rlaubt, deß mr dumm say derf, so viel mr will, und dovou wird a starker Gabrauch gamacht, aber dr Gregori mecht von dära gnädiga Erlaubniß 'n wahra Mißbrauch. Zuerscht hot 'r studiert als Jorist, aber wiea? Bis an Hals, in Kopf is halt nichs 'naiganga, und wenn mr a 'n Nürnbärgar Trichter ganumma hett, was aber aus G'sundhaits-Rücksichta nit g'schäah is. Härnoch is 'r mit zwä Hindli und immer a Cigarra in Maul 'rumgaloffa, und Tag a Nacht hot mr'n in alla Wirthshäiser g'säha, bai'n Fiscalbeck, bai'n Rappert, bai'n Bundschuh, bai'n Haberlain, bai'n Nailand, in Lamm hinter dr Mariacapälla, bai'n Virtelmäster, in Schöbrunna, bai'n Examinater, bai'n Friedlain, und — was doch viel saga will, wenn Eener an ordentlis Bier begährt, — sogar in Keniglicha Branhaus über'n Mee driba, iberall, iberall. Jetzt leßt 'r si Particiliee oder Privatiee titelir, und will a raichs, aber erschreckli olbersch Bauramädla aus Ochsafort haier. Dort git's ganug solcha.

A. Zua dän Alla braucht's fraili bluatwenig Vrstand, und zu lärna hot 'r g'rad a nichs.

B. An bluatwenig Vrstand hot dr Gregori Jberfluß, nämli an Dummhait, von dän Capital kennt 'r ganz guat läb', ohna daß 'r 's auf Zinsa auslehnat, 'r zehret 's nit auf, wenn 'r hunnert Jahr alt wäret, 's Capital wäret sougar no alla Johr gröaßer, und a Capital staiar brauchet 'r drvou a nit zu gäba. Deß Bisla, was 'r in Zorn Gottes galärnt hot, mit viel Priegel a Penitänz, deß hot 'r an Nagel g'hengt, där Nagel hat aber vrflucht weng zu traga. Dr Gregori séigt aber, — in sainer Dummhait nämli, — 'r kennt Manches wär, ohna deß 'r eppas studiert und galärnt hett. 'r hot Gadanka auf 'n G'schworna

g'hatt, wail dia galoost und gazouga wärn, wiea die Lotterienumera, ohna deß a Unterschied in dr G'schaidigkait gamacht werd. 'r hot si aigabildt, 's ganza Criminalrächt kennt 'r scho in a halba Stund aus 'n Präsidänta sai gadrächsalta Red lärn. Jetz will 'r aber nichs mehr von G'schworna wiß, wail so Eener gar nit oder schlächt for sai groaßa Miah und Känntniß bazahlt wird. Jetz mecht's dr Gregori dohie breng, deß 'r a Landtagsdeputirter wäret. Denn, séigt 'r, sou Eener kriegt alla Tag a Deputat von finf Gulda. Dr Gregori meent, von dän Deputat, was a Hauptsach is, keem der Nama Deputirter här, und 'r hot, sou dumm 'r a is, berächent, daß 'r im Fall, wenn 'r a ganz Johr Deputirter weer, sechzeah hunnert finf a zwanzig Gulda kriegat. Deß is fraila a Wort und an erschreckli's Gäld, was 'n Land weah thuat, aber 'n Gregori wouhl theet. A Red kennt dr Gregori unmegli in dr Kammer halt', wär aber nit nethi, 'r stimmat immer mit sain Nachmann. 'n Aemtla schlaget 'r a nit 'raus. —

A. Was is denn aus 'n Xaveer wor'n?

B. Ja dr Xaveer, dr Xaveeri! Där is a Bißla krepfat, aber nit so arg, wiea sai Vatter, und 's steaht 'n wahrhafti schöa zua G'sicht. 'r is g'schaidt, wus g'rad sai Vatter nit is, und 'r bildt si ai, 'r helt die Waishait mit Leffel, sougar mit Vorléigleffel g'fräßa, 'r studiert wie a Viech, wäß viel, doch ganz ärtra g'fellt 'r mer nit. In dr Schual scho is 'r a Fär gawäßt, hot jeden Schaisdräck vrrotha und ougazägt, wie a Policayspitzel, drbei calfactert und Annera 'runterg'setzt, wie 'r aber immer die Hund a Katza gaplogt, und 's Graina und 's Bluat gärn g'säha hot, deß wäßt da sälber. Sai Vrstand — for dän hab i no Respäct, — aber a Härz hot 'r, wie a Randsackerer Stee, und drbai a loas und gifti's Maul, so scharpf, wie a Schwärt, deß 'r 'n Taifel sälber 's Ohr wegschwätza kennt. — Jetz studirt dr Xaveer auf 'n Staatsanwalt.

A. Alles Gusto, aber Protäction g'hört drzua. — Wiea geaht's mit 'n Stäffa?

B. Deß is a steenerner Stäffa, dumm is 'r g'rad nit, vielmehr pfiffi, wie a Praiß, aber langwaili und spröahtrucka, wie a dörrer Schwamm, 'r lacht nichs, 'r graint nichs, 'r mecht ke Witz, kann a keena laid, aber 'r is a Tuckmaiser, redt wenig, lurpst drbai, schmaichelt, lügt, deß si die Balka biega, hot 's faustdick hinter die Ohra, frißt Macrona und trinkt Zuckerwasser. Jeßas! Jeßas! där will a Diplomat wär, und nacher Frankfort in die Praxis geah.

A. Dr krepfata Landrichter kann mit saina Sehn Glick ha', — a Deputirter, a Staatsanwalt, a Diplomat, — a härrli's Kleablatt!

XIII.

Schimpfen auf Gretchen.

1.

's Gretcha is a rächter Aff,
Thuat nichs als in 'n Spiegel gaff,
Kann nit a Wassersuppa koch',
Gar vornähm aber thuet es doch.
O säht mr so an Backfisch ou,
Vor dära lauft mr fast drvou!

2.

Die Eltern halta gar ke Mäd,
Wail's schlächt um die Finanza steaht,
's langt ja for en Hauszins nit,
's Mädla kriegt ken Kraizer mit,
Hot jetz 'n Offezier zu'n Schatz,
's Gretcha is a dummer Fratz!

3.

Drhäm geaht's schmal mit Aessa här,
Gamias und Kuahfläsch, sunst nichs mehr,
's Mädla aber mecht 'n Staat,
Wie a Prinzessin accarat,
A sädes Kläd, a Parasol,
Dän Mädla g'heert der Arsch rächt voll.

4.

Du wäßt nit hott und wäßt nit wist,
O du Rotznasa, diea da bist!
Vrsteahst nichs als do 'rumspazier',
Den Polka tanz' und caressier',
Du krieagst scho no dai tichtia Straf,
Du aitla Gans, du olbers Schaf!

XIV.

Der erste Dienst von Röschen's Schatz.

1.

Was mr doch viel erfehrt,
Was mr for Sacha heert!
Das Resala von der Lies,
I wäß es als gawiß,
Hot 'n Schatz, sait vierzeh Tag
So lauft sie au scho nach.

2.

Und eba säller Schatz
Hot an dr Post 'n Platz,
Dr Dienst is zwar nit groß,
Nit wichti und spezios,
Doch währt's nit in die Leng,
'r konn's scho waiter breng.

3.

'r is kee Secretär,
Sai Dienst där is nur där:
Dort wu mr Brieaf frankirt,
Dort is dr Mensch postirt,
Von Morga um an acht,
Bis Nachts wird zuagamacht.

4.

Sai Junga muß 'r bleck
Gleich neber'n Schaltereck,
Dort hot ai Assistent
Die Brieafmark in dr Hend,
Verkauft sie an die Lait,
Mr zahlt sai Schuldigkait.

5.

Am Schatz sai Junga jetzt
Wird jeda Mark' ganetzt
Vom ganza Publikum,
A wahres gaudium!
Deß is 'n Schatz sai G'schäft
Baim Postamt zu Markstäft*).

*) Wenn in Marktsteft kein Postamt ist, so gehört eben dieser Umstand mit zu dem ganzen Witz.

XV.

Der Ducaten.

1.

A Jud dr will a Stierla kauf,
Wird aini mit 'n Hans,
Glaich legt 'r Gold a Silber auf,
Bezahlt sai Stierla ganz,
Und hot a Schelmag'sicht gamacht,
O Bauer, nähm di wohl in Acht!

2.

Dr Bauer där betracht das Gäld,
Guckt 'n Ducata ou,
„Där is so klee, gawiß es fählt
's ganza Rändla drou,
Där mecht ja kaum drai Gilla guat",
So brummt dr Bauer voller Wuath.

3.

„Drai Gilden? jou, was sellt ich heern?
Deß Sticklich is doch grauß
Und dick; wenn fählt, i kennt's bischweern,
Kaum mecht's en Kraizer aus,
Unn wella mr'sch jetz glai probir'n,
Härr Hans, um 'n Bewais zu fihr'n".

4.

Dr Jud langt glaich die Goldwoog här,
Legt sai Gewichtla 'nai,
So viel als 'n Ducata schwer
Muaß noch da G'setza say,
Die Goldducata sälber wird
In's annra Schäla deponirt.

5.

Mr heibt die Woog jetz in die Heh,
Links hengt's Gawichtla d'runt,
Hoch die Ducata staigt, o weh!
Dr Bauer schrait: „Dr Hund,
Där hott baschissa! Judavieh!
Sellst sicherli dai Prigel krieg"!

6.

Dr Jud wird bainah bees und schrait;
„Gott's Wunder! heert nur, Hans,
's is Alles pure Ehrlichkait
Unn Ordnung gar a ganz,
I hab's ja g'sagt unn hab's erzehlt,
Deß hechstens nur a Kraizer fählt.

7.

„Jetz aufgapaßt! zwä Pfennigstuck
Die senn an Kraizer glaich,
Die leg i auf dr Stell zuruck
Zum Goldfuchs, — Hänsla schwaig!
Jetz heb i auf die Woog, gäb Acht!
Do is dr dr Bawais gamacht".

8.

Und 'nunter sinkt dr goldig Fuchs
Und's Kupfer, daß es pufft,
Nach ouba staigt zum wahra Juchs
's G'wichtla in die Luft,
Zwä Pfenni und's Ducatgäld
Senn schwerer, als es saya sellt.

9.

Deß g'fellt 'n dumma Bauern guat,
Er ruaft mit großer Lust:
„'s is wohr, Ihr sayd a braver Juad"!
Und drickt 'n an die Brust,
G'schwind steckt er den Ducata ai,
Die Kupferpfenni oubadrai.

XVI.

Aus der Seele Trost. (Im 15. Jahrhundert.)

(Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 986—988 *).

Liebe Kint, wiltu din fier wol halden, ſô ſaltu des tages gern zu Kirchen gân, und ſalt dan erholen was du des werttages verſûmet hâſt; und ober alle ding ſaltu die meſſe nit verſûmen, und nit allein des heiligen tages, ſunder auch des werttages, wan du iſz gepflegen kanſt, ſô ſoltu gern meſſe hören. die Zyt enkan dir nit geſchaden. dô von will ich dir ein glichniſz ſagen:

Dô war ein Ritter, der hatte lange Zyt eim Konige gedienet getrùwelichen, dô er ſterben ſolt, dô beval er dem Konige ſînen ſon. dô ſprach er, er wolt in wol handeln. der ſon hieſz wilhelm, der vatter rieff in zu im, und ſprach „Ich sal nu ſterben. Ich wil dich lêren driu ſtucke: dâ by ſaltu myn gedenken. das êrſt iſt: du ent ſalt nummer ſîn ein tag ân meſſe. das ander iſt: wan du dinen hêren oder die fraue ſieſt betruwet, ſô ſaltu dich mit in betruwen, und ſalt in bewyſen das dir ir betrubnusse leyt iſt. das dritt Iſt: wô du ſicheſt einen gehetzten menſchen, der gern achterſprâch ſpricht, den ſaltu fliehen“. dô der vatter doit was, wilhelmus dient ſô woil, das im ſîn hêre und ſin frauwe und alles das ingeſinne liebe hatte. dô was dô in des Koniges hoiff ein Ritter, der plag gern bôſe zu ſprechen achter der lùde ruck, von dem zôch er ſich, und wolt kein geſellſchaft mit im haben.

dò hette der falſch ritter gemercket, wan der Konig betruebet was, ſô betrubt ſich auch wilhelmus. dô ging der falſch ritter zum Konige, und ſprach „wilhelmus hât die Koniginne lieb gewonnen“. Er ſprach „wolt ir das prôben, ſô betrubent ſie mit wilchen worten ir wollet, ſô ſolt ir das wiſſen, das er ſich mit ir betrubet“.

das det der Konig, und befant das alſô. wart er zornig und nam rait, wie er in von dem tage brècht. dâ ſprach der falſch Ritter „Ich wil dir guten Rait geben. Sende in morn frue in den walt zu dem Kalkoffen, und bevel den Kalkofferen, wer morn froe kumme aller êrſt zò ene von dînen wegen, das ſie denſelben altzuhant in den offen werffen“.

alſô det der Konig, und bevail wilhelmo des anderen tages das er morn froe ſolt riden zu den Kalkofferen, und ſolt ſprechen „Min hère entbûdet ùch das ir ſollet doin das er uch enboden hat“.

*) Kaum iſt es nöthig, hier die Leſer an Schiller's Gang nach dem Eiſenhammer zu erinnern.

XVI.

Aus der Seele Trost.

Würzburger Mundart.

Lieabs Kind, willst da dain Faiertag guat halt', so sellst da an dän Tag gärn zur Kirch geh', und sellst dann aihol', was da an Wärkatag versaumt höst; und vor alla Ding sellst da die Mäß nit versaum', und nit nur an 'n hailiga Tag, sondern au an Wärkatag, wenn da's macha kannst, sa sellst da gärn Mäß hör'. Was dr an dr Zait entgeaht, kann dr nit schad'. Davon will a dr a Glaichniß sag':
Do war a Ritter, där hot langa Zait 'n Kenig trai gedieant; wie 'r hett stärb sell, hot 'r 'n Kenig sain Sohn empfohla. Do hot 'r g'sagt, 'r wellt's 'n guat mach'. Dr Sohn hot Wilhälm g'häßa, dr Vatter hot 'n zu si garuffa und zu 'n g'sagt: „I sell jetz stärb. I will dr drai Stuck lärn, dobai sellst a mi denk'; das erst is: du sellst keen Tag ohne Mäß say; das annera is: wenn da dain Härrn oder dai Frau betrüabt siehast, sa sellst di mit ihana betrüab', und sellst ihana bewaiß', deß dr ihr Betrüabniß läd is; das dritt' is: wenn da an g'häßia Menscha siehast, där gärn falsch redt', dän sellst da auswaich'". Wiea dr Vatter toadt gawäßt is, hot dr Wilhälm so guat gadieant, daß 'n sai Härr und sai Frau und alles G'sind lieab g'hat hot. Do war an Kenig sain Houff a Ritter, där hot gärn bösa Reida g'fihrt hinter dr Lait ihr'n Buckel, von dän hot 'r si zuruckgazouga, und hot kai G'sellschaft mit 'n ha well. Do hot dr falsche Ritter gamärkt, wenn dr Kenig betrüabt war, so hot si a dr Wilhälm betrüabt. Do is dr falsche Ritter zum Kenig ganga, und hot g'sagt: „Wilhälm hat die Königin lieab gewunna". 'r hot no g'sagt: „wellt 'r 'sch probier, so betrüabt sie mit was for Wort ihr wellt, und do müaßt 'r wiß, deß 'r si mit ihr betrüabt".
Das thuat dr Kenig, und hot's a sou g'funna. Do is 'r zorni wor'n und is zu Rath ganga, wie 'r 'n wägbrenget. Do hot dr falscha Ritter g'sagt: „I will dr 'n guata Rath gäh'. Schick 'n morga fruah in d'n Wald zum Kalchoufa, und befähl däna Oufahitzer, wär morga fruah zu aller erscht zu ihna von dainetwäga kimmt, dän sellta sie minanner in Oufa wärf'".

Sou hot's dr Kenig gemacht, und 'n Wilhälm befouhla, am annern Tag Morgeds in dr Fruah sellt 'r zu däna Kalchöüffer rait', und sellt sag: „Mai Härr gebieat aich, deß ihr thua sellt, was 'r aich gabotta hot".

des morgeus froe was wilhelmus off, und reit hien, dô er uff dem wege was, dô hoirte er zu meſſe lûden. dô reit er dar, und ging in die Kirche, und hoirte die meſſe als uſz.
Dwil ſaſz der falſch Ritter uff, und reit im nâch, und wolt beſehen wie iſz im gegangen wêre, und quam zu dem offen, und ſprach „hait ir das getain, das ûch min hère bevohlen hat“?
„Nein“, ſprâchen ſie, „wir haben nit gethân; wir wollen iſz nu thun“. Dô griffen ſie den falschen Ritter, und worffen in in den offen. Dô wilhelmus miſſe gehôrt hatt, do quam er zu dem offen, und ſprach, das ſie doin ſolten das in der Kenig bevolen hette. Dâ ſprachen ſie „Iſz iſt gedân“.
wilhelmus Reitt widder heim zu dem Konige, und ſprach „Iſs was gerait gedân è ich dar quam“. dô fraget der Konig, wo er ſô lang geharret hette.
Dâ ſpraoh wilhelmus „Ich hân meſſe gehôrt“. — „Ia“, ſprach der Konig, „die meſſe hât dir din leben behalden“. Dâ fraget er ſû lang, biſz das er die wârheit vernam, und hatte in darnâch lieber dan vor. Lieb Kint, dieſz sol dir ein lère ſîn, und hoir gern meſſe, wan iſz dir geſcheen mag.

Morgeds fruah war Wilhälm auf, und rait' hie. Wie 'r auf 'n Wäg war, do heert 'r zur Mäß laita, do is 'r zuagaritta, und is in die Kirch ganga, und hot die Mäß ganz ausg'heert.

Därwaila is dr falscha Rittter aufg'sässa, und is 'n nochgaritta, und hett säah well, wie's 'n ganga wer, und is zum Ouffa kumma, und hot g'sagt: „Hatt 'r deß getha, was aich mai Härr befouhla hot"?

„Nee", ham sie g'sagt, „mr ham's nit gethunt, mr welle's jetz thua". Do hamm sie 'n falscha Ritter ougapackt, und in Oufa nai g'schmissa. Wiea dr Wilhälm sai Mäß g'heert g'hat hot, is 'r zum Ouffa hiekumma, und hot g'sagt, sie sellta thua, was dr Kenig befouhla hett. Do ham sie geantwortt: „'s is gethunt".

Wilhälm is jetz wieder häm zum Kenig geritta, und hot g'sagt: „'s wor die Sach allbereits getha, eha i kumma bin". Do hot der Kenig g'frogt, wo 'r si so lang aufg'halta hett. Do hot dr Wilhälm g'sagt: I ha Mäß g'heert". —„ Ja" hat dr Kenig g'sprocha, „die Mäß hot dir dai Läba 'rhalta". Do hot 'r so lang fortg'frogt, bis 'r die Wohret g'heert hett, und hot 'n härnoch lieaber g'hatt als zuvor.

Lieabs Kind, deß sell dr a Lehr' say, und heer gärn Mäß, wenn da konnst.

XVII.

Fischerwitze.

Si non è vero, sia ben trovato.

1.

Fischersfrau. No, alter Fleigel, kimmst da von der Baicht? Host's gabaicht, deß de mi sou oft geprigelt host bis auf's Bluat? Wos hot dr dr Baichtvatter for a Lehr gäba?

Fischer. Dr Baichtvatter, wie i vou dr Frau ihr'n Priegla garedt ha, hot ganz ernstli g'sagt: „Liaber Mann! say 'r still drvou! mr baicht' sai Sinda, und nit sai guata Wärk!"

Fischersfrau. Deß glaub' i nit, deß s'eigt ke Baichtvatter, deß hot dr Eener von daiua Saufcamarada aistudirt.

2.

Fischer, (ruft am Wirthshaus zum wilden Mann auf ein Gerüste hinauf, wo der Wirthsschild restaurirt wird,) No, Franz, was molst da?

Tünchner. I mol an wilda Mann.

Fischer. Mol an zahma, wenn 'r färti is, wird 'r wild ganug ausſäha.

3.

Fischer. He do, Sandschöpfer Hügel, du host 's ganza Johr fläschfarbena Strimpf ou.

Sandschöpfer, (baarfuß.) Deß muaß wohr say, Peter, i hab aber a justament sou a fläschfarbana Housa, diea hab i schoa, so lang i auf der Wält bin, und is erst Ee Louch drinn. Dortvou konnst da Aisicht nämm, so oft da willst.

4.

Junger Herr, (geht im Mainviertel vor einem alten, sehr wohlbeleibten Fischer vorüber, der unter seiner Thüre sitzt.) Ach min Jott, Er hat ja in jottvoll schweres Faß anhängen, (auf den Fettbauch deutend,) was mag drinnen seyn, Stein oder Leisten oder Grünberger?

Fischer. Ja lieaber Härr, wenn 'r deß genau wissa wellt, do könnt 'r nichts Bessers thua, als Ihr schmeckt sälber an 'n Spund.

5.

Fischer. Was host da do for a Bild?

Schustersjunge. Deß is dr Rentamtmann Zipfelmayer, 'r is aber nur bis an die Brust gamolt, wr sieaht ke Hend, und weß nit, wu 'r sie hot.

Fischer. Ja natürli sieaht mr die Hend nit, diea hot 'r ja immer in dr Bauern ihra Tascha. Deß is immer sou gawäßt.

Schustersjunge. Mr s'eigt aber doch, 'r weer a rächt lieabar Mann. 'r g'fellt Jeden.

Fischer (macht die Geberde des Geldeinstreichens). Ja, ja, sa Maniera senn sehr ainnehmed.

Schustersjunge. Und guatmüathi is 'r. Wenn mr 'n a Grobhaita mecht, 'r steckt Alles ai, und gitt nichs 'raus.

6.

Erster Fischer. Baltin! worum is denn alla Mol in dain Haus so a Mordsg'schrai, eah du zun Baichta geahst?

Zweiter Fischer. Ja, guck, die Gawissesersorschung haltet mi zu lang auf, däßwäga priegel i vor'n Baichta jedes Mol mai Frau, do kimmt sie in Zorn 'nai, und werfft mr Alles vor, was i gathunt hab, do merk i auf, und geah härnoch hie, und baicht's. Sou a Baicht is immer vollständi.

Erster Fischer. Deß will i mr märk.

7.

Viertelmeister. Hait Nachmittag um a drai is bai uns Kindstauf, do is dai Frau bai uns zu 'n Caffe aigelada.

Fischer. Viel Ehr! Diea kimmt sicher, und wenn's erlaubt is so brengt sie ihr finf Kinner mit.

Viertelmeister. Mainthalba, wiea trinkt aber Aier Frau 'n Caffe gärn, viel schwarz oder viel waiß?

Fischer. Die sechs erschta Schala trinkt sie gärn rächt schwarz, die annera, wu nachkumma, mehr waiß, wenn's aber a Mol bis zu Numera zwelf kumma is, do muaß sie a Paar Gläsli Wai ha, und do trink i mehrschtens a mit. Wenn von die Kinner jedes finf Schälali ganz waißa Caffe hot, so is 's iberganug, aber auf die Hörrli senn sie wiea dr Taifel, zu jeden Schälala a Hörrla.

Viertelmeister. Kindstauf is nit alla Tag, kummt nur Alle, die Frau, finf Kinner und Ihr sälber.

XVIII.

Prügelstrafe.

1.

O Hintern, Hof- und Staatshornist!
Jetz frai und unverletzli bist,
Seitdem das Priegelregiment
Aerraicht hot sai glickseli's End.
Härr Hintern, prost, i gratulier,
Die Reaction kann nichs drfir!

2.

Die Reaction war lang in Strait
Mit Nächstalieab und Heflichkait,
Cultur, die alle Wält beläckt,
Hot auf'n Toches sich erstreckt,
Kurz — im Civil und Militeer
Git's vor dr Hand ke Späckklös mehr.

3.

Deß is a Glick for's ganza Land,
A Sieg von menschlia Vrstand,
A jeder Spitzbua hot galacht,
Hot Mancher 'n schlächta Witz gamacht,
Die Housa wär'n jetz annersch g'flickt,
Nichs mehr so dick mit Futter g'spickt.

4.

Wiea dumm war doch die alta Wält!
Wiea is die jetz in Schatta g'stellt!
Wiea is mr jetz auf ee Mol g'schaidt,
Was git's for guata, milda Lait!
Härr Hintern, prost i gratulier,
Die Reaction steaht vor dr Thir!

XIX.

Die vier Verkommenen.

1.

'S senn dr steenerna Stäffa vier,
Von däna jetz erzeihl i dir,
Niea hot die Lieab ihr Härz verletzt,
Niea hot a Thräna ihr Aug ganetzt,
Niea hamm sie galächelt oder galacht,
Nichs hot sie warm, nichs kalt gamacht,
Sie ham ke Fräd, ke Läd, ken G'sang,
Und ke Gabät, ken Kirchagang.

2.

Der erschta G'sell Johr aus Johr ai
Lescht Nummera, treigt naia ai,
Stürt Acta durch bai Tag a Nacht,
Und macht auf Aemtli und Orda Jagd,
Der Zwätta raucht und trinkt sai Bier,
Der Dritta spielt, will nichs verlier',
Der Vierta zeihlt sai vieles Gäld,
Sie ham ihr Götter auf dieser Wält!

3.

Die hailig Pfingsta, dr Ostertag,
Die Viera froga nichs drnach,
Charfraitag, Allerseeala wird
G'rad wie an annerer Tag tractirt,
Mit Kirch wird do ke Zait versaumt,
Vielmehr a Sitzung ouberaumt,
Dr Trinker setzt si brät in's Bräu,
Dr Spieler brengt die Karta bai,

4.

Dr Gäldmann nimmt die Thaler zamm,
Märkt auf, ob sie's Gawicht a hamm,
Drauf wär'n die Rolla zupitschirt,
Dr Dienst des Herrn blait suspändirt.
Was Himmel und was Engelscheer,
Was Taifel und sai Faiermeer,
Was allerletzt judicium,
Was schära si di Viera d'rum!

5.

Natur a Kunst a Wissaschaft,
Dr Farba Pracht, dr Töne Kraft,
'n Raphel sai Madonnastück,
'n Haydn a Mozert sai Musik,
Dr Götheswolfgang, Schillersfritz,
Dr Rabener mit all sain Witz,
Deß is glaichgilti däna Vier
Bai Acta, Karta, Gäld a Bier.

6.

Napoleon facht Krieg a Brand
In Wälschland on, 's is a Schand,
'r ziealht die Hanswerscht von Turin
Sou an 'n Schnürla här und hin,
G'rad sou als wie an Gäkelmon,
Was geaht deß däna Viera on?
Franzousa nämma Nizza wägg,
Die Viera rühr'n si nit von Fläck.

7.

Die Sunn, die Stärn verleschen all,
Mr heert von färn Posaunaschall,
's blitzt, die Toadta steah'n auf,
Und hocka si auf die Gräber d'rauf,
's fallen um die Städt, die Bärg,
Und Meer und Fliß geahn iberzwärg,
Dr jingsta Tag is vor dr Thir, —
Was kimmert Alles deß die Vier?

8.

Der Erscht erledigt Numro älf
In causa Giebling contra Welf,
Der Zwätta trinkt sai zwelftes Glas,
Der Dritta spielt jetzt Schällenaß,
Der Vierta leigt g'rad fufzig Stuck
Ducata in sain Pult zuruck,
Sie geahn in's Bett, sie schlof'n ai, —
Der jingste Tag — 'r geaht vrbai!

XX.

Pölitisches Gespräch.

A. Du wäßt doch, daß dr Friedrich Barbarossa hier zu Werzburg im Katzawicker, där erscht vor a Paar Johr aigarissa wor'n is, sai Hochzait oder, wiea mr dortmals g'sagt hot, sai Bailager g'halta hot?

B. Deß will i meen, deß wäß i von Kaiser Barbarossa, und i bin a Bißla stolz d'rauf, daß i 's wäß. In dr Resibänz und zwar im Kaisersaal is die G'schicht von Barbarossa an dr Deck abgamolt, und nit wait drvou eppas rächt Garsti's und Unfläthi's von 'n Flußgott unn 'n Mädla.

A. Där Barbarossa war a gewaltier und starker Kaiser mit 'n aiserna Willa, die rebällischa Mailänder hot 'r wie Dräck in sainer Hand zammagadrickt, und auf sain Kraizzug hot 'r bai Iconium die Terka gaklopft, daß 's a wahrer Staat war. Jetz paß auf! In Johr taused achthunnert und acht oder nain a vierzig hamm allerhand Lait, diea mir nichs dir nichs zu Frankfort an Mee zammakumma senn, in ihrer Hitz, Widerwärtigkait und Langawail wieder o Mol 'n Kaiser, deß häßt 'n Daitscha Kaiser, mach' well', und da hamm sie aigetli gar nit rächt gawißt oder mitunter nit wissa well, deß 's friher wahra daitscha Kaiser gar nit gäba hot.*) Was meenst

*) Der Römische Kaiser des heiligen Römischeu Reichs, einer Weltmonarchie, war als solcher der höchste Träger der weltlichen Gewalt in der ganzen Christenheit, der Oberherr aller christlichen Fürsten und der Schirmvogt der Kirche. Er wurde ursprünglich in Rom vom Papste gekrönt. Kaiser konnte nun aber auch ein deutscher Fürst werden, und war es oft. Als König der Deutschen wurde er in Aachen gekrönt. Auch wurde der Kaiser noch als König der Lombarden in Italien gekrönt. Diese verschiedenen Würden darf man nicht durch und in einander werfen. Vgl. Histor. polit. Blätter. Bd. XXI. S. 665—704. Hurter, Innocenz III. Bd. I. S. 108. In der Hofraths-Ordnung von 1654 nennt sich Ferdinand der Dritte „erwählter Römischer Kaiser, in Germanien König", ꝛc. ꝛc. eben so im Reichsabschiede zu Regensburg von 1654, Franz II. heißt in der Wahlcapitulation vom 12. Juli 1792 „erwählter Römischer König (die Kaiserkrönung erfolgte nämlich erst am 14. Juli 1792 zu Frankfurt am Main), König in Germanien". Diese Titel findet man an vielen Stellen in der Sammlung der Reichsabschiede (von Senkenberg) und in Schmauss corp. jur. publ. Bis zum letzten Kaiser war die hohe christliche Idee des Kaiserthums längst abgeschwächt und entstellt, die Krönung fand nicht mehr durch den Papst in Rom Statt, und so eilte denn auch das an das Römische Kaiserthum angelehnte Deutsche Königreich dem Untergange entgegen, nachdem die alten Elemente seiner Herrlichkeit verkommen waren.

da jetz, wenn do dr Friedrich Barbarossa an 'n scheana Tag aus sain Bärg nacher Frankfort kumma weer, und mr hett 'n g'sagt: Rother Fritz, Majestet, Daitscher Kaiser kannst wieder wär, aber da senn vier oder finf Männer, Raichsminister, aber g'rad nit von Adel, Robert Blum und Cumpanie, diea missa erst Alles unterschraib, sunst gilt's kaiserlia Wort und die kaiserlia Unterschrift gar nichs, — was hett do dr Barbarossa gamacht?

B. 's kimmt erscht d'rauf ou, in was for a Launa 'r gawäßt weer. Weer 'r beas wor'n und grob gawäßt, so weer 'r aufg'fahrn, hett an sain roatha Bart gazopft, und mit sainer Dunnerstimm g'schriea: Wärft mr diea Schraiber zu 'n Fänster 'naus! Und 'r weer aufg'stanna, und hett mit sain groſzallmächtia Schwärt, wu a jetziar Kirassiersſäbel a Dräck drgega is, und mit saina Sporn gaklappert, deß dr Robert Blum und Cumpanie umg'falla oder gar vor Angst und Schräcka g'storba weer'n. Hett aber dr Barbarossa an so 'n curiosa Kaiserthum a Frädla g'hatt, so weer 'r höifli gawäßt, so hett's 'n Unterhandlung gäba, Praißa hett' protestirt, und 's weer schwerli was 'rauskumma. Endli aber, wenn g'setzter Wais dr Barbarossa nit kalt und nit warm gawäßt weer, und wenn 'r si bai dr ganza Sach vor annera groſza Härrn g'förcht hett, so hett 'r in Norddaitscher Sprach geantwort, sou ung'fähr in däm Sinn: 'r danket rächt schea, 'r hett Lust und Appetit zum Kaiser, aber 's jinge niche, doch es weer wohr, auf die Daitscha Krona hett 'r 'n „Anrächt".

A. Denkst da, dr Barbarossa hett solcha Pfiff zu Stand gabrocht? No, und wenn mr 'n Barbarossa oder gar 'n Carl 'n Groaſza g'rad 'raus g'sagt hett: „Salva veni, Ihr Majestet, mit Ihra G'setza, Befähl und Capitularia thuat si's nimmer, do driba in dr Frankforter Paulskirch sitzt Alles schwarz voller Lait, diea macha 'n Taifelslärma, Advocata, Profässer, Kauflait, Cigarrahändler, Zaitungsschraiber, Alles durchananner, Hackel a Packel, diea lassa si 's Daitscha Parlament schend', diea macha die G'setz und Verordnunga sälber, wella nichs mehr Unterthana häß', kriega alla Tag 'n ung'schickt's Gäld als Dieta, und dr naigabackene Kaiser muſz zu All dän Ja sag', und si a no bedank', sunst wird revoluzt". Wenn mr sou mit 'n Barbarossa oder mit 'n Carolus Magnus gared't und 'n Deckel von Hasa gathunt hett, was hetta diea Härrn Kaiser for 'n Beschaid gäba?

B. Deß gatrau i mr nit zu saga, aber wenn i dr Barbarossa oder dr Carl gawäßt weer, so hett i ke Blatt vor's Maul ganumma, und hett däna Frankforter Revoluzer g'rad in's G'sicht nai g'sagt: „Staigt mr 'n Buckel 'nauf, macht maintwäga 'n Schällakeenig zu 'n Kaiser, wenn

ihr aber a Mol so 'n Kaiser kriegt, der ohne Macht a Gewalt is, und nach 'n großa Haufa sainer Paisa tanzt, so laßt 'n nichs mehr mit 'n Schwärt, sondern mit a Gensfäder und 'n Parplee in dr Hand abmol', und hintadrou muß a democratischer Advocat steah mit 'n confiscirta Galgag'sicht und 'n Fätza Bart, oubadrai a no mit a roatha demagogischa Pfucka auf dr Roasa".

A. Die Lait wär'n halt sage, solcha Männer wiea Carl der Groaßa und Friedrich Barbarossa paßata nichs mehr in unsera fortg'schrittana Zait.

B. Deß häßt mit annera Wort: groaßa, unternähmeda Männer mit 'n festa g'rada Willa und 'n starka Sinn kenna mr als Daitscha Kaiser nimmer brauch. Deß is aber a beas Aibekenntniß von unserer Zait. I meen bainah, die naie Zait is mehr auf 'n Holzwäg, als auf 'n rächta Wäg fortg'schritta.

A. Meenst da denn, deß si außer 'n Praißa, viellaicht Eener zu sou 'n Schattakaiser mäldet, und deß unter solcha Umständ eppas Ordentli's aus 'n daitscha Raich wär kennt?

B. Nee, im Nama von alla guata ehrlia Daitscha schäm i mi däßwäga, wie a Bettbrunzer.

A. Jetzat allawäg no was! Wenn unser Ferschtbischof Julius no läbet, und 'r wellt hait zu Tag erscht sai Spital und sai katholischa Universitet stift', und mr zieahat die Sach Johr aus Johr ai mit Strait und G'schrai in so a Werzburger Kammer rum, mr wellt Unkatholischa und sogar Juda zu Profässer mach', wenn jetz in alla Wucha- und Schaisblättli und Zaitunga iber die Sach resonnirt und gavatscht wäret, wenn mr saget: 's kost zu viel Gäld, deß is Reaction, Ultramontanismus, mr thuan's halt nit, mr laide's nit, was hett dr Julius d'rauf g'sagt oder gathuant?

B. Alla Lust weer 'n vrganga, und 'r hett g'sagt: Mit 'n Spital werd's nichs, mit dr Universitet wird's nichs, macht sälber, was 'r wellt! Dr Ferschtbischof Franz Ludwig hett in sou 'n Fall no eppas Annersch g'sagt.

A. Host no was zu saga oder willst no was heer?

B. B'hüat' es Gott! 's geaht mr jetz scho bis an Hals.

XXI.

Sieben Küchenzettel zu stattlichen Mittagessen.

1.

a) Körbelsuppa mit garösta Schnitta und und saura Raum.

b) Gebackena Freschschenkel und Spinat.

c) Rindfläsch mit Monatsrättali, Hopfazalat, Meerrätti in Fläschbrüah zur Auswahl.

d) Spargel in dr Soos und Glotzauga.

e) Junga Gans mit Schwarzwurzel oder junga Kahlraba.

f) Schunka mit Gartazalat.

g) Citronatorta, Biscwit.

h) Schwaizerkäs, Butter.

2.

a) Kräbssuppa mit viel Schwänzli, Kalbshirn drbai.

b) Caviarbrödli, Citronaschnitzli drzua.

c) Rindfläsch mit Kimmerlaszalat, roatha Rüaba, Sardällasoos zur Auswahl.

d) Aigamachts Kalbfläsch oder aigamachte Taube mit kleena, no ganz warma Pastetli ohna Füll.

e) Blaug'sottna Forälla und kleena Grumbeerli.

f) Gabrotana Hüahli mit Gartazalat oder Hättlaszalat.

g) Franzeischa Torta, aufg'setzt und mit Frichta.

h) Aerdbeer mit Zucker a Zimmat a Wai, oder auf italienische Art mit faing'sieabta Zucker und Citronasaft ougamacht (do wär'n dr die Aerdbeerli no Mol so schöa roath), Kirscha, Waichsel, Abrico.

3.

a) Fläschsuppa mit Läberklößli.

b) Brotwerscht mit junga ougabrotena Grumbeerli, franzeischa Sänf drzua.

c) Rindfläsch mit Salzkimmerli, garibena Rättizalat, Meerrätti in Milch und Zucker gakocht, zur Auswahl.

d) Gabrotener und g'spickter Haas mit Citronabitzali, gadempft's Kraut, Wai drzua g'schitt.

e) Karpfa in schwarzer Soos und Grumbernklöas.

f) Wälscher Hahn mit Hättlaszalat und aigamachta Provinzpflauma zur Auswahl.

g) Raispudding mit Rum, brenned.

h) Schaumtorta.

i) Zwätscha, Nitz, Traibel, — nacher Umständ G'frorn's.

4.

a) Gärstasuppa in dr Fläschbrüah, mit Kalbshirn, vor'n Durichta mit'n Glas Wai ougarührt, Citronaschaiba 'nai.

b) Aier a Schmalz mit Petterli.

c) Rindfläsch, aigamachta saura Waichsel, geriebaner Meerrättizalat mit Zucker zur Auswahl.

d) Aigamachta Hüahner und Spotza.

e) Gabätzter Hammelsbrota oder Schwainabrota mit a wenig saura Raumsoos, Karfiol.

f) Gabackana Spiegelkarpfa und Andivizalat mit Grumbern, oder gabrotas Sposaila und Wirsching.

g) Pasteta mit Fäldhüahner.

h) Zwiefelplatz, allerlei Obst, besonders Traibel, Schweizer oder Holländer Käs, Butter.

5.

a) Raissuppa in Fläschbrüah mit Kalbsbriesli und gariebena Parmesankäs.

b) Häringszalat mit Grumbern oder klee gewirfelta Epfel ougamacht.

c) Rindfläsch, Essigkimmerli, Zwiefelsoos zur Auswahl.

d) G'füllta Martinsgans und Köhl.

e) Gabackana Hüahnerviertel und Andivizalat, Grumbern drunter.

f) Grüans Schwainafläsch aus dr Lacka, Sauerkraut (nur tüchti g'schmelzt), durchgatriebena Aerbas, garösta Bröckali drauf.

g) Schällfisch mit kleena Grumbeerli, hätza Butter drzua in 'n ägena Schüssela und Düsselдorfer Sänf auf 'n Teller drunter, 'n Fisch und die Grumbeerli hätz 'naigatunkt (härrli! Rhainische Koch- und Aetzart!).

h) Epfeltorta, Käsaplatz mit Spanischa Täg von Conditer.

i) Epfel, Birn, Macrona.

6.

a) Nudelsuppa in Fläschbrüah mit gariebena Parmesankäs, oder annera Fläschsuppa, mit viel Zelleri- und Petterlaswurzel, gälba Rüabli, a Bitzla Wirsching, bain Durichta ganza Aierdotter draufgaleigt.

b) G'sottana Kalbshächs (wird mit Salz gässa.)

c) Rindfläsch, Düsseldorfer Sänf, Zellerizalat, Sardällasoos zur Auswahl.

d) Beefalamod und Grießklös.

e) Dürrfläsch mit Sauerkraut und durchgatriebena Aerbes oder Krautwänstla mit durchgatriebena Aerbes.

f) Dürra Zunga und Grumbernzalat.

g) Schwarza Brodtorta, Darnplatz.

h) Epfel, Schwaizerkäs.

7.

a) Aechter ostindischer Sago (ke Grumbern-Sago!) in Fläschbrüah und Aier.

b) Bittling mit ausg'schlagena Aier.

c) Rindfläsch, Sänfsoos und Provinzpflauma zur Auswahl.

d) Schwarz Wilpert in schwarzer Capernsoos mit Citronaschaiba, — Sauerkraut und Butternockerli.

e) Schwerer Kalbsbrata mit Andivizalat und Grumbern drunter.

f) Aigamachta Kalbsbriesli und g'stoßena Pfannakucha.

g) Mandeltorta, Winterobst.

XXII.

Unterbrochene Belehrung.

(Am Bierröhrenbrunnen.)

Vater. Sieahst da, Bua, deß do is dr Grafan-Eckers-Thurn, 'n uralter Thurn. Sunst wor do a grüaner Baum ougamolt, mr sieaht no eppas drvou, besunders bai 'n faichta Wätter. Sou a ehrwirdis Wahrzaicha von dr Stadt und von Rath, sellt mr wieder nai mol, i hett mai Fräd drou und alla Berger mit mir. Drouba is die Faierwach. Eemol hot Eener a Lieabschaft mit 'n Therner sain Mädla g'hatt, do is 'r immer vrbaigaloffa, hot an 'n Ecksiee gapißt, und hot an een Stick 'naufgaguckt. Wail er 'sch aber tägli sou gar arg gatrieba hot, und wail 'r sou hoch hot 'naufgucka miaß, so hot 'r 'n krumma Hals und schäppa Auga kriegt. Märk dr deß! Wenn Eener zua hoch 'naus-will, schadt 'r si nur. Denk nur an die Praißa mit ihr'n Großstaat. Jetz do g'rad 'niber hot Eener vor etlicha Johr a hochs Haus gabaut, wie a Zohstürer, fast a Bißla so hoch, wiea dr Thurn. Sieahst da, doa steaht's. I war scho drinn, 's hot a Mol 'n Individuum von an Amt drinn gawohnt, doch wäß i von dort här nichs von 'n Vrhältniß mit 'n Therners-Mädla. No, auf 'n Grafan-Eckers-Thurn wird alla Nacht um a drai Vertel auf zeahna die Stund Zeahna ausg'schlaga, deß kimmt no von dr Schwedazait här, paß auf, deß muaß a dr jetz lang a brät 'rzeihl ....

Knabe, (sehr unruhig.) Aber, Papa, Sie fanga auf ee Mol sou zu stinka ou, deß mr 'sch nichs mehr aushalta kann.

Vater. Ja fraili, wenn deß is ...

(Sie gehen fort.)

XXIII.

Wie der Würzburger Hochdeutsches liest.

N. liest vor aus der Würzburger Zeitung Nr. 173, Freitag den 29. October 1813, S. 771—774:

„Die Aeraignisse dr letzten acht Dage sind fir unsere Vaterstadt und fir die Bewohner däs Großhärzogdums sowohl, als fir alle unsere baitschen Brider sö märkwirdig, daß wir unsere Pflichten zu übertreten glaubten, wenn wir ihnen nicht ain Gemälde dieser wichtigen Epoche unvrziglich aufstellen wollten. Zwar liegt ain Dagebuch, vom Monat März dieses Jahres anfangend, und aus den sichersten Quällen bearbaitet, fir unsere Läser berait, und wir wärden ihnen alle sait jener Zait vorgefallänän Dadsachen wahr und beschaiden vortragen; wir missen (aber) dieses Dagebuch noch fir kurze Zait zuricklegen, denn die Begäbenhaiden där Gegenwart sind unsern Läsern wichtiger, als die Aerinnerung.

„Am Morgen däs 23. Octobers (1813) ärhielten wir die sichäre Kunde, daß ain aus K. K. Esterraichischen und Keniglich Bayerischen Druppen combinirtes Heer, dässen Stärke zwischen 60 und 70 dausänd Mann angegäben ward, sich där Stadt Wirzburg auf där Straße von Ansbach nähäre. Auf diese Nachricht värließen där Keniglich Bayerische Gesande, Fraihärr von Reding, und glaich darauf auch der Kaiserlich Franzesische Bottschafter, Härr Graf von Schärmäng (Germain) die Stadt. Da beraits am 22. Wirzburg in Belagärungsstand ärklärt, und die Dore gespärrt waren, so wurden auch kaine Zaitungen und Briefe ausgegäben, die Bosten gingen nicht mehr ab, alle Värbindungen zwischen der Stadt und däm Lande waren untärbrochen. In där Nacht vom 23. auf dän 24. sah man die Wachfaier där combinirten Armee auf dän Hehen bai Aibelstadt, Sommärhausen, in der Richtung gegen Siden.

„Die franzesischen Druppen bivuakirten in dr Stadt auf där Brumenade und andern großen Blätzen; die Besatzung vor dän Doren war värstärkt, und die Garnison großendails auf die Wälle bostirt. Där Morgen däs märkwirdigen 24. Octobers brach an. Aes war durch esfentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, daß drai Kanonenschiffe von där Festung die Ankunft faindlicher Druppen signalisiren sollten; wir sahen, daß die Armeen sich auf dän estlichen und sidlichen Hiegeln in großen

Massen aufstellten. Mir waren 'rfrait über die Nachricht, daß ain Keniglich Bayerischer Stabsofficier als Barlamentär um 10 Uhr Morgens vor dem Sander Dor ärschien, und dän Ainlaß värlangte; um halb ailf Uhr ward dieser Officier am Rennwäger Dore aingelassen, und mit värbundenen Augen auf die Festung gefihrt.

„Wir hofften auf aine ginstige Entschaidung unfäres Schicksals, (aber värgäblich,) denn bald ärfuhren wir, daß die erste Aufforderung fruchtlos gewäsen war. Där Barlamentär kehrte um $^1/_4$ auf 2 Uhr zurick, und um halb zwai Uhr fielän die 3 Signalschiffe von där Festung. Noch zwai am Nachmidage von däm Oberbefählshaber där combinirten Armee an dän K. Franzesischen Commandanten abgesanden Barlamentärs waren ohne Aerfolg zurickgesandt worden, und wir sahen bald mit Aerstaunen die Hoffnung ainer glicklichen Entschaidung schwindän. So trat die Nacht ain. Die Wachfaier erlaichteten die Bärge und Atmosphäre. Bald heerte man das Plänkeln von den Wällen, Dodenstille härrschte in där Stadt.

„Mit däm Glockenschlage sieben Uhr däs Abends begannen die Batärien vom Galgenbärge auf die Stadt zu faiern. Das Zischen der Kugäln, das Anprellen därsälben gegen die Gebaide erregte in jeder Brust die Empfindungen däs Schräckens; die fairigen Schwaife där Granaten und där Bomben drohten dr Stadt Zärsteerung; die Ainwohner retteten sich und ihre Kinder in die Käller, die beßten Geräthschaften wurden dahin geflichtet, wo man sie vor däm Faier sicher glaubte. Sait undenklicher Zait war aine solche Stunde in Werzburg nicht ärläbt worden. Mit jedem Augenblick besorgte man dän Nothruf däs Faiers, und wirklich brach gegen acht Uhr in däm Momente, wo där Donner däs Geschitzes schwieg, in där Herlains-Gasse Faier aus, das jedoch sehr bald wieder gedempft wurde, und kaine waitere Folgen hatte. Zur nämlichen Zait entstand ain Brand in ainem Hause am Zwinger, där glaichfalls bald geleschť war. Um acht Uhr heerte dieses Bombardemang auf.

„Nach dieser ferchterlichen Stunde ärschien ain Kaiserl. Esterraichischer General als Barlamentär. Laider waren auch dieses Mal die Anträge verworfen worden, und mit däm Schlag zwelf Uhr fing das Bombardemang mit ainer unbeschraiblichen Heftigkait wieder an. Vier und achtzig Faierschlinde, darunter mehrere Merser, Haubitzen und Zwelfpfinder, schlaidärten in dieser Stude däs Entsetzens Zärsteerung auf uns; Rauchfänge und Ziegäln stirzten von dän Dächern, Mauern fielen zärschmättert in die Straßen, iber drai dausänd Schisse waren bis um halb ain Uhr, wo das Geschitz zu schwaigen begann, auf die unglickliche Stadt gefallen. Zum zwaiten Mal in däm Augenblicke, wo das Bombardemang aufheerte, deente där firchterliche Faierruf. Aine Bombe war in

die Johanniter-Kirche gefallen und hatte das darin befindliche Haimagazin gezindet. Die Birger, ainzig bedacht auf Rettung ihrer aigenen Bärson, hatten nicht Acht auf dän Nothruf, nur wenige edle Menschen achteten nicht där Gefahr, sie trugen Wasser zu dr Brandstätte, sie trieben aus dän benachbarten Haisern ainige Laide zur Rettung, und äs gelang ihnen, däs gefährlichen Brandes, där sich beraits in däm Haimagazin, das in der Kirche aufgehaift lag, verbraitet hatte, Maister zu wärden. Die heheren Beheerden wärden die Namen dieser Edlen nennen, und Werzburg wird sich innig dankbar ihrär ärinnern, denn in däm Augenblick der hechsten Noth glänzte ihr Birgersinn am scheensten!

„In banger Aerwartung war där Morgen däs 25. Oktobers angebrochen. Man fand, daß an mehreren Doren Vrsuche gemacht worden waren, die Stadt mit Sturm zu nähmen; auf däm Glassie und in dän Gräben lagen mehrere Dode, die Besatzung hatte nur wenige Blessirte und Dode gehabt. Aber dr Anbruch däs Dages zaigte auch die Vrheerungen däs nächtlichen Bombardemangs. In mehreren ansähnlichen Haisern waren Mauern und Fänster zrsplittert, die Dächer durchschossen, die Meebel zärtrimmert; die prächtige Großhärzogliche Residänz hatte am maisten gelitten, denn äs waren iber hunnert Kugeln und Granaten auf dieses härrliche Gebaide gefallen, und groß is die Vrwiestung in dän Zimmern därsälben; in dr Stadt war jedoch Niemand beschädigt worden; die Sage, daß zwai Kinder in dm Mainviertel durch aine Kugel ärschlagen worden sayen, kann jetzt nicht vrbirgt wärden, da das Mainviertel noch gespärrt ist.

„Dr 25. Oktober war ruhig; man winschte sich Glick wägen där iberstandenen Gefahr, aber man värdoppelte auch die Anstalten zur Sichärhait där Bärsonen und däs Aigendums, denn man besorgte jeden Augenblick die Aernaierung där Auftritte dr vorigen Nacht. Wie glicklich fihlten wir uns, da unsäre Besorgnisse ungegrindet waren, denn auch die Nacht vom 25. auf dän 26. ging ruhig voriber!

„Am 26. Morgens stieg unsere Hoffnung, als wir ärfuhren, daß abermal ein Kaiserl. Esterraichischer Barlamentär in die Stadt gekommen war, und sälbst dr Großhärzogl. gehaime Staatsrath sich Morgens um 9 Uhr zu däm Kaiserl. Franz. Commandanten General Dürro (Turreau) auf die Festung begäben hatte. Aber ain naier Vorfall schien die Unterhandlungen zu väraideln. Etlich und finfzig Mann vom 127. und 128. Regiment (Hanseaten) waren von dr Festung herabgestirmt, sie waren iber die Bricke gedrungen, und liefen gegen das Rennwäger Dor, um die dortige Franzesische Wache zu iberweltigen und das Dor zu effnen. Sie wurden aber zurickgeschlagen, und flichteten zum Dail in dän

Residänzgarten, wo von ihnen Mehrere durch die (braunen) Husaren däs 13. Regiments niedergehauen, 'rschossen und gefangen wurden. Viele wußten sich jedoch zu vrbärgen, und kamen wieder zum Vorschain, als die combinirte Armee aingeridt war.

„Am 26. Oktober Nachmidags um 4 Uhr war die Capitulation dr Stadt endlich unterzaichnet; die Dore wurden geeffnet, und die combinirte Armee hielt ihren Ainzug. Als die Franz. Wache am Plaichacher Dore von ainer Abthailung K. K. Esterraichischer Jäger abgeleest wurde, ibergab sich die ganze Wache als Deserteer, und iberraichte dän Jägern ihre Faiergewehre.

„Dr Kenigl. Bayerische Generalmajor und Brigadiee Härr Graf von Spreti ist zum Commandanten dr Stadt 'rnannt. Wir genießen hier därmalen vollkommene Ruhe; die Druppen beobachten die vorträfflichste Mannszucht; die Garnison besteht aus Kenigl. Bayerischen Druppen, welche vrainigt mit dän Großhärzogl. Druppen dän Dienst in dr Stadt vrsähen. Die auf dr Festung gelägenen Großhärzogl. Druppen wurden am 27. dieses von däm Kaiserl. Franz. General, in Folge däs Baitritts Sr. K. K. Hohait zu dr Coalition, entlassen.

„Die von dän Regimentern Nr. 128 (Hanseaten) und 113 (Italiener) hier an die combinirte Armee ibergegangenen Druppen haben gestern dän 28. dieses gegen Midag unter lautem Jubel dän Marsch gegen Bambärg angeträten. Die in dän obern nerdlichen Gegenden däs Großhärzogdums aingeridte Russ. Kais. laichte Kavallerie (Kosaken) beobachtet wie die ibrigen combinirten Druppen durchaus die musterhaftäste Mannszucht. Am 27. war aine Abdailung von 40 Mann mit ainem Officier nach Rottendorf, aine Stunde von hier, gekommen, und hat sich auf die Straße gegen Schwainfurt gezogen".

Inhalts-Uebersicht.